Princeton University Library
32101 066125921

Library of

Princeton University.

From the Library
of
Henry N. Paul '84

William Shakspeare's

sämmtliche

dramatiſche Werke.

Ausgabe in 12 Bänden.

Ueberſetzungen

von

A. Böttger, H. Döring, Alex. Fiſcher, L. Hilſenberg, W. Lampadius, Th. Mügge, Th. Oelckers, E. Ortlepp, L. Petz, K. Simrock, E. Suſemihl, E. Thein.

Achter Band.

I. Othello, der Mohr von Venedig.
II. Timon von Athen.
III. Macbeth.

Leipzig 1839.
Georg Wigand's Verlag.

(RECAP)
3925
.922
V.8

Othello, der Mohr von Venedig.

Trauerſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt

von

Ernſt Ortlepp.

Perſonen.

Doge von Venedig.
Brabantio, Senator.
Zwei andere Senatoren.
Gratiano, Brabantio's Bruder.
Lodovico, Brabantio's Vetter.
Othello, der Mohr.
Caſſio, ſein Lieutenant.
Jago, ſein Fähndrich.
Roderigo, ein venetianiſcher Edelmann.
Montano, Othello's Vorgänger in der Statthalterſchaft von Cypern.
Rüpel, des Mohren Diener.
Ein Herold.
Desdemona, Brabantio's Tochter und Gemahlin Othello's.
Emilie, Jago's Frau.
Bianka, Caſſio's Geliebte.
Officiere.
Edelleute.
Boten.
Muſiker.
Schiffer, Bediente u. ſ. w.

Der Schauplatz iſt im erſten Akt in Venedig; dann bei einem Hafen von Cypern.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Venedig. Eine Straße

Roderigo und Jago.

Roderigo. So ſchweige doch! Sehr übel muß ich's nehmen,
Daß du, dem ſtets das Schloß zu meiner Börſe
Geöffnet war, davon die Kunde haſt.

Jago. Zum Teufel! Willſt du mich denn gar nicht hören?
Ich will verdammt ſein, wenn ich an dergleichen je
Nur dachte.

Rod. Du ſagteſt mir, du haßteſt ihn von Herzen.

Jago. Verachtet mich, wenn ich's nicht thu'. Drei Große
Venedigs baten oft, er möchte mich
Zu ſeinem Lieutnant machen, — und, bei Gott,
Ich weiß, ich bin wohl dieſes Poſtens werth:
Doch er, der bloß nach ſeiner Laune wählt,
Wich ihnen aus mit einem Redeſchwall,
Mit kriegeriſchen Phraſen wohl geſpickt;
Und kurz, er ſchlägt
Es meinen Gönnern ab: denn „wirklich" ſagt er,
„Ich wählte mir ſchon meinen Officier."
Und was für einen?
Wahrhaftig, einen großen Rechenmeiſter,
Den Michel Caſſio, einen Florentiner,

Ein Kerl, verſeſſen auf ein ſchönes Weib,
Der keine Schar noch in das Feld geführt
Und von der Taktik weniger verſteht
Als eine Spinn'rin; Theorie aus Büchern,
Wovon der weiſe Rath ſo fertig ſchwatzt
Wie er, ein bloßer Wortſchwall ohne Praxis,
Iſt all ſein Heldenthum. Doch er ward Lieutenant,
Und ich, deſſ' Thaten er als Augenzeuge
Zu Rhodus ſah und Cyprus und noch ſonſt
Bei Chriſt und Heide, ſehe mich verdrängt
Von dieſem Wechſel-, Geld- und Zahlenmenſchen;
Er muß zur guten Zeit ſein Lieutnant ſein,
Und ich, helf Gott! bin ſeiner Mohrſchaft Fähndrich.

Rod. Bei Gott! ſein Henker möcht' ich lieber ſein.

Jago. Da hilft nichts vor; das iſt der Fluch des Dienſtes.
Beförd'rung geht nach Neigung und Empfehlung,
Nicht nach der Ordnung, wo der Zweite ſtets
Dem Erſten folgt. Nun, Herr, entſcheidet ſelbſt,
Ob ich durch irgendwas verpflichtet bin,
Den Mohr zu lieben?

Rod. Dienet ihm nicht mehr.

Jago. Gemach, mein Herr;
Ich dien' ihm fort, doch blos, um mir zu dienen:
Es kann nicht Jeder Herr ſein, noch ein Herr
Nur treue Diener haben. In der Welt
Gibt's manchen Buben, der die Kniee beugt
Und der dem Eſel ſeines Herren gleich
Im Schein der Unterwürfigkeit verharrt
Um's Futter; altert er, dankt man ihn ab.
Peitſcht mir ſo treue Schurken! Andre gibt's,
Die, während die Geſtalt und jede Miene
Pflichteifer zeigt, ihr eignes Wohl bedenken;
Die, nur dem Schein nach ihren Herren treu,
Durch ſie gedeihn, und wenn ſie ſich gebettet,
Nur ſich gehorchen: dieſe haben Geiſt;
Und ſeht, ein ſolcher ſchmeichl' ich mir zu ſein.
Denn, Freund,
Es iſt ſo wahr als ihr Rodrigo ſeid,
Wär' ich der Mohr, ich wäre Jago nicht.
Wenn ich ihm folge, folg' ich nur mir ſelbſt,

Gott ist mein Zeuge, nicht aus Lieb' und Pflicht,
Nein, unter bestem Schein, für meinen Zweck:
Denn wenn mein äuß'res Thun die tiefe Kunst
Und wirkliche Gestalt des Herzens zeigte
Durch höfliche Geberde, wollt' ich gleich
Mein Herz am Aermel tragen, daß die Dohlen
Es hackten schier. Ich bin nicht, was ich bin.

Rod. Was macht das breite Maul doch für ein Glück,
Wenn ihm der Plan gelingt!

Jago. Ruf' ihren Vater;
Weck' ihn: setz' nach, vergifte seine Lust,
Nenn' auf der Gass' ihn, hetz' die Anverwandten
Und, ob er in dem schönsten Klima wohnt,
Plag' ihn mit Fliegen: ist die Freud' ihm Freude,
So wirf ihm doch so vielen Aerger drein,
Daß sie die Farbe wechselt.

Rod. Hier ist des Vaters Haus; ich rufe laut.

Jago. Thu's mit dem Schreckaccent und gellem Ton,
Wie wenn in sorgenloser Nacht ein Feuer
Volkreiche Städt' ergreift.

Rod. He! he! Brabantio! Signor Brabantio, auf!

Jago. Erwacht, Brabantio! Diebe! Diebe! Diebe!
Wahrt euer Haus, die Tochter, eure Beutel!
He! Diebe! Diebe!

Brabantio oben am Fenster.

Brab. Was ist der Grund des gräßlichen Geschrei's?
Was geht hier vor?

Rod. Signor, sind all' die Eurigen zu Haus?

Jago. Ist euer Thor verschlossen?

Brab. Warum fragt ihr?

Jago. Vertrackt! Ihr seid beraubt; Schmach! Zieht euch an!
Eu'r Herz bricht, eure halbe Seel' ist hin.
So eben kos't ein alter schwarzer Bock
Mit eurem weißen Lamm. Steht auf! Steht auf!
Erweckt die Schnarcher mit dem Ton der Glocke,
Sonst macht der Teufel euch zum Großpapa:
Auf, sag' ich.

Brab. Sagt mir, seid ihr denn von Sinnen?

Rod. Verehrter Herr, erkennt ihr meine Stimme?

Brab. Nein, nein wer ist's?

Rod. Mein Nam' iſt Roderigo.
Brab. Ha, deſto ſchlimmer:
Ich wies dich längſt von meiner Thüre fort:
Ganz offenherzig hab' ich dir erklärt,
Für dich iſt meine Tochter nicht; nun kommſt du
Vom Mahle toll und voll und von dem Weindunſt
Benebelt wie ein Raſender, um mich
In meiner Ruh' zu ſtören.
Rod. Herr, Herr, Herr, —
Brab. Doch ich verſichre dich,
Ich fühle Muth und Kraft genug, um dir
Es zu verſalzen.
Rod. Ruhig, guter Herr.
Brab. Was red'ſt du mir vom Raub? Dies iſt Venedig;
Mein Haus iſt keine Scheune.
Rod. Werther Herr,
Aus reinſter Abſicht kam ich zu euch her.
Jago. Wahrhaftig, Herr, ihr ſeid Einer von Denen, welche Gott nicht dienen wollen, wenn ſie der Teufel darum bittet. Weil wir kommen, um euch einen Dienſt zu erzeigen, ſo haltet ihr uns für Spitzbuben. Ihr wollt alſo eure Tochter einem Berberhengſt überlaſſen? Eure Enkel ſollen euch anwiehern? Ihr wollt Roſſe zu Vettern und Zelter zu Baſen und Nichten haben?
Brab. Wer biſt du, Läſtermaul?
Jago. Ich bin Einer, mein Herr, der euch zu ſagen kommt, daß eure Tochter und der Mohr ſo eben im Begriffe ſtehen, das Thier mit doppeltem Rücken zu machen.
Brab. Du biſt ein Schurke.
Jago. Ihr ſeid — ein Senator.
Brab. Du büßeſt es; ich kenn' dich, Roderigo.
Rod. Ich ſteh' für Alles. Doch ich bitt' euch, Herr,
Hat's eurer weiſen Abſicht ſo beliebt,
Wie faſt es ſcheint, daß eure ſchöne Tochter
In dieſer mitternächtig-rauhen Stunde
In keiner ehrenvolleren Begleitung
Als eines feinen Schufts von Gondolier
Zum wilden Arm des geilen Mohrs gelangt:
Wenn das euch kund und euer eigner Wille,
So haben wir euch grob und tief beleidigt;
Doch wißt ihr's nicht, ſo ſagt die Sitte mir,

Daß ihr mit Unrecht scheltet. Denket nicht,
Mir fehle so der Sinn für allen Anstand,
Daß ich Gespött mit euer Gnaden triebe:
Wenn ihr der Tochter Urlaub nicht ertheilt,
Ich wiederhol's, so hat sie schwer gefehlt,
Pflicht, Schönheit, Witz und Glück dahinzuopfern
An einen flücht'gen, fremden Abenteurer,
Der überall und nirgends. Forscht sogleich:
Ist sie im Zimmer oder nur im Hause,
So übergebt mich dem Gericht des Staats,
Weil ich euch so getäuscht.

Brab. Schlagt Feuer an!
Gebt mir ein Licht! — Weckt alle meine Leute! —
Der Vorfall ist nicht ungleich meinem Traum,
Es drückt der Glaube dran mich schon zu Boden: —
Licht, sag' ich, Licht! (Geht ab.)

Jago. Lebt wohl! Ich muß euch lassen:
Nicht ziemend scheint's und gut an meinem Platz,
Als Feind des Mohren keck hier aufzutreten,
Und blieb' ich, müßt' ich es. Ich weiß, der Staat,
Wenn er auch seine Gall' ihn fühlen ließe,
Kann ihn nicht von sich stoßen. Eingeschifft
Nach Cypern ward er mit so lauten Gründen,
Da just der Krieg beginnt, daß, gält's das Leben,
Sie keinen Andern gleichen Werthes fänden,
Um ihr Geschäft zu leiten. Dieserhalb,
Wenn er mir auch verhaßt ist wie die Hölle,
Zwingt doch das leidige Verhältniß mich,
Der Liebe Flagg' und Zeichen auszustecken,
Fürwahr nur Zeichen. Ihn gewiß zu finden,
Sucht nur im Gasthof zu dem „Schützen" ihn;
Dort will ich mit ihm sein. Gehabt euch wohl.
(Er geht.)

Brabantio und Diener mit Fackeln.

Brab. Das Unglück ist zu wahr nur: sie ist fort,
Und des verhaßten Lebens ganze Zukunft
Bringt nichts als Bitterkeit. — Nun, Roderigo,
Wo sahst du sie? — O, unglückseel'ges Mädchen! —
Beim Mohren, sagst du? — Wer mag Vater sein?
Wie hast du sie erkannt? O, grenzenlos

Betrügst du mich! — Was sprach sie? — Bringt mehr Lichter,
Weckt alle Freunde. — Glaubst du sie vermählt?

Rod. Das glaub' ich in der That.

Brab. Gott! — Wie kam sie heraus? — O Blutsverrath! —
O Väter, traut fortan den Töchtern nicht,
Was sie auch thun. — Gibt es nicht Zaubermittel,
Um eines Mädchens Unschuld zu vergiften?
Sprich, Roderigo, lasest du noch nie
Von Dingen dieser Art?

Rod. Ja wohl, mein Herr.

Brab. Ruft meinen Bruder. — Wär' sie doch die Eure! —
Geht Ein'ge dahin, Andre dorthin. — Sagt,
Wo werden wir sie mit dem Mohren treffen?

Rod. Ich denk', ich finde sie, wenn's euch beliebt
Mich unter starker Wache zu begleiten.

Brab. So kommt! Bei jedem Hause will ich rufen;
Ich kann zur Noth befehlen. — Waffen her!
Ruft ein paar Officiere von der Wache. —
Roderigo, eure Mühe lohn' ich euch.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Eine andere Straße.

Othello, Jago und Gefolge.

Jago. Erschlug ich auch im Kriege Manchen schon,
So hält mich mein Gewissen doch zurück
Von überlegtem Mord; mehr Bosheit wär'
Mir manchmal dienlich. Wohl auf zehnmal schon
Gedacht' ich in die Rippen ihn zu stoßen.

Othello. 's ist besser so, wie's ist.

Jago. Nun ja; doch schwatzt' er
Und äußerte so frech und ehrenrührig
Sich gegen euch,
Daß ich mit meinem Bischen Frömmigkeit
Es kaum ertrug. Doch bitt' ich, sagt mir, Herr,
Seid ihr auch fest vermählt? Denn, glaubt es mir,
Gar sehr beliebt ist der Magnifico

Und hat in seiner Sphäre einen Arm
Fast mächt'ger als der Herzog. Scheidung droht euch,
Zum Mind'sten wird euch jede Strafe treffen,
Die das Gesetz, durch seine Macht geschärft,
Ihm nur erlaubt.

Othello. So laßt ihm freien Spielraum:
Die Dienste, die ich schon dem Staat geleistet,
Schrein seine Klagen stumm. Auch soll man hören
(Was, wenn ich seh', daß Prahlen Ehre bringt,
Ich will verkünden), daß ich Blut und Leben
Herleit' aus Königsstamm; und mein Verdienst
Hat wohl auch ohne die Senatormütze
Anspruch auf stolzes Glück. Denn wisse, Jago,
Liebt' ich die holde Desdemona nicht,
So würd' ich nicht um alle Meeresschätze
Mein unbehauf'tes, freies Leben zwängen
In Schrank' und Grenze. — Sieh! was will das Licht?

Cassio und mehrere Officiere treten in einiger Entfernung mit Fackeln auf.

Jago. Der zorn'ge Vater ist's mit seinen Freunden:
Geht in das Haus.

Othello. Ich nicht; man soll mich finden.
Mein Rang und mein Charakter fordern, frei
Mich ihnen darzustellen. Sind sie es?

Jago. Beim Janus, nein.

Othello. Es sind des Herzogs Diener und mein Lieutenant.
Ich wünsch' euch herzlich guten Abend, Freunde!
Was bringt ihr Neues?

Cass. Der Herzog läßt euch grüßen, General;
Er wünschet euer eiligstes Erscheinen
Im Augenblick.

Othello. Wißt ihr vielleicht den Grund?

Cass. Von Cypern Etwas, wenn ich recht vermuthe;
Und, wie es scheint, so drängt es: die Galeeren
Entsandten dutzendweis' in dieser Nacht
Die Boten, die sich auf der Ferse folgten,
Und viele Senatoren sind schon wach
Und bei dem Herzog. Eifrig sucht man euch;
Da man euch nicht in eurer Wohnung fand,
So schickte der Senat drei Posten aus,
Euch auszuforschen.

Othello. Gut, daß ihr mich traft.
Ein Wort nur will ich hier im Haus verlaſſen,
Dann geh' ich mit.

(Geht ab.)

Caſſ. Fähndrich, was macht er hier?
Jago. Er kaperte die Nacht ein reiches Schiff;
Lobt das Geſetz den Fang, ſo iſt er glücklich.
Caſſ. Wie meint ihr das?
Jago. Er iſt vermählt.
Caſſ. Mit wem?

Othello kommt zurück.

Jago. Je nun — mit — Kommt ihr, Feldherr? Geht ihr mit?
Othello. Ich bin bereit.
Caſſ. Hier kommt ein andrer Trupp, um euch zu ſuchen.

Brabantio, Roderigo und Wachtofficiere mit Fackeln und Waffen.

Jago. Es iſt Brabantio: — faßt euch, General;
Er kommt in böſer Abſicht.
Othello. Holla! ſteht!
Rod. Es iſt der Mohr.
Brab. Zu Boden mit dem Räuber!

(Sie ziehn auf beiden Seiten.)

Jago. Kommt, Roderigo, kommt! Ich bin für euch.
Othello. Bergt eure blanken Schwerter, denn ſie roſten
Im Thau. — Ihr ſolltet mehr mit euren Jahren
Befehlen, Alter, als mit euern Waffen.
Brab. Ruchloſer Dieb, wo bargſt du meine Tochter?
Verdammter Schurke, du haſt ſie bezaubert:
Denn Alles, was Verſtand hat, fordr' ich auf,
Ob, wenn nicht eine Zauberei im Spiel,
Ein Mädchen, das ſo glücklich, zart und ſchön,
So abgeneigt der Ehe, daß ſie floh
Die krausgelockten Liebling' unſres Volks,
Ob ſie den allgemeinen Spott verachtend
Vom Haus des Vaters in den ruß'gen Arm
Solch eines Dings, wie du, zum Schrecken nur
Gemacht und nicht zur Wonne, wohl ſich ſtürzt?
Die Welt ſoll richten, ob's nicht offenbar,
Daß du mit Zaubereien ſie bethört,
Ihr zartes Alter durch Getränk' und Pulver,

Die Lüfte wecken, lockend. Prüfen wir's;
Wahrscheinlich ist es und fast augenscheinlich.
Darum ergreif' ich und verhafte dich
Als einen Weltbürger, einen Menschen,
Der streng verbotne, böse Künste treibt: —
Legt Hand an ihn; und wenn er widerstrebt,
So macht ihn nieder.

Othello. Haltet euch zurück,
Ihr, meine Leute, wie ihr Uebrigen:
Wär' Fechten meine Losung, so verstünd' ich's
Ohn' einen Helfer. — Wohin wünscht ihr mich,
Um Rede euch zu stehn?

Brab. In Haft, bis Zeit
Und das Gesetz dich vor die Sitzung ruft,
Antwort zu geben.

Othello. Wenn ich nun gehorche?
Wie wär' der Herzog wohl damit zufrieden,
Dess' Abgesandte mir zur Seite stehn,
Mich wegen eines wicht'gen Staatsgeschäfts
Zu ihm zu führen?

Offic. Wahrlich, werther Herr,
Der Doge harrt im Rath, und euer Gnaden
Sind selbst berufen.

Brab. Wie! der Dog' im Rath!
Zur Zeit der tiefen Nacht! — Bringt ihn dahin:
Mein Fall ist von Gewicht. Der Doge selbst
Und meine Brüder all' in dem Senat
Empfinden diese Kränkung wie die eigne:
Denn darf man solche Dinge frei begehn,
Wird Sclav' und Heide bald am Ruder stehn.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Saal des Staatsraths.

Der Doge und Senatoren an einer Tafel sitzend. Beamte warten auf.

Doge. Zu wenig harmoniren die Berichte,
Um dran zu glauben.

Erſter Sen. Fürwahr, ſie weichen von einander ab;
Mein Brief beſagt einhundert ſieben Schiffe.
Doge. Der mein'ge hundertvierzig.
Zweiter Sen. Hier, zweihundert:
Doch, wenn die Zahl auch nicht zuſammentrifft,
Wie häufig, wo Vermuthung nur berichtet,
Es pflegt zu gehen, ſo ſagen Alle doch,
Daß eine Türkenflotte geht nach Cypern.
Doge. Und das iſt möglich, nach geſundem Urtheil.
Nicht ſicher macht mich ein Vielleicht des Irrthums,
Vielmehr nehm' ich den Hauptartikel an
Mit banger Sorge.
Ein Matroſe. (hinter der Scene.) Holla! holla! he!
Ein Officier mit einem Matroſen tritt auf.
Offic. Ein Bote von der Flotte.
Doge. Jetzt? Was will er?
Matr. Der Türken Rüſtung richtet ſich auf Rhodus;
Dies hieß dem Staatsrath Signor Angelo
Mich melden.
Doge. Sprecht, was ſagt ihr zu dem Wechſel?
Erſter Sen. Es kann nicht ſein,
Wenn man's bedenkt; ein Blendwerk iſt es nur,
Uns irr' zu leiten. Wenn wir überlegen,
Wie wichtig Cypern für den Türken iſt,
Und außerdem noch in Erwägung ziehn,
Daß, wie ihm mehr an Cypern liegt als Rhodus,
Es auch viel leichter zu erobern iſt,
Weil's nicht ſo kriegeriſch gerüſtet ſteht,
Vielmehr der ganzen Streitskraft entbehrt,
Die Rhodus an ſich trägt — erwägt man dies,
So wird der Türke nicht ſo thöricht ſein,
Zurückzuſetzen, was am nächſten liegt,
Und leichtern Angriff und Gewinn verſäumend,
Unnütz Gefahr zu wecken und zu wagen.
Doge. Verlaßt euch drauf, es geht nicht gegen Rhodus.
Offic. Mehr Neuigkeiten.
Ein Bote kommt.
Bote. Die Ottomanen, weiſe, gnäd'ge Herrn,
Die nach der Inſel Rhodus ſteuerten,
Vereinten ſich mit einer andern Flotte.

Erſter Sen. Ich dacht' es wohl. — Wie ſtark wohl ſchätzt ihr ſie?

Bote. Auf dreißig Segel: und nun ſteuern ſie
Die Bahn zurück und zeigen offenbar,
Daß ſie's auf Cypern münzen. — Montano,
Eu'r heldenmüth'ger und getreuer Diener,
Entbietet dies, nebſt ſeinem beſten Gruß,
Und bittet, ihm zu glauben.

Doge. So geht es denn auf Cypern. —
Iſt nicht Marco Luccheſe in der Stadt?

Erſter Sen. Er iſt jetzt in Florenz.

Doge. Schreibt ihm von uns; empfehlt ihm Blitzesſchnelle.

Erſter Sen. Hier kommt Brabantio und der tapfre Mohr.

Brabantio, Othello, Jago, Roderigo und Officiere treten auf.

Doge. Wir müſſen, tapferer Othello, dich
Sogleich der Türkenmacht entgegenſenden.
(Zu Brabantio.)
Ich ſah euch nicht; willkommen, edler Herr;
Wir brauchen eben euern Rath und Beiſtand.

Brab. Und ich den euern. Gnäd'ger Herr, verzeiht,
Mein Amt nicht, nicht die Kunde deſſ' was vorgeht,
Riß aus dem Bett mich, nicht die Sorge für
Den Staat ergriff mich; denn mein eigner Gram
Verſchlingt und überfluthet andre Sorgen
Und iſt allein vorhanden.

Doge. Nun, was gibt's?

Brab. O Tochter, Tochter!

Sen. Iſt ſie todt?

Brab. Für mich;
Sie iſt entehrt, mir weggeraubt, verderbt
Durch Zaubereien und Quackſalbertränke:
Denn nie kann ſich Natur, wo ſie nicht ſchwach,
Gedankenlos und blind, ſich ohne Zauber
So weit verirren —

Doge. Sei's, wer es ſei, der auf verruchte Weiſe
So eure Tochter um ſich ſelbſt betrog
Und euch um ſie, das Blutbuch des Geſetzes
Sollt ihr in bittern Lettern ſelber leſen,

Nach eurem Sinn, ja, wär's mein eigner Sohn,
Den ihr verklagt.

Brab. Ich dank' euch unterthänigst.
Hier ist der Mann, der Mohr, den jetzt, so scheint's,
Eu'r eigener Befehl in Staatsgeschäften
Hierher gebracht.

Doge und Senatoren. Das thut uns herzlich leid.

Doge. (zu Othello.) Was könnt ihr eurerseits dagegen sagen?

Brab. Nichts, als: „So ist's."

Othello. Erlauchte, mächt'ge, höchst verehrte Herrn,
Gebieter von bewährtem Edelmuth, —
Daß ich die Tochter dieses Manns geraubt,
Das ist sehr wahr; ich bin mit ihr vermählt;
Das ist mein ganz Vergehn von Kopf zu Fuß,
Doch weiter nichts. Rauh bin ich in dem Wort,
Und nicht geübt in schönen Friedensphrasen;
Denn seit mein Arm das Mark von sieben Jahren hatte,
Bis jetzt neun Mond' er ruhte, braucht' ich ihn
Zu Thaten in dem zeltgeschmückten Feld;
Und wenig weiß ich von der Welt zu sagen,
Als nur, was Krieg und Schlachtgetös betrifft.
Drum werd' ich meine Sache wenig schmücken,
Red' ich für mich. Jedoch, wenn ihr's erlaubt,
So will ich rund und ungeschminkt erzählen
Den Hergang meiner Liebe, welche Tränke,
Beschwörung und mächt'ge Zaubereien —
Denn solcher Dinge bin ich angeklagt —
Die Tochter mir gewannen.

Brab. Ein Kind, nie frech,
So sittsamen Gemüths, daß jede Regung
Sie röthete, sie sollte der Natur,
Der Jugend, der Geburt, dem Ruf zum Trotz
Das lieben, was sie fürchtet anzuschaun?
Ein krankes, unvollkommnes Urtheil nur
Kann meinen, daß die Tugend sich verirrt
So unnatürlich. Nein, nur Höllenkünste
Vermochten ein Etwas hervorzubringen,
Was sonst nicht möglich. Darum wiederhol' ich's,
Daß er durch ein Gemisch, das Blut entflammend,

Durch einen fluchgesalbten Zaubertrank
Auf sie gewirkt.

Doge. Die Klag' ist kein Beweis;
Mit augenscheinlichern und stärkern Gründen
Als diesen Schatten, die nur arme Bilder
Von schwachem Schein, müßt ihr ihn überführen.

Erster Sen. Doch sprecht, Othello,
Habt ihr auf krummem und erzwungnem Weg
Des Mädchens Herz vergiftet und besiegt?
Oder durch Werben und durch holdes Bitten,
Wie Herz an Herz es richtet?

Othello. Ich ersuch' euch,
Schickt nach dem Fräulein in den „Schützen" hin
Und laßt von mir sie vor dem Vater sprechen:
Und wenn mich ihr Bericht für schlecht erklärt,
So nehmt mir nicht allein Vertraun und Amt,
Das ich euch danke, sondern laßt das Urtheil
Selbst auf mein Leben fallen.

Doge. Führt sie her.

Othello. Fähndrich, geleitet sie; ihr wißt Bescheid. —
(Jago und Gefolge ab.)
Und bis sie kommt, will ich der Wahrheit treu,
Wie ich dem Himmel meine Sünden beichte,
Vor eurem ernsten Ohr die Art verkünden,
Wie ich des holden Mädchens Herz gewann
Und sie das meine.

Doge. Sag's, Othello.

Othello. Ihr Vater liebte mich, lud oft mich ein;
Er frug nach der Geschichte meines Lebens
Von Jahr zu Jahr, den Schlachten, Abenteuern,
Die ich bestand.
Ich lief sie durch von meiner Knabenzeit
Bis zu dem Augenblick, wo ich erzählte.
Da sprach ich von ungünst'ger Sterne Schein,
Von rührendem Geschick zu Land und Meer,
Wie ich nur um ein Haar dem Tod entrann,
Wie ich, gefangen von dem stolzen Feind,
In Sclaverei gerieth und los dann kam,
Und was auf meinen Reisen ich erlebt:
Wobei von grausen Höhlen, todten Wüsten,

Von Klippen, Felsen, himmelhohen Bergen
Die Rede war, der Wirklichkeit getreu,
Von Cannibalen, die einander essen,
Anthropophagen und von Wundermenschen,
Die ihre Köpfe unterm Arme tragen.
Aufmerksam hörte Desdemona zu:
Rief sie ein Hausgeschäft mitunter ab,
So ward's von ihr mit größter Hast beseitigt,
Dann kam sie wieder und mit giergem Ohr
Verschlang sie meine Rede. Dies bemerkend,
Nahm ich die Stunde wahr und gab ihr Anlaß,
Daß sie einmal aus ernster Brust mich bat,
Ihr meinen ganzen Pilgerlauf zu schildern,
Wovon Fragmente sie nur erst gehört,
Die nicht zusammenhingen. Ich gewährt' es,
Und lockte manche Thrän' aus ihren Augen,
Wenn ich von einem Trauerschicksal sprach,
Das meine Jugend traf. Als ich zu Ende,
Gab sie zum Lohn mir eine Welt von Seufzern;
Sie schwor: „Wahrhaftig, seltsam! Wunderseltsam!
Und rührend war es, o unendlich rührend!"
Sie wünscht' es ungehört und wünschte doch,
Daß ihr ein solcher Mann bestimmt; sie dankte
Und bat mich, wenn ein Freund von mir sie liebte,
Sollt' ich mein Leben ihn erzählen lehren,
Dann wär' sie sein. Ich sprach auf diesen Wink.
Sie liebte mich, weil ich Gefahr bestand,
Ich liebte sie, weil sie mir Mitleid schenkte.
Das ist allein der Zauber, den ich brauchte;
Hier kommt die Lady, laßt sie es bezeugen.

Desdemona, Jago und Gefolge.

Doge. Hier möcht' ich kaum für meine Tochter stehn! —
Hört, Freund Brabantio,
Nehmt die verfahrne Sach' in bester Weise:
Man braucht ja lieber doch zerbrochne Waffen,
Als bloße Hände.

Brab. Hört sie an, ich bitte;
Wenn sie bekennt, daß sie zur Hälfte warb,
Verderben auf mein Haupt, wenn ich ihn dann
Strafwürdig finde! — Komm, geliebtes Kind:

Bemerkst du Jemand hier in dieſem Kreis,
Dem du gehorchſt vor Allem?
Desd. Mein edler Vater,
Ich finde, daß ſich meine Pflicht hier theilt:
Denn euch verdank' ich Leben und Erziehung,
Und Leben und Erziehung, Beides lehrt mich
Euch achten; ihr ſeid Herr all' meiner Pflichten,
Denn ich bin Tochter. Doch hier ſteht mein Gatte;
Und den Gehorſam, den euch meine Mutter
Bewährte, da ſie euch dem Vater vorzog,
Den glaub' ich auch dem Mohren, meinem Herrn,
Zu ſchulden.
Brab. Ich bin am Ziel: —
Gott ſei mit dir! —
Gefällts eu'r Gnaden, jetzt zu Staatsgeſchäften;
Nahm ich ein Kind doch an, ſtatt es zu zeugen! —
Mohr, tritt hierher:
Ich gebe dir von ganzem Herzen, was,
Wär' es nicht dein ſchon, ich von ganzem Herzen
Dir weigern würd'. — Um deinetwillen, Kleinod,
Erfreut es mich, kein andres Kind zu haben;
Denn ein Tyrann würd' ich nach deiner Flucht
Und bänd' ihm Klötz' an. — Durchlaucht, ich bin fertig.
Doge. Vergönnet mir, jetzt einen Spruch zu thun,
Der einer Stufe gleich die Liebenden
In eure Gunſt zurückführt.
Gibt es kein Mittel, dann verſtummt der Schmerz,
Geſchah das Aergſte, hofft nicht mehr das Herz.
Vergangne Qual zu hegen jederzeit,
Das heißt den Weg nur bahnen neuem Leid.
Wenn man ein Unglück nicht verhüten mag,
So wird Geduld entkräften ſeinen Schlag.
Wer einen Dieb verlacht, beſtiehlt den Dieb;
Sich ſelbſt beſtiehlt, wer fröhnt des Schmerzes Trieb.
Brab. So müßten wir dem Türken Cypern gönnen;
Es iſt nicht weg, ſo lang wir lächeln können.
Der trägt ſein Urtheil gut, der ſonſt nichts trägt
Als nur den Troſt, den man an's Herz ihm legt;
Doch doppelt trägt am Urtheil und den Sorgen,
Wer, als des Schmerzes Preis, Geduld muß borgen;

Zweideutig ſind die goldnen Sprüche alle,
Hier dienen ſie zum Zucker, dort zur Galle.
Doch Wort bleibt Wort, und nie noch kam's mir vor,
Daß ein zerriſſ'nes Herz geſundet durch das Ohr. —

Ich bitte ſehr, laßt uns jetzt zu den Staatsgeſchäften übergehen.

Doge. Der Türke geht mit großen Zurüſtungen gegen Cypern: — Othello, die Stärke des Platzes iſt euch am Beſten bekannt. Und wenn wir auch einen Befehlshaber von anerkannter Tüchtigkeit dort haben, ſo hegt doch die öffentliche Meinung, die Alleherrſcherin der Welt, ungleich mehr Zutrauen zu dir. Du mußt es dir alſo gefallen laſſen, den Glanz deines neuen Glückes durch dieſe unſanftere und unruhvollere Unternehmung auf eine Zeitlang zu unterbrechen.

Othello. Tyranniſche Gewohnheit, Senatoren,
Hat mir das Feld des Kriegs von Stein und Stahl
Zum Flaumbett längſt gemacht. Ich muß geſtehn,
Natürliche und raſche Munterkeit
Bringt mir Strapaze; und ſo unternehm' ich
Den gegenwärt'gen Kampf mit den Osmanen.
Demüthig fleh' ich die Regierung an,
Für meine Gattin unterdeſſ' zu ſorgen,
An ihren Schutz und Unterhalt zu denken,
Und an die Rückſicht und Bequemlichkeit,
Die ihrem Rang gebührt.

Doge. Beliebt es euch,
So bleibe ſie beim Vater.

Brab. Das verbitt' ich.

Othello. Ich auch.

Desd. Und ich, ich möchte da nicht wohnen,
Um meinen Vater in Verdruß zu ſetzen,
Wär' ich ihm ſtets vor Augen. Gnäd'ger Herzog,
Leiht meinem Vorſchlag ein geneigtes Ohr,
Und eure Stimme ſei mein Gnadenbrief,
Der meiner Einfalt beiſteht.

Doge. Was wollt ihr, Desdemona?

Desd. Daß ich den Mohren lieb' und ihm nur lebe,
Mag mein gewaltſam weggeſtürmtes Glück
Durch alle Welt verkünden; denn mein Herz
Beſiegte blos das Weſen meines Gatten.
Ich ſah Othello's Herz in ſeinem Blick,

Und seinem Ruhm und seiner Tapferkeit
Weiht' ich mein irdisch Glück und meine Seele.
Werd' ich, ihr Herrn, als eine Friedensmotte
Zurückgelassen, wenn er zieht in's Feld,
So fehlt mir das, weshalb ich ihn verehre,
Und eine düstre Zwischenzeit des Kummers
Macht mir die Trennung. Laß mich mit ihm gehn.

Othello. Gewährt es, edle Herrn: laßt ihrem Wunsch
Die freie Bahn.
Der Himmel weiß, ich bitte nicht darum,
Um niederem Gelüste blos zu fröhnen,
Noch meiner jungen Neigung zu genügen,
Nein, blos um ihrem Wunsche nachzukommen:
Und mög' es Gott verhüten, daß ihr denkt,
Daß ich in eurer ernstern Sache lässig
Um ihretwillen. Nein, wenn je der Tand
Des leichtbeschwingten Amors meinem Sinn
Und meiner stets geschäft'gen Regsamkeit
In ernstern Sachen einen Eintrag thäte,
So nehm' ein Weib zum Kessel meinen Helm,
Und Alles, was erbärmlich ist und schlecht,
Soll sich erheben wider meinen Ruhm.

Doge. Ich bitte, daß ihr für euch selbst bestimmt,
Was Gehn und Bleiben anlangt. Eil' ist nöthig;
Schnell sagt es, denn noch heute müßt ihr fort.

Desd. Zur Nacht, Mylord?

Doge. Zur Nacht.

Othello. Von Herzen gern.

Doge. Um neun Uhr früh begegnen wir uns wieder. Laßt einen Officier zurück, Othello,
Der unsre Vollmacht euch und Alles bringt,
Was sonst bedeutend und beachtenswerth,
Was euch belangt.

Othello. Gefällt's euch, sei's mein Fähndrich;
Er ist ein treuer, zuverläss'ger Mann,
Dess' Aufsicht auch mein Weib ich anvertraue,
Nebst Allem, was ihr sonst für gut befindet
Mir nachzuschicken.

Doge. Wohl, so mag es sein. —
Gut' Nacht euch allen!

(Zu Brabantio.)

Und euch, edler Herr!
Wenn je die Tugend einen Mann verklärt,
Ist euer Eidam schön und liebenswerth.

Erster Sen. Leb' wohl, o Mohr! und ehre Desdemona.

Brab. Behalt', o Mohr, ein wachsam Aug' auf sie;
Die mich betrog, trügt dich, du weißt nicht wie.

(Doge, Senatoren, Beamte u. s. w. gehen ab.)

Othello. Auf ihre Treu' mein Leben. — Edler Jago,
Ich überlasse meine Desdemona dir;
Dein Weib mag alle Achtsamkeit ihr schenken,
Und bring' sie mir sobald als möglich nach. —
Komm, Desdemona; nur noch eine Stunde
Für Liebe, weltliches Geschäft und Rath
Ist uns vergönnt: man muß der Zeit gehorchen.

(Othello und Desdemona gehen ab.)

Rod. Jago!

Jago. Was sagst du, edles Herz?

Rod. Sag' nur, was soll ich thun?

Jago. Zu Bette gehn und schlafen.

Rod. Ich will im Augenblicke mich ersäufen.

Jago. Wohlan! so thu' es! Dann werd' ich nie dein Freund mehr sein. Und warum denn, du alberner Gesell?

Rod. Weil es eine Albernheit ist, zu leben, wenn das Leben nichts als eine Marter ist. Wir haben eine Vorschrift zu sterben, wenn der Tod unser Arzt ist.

Jago. O du erbärmlicher Kerl! Ich habe die Welt viermal sieben Jahre hindurch mit angesehen und, seit ich zwischen Tugend und Laster unterscheiden konnte, fand ich nie einen Menschen, der sich auf seinen eignen Vortheil verstand. Ehe ich sagen möchte, ich wollte mich einer Truthenne zu Liebe ersäufen, möchte ich meine Menschheit mit einem Pavian vertauschen.

Rod. Was soll ich thun? Ich gestehe, ich schäme mich, so verliebt zu sein; aber alle Tugend gibt mir keine Kraft, es zu ändern.

Jago. Tugend? Narrenspossen! Es liegt in uns, ob wir so oder so sind. Unsre Leiber sind unsre Gärten, und unser Wille ist der Gärtner darin. Ob wir Nesseln pflanzen oder Salat säen, Ysop setzen oder Thymian ausjäten, ob wir ihn mit einerlei Pflanzen oder mit vielerlei anfüllen wollen; ob wir den Garten durch unsere Faulheit leer oder durch unsern Fleiß in einem blühenden Zustande haben

wollen, — dazu liegt das Vermögen und die verbessernde Kraft völlig in unserm Willen. Hätten wir nicht auf der Wage unseres Lebens eine Schale voll Vernunft, um die Sinnlichkeit der andern aufzuwiegen, so würde das Blut und die Verworfenheit unserer Natur zu den tollsten Ausschweifungen verführen. Doch wir haben Vernunft, um unsere rasenden Leidenschaften, unsere fleischlichen Triebe und verbotenen Lüste abzukühlen; und daraus schließe ich, daß Das, was du Liebe nennst, nur ein Setzling oder Pfropfreis ist.

Rod. Das ist nicht möglich.

Jago. Es ist nur ein Gelüst des Blutes und eine Zulassung des Willens. Komm, sei ein Mann! Dich ersäufen? Ersäufe Katzen und junge Hunde. Ich habe mich für deinen Freund erklärt, und ich versichere dich, daß ich mit Tauen von nie reißender Festigkeit an dich gebunden bin; nie könnt' ich dir besser dienen, als eben jetzt. Thu' Geld in deinen Beutel; geh mit in diesen Krieg; verstelle dein Gesicht durch einen falschen Bart; ich sage dir, thu' Geld in deinen Beutel. Es ist nicht möglich, daß Desdemona den Mohren lange lieben kann, — thu' Geld in deinen Beutel; — noch der Mohr sie. Es war ein heftiger Anfang; das Ende wird eben so schnell kommen. — Thu' Geld in deinen Beutel! — Diese Mohren sind veränderlich in ihren Neigungen; — thu' Geld in deinen Beutel: — Die Speise, die ihm jetzt mundet wie Lotos, wird ihm bald so bitter schmecken wie Koloquinten. Ihre Jugend verlangt Veränderung: wenn sie seiner satt ist, so wird sie ihren Irrthum bemerken. — Sie muß Veränderung haben, sie muß: deshalb thu' Geld in deinen Beutel. — Willst du durchaus zum Teufel fahren, so wähle eine bessere Todesart, als das Ersäufen. Verschaffe dir so viel Geld als du kannst. Wenn Tugend und ein zerbrechliches Gelübde bei einem Landstreicher aus der Barbarei und einer überschlauen Venetianerin für meinen Witz und die ganze Zunft der Hölle nicht zu stark sind, so sollst du sie genießen; drum schaffe Geld. Hole der Henker das Ersäufen! es liegt ganz außer dem Wege: denke lieber auf's Gehangenwerden im Genuß deiner Freude, als auf das Ersäufen, ohne sie genossen zu haben.

Rod. Stehst du für meine Hoffnungen, wenn ich's auf den Erfolg ankommen lasse?

Jago. Verlaß dich auf mich. Geh', schaff' Geld: — Ich hab' es dir oft gesagt und werde es dir wieder und wieder sagen, ich

haſſe den Mohren: mein Grund liegt in der Tiefe des Herzens; deiner nicht minder. Laß uns ein Rachebündniß gegen ihn ſchließen: kannſt du ihm ein Geweih aufſetzen, ſo machſt du dir ſelbſt ein Vergnügen und mir einen Spaß. Es liegen manche Möglichkeiten in dem Schooß der Zeit, die ſich an das Licht hervorwinden wollen. Geh, und denk' auf Geld. Wir werden morgen mehr davon ſprechen. Leb' wohl!

Rod. Wo werden wir uns morgen ſehn?

Jago. Bei mir.

Rod. Bei Zeiten komm' ich in dein Haus.

Jago. Gut, lebe wohl! Und höre, Rodrigo!

Rod. Was willſt du?

Jago. Nichts mehr vom Erſäufen, hörſt du?

Rod. Ich bin bekehrt. Mein ganzes Land verkauf' ich.

Jago. So geh; leb' wohl! Thu' Geld in deinen Beutel.

(Roderigo ab.)

So mach' ich meinen Narrn zu meinem Beutel:
Denn meine Kenntniß würd' ich ſchier entweihn,
Verdürb' ich Zeit mit einem ſolchen Schächer
Ohn' einen Lohn und Spaß. Den Mohren haſſ' ich;
Man ſagt, daß er in meinem Bett mein Amt
Verwaltete: ich weiß nicht, ob es wahr;
Doch auf den bloßen Argwohn dieſer Art
Thu' ich, als wär's gewiß. Er hält auf mich;
Um deſto beſſer wirkt mein Plan auf ihn.
Ein hübſcher Mann iſt Caſſio; laß ſehn:
Sein Amt erhalten, meinen Haß befried'gen,
Ein doppelt Schurkenſtück. — Doch wie? — Laß ſehn: —
Nach ein'ger Zeit Othello's Ohr belügen,
Als wär' er zu vertraut mit ſeinem Weibe: —
Er hat Figur und ein gefällig Weſen,
Das weckt Verdacht, denn leicht verführt's die Frau'n.
Der Mohr iſt eine offene Natur,
Für ehrlich hält er den, der ehrlich ſcheint;
Er wird ſich bei der Naſe führen laſſen,
Gleich einem Eſel.
Ich hab's; — empfangen iſt's: — von Höll' und Nacht
Sei dieſe Schreckgeburt an's Licht gebracht. (Er geht.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Hauptstadt in Cypern. Schloßplatz.

Montano und zwei Edelleute.

Mont. Was könnt ihr sehn vom Cap aus in der See?

Erster Edelm. Durchaus nichts: nur die weite Wasserwelt;
Kein Segel kann ich zwischen Meer und Himmel
Entdecken.

Mont. Mich dünkt, es sprach der Wind sehr laut zum Land;
Nie schlug ein stärkrer Sturm an unsre Zinnen:
Wenn er zur See in gleichem Grad getobt,
Welch eichner Kiel, wenn selbst die Berge schmelzen,
Kann widerstehn? Was wird man davon hören?

Zweiter Edelm. Vielleicht den Untergang der türk'schen Flotte:
Denn stellt euch an die schäumenden Gestade,
Die hohe Woge thürmt sich himmelan,
Die sturmbewegte Fluth scheint mit Gewalt
Zum glühnden Bären Wasser aufzuschleudern
Und des Polarsterns Fackel auszulöschen:
Noch nimmer sah ich ähnliche Empörung
Der wilden Fluth.

Mont. Wofern die Türkenflotte
Nicht weilt in einer Bucht, so ging sie unter;
Denn dieses Wetter hielt sie nimmer aus.

Ein dritter Edelmann tritt auf.

Dritter Edelm. Vernehmt, ihr Herrn! Der Krieg ist abgethan;
Der Sturm hat so den Türken mitgespielt,
Daß ihre Absicht hinkt. Ein Schiff Venedigs
War Zeuge von dem schaudervollen Schiffbruch
Des Haupttheils ihrer Flotte.

Mont. Wie! Ist's wahr?
Dritter Edelm. Das Schiff ist eingelaufen,
Ein Veroneser; Michel Cassio,
Othello's, des gewalt'gen Mohren, Lieutnant,
Kam an den Strand: der Mohr ist selbst zur See
Mit unbeschränkter Vollmacht über Cypern.
Mont. Das freut mich sehr; er ist ein tücht'ger Feldherr.
Dritter Edelm. Derselbe Cassio, der uns den Verlust
Der Türken meldet, ist gleichwohl betrübt
Und betet für den Mohren; denn der Sturm
Hat sie getrennt.
Mont. Mag ihn der Himmel schützen!
Ich diente unter ihm; der Mann befiehlt
Als ächter Krieger. Folgt mir nach dem Hafen,
Um theils das eingetroff'ne Schiff zu sehn,
Theils um uns nach Othello umzuschaun,
Bis unserm Blick das Meer und Himmelsblau
In Eins verschmilzt.
Dritter Edelm. O, kommt, laßt uns das thun;
Denn jeder Augenblick ist voll Erwartung
Noch mehreren Besuchs.

Cassio kommt.

Cass. Dank euch, ihr Helden dieser tapfern Insel,
Daß ihr den Mohr so schätzt. O, geb' der Himmel
Ihm vor den wilden Elementen Schutz,
Denn ich verlor ihn mitten auf dem Meer.
Mont. Hat er ein gutes Schiff?
Cass. Die Bark' ist fest gezimmert, sein Pilot
Von sichrer, vielerprobter Tüchtigkeit;
Drum steht die Hoffnung, die mir noch nicht starb,
Auf Rettung fest.

(Ruf hinter der Scene.)

Ein Schiff, ein Schiff, ein Schiff!

Ein vierter Edelmann tritt auf.

Cass. Welch ein Geschrei?
Vierter Edelm. Die Stadt ist leer und an dem Seegestade
Stehn Haufen Volks, und Alles ruft „ein Schiff!"
Cass. Ich hoff', es ist das Schiff des Gouverneurs.

(Man hört Kanonenschüsse.)

Zweiter Edelm. Zum Gruße wird mit dem Geschütz gefeuert;
Zum Wenigsten sind's Freunde.
Cass. Geht, ich bitte,
Bringt uns gewisse Kunde, wer gelandet.
Zweiter Edelm. Das will ich.
(Er geht.)
Mont. Sagt, Lieutenant, ist der General vermählt?
Cass. Höchst glücklich: eine Braut ward ihm zu Theil,
Noch schöner als der wild'ste Ruf sie schildert,
Die der beredtsten Federn Lob beschämt
Und in dem Umkreis alles Wirklichen
Nichts ihres Gleichen hat. —

Der zweite Edelmann kommt zurück.

Nun, wer lief ein?
Zweiter Edelm. Othello's Fähndrich, ein gewisser Jago.
Cass. Er hatte sehr beglückte, schnelle Fahrt:
Selbst Wetter, hohe See und Sturmgebraus
Und ausgehöhlte Felsen, Bänke, Sand, —
Versteckte Laurer auf schuldlose Schiffe, —
Als hätten sie für Schönheit Sinn, vergaßen
Ihr tödlich Amt und ließen unversehrt
Die göttergleiche Desdemona ziehn.
Mont. Wer ist sie?
Cass. Sie, die ich meinte, unsres Hauptmanns Haupt,
Die er der Aufsicht Jago's anvertraute,
Dess' Landung hier zuvor kam unsrer Meinung
Um eine Woche. — Gott, beschirm' Othello
Und schwell' mit deinem mächt'gen Hauch sein Segel,
Daß er mit seinem Schiff den Hafen segne,
Sein Herz an Desdemona's Busen schlage,
Gib neue Gluth den todten Lebensgeistern
Und bringe für ganz Cypern Heil! — O, seht,

Desdemona, Jago, Roderigo, Emilie und Gefolge treten auf.

Des Schiffes Schätze sind an's Land gekommen!
Bewohner Cyperns, knieet vor ihr nieder: —
Heil dir, o Lady, und des Himmels Segen
Sei vor und nach dir und von allen Seiten
Umschweb' er dich!

Desd. Ich dank' euch, edler Cassio.
Was könnt ihr mir von meinem Herrn verkünden?
Cass. Noch kam er hier nicht an; ich weiß nur, daß
Er wohl ist und in Kurzem landen wird.
Desd. Ich fürcht' um ihn. — Wie habt ihr ihn verloren?
Cass. Der Seesturm und die Wolken trennten mich
Von ihm. Doch — seht! dem Himmel Dank! ein Schiff!
(Man ruft hinter der Bühne; „Ein Schiff, ein Schiff!" — Kanonenschüsse.)
Zweiter Edelm. Sie bieten ihren Gruß der Citadelle;
's ist ein befreundet Fahrzeug.
Cass. Seht, wer's ist.
(Ein Edelmann geht ab.)
Willkommen, guter Fähndrich. — (Zu Emilien.) Seid willkommen: —
Seid mir nicht ungehalten, lieber Jago,
Daß ich so frei bin; es ist meine Sitte,
Die mich zu dieser Höflichkeit verführt.
(Er küßt sie.)
Jago. Herr, gäb' sie euch so viel von ihren Lippen
Als oft mir ihre Zunge hat beschert,
Ihr hättet g'nug.
Desd. Sie kann ja gar nicht sprechen.
Jago. Ach, nur zu viel;
Ich fand es noch, wenn ich zu schlafen wünschte:
Ja, gnäd'ge Frau, in eurer Gegenwart
Legt sie die Zung' ein wenig in ihr Herz
Und schmält nur in Gedanken.
Emilie. Du hast nicht eben Grund, das zu behaupten.
Jago. Geh', geh'; ihr seid Gemälde außer'm Haus,
Im Zimmer Glocken, in der Küche Katzen,
Im Laster Heil'ge und im Zürnen Teufel,
Komödiantinnen in eurem Haushalt
Und Hausfrau'n in dem Bett.
Desd. O du Verleumder!
Jago. Nein, wenn's nicht wahr ist, bin ich gleich ein Türke;
Ihr steht zum Spiel auf, geht in's Bett zur Arbeit.
Emilie. Du sollst mein Lob nicht schreiben.
Jago. Laß mich's nicht.
Desd. Was schriebst du denn, wenn du mich preisen wolltest?
Jago. O, holde Frau, verlangt das nicht von mir;
Ich bin ja nichts, wenn ich nicht tadeln darf.

Desd. Verſuch' es nur: — Ging Jemand nach dem Hafen?
Jago. Ja, gnäd'ge Frau.
Desd. Ich bin nicht heiter; doch ich täuſche ſelbſt
Das, was ich bin, indem ich anders ſcheine. —
Nun, ſo verſuch' es doch, mich zu erheben!
Jago. Ich bin ſchon drüber; doch mein Scharfſinn geht
Von meinem Kopf wie Vogelleim vom Fries,
Reißt Hirn und Alles mit: die Muſe kreiſ't,
Und ſo wird ſie entbunden.
Iſt Eine weiſ' und ſchön, — der Witz, die Schöne,
Sie brauchen ſich, daß Eins das Andre krön'.
Desd. Recht ſchön! Doch wenn ſie ſchwarz und witzig iſt?
Jago. Wenn ſchwarz ſie iſt und Weisheit hat dazu,
Deckt wohl ein Weißer ihre Schwärze zu.
Desd. Nur ſchlimm und ſchlimmer.
Emilie. Wie, wenn ſie ſchön und albern?
Jago. Dumm zeigte ſich noch nie ein ſchönes Weib;
Die Dummheit juſt geſegnet ihr den Leib.
Desd. Das ſind alte, abgeſchmackte Paradoxen, um Narren in der Bierſchenke zum Lachen zu reizen. Welch ein erbärmliches Lob haſt du für Jene, die garſtig und albern zugleich ſind?
Jago. So häßlich und ſo dumm ließ ſich noch Keine ſchau'n,
Die nicht auch Streiche that wie ſchön' und kluge Frau'n.
Desd. O grobe Unwiſſenheit! — du preiſeſt das Schlechtſte als das Beſte. Doch welches Lob könnt ihr einem wahrhaft verdienſtvollen Weibe gewähren? einer, die in dem Bewußtſein ihres Werthes mit Recht die Bosheit ſelbſt herausfordern könnte?
Jago. Die immer reizend war und nie doch ſtolzerfüllt,
Beredter Zunge, doch im Wort nicht wild,
Nie ohne Gold und nie doch überſchmückt,
Die jeden Wunſch im Keimen unterdrückt,
Die ſelbſt im Zorn, der ſie ſich rächen hieß,
Gelaſſ'nen Sinn's die Rache von ſich wies,
Die ſtets ſo weiſe war, nie in dem Leben
Für Schlechteres das Beſſ're hinzugeben,
Die nie verrathen, was man ihr vertraut,
Die nie nach einem Buhlerſchwarm geſchaut,
Die gilt etwas — gibt's eine Solche hier?
Desd. Was ſollte ſie?
Jago. Narr'n ſäugen und verſchenken dünnes Bier.

Desd. O lahmster und ohnmächtigster der Schlüsse! — Lerne nicht von ihm, Emilie, wenn er gleich dein Mann ist. — Was meint ihr, Cassio? ist er nicht ein höchst gemeiner und leichtfertiger Schwätzer?

Cass. Er redet von der Leber weg, gnäd'ge Frau; der Soldat wird euch an ihm besser gefallen, als der Gelehrte.

Iago. (beiseit.) Er faßt sie bei der Hand. Vortrefflich! Flüstert nur zu einander! Mit einem so kleinen Netz wie dies, will ich eine Fliege fangen, so groß wie Cassio. Ei ja doch, lächle sie nur an; ich will dich in deiner eigenen Höflichkeit fangen. Ihr habt Recht: es ist so, wahrhaftig; — wenn solche Streiche wie diese dich um deine Lieutenantsstelle bringen sollten, so wär' es besser, du hättest deine drei Finger nicht so oft geküßt, die du eben im Begriff stehst wieder zu küssen. Ganz herrlich! Wohl geküßt! Eine vortreffliche Galanterie! Es ist so! in der That! Schon wieder die Finger an deinen Lippen? Ich wollte, es wären Klystierspritzen um deinetwillen! — (Trompeten.) Ha, der Mohr! Ich kenne diese Trompete.

Cass. Er ist es.

Desd. Laßt uns gehn, ihn zu empfangen.

Cass. Da kommt er schon!

Othello und Gefolge.

Othello. O meine schöne Heldin!

Desd. Mein theuerster Othello!

Othello. Es wundert mich so sehr, als es mich freut,
Euch hier vor mir zu sehn. O Seelenlust!
Wenn nach den Stürmen solche Stille folgt,
So weh' der Wind, bis er den Tod erweckt!
Mag berg- und himmelhoch das bange Schiff
Ansteigen, mag's vom Himmel zu der Hölle
Herniederstürzen! Sollt' ich jetzt verscheiden,
So stürb' ich selig; denn ich fürchte fast,
Die Wonne meines Herzens ist so groß,
Daß wohl nicht andre Freude dieser gleich
Das Schicksal bringen kann.

Desd. O geb' der Himmel,
Daß unsre Lieb' und Wonne stets sich mehrten,
Wie unsre Tage!

Othello. Amen, holde Mächte! —

Nicht Worte sind' ich für mein inn'res Glück,
Hier stockt's; das Maß des Jubels ist zu voll:
(Er küßt sie.)
Und dies und dies sei stets der größte Mißklang
Für unser Herz!

Jago. (beiseit.) Ha, ihr seid wohlgestimmt!
Doch werd' ich dieser Saiten Stifte drehn,
So wahr ich ehrlich bin.

Othello. Kommt in das Schloß. —
Hört an, der Krieg ist aus, der Türk' ertrank.
Wie geht's den alten Freunden auf der Insel? —
Mein Herz, ersehnt erscheinst du hier in Cypern,
Man zeigte mir viel Liebe. Theuerste,
Ich schwatze durcheinander und ich fas'le
In meiner Lust. — Ich bitte, guter Jago,
Geh' nach der Bai und schaff' an's Land die Koffer:
Auch bringe mir den Schiffsherrn auf das Schloß;
Er ist ein guter Mann, und sein Verdienst
Erfordert Achtung. — Komm nun, Desdemona,
Und noch einmal willkommen mir in Cypern.
(Othello, Desdemona und Gefolge ab.)

Jago. Geh' nur nach dem Hafen voraus; ich werde sogleich folgen. (Zu Roderigo.) Tritt näher. Hast du Muth, und man sagt ja, daß auch die Natur der Niedrigen, wenn sie lieben, einen höhern Adel annimmt, — so höre mich. Erstlich muß ich dir sagen — Desdemona ist richtig in ihn verliebt.

Rod. In ihn! Das ist nicht möglich.

Jago. Leg' deinen Finger — so, — und laß dich belehren. Bedenk' einmal, wie heftig sie Anfangs den Mohren liebte, bloß weil er prahlte und ihr phantastische Mährchen vorerzählte. Denkst du, sie werde ihn um solchen Geschwätzes willen ewig lieben? Sei nicht so thöricht, das zu glauben. Ihr Auge braucht Nahrung; und welche Lust kann es ihr machen, den Teufel anzuschauen? Wenn ihr Blut durch die Tändeleien der Liebe abgekühlt ist, so muß sie Etwas haben, das es wieder entflammt und ihre neue Begierde sättigt, — Reiz der Gestalt, Sympathie des Alters, Sitten und Schönheit — mit einem Worte, Alles, was dem Mohren fehlt. Bei dem Nichtvorhandensein aller dieser Erfordernisse wird sich ihre überspannte Schwärmerei betrogen fühlen; tiefe Seufzer werden ihrer Brust entsteigen, sie wird den Mohren nicht mehr

leiden können, sie wird ihn verabscheuen; die Natur selbst wird ihr Anleitung geben, eine zweite Wahl zu treffen. Dies nun vorausgesetzt, Freund, (und die Annahme ist sehr natürlich und ungezwungen,) wer steht so hoch auf der Stufe des Glücks als Cassio? der geschmeidigste Bube von der Welt, der nicht mehr Gewissen hat, als er zur Annahme eines nur äußerlich bescheidenen und gesitteten Betragens braucht, um seine geheimen, ungezügelten Ausschweifungen desto sicherer auszuüben? Wahrhaftig, Keiner, Keiner: ein schlauer, durchtriebener Schurke, ein Gelegenheitshascher, dessen Auge vortheilhafte Augenblicke prägen und erdichten kann, wenn sie sich auch im Grunde nicht darbieten. Ein teuflischer Bube! Ueberdies ist der Bursche hübsch, jung und besitzt alle die Eigenschaften, die Thorheit und unreife Jugend am Meisten in's Auge fassen. Ein pestilenzialischer, vollkommner Bube! Und das Weib hat ihn schon ausfindig gemacht.

Rod. Ich kann das nicht von ihr glauben; es vereinigen sich in ihr die göttlichsten Eigenschaften.

Jago. Göttlich hin, göttlich her! Der Wein, den sie trinkt, ist aus Trauben gemacht. Wenn sie göttliche Eigenschaften besäße, so hätte sie sich nicht in den Mohren verliebt. Göttliche Narrheit! Sahst du sie nicht auf seiner Hand herumfingern? Bemerktest du es nicht?

Rod. Allerdings; doch war das bloße Höflichkeit.

Jago. Lüsternheit war's, so wahr ich lebe; ein Wink, ein dunkler Prolog zu der Geschichte der Lust und der argen Gedanken. Sie begegneten sich so nah mit ihren Lippen, daß ihre Athem einander umarmten. Arge Gedanken, Roderigo! Wo sich solche geheime Beziehungen offenbaren, da pflegt die Ausführung nicht lange zu säumen; darauf muß ja die fleischliche Katastrophe folgen. Pst! — Freund, gib mir Gehör! Ich habe dich von Venedig hierher gebracht. Thu' in dieser Nacht Wachtdienst; die Ordre dazu will ich dir schon auswirken. Cassio kennt dich nicht; — ich werde nicht weit von dir entfernt sein. Geh' darauf aus, Cassio in Harnisch zu bringen; sprich entweder zu laut oder table seine Disciplin; oder mach' es, wie es dir gutdünkt, nur auf eine Art, die einen guten Ausgang hoffen läßt.

Rod. Gut.

Jago. Freund, er ist rasch und sehr jähzornig, und es kann sein, daß er mit der Fuchtel über dich herfällt. Reize ihn, daß er das thut: ich will außerdem die Cyprier gegen ihn aufwiegeln, die

ſich dann nicht eher wieder beruhigen ſollen, als bis er von hier entfernt wird. So kommſt du deſto leichter zu deinem Zweck, weil ich dir dann weit beſſer zur Hand gehen kann, und die Hinderniſſe ſind bequem beſeitigt, ohne deren Wegräumung wir nichts Gutes erwarten dürften.

Rod. Ich will es ſo machen, wenn ſich nur irgend Gelegenheit dazu findet.

Jago. Ich ſtehe dir dafür. Du wirſt mich bei der Citadelle treffen. Ich muß jetzt meine Sachen an's Land ſchaffen. Leb' wohl!

Rod. Adieu. (Er geht ab.)

Jago. Daß ſie Caſſio liebt, will ich wohl glauben;
Daß ſie ihn liebt, daß läßt ſich gleichfalls denken:
Der Mohr — wiewohl ich ihn nicht leiden kann, —
Iſt feſter, edler, gütiger Natur
Und wird als treuer Gatte Desdemonen
Sich zeigen. Jetzt lieb' ich ſie ſelbſt;
Und nicht aus Lüſternheit, wiewohl vielleicht
Ich manche gleiche Sünde ſchon beging,
Nein, bloß um meine Rachſucht zu erlaben,
Weil ich vermuthe, daß der muntre Mohr
Sich in mein Bett geſtohlen: der Gedanke
Nagt wie ein tödlich Gift an meinem Herzen;
Nicht kann die Seelenruh' mir wiederkehren,
Als bis die Rechnung gleich iſt: Weib für Weib:
Und ſchlägt mir's fehl, ſo ſtürz' ich wenigſtens
Den Mohren in ſo heft'ge Eiferſucht,
Daß ihm Verſtand nicht hilft. Um dies zu thun, —
Wenn nur mein dummer Teufel aus Venedig,
Den ich geknüttelt, weil zu ſchnell er jagt,
Stand hält, werd' ich mit Caſſio ſchon fertig;
Ich werd' ihn bei dem Mohren arg verleumden, —
Denn er auch, glaub' ich, kommt mir in's Gehege;
Dann ſoll der Mohr mir Dank und Lohn gewähren
Dafür, daß ich ihn ſo zum Eſel mache
Und ihn aus Fried' und Ruh' zum Wahnſinn treibe.
Verworren liegt vor mir der Knäuel da;
Die Bosheit kennt man erſt, wenn ſie geſchah.

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Ein Herold, der einen Befehl ausruft. Volk begleitet ihn.

Herold. Es ist der Wille Othello's, unseres edlen und tapfern Generals, daß so eben eingetroffenen Nachrichten zufolge, die den gänzlichen Untergang der türkischen Flotte melden, sich Jedermann zum Siegesfest bereite und seine Freude bezeuge, es sei nun durch Tanz oder Lustfeuer oder auf irgend eine andere Art, wie es ihm beliebt; denn außer dieser erfreulichen Neuigkeit ist heute sein Hochzeitsfest. Das gebot er öffentlich bekannt zu machen. Alle Gemächer sind aufgethan, und Jedem steht frei, von fünf bis eilf Uhr seiner Fröhlichkeit den Lauf zu lassen. Der Himmel segne die Insel Cypern und unsern edlen General Othello!

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ein Saal im Schlosse.

Othello, Desdemona, Cassio und Gefolge.

Othello. Mein Cassio, besorg' die Nacht den Dienst:
Wir müssen selbst uns ehrenvoll beschränken,
Maß haltend in der Lust.

Cass. Jago hat schon die nöthigen Befehle;
Jedoch zum Ueberfluß will ich zugleich
Acht haben.

Othello. Jago ist ein braver Mann.
Nun, Cassio, gute Nacht. In aller Früh'
Hab' ich mit dir zu reden. — Komm, mein Lieb,
Um nach geschloss'nem Kauf die Frucht zu schmecken;
Es winkt das Glück und keine Sorgen schrecken. —
Gut' Nacht.

(Othello, Desdemona und Gefolge gehen ab.)

Jago tritt auf.

Cass. Willkommen, Jago! Wir müssen auf die Wache.

Jago. Jetzt noch nicht, Lieutenant; es ist noch nicht zehn Uhr. Unser General schickte uns seiner Desdemona zu Gefallen

so früh fort; und wir können ihm das nicht verargen; denn noch hat er keine Nacht mit ihr gefeiert: und sie ist eines Zeus würdig.

Cass. Sie ist eine der ausgezeichnetsten Frauen.

Jago. Und ich stehe dafür, sie hat Feuer.

Cass. In der That, sie ist ein frisches und zartes Geschöpf.

Jago. Welch ein Auge hat sie! Mich dünkt, es forderte zum Kampfe heraus.

Cass. Ein einladendes Auge; und doch, wie mir scheint, sehr sittsam.

Jago. Und wenn sie spricht, ist's nicht ein Aufruf zur Liebe?

Cass. Wahrhaftig, sie ist die Vollkommenheit selbst.

Jago. Nun, viel Glück zu ihrer Hochzeitnacht! Komm, Lieutenant, ich habe eine Flasche Wein, und es sind ein Paar junge Cyprier draußen, die gern Eins auf des Mohren Gesundheit trinken möchten.

Cass. Heute Abend nicht, lieber Jago; ich bin sehr schwach und unfähig zum Trinken. Ich wünschte, die Höflichkeit erfände irgend eine andere Art der Unterhaltung.

Jago. O, sie sind unsere Freunde; nur ein Glas: ich will für dich trinken.

Cass. Ich habe heute Abend nur einen Becher getrunken und noch dazu ziemlich mit Wasser gemischt, und sieh nur, wie er meine Lebensgeister aufgeregt hat. Ich kann nicht viel vertragen und darf meine Schwäche nicht noch mehr auf die Probe stellen.

Jago. Wie? Mann! Es ist eine Nacht zum Schwärmen. Die jungen Cyprier wünschen es.

Cass. Wo sind sie denn?

Jago. Hier vor der Thür; o geh', ruf' sie herein.

Cass. Nun gut, doch ungern thu' ich's. (Er geht.)

Jago. Bring' ich ein einz'ges Glas auch nur ihm bei
Zu dem, was er heut' Abend schon getrunken,
So wird er voller Lärm und Zanksucht sein,
Dem Hunde meiner Frau gleich. Roderigo,
Dess' kranken Kopf die Liebe schon verdreht,
Hat heute Nacht auf Desdemona schon
Manch Fläschchen ausgeleert und muß zur Wache.
Drei Cyprier, die hoher Muth beseelt,
Die keinen Scherz verstehn im Punkt der Ehre,
Der wahre Hub der kriegerischen Insel,
Benebelt' ich bereits durch volle Gläser;

Sie wachen gleichfalls. In der trunknen Schaar
Verführ' ich Cassio zu einer That,
Die Alles hier beleidigt. — Doch, sie kommen:
Wenn meinem Traum die Folgen günstig sind,
Geht flott mein Schiff dahin mit Strom und Wind.

Cassio kommt zurück, mit ihm Montano und Edelleute.

Cass. Beim Himmel, sie haben mir schon einen Rausch beigebracht.

Mont. Aber wahrhaftig nur einen kleinen; nicht ein Maß, so wahr ich ein Soldat bin.

Jago. (singt.) „So laßt denn die Gläser klingen, klingen,
Und froh dazu uns singen, singen,
Der Soldat ist ein Mann,
Und das Leben ist eine Spann',
Der Soldat muß trinken und singen."
Wein her, ihr Jungen!

(Es wird Wein gebracht.)

Cass. Beim Himmel, ein herrliches Lied.

Jago. Ich lernte es in England, wo man in der That sehr viel im Trinken leistet. Eure Dänen, eure Deutschen und eure dickbäuchigen Holländer — he, zu trinken! — sind Nichts gegen die Engländer.

Cass. Leisten denn die Engländer so viel im Trinken?

Jago. Ja wohl. Der Engländer trinkt euch mit Spaß einen Dänen unter den Tisch; es ist ihm ein Bagatell, einen Deutschen niederzusaufen; den Holländer bringt er zum Brechen, ehe es an die zweite Flasche geht.

Cass. Unser General soll leben!

Mont. Da bin ich auch dabei, Lieutenant; ich will euch Bescheid thun.

Jago. O liebes England!

(Er singt.)

„König Steffen war ein braver Mann,
Ihm kostet die Hos' eine Kron',
Er glaubt um zwei Groschen zu viel sich gethan,
Drum schimpft er den Schneider: Cujon!

Er war ein Mann von höchstem Stand,
Du bist nur arm und dumm:

Der Hochmuth ruinirt das Land,
Hång' deinen Mantel um."
Heda! Wein her!

Caſſ. Wahrhaftig, das Lied war noch herrlicher als das erſte.

Jago. Willſt du es noch einmal hören?

Caſſ. Nein; denn ich halte den ſeiner Stelle nicht werth, wer ſolche Dinge thut. — Wohl, — der Himmel iſt über Alles, und es gibt Seelen, die ſelig werden müſſen, und es gibt Seelen, die nicht ſelig werden müſſen.

Jago. Das iſt wahr, lieber Lieutenant.

Caſſ. Was mich anlangt, — ohne Beleidigung für den General oder ſonſt eine Standesperſon, — ich hoffe ſelig zu werden.

Jago. Und ich auch, Lieutenant.

Caſſ. Aber, wenn ihr erlaubt, nicht vor mir; der Lieutenant muß vor dem Fähndrich ſelig werden. Nichts mehr davon! An unſere Geſchäfte. — Vergib uns unſere Sünden! — Ihr Herren, laßt uns an unſern Dienſt denken. Glaubt nicht etwa, daß ich betrunken bin, ihr Herren; dieſer da iſt mein Fähndrich: — das iſt meine rechte Hand und das meine linke Hand: — ich bin noch nicht betrunken; ich kann noch ziemlich feſt ſtehen und auch noch ziemlich gut ſprechen.

Alle. Außerordentlich gut.

Caſſ. Nun, gut alſo: ſo müßt ihr auch nicht denken, daß ich betrunken bin.

(Er geht.)

Mont. Auf die Terraſſe, ihr Herren! Laßt uns die Wachen ausſtellen.

Jago. Ihr ſeht den Burſchen, welcher eben ging; —
Er iſt ein Kriegsmann, würdig neben Cäſar
Zu commandiren. Aber ſeht ſein Laſter;
Es wiegt genau ſo viel als ſeine Tugend,
Eins iſt ſo groß wie's Andre. Schad' um ihn!
Das Zutrau'n, fürcht' ich, das der Mohr ihm ſchenkt,
Kann leicht einmal in Stunden ſeiner Schwäche
Die Ruhe ſtören.

Mont. Iſt er öfters ſo?

Jago. Faſt immer iſt's das Vorſpiel ſeines Schlafs:
Zweimal könnt' er den Stundenkreis durchwachen,
Wiegt' ihn der Trunk nicht ein.

Mont. Es wäre gut,

Wenn man den Mohr davon in Kenntniß ſetzte.
Vielleicht weiß er's noch nicht, vielleicht bemerkt
Sein gutes Herz nur Caſſio's Tugenden,
Und überſieht die Fehler. Iſt's nicht wahr?

Roderigo kommt.

Jago. (heimlich zu ihm.) Nun ſage mir, wie ſteht's?
Ich bitte dich, geh' doch dem Lieutenant nach.

(Roderigo ab.)

Mont. 's iſt zu bedauern, daß der edle Mohr
Den nächſten Platz nach ſich dem Manne gab,
Der an ſo einem Hauptgebrechen leidet:
Es wär ein gutes Werk, wenn man dem Mohren
Es offenbarte.

Jago. Ich thät' es nicht um den Beſitz der Inſel:
Ich liebe Caſſio ſehr und gäbe viel,
Könnt' ich ihn heilen. Horch! welch ein Getös?

Man ruft hinter der Scene: „Hilfe! Hilfe!" Caſſio kommt zurück, von Roderigo verfolgt.

Caſſ. Du Schuft! du Bengel!

Mont. Nun, was gibt's denn, Lieutenant?

Caſſ. Der Schuft da! — Meine Pflicht mich lehren!
In eine Flaſche prügl' ich dich hinein.

Rod. Mich prügeln?

Caſſ. (indem er Roderigo ſchlägt.) Schwatzeſt du noch, Schurke?

Mont. (hält ihn zurück.) Nicht doch,
Mein guter Lieutenant, zügelt eure Hand.

Caſſ. Herr, laßt mich gehn,
Sonſt werd' ich euch die Backen klopfen.

Mont. Geht,
O geht, ihr ſeid betrunken.

Caſſ. Ich betrunken?

(Sie fechten.)

Jago. (leiſe zu Roderigo.) Fort, ſag' ich! geh' hinaus und mache Lärm.

(Roderigo geht.)

Nein, guter Lieutenant, — liebe, beſte Leute, —
He! Hilfe! — Lieutenant, — Herr, Montano, — Herr —
Helft! — Nun wahrhaftig, eine ſchöne Wache!

(Die Sturmglocke erklingt.)

Wer läutet denn die Glocke? — He! Zum Teufel!
Die Stadt wird reg': o Lieutenant, haltet ein!
Ihr bringt euch in Verruf.

Othello und Gefolge.

Othello. Was gibt es hier?

Mont. Ich blute noch; ich bin zum Tod verwundet; —
Er sterbe!

Othello. Haltet ein, bei eurem Leben.

Jago. Laßt ab! Montano, — Lieutenant, — halt, ihr Herrn;
Verlort ihr allen Sinn für Pflicht und Rang?
Halt! halt! Der Feldherr spricht; o schämt euch doch!

Othello. Was soll das sein! Wer hat es angestiftet?
Sind wir denn Türken worden, daß wir thun,
Was Gott den Ottomanen selbst verbietet?
Schämt euch als Christen, legt den Unfug bei:
Wer seiner Wuth noch einen Schritt erlaubt,
Mit dem ist's aus; er stirbt, wenn er sich regt. —
Laßt diese Glocke schweigen, sie erschreckt
Die Insel. — Redet, was geschah, ihr Herrn? —
Du stehst ja bleich von Schreck, mein guter Jago,
Sprich, wer begann's? Bei deiner Liebe, rede!

Jago. Ich weiß es nicht; — so eben Freunde noch
In That und Wort wie Bräutigam und Braut,
Wenn sie zur Ruhe gehn: auf einmal nun,
Als hätte ein Planet ihr Hirn verrückt,
Die Schwerter blank, und auf einander los
In blut'gem Streit. Ich weiß es wahrlich nicht,
Was Anlaß gab zu diesem bösen Zwist;
Hätt' ich doch lieber in der Schlacht verloren
Die Beine, die an diesen Ort mich trugen!

Othello. Wie, Cassio, konntest du dich so vergessen?

Cass. Ich bitt' euch, Herr, vergebt, ich kann nicht sprechen.

Othello. Würd'ger Montano, stets war't ihr gesittet;
Als einen ernsten und gesetzten Jüngling
Pries euch die Welt, und euer Nam' ist groß
In weiser Männer Munde. Sagt, wie kam's,
Daß ihr, des guten Rufes Zier verschleudernd,
Das reiche Gut der Meinung opfertet
Für einen Raufbold? Gebt drauf mir Antwort.

Mont. Würd'ger Othello, ich bin ſchwer verwundet;
Eu'r Fähndrich Jago kann euch Alles ſagen.
Ich ſpare Reden, die mir Mühe machen,
Von Allem, was ich weiß: auch weiß ich nichts,
Womit ich mich in Wort und That vergangen,
Wofern nicht etwa Sorge für uns ſelbſt
Und die Vertheidigung Verbrechen iſt,
Wenn man uns wüthend anfällt.

Othello. Nun, beim Himmel,
Mein Blut beginnt ſchon die Vernunft zu meiſtern,
Und Leidenſchaft, die Urtheilskraft verdunkelnd,
Verſucht die freie Bahn: reg' ich mich erſt,
Erheb' ich nur den Arm, der Beſte ſinkt
Vor meinem Zorn zu Boden. Sagt mir an,
Wie kam's zu dieſem Streit? Wer war der Störer?
Und wer hier als Beleidiger erſcheint,
Wär's auch mein Zwillingsbruder durch Geburt,
Soll mich verlieren. — In der Stadt voll Krieg,
Wo noch das Volk vor banger Sorge bebt,
Privatgezänk und Händel anzuzetteln,
Bei Nacht, bei Hof, am Ort der Sicherheit? —
Es iſt abſcheulich! — Jago, wer begann?

Mont. Wenn du parteiiſch als ein Amtsgenoß
Mehr oder minder als die Wahrheit ſprichſt,
So biſt du kein Soldat.

Jago. Gemach, mein Herr!
Ich ließ mir lieber aus dem Munde reißen
Die Zung', als daß ſie ſchlimm von Caſſio ſpräche;
Doch bin ich überzeugt, daß Wahrheit reden
Ihm keinen Eintrag thut. — So iſt es, Feldherr:
Ich und Montano ſprachen mit einander;
Da kommt ein Menſch, der laut um Hilfe ſchreit,
Und Caſſio folgt ihm mit entblößtem Schwert,
Ihn zu beſtrafen. Dieſer Edelmann
Tritt hin zu Caſſio, um ihn abzuhalten;
Ich folge ſelbſt dem Menſchen, welcher ſchreit,
Damit ſein Rufen nicht, wie's doch geſchah,
Die Stadt erſchrecke: doch er, ſchnell zu Fuß,
Entrinnt mir. Eilig kehr' ich um, zumal,
Da ich der Schwerter Stoß und Klang vernahm

Und Cassio's Fluchen, was bis heute nie
Ich an ihm fand. Da ich zurück nun kam,
Und dies war bald, fand ich sie schon im Streit
Auf Hieb und Stoß, wie sie es wieder waren,
Als ihr erschienet und sie selber trenntet.
Mehr weiß ich von der Sache nicht zu melden. —
Doch Mensch ist Mensch; der Beste wohl vergißt sich: —
Und ob ihm Cassio gleich zu nah getreten,
Wie man in Wuth wohl auf den Besten schlägt,
Doch glaub' ich sicher, Cassio empfing
Von dem Entfloh'nen eine tief're Kränkung,
Als selbst Geduld erträgt.

Othello. Ich weiß es, Jago,
Daß deine Lieb' und Redlichkeit verkleinert
Des Cassio Schuld. — Ich, Cassio, liebe dich;
Jedoch mein Lieutnant kannst du nicht mehr sein. —

Desdemona mit Gefolge.

Seht, auch mein holdes Weib ward aufgeweckt; —

(Zu Cassio.)

Ich straf' dich exemplarisch.

Desd. Was geschah?

Othello. 's ist Alles gut, Geliebte. Komm zu Bett.

(Zu Montano.)

Was eure Wunden anlangt,
Ich selbst will euer Arzt sein. Führt ihn fort.

(Montano wird weggeführt.)

Du, Jago, sieh jetzt in der Stadt dich um
Und stelle Ruhe her, wo sie gestört. —
Komm, Desdemona; 's ist des Kriegers Loos,
Oft stört ihn Unruh' aus des Schlummers Schooß.

(Alle gehen bis auf Jago und Cassio ab.)

Jago. Wie? seid ihr verwundet, Lieutenant?

Cass. Allerdings, und so, daß kein Wundarzt mich heilen kann.

Jago. Was? Das verhüte der Himmel!

Cass. Ehre! Ehre! Ehre! O, ich habe meine Ehre verloren! Freund, ich habe den unsterblichen Theil meines Selbst verloren! Was mir bleibt, ist bloß thierisch. — Meine Ehre, Jago, meine Ehre!

Jago. So wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, ich dachte, ihr hättet eine körperliche Wunde erhalten; die hätte weit mehr auf

sich, als eine Ehrenwunde. Ehre ist ein höchst leeres und falsches Vorurtheil; man erwirbt sie oft ohne Verdienst und verliert sie ohne Schuld. Ihr habt nichts von eurer Ehre verloren, wenn ihr euch nicht selbst verlustig erklärt. Ha, ihr seid ja ein guter Mann, und es gibt Mittel, den General wieder zu gewinnen. Jetzt hat er euch bloß in der Aufwallung verstoßen, und dabei war mehr Klugheit als böser Wille, gerade so, als wenn Einer seinen unschuldigen Hund schlüge, um einen übermüthigen Löwen zu erschrecken. Macht euch wieder an ihn, so wird er wieder euer Freund sein.

Cass. Lieber will ich mich selbst der Verachtung preisgeben, als einen so guten Befehlshaber weiter mit einem so schlechten, betrunkenen und unbedachtsamen Officier betrügen. Sich betrinken! und wie ein Papagei plappern! zanken! prahlen! fluchen! und Unsinn mit seinem eigenen Schatten schwatzen! O du unsichtbarer Geist des Weins, hast du noch keinen andern Namen, woran man dich kennt, so heiße — Teufel!

Jago. Wer war denn der, den ihr mit dem Degen verfolgtet? Was hatte er euch zu Leid gethan?

Cass. Ich kenne ihn nicht.

Jago. Ist das möglich?

Cass. Ich besinne mich auf eine Menge Dinge, aber auf nichts deutlich; auf einen Streit, aber nicht, weswegen. — O, daß man einen Feind in seinen Mund aufnehmen kann, um sich sein Gehirn stehlen zu lassen! daß uns Freude, Schwärmerei, Vergnügen und Beifall in Bestien verwandeln!

Jago. Ei, ihr befindet euch doch jetzt ganz wohl: wie wurdet ihr denn so geschwind wieder hergestellt?

Cass. Es gefiel dem Teufel Trunkenheit dem Teufel Zorn Platz zu machen: ein Fehler zeigt mir den andern, um mich desto mehr von Herzen zu verachten.

Jago. Geht, ihr seid ein zu strenger Moralist! Freilich, nach Zeit, Ort und Beschaffenheit dieses Landes wünschte ich recht sehr, daß dies nicht vorgefallen wäre; aber da es nun einmal so ist, wie es ist, so sucht es zu eurem Besten zu kehren.

Cass. Ich will ihn bitten, mir meinen Posten wieder zu geben; er wird mir sagen, ich sei ein Trunkenbold! Hätt' ich so viele Mäuler als die Hydra, diese Antwort würde sie mir alle stopfen. Jetzt ein vernünftiger Mensch sein und gleich darauf ein

Narr und endlich ein Vieh! O es ist schrecklich! — Jeder Becher zu viel sei verflucht! Sein Inhalt ist ein Teufel!

Jago. Geh', geh'! Guter Wein ist ein gutes geselliges Geschöpf, wenn man ihn nicht mißbraucht; schmäle nicht weiter auf ihn. Und, lieber Lieutenant, ich hoffe doch, ihr haltet mich für euren Freund?

Cass. Ich hab' euch erprobt. — Ich betrunken!

Jago. Du und jeder Mensch kann sich wohl einmal betrinken. Ich will dir sagen, was du zu thun hast. Unseres Generals Frau ist jetzt der General; — ich darf dies wohl insofern behaupten, weil er sich nur eben ganz der Betrachtung, dem Anschauen und dem Genuß ihrer Vorzüge und Reize gewidmet und hingegeben hat. Entdeckt euch ihr ohne Umstände, bestürmt sie; sie wird euch zur Wiedererlangung eures Postens behiflich sein. Sie ist von so offener, gefälliger, fügsamer und liebreicher Gemüthsart, daß sie es für einen Mangel an Güte halten würde, nicht noch mehr zu thun, als von ihr gefordert wird. Bittet sie, dies gebrochene Glied zwischen euch und ihrem Gemahl wieder zusammenzufügen; und ich setze mein ganzes Vermögen gegen eine Stecknadel, daß eure Freundschaft durch diesen Bruch noch stärker werden wird, als sie je gewesen ist.

Cass. Dein Rath ist gut.

Jago. Wenigstens aufrichtig gemeint und von der Liebe eingegeben.

Cass. Davon bin ich überzeugt; und deshalb werde ich morgen früh die tugendhafte Desdemona ersuchen, sich für mich zu verwenden. Ich verzweifle ganz an meinem Glücke, wenn es mich auch hier verläßt.

Jago. Ihr seid auf dem rechten Wege. Gute Nacht, Lieutenant; ich muß auf die Wache.

Cass. Gute Nacht, ehrlicher Jago.

(Cassio ab.)

Jago. Wer wagt's wohl, einen Schurken mich zu nennen?
Der Rath, den ich ihm gab, ist gut und ehrlich
Dem Scheine nach und wirklich ganz geeignet,
Den Mohren zu gewinnen. Es ist leicht,
Die sanfte Desdemona zu bewegen
Zu einem edlen Fürwort; ist sie doch
Wohlthätig wie die güt'gen Elemente.
Und leicht, gält's auch den Taufbund, wird gewonnen

Der Mohr; denn so gefesselt ist sein Herz,
Daß sie thun, lassen kann, was ihr beliebt,
Da ihr Humor mit seiner Schwäche spielt.
Er zeigt sich schwach. Und bin ich denn ein Schurke,
Wenn ich dem Cassio die Straße zeige,
Die ihn zum Heile führt? — Argliſt der Hölle! —
Wenn Teufel ihre schnöd'sten Thaten brüten,
So trügen sie vorher durch Himmelsbildung,
Ganz so wie ich. — Indeß der gute Narr
In Desdemona dringt, ihm beizustehn,
Und bei dem Mohren lebhaft sich verwendet,
Gieß' ich die Pestilenz ihm in das Ohr,
Daß sie ihn für des Leibes Luſt begehrt;
Und in dem Grad', in dem sie ihn begünstigt,
Verliert sie bei dem Mohren den Credit.
So färb' ich ihre Tugend schwarz wie Pech
Und strick' ein Netz aus ihrer eignen Güte,
Das Alle fangen soll. —

Roderigo kommt.

Nun, Roderigo?

Rod. Ich folge hier in dieser Jagd, nicht wie ein Hund, der nachsetzt, sondern wie einer, der nur den Jagdlärm vermehrt. Mit meinem Gelde bin ich fast schon fertig; ich bin diese Nacht weidlich durchgeblaut worden und ich denke, das Ende vom Liede wird sein, daß ich für alle meine Schmerzen nur so viel Erfahrung mehr habe, und daß ich ohne alle Baarschaft und mit ein wenig mehr Witz nach Venedig zurückkommen werde.

Jago. Wie arm ist der doch, der Geduld nicht hat! —
Heilt anders eine Wund' als nach und nach?
Du weißt, man wirkt durch Witz und nicht durch Zauber,
Und Witz hängt von den rechten Stunden ab.
Geht es nicht gut? Es schlug dich Cassio,
Dafür hast du den Cassio cassirt:
Gedeiht auch Manches an der Sonne Strahlen,
So reift doch erst die Frucht, die erst geblüht.
Geduld ein wenig! — Gott, der Morgen tagt!
Vergnügen und Geschäft verkürzt die Stunden. —
Zieh' dich zurück; geh' deiner Ordre nach:
Fort, sag' ich; du sollst mehr hernach erfahren.
So geh' doch, geh'! (Roderigo ab.)

Zwei Dinge sind zu thun, —
Mein Weib muß Desdemona für ihn stimmen;
Ich stell' sie an.
Ich zieh' indeß den Mohren auf die Seite
Und führ' ihn so, daß er den Cassio
Bei seiner Frau ertappt. — Das ist mein Pfad;
Schnell werde der Gedanke zu der That.

(Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Vor dem Schlosse.

Cassio, Musikanten.

Cass. Ihr Leute, spielt, ich zahl' euch eure Müh',
Ein kurzes Stück; und bietet Morgengruß dem Feldherrn.

(Musik.)

Rüpel kommt.

Rüp. Ei, ihr Herrn, sind denn eure Instrumente etwa in Neapel gewesen, daß sie so durch die Nase sprechen?

Erster Musikant. Wie so, Herr, wie so?

Rüp. Sagt mir doch, nennt man das Blasinstrumente?

Erster Musikant. Ja wohl, Freund.

Rüp. Darum der Schweif!

Erster Musikant. Warum der Umschweif?

Rüp. Je nun, den gibt's bei manchen Blasinstrumenten, die ich kenne. Meister, hier ist Geld für euch: dem General behagt eure Musik so gut, daß er euch bittet, ihm zu Liebe keinen Lärm mehr damit zu machen.

Erster Musikant. Nun gut, mein Herr, so wollen wir aufhören.

Rüp. Wenn ihr eine Musik habt, die man nicht hören kann, dann spielt in Gottes Namen weiter fort: aber Musik zu hören, macht, wie man sagt, dem General kein sonderliches Vergnügen.

Erſter Muſikant. Eine ſolche Muſik haben wir nicht, Herr.

Rüp. Nun ſo ſteckt eure Pfeifen in euren Sack, denn ich will fort. Geht; ſchwindet in die Lüfte; fort.

(Die Muſikanten ab.)

Caſſ. Hörſt du, mein ehrlicher Freund?

Rüp. Nein, ich höre nicht meinen ehrlichen Freund; ich höre euch.

Caſſ. Ich bitte dich, laß deine Späße. Hier haſt du ein kleines Goldſtück; wenn die Kammerfrau der Generalin ſchon auf iſt, ſo ſage ihr doch, ein gewiſſer Caſſio bitte ſie um die Gunſt einer kurzen Unterredung. Willſt du das thun?

Rüp. Sie iſt ſchon auf, Herr; wenn ſie ſich hierher aufmachen will, ſo werd' ich's ihr zu wiſſen thun.

(Geht ab.)

Caſſ. Thu's, lieber Freund. —

Jago kommt.

Zur guten Stunde, Jago.

Jago. Ihr war't wohl nicht zu Bett?

Caſſ. Nein; denn der Tag brach an
Eh' wir uns trennten. Ich erlaubte mir,
Zu eurem Weib zu ſenden mit der Bitte,
Daß ſie mir bei der edlen Desdemona
Zutritt verſchaffe.

Jago. Gleich ſend' ich ſie her;
Und ſinn' auf Mittel, wie Othello ſich
Läßt auf die Seite bringen, daß ihr freier
Euch regen könnt. (Er geht.)

Caſſ. Ich danke dir von Herzen.
Ich habe keinen einz'gen Florentiner
So freundlich und gefällig noch gefunden.

Emilie kommt.

Emilie. Guten Morgen, lieber Lieutenant: ich bedaure
Eu'r Mißgeſchick; doch bald wird's beſſer ſtehen.
Der Feldherr ſprach deshalb mit ſeiner Frau;
Sie nahm euch ſehr in Schutz; der Mohr verſetzte,
Daß ihr an einem Großen euch vergangen
Von Ruf und mächt'gem Anhang auf der Inſel,
Und daß die Klugheit ihm daher geboten,
Euch zu entfernen; doch er lieb' euch ſehr,

Und keines Fürworts brauch's, als ſeiner Freundſchaft,
Den nächſten Anlaß bei der Stirn zu faſſen,
Euch wieder einzuſetzen.

Caſſ. Doch ich bitt' euch,
Wenn anders es zu thun euch räthlich ſcheint,
Schafft mir den Vortheil kurzer Unterredung
Allein mit Desdemonen.

Emilie. Kommt herein;
Dann ſoll es euch an Ort und Zeit nicht fehlen,
Ihr euer Herz zu öffnen.

Caſſ. Ich bin euch ſehr verbindlich.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Zimmer im Schloſſe.

Othello, Jago und Edelleute.

Othello. Beſorgt an den Piloten dieſe Briefe,
Er mag dem Staate mich empfehlen, Jago:
Jetzt will ich auf die Feſtungswerke gehn;
Ihr trefft mich dort.

Jago. Wie ihr befehlt, mein Herr.

Othello. Gefällt's euch, auf die Feſtung mir zu folgen?

Edelleute. Wir ſtehen zu Befehle, gnäd'ger Herr.

(Sie gehen.)

Dritte Scene.

Ein anderes Zimmer im Schloſſe.

Desdemona, Caſſio und Emilie.

Desd. Du kannſt verſichert ſein, o Caſſio,
Was ich vermag, das werd' ich für dich thun.

Emilie. Thut's, edle Frau; denn meinen Mann betrübt es,
Als ob's ihm ſelbſt begegnet wär'.

Desd. Der edle Menſch! — Gewiß, o Caſſio,

Ich ſöhn' euch aus mit meinem Mann, daß er
Euch Freund iſt wie zuvor.
Caſſ. O güt'ge Frau,
Was auch aus Michel Caſſio werden mag,
Er wird euch ewig treu ergeben bleiben.
Desd. Dank euch darum! Ihr liebt ja meinen Herrn:
Ihr kennt ihn lang'; und ich kann euch verſichern,
Daß er ſich euch nicht mehr entfremden wird
Als Klugheit es befiehlt.
Caſſ. Wohl, gnäd'ge Frau,
Doch kann die Klugheit leicht gar lange dauern;
Sie kann ſich nähren von ſo mag'rer Koſt,
Sie kann ſich aus dem Zufall neu gebären,
Daß, wenn ich fort bin und mein Platz beſetzt,
Er meine Lieb' und meinen Dienſt vergißt.
Desd. Seid unbeſorgt; hier vor Emilien
Verbürg' ich euch den Platz, und glaubt es mir,
Verſprech' ich einen Dienſt, ſo gilt mein Wort
Bis auf den kleinſten Punkt. Mein Gatte ruht nicht;
Ich mach' ihn zahm, ſchwatz' ihn aus der Geduld;
Ich mach' ihm Tiſch und Bett zur Ohrenfolter,
Was er beginnen mag, verwiſch' ich ihm
Mit Caſſio's Geſuch. Drum ſeid getroſt;
Denn eure Sprecherin ſoll eher ſterben,
Als eure Sach' aufgeben.

Othello und Jago in einiger Entfernung.

Emilie. Gnäd'ge Frau,
Da kommt der Mohr.
Caſſ. Ich will mich nun empfehlen.
Desd. Ei, bleibt doch,
Und hört mich reden.
Caſſ. Jetzt nicht, o gnäd'ge Frau; ich bin verſtimmt
Und möchte meiner eignen Abſicht ſchaden.
Desd. Wohl, wie ihr denkt.

(Caſſio geht.)

Jago. Ha! das gefällt mir nicht.
Othello. Was meinſt du?
Jago. Nichts, nichts, mein Herr — doch wenn — ich weiß nicht was —
Othello. War's Caſſio nicht, der ſchied von meiner Gattin?

Jago. Cassio, mein Herr? Nein, nein, ich kann's nicht denken,
Daß er sich wie ein Sünder stiehlt hinweg,
da wir erscheinen.
Othello. Doch ich glaub', er war's.
Desd. Wie geht es, mein Gemahl?
So eben sprach ich einen Supplikanten,
Der tief erkrankt sich fühlt an deinem Zorn.
Othello. Wer ist es, den du meinst?
Desd. Nun, deinen Lieutenant Cassio. Lieber Mann,
Hab' ich Gewalt und Reiz dich zu bewegen,
So biete deine Hand ihm zur Versöhnung;
Denn sollt' er dir nicht treu ergeben sein,
Wär's Bosheit und nicht Irrthum nur gewesen,
So kenn' ich nicht ein ehrliches Gesicht:
Ruf' ihn zurück, ich bitte.
Othello. Ging er weg?
Desd. Ja wohl, und sehr gebeugt,
So daß mir blieb ein Theil von seinem Gram;
Ich leid' um ihn. Mein Herz, ruf' ihn zurück.
Othello. Nicht jetzt, mein süßes Lieb; zu andrer Zeit.
Desd. Doch aber bald.
Othello. Um deinetwillen bald.
Desd. Noch heute bei dem Abendessen?
Othello. Nein.
Desd. Zum Mittagessen morgen?
Othello. Ich speise morgen außer'm Haus,
Bin auf der Festung mit den Officieren.
Desd. Nun morgen Abend oder Dienstag früh,
Dienstag zu Mittag oder Mittwoch früh; —
O nenne mir die Zeit; doch laß es höchstens
Drei Tage sein. Bei Gott, es reut ihn tief;
Sein Fehltritt ist nach allgemeinem Urtheil —
Wiewohl man sagt, der Krieg muß an den Besten
Ein Beispiel geben — blos ein klein Vergehn,
Das nur Verweis verdient. Wann darf er kommen?
Sag' mir's, Othello. Ich verwundre mich,
Was kannst du bitten, das ich dir verneinte,
Und was, wo ich nur zauderte? Wie! Cassio,
Der für dich warb und der so manches Mal,
Wenn ich zu deinem Preis nicht eingestimmt,

Für dich Partei nahm; ihm dich zu versöhnen,
Hält das so schwer? Glaub' mir, gern thät' ich mehr.
Othello. Ich bitte dich, hör' auf! So mag er kommen,
Ich schlage dir nichts ab.
Desd. Nun, das ist keine Gnade;
Es ist als bät' ich dich dein Kleid zu tragen,
Dich wohl zu pflegen oder warm zu halten,
Und sonst zu thun, was nur zu deinem Besten
Dir dienen mag; nein, hab' ich ein Gesuch,
Womit ich deine Liebe will erproben,
So muß es von besonderm Werthe sein
Und leicht nicht zu gewähren.
Othello. Nichts versag' ich dir:
Dagegen bitt' ich dich, gestatte mir
Ein wenig mit mir selbst allein zu sein.
Desd. Sollt' ich's versagen? Nein! Leb' wohl, mein Gatte.
Othello. Leb' wohl, mein Weib: ich kehre bald zurück.
Desd. Emilie, komm: — (zu Othello.) So folge deiner Laune;
Was du auch bist, ich bin dir stets gehorsam.
(Sie geht mit Emilien ab.)
Othello. O himmlisches Geschöpf! Mich treffe Tod,
Lieb' ich dich nicht! Und lieb' ich dich nicht mehr,
So kehr' das Chaos wieder.
Jago. Edler Herr, —
Othello. Was willst du, Jago?
Jago. Sagt, wußte Cassio, als ihr euch bewarbt,
Um eure Liebe?
Othello. Von A bis zum Tz. Sprich, warum fragst du?
Jago. Um einem eignen Einfall zu genügen,
Der mich nicht ferner stört.
Othello. Welch einem Einfall?
Jago. Ich glaubte nicht, daß er sie schon gekannt.
Othello. O ja; er dient' uns oft zum Abgesandten.
Jago. Wirklich?
Othello. Wirklich! ja, wirklich: — Macht dir das Gedanken?
Ist er nicht ehrlich?
Jago. Ehrlich, Herr?
Othello. Ja, ehrlich.
Jago. So weit ich weiß.

Othello. Was denkst du?
Jago. Denken, Herr?
Othello. Ha, denken, Herr! Bei Gott, mein wahres Echo,
Als lauerte in ihm ein Ungeheuer,
Zu groß, um sich zu zeigen. — Denkst du was,
So sprich es aus. Du sagtest eben: „Das
Gefällt mir nicht," als Cassio sich entfernte.
So sage mir denn, was gefiel dir nicht?
Und als ich sagt', daß er mein Bote war
Bei meiner Werbung, riefst du staunend: „Wirklich?"
Und deine Brauen zogen sich zusammen,
Als hätte sich ein gräßlicher Gedanke
In dein Gehirn verirrt. Wenn du mich liebst,
So sage, was du denkst.
Jago. Ihr wißt, ich lieb' euch.
Othello. Ich bin es überzeugt;
Und weil ich weiß, du bist voll Lieb' und Pflicht
Und wägst dein Wort, bevor du Ton ihm leihst,
Befremdet mich dein Stocken um so mehr.
Dergleichen Dinge sind bei einem Schurken
Gewohnte Kniffe; doch ein Ehrenmann
Entdeckt dadurch den schweren Kampf des Herzens,
Das frei sich gern enthüllte.
Jago. Cassio ist
Ein Biedermann, ich wollte darauf schwören.
Othello. So denk' auch ich von ihm.
Jago. Es sollte stets der Mensch
Das, was er schiene, in der That auch sein,
Und was man nicht ist, sollte man nicht scheinen.
Othello. Ja wohl, sein sollte Jeder, was er scheint.
Jago. Gewiß!
Nun seht, ich halte Cassio für ehrlich.
Othello. Nein, nein, darin liegt mehr:
Sprich frei mit mir, wie mit der eignen Seele,
Wie es in dir sich regt; dem schlimmsten Denken
Gib schlimmsten Ausdruck.
Jago. Guter Herr, verzeiht;
Zwar bin ich euch zu jedem Dienst verpflichtet,
Doch nicht zu dem, den selbst der Sclave flieht.

Mein Denken äußern? — Nennt es falsch und schlecht; —
Denn wo ist ein Pallast, in den nicht Häßliches
Zuweilen dringt? Weß Busen ist so rein,
Daß nicht darin ein schmutzbefleckter Trieb,
Gerichtstag haltend, im Vereine säße
Mit rechtlichen Gedanken?

Othello. Du bist verschworen gegen deinen Freund,
Wenn du gekränkt ihn glaubst, und machst sein Ohr
Zum Fremdling deines Sinns.

Iago. Ich bitt' euch, Herr,
Wenn ich vielleicht mit meinem Argwohn irre,
Und ich gesteh's, es liegt in meinem Blut,
Dem Unfug nachzuspähn; — und oft betrügen mich
Nur falsche Schatten — darum bitt' ich euch,
Nehmt nicht Notiz von solchen schwankenden
Vermuthungen, noch bauet eine Unruh'
Auf Dinge, die ich halb nur wahrgenommen: —
Es stünd' nicht gut um euer Glück und Wohl
Und schlecht um meine Ehrlichkeit und Klugheit,
Wenn ich euch Alles wissen ließ'.

Othello. Was meinst du?

Iago. Der gute Name ist bei Mann und Weib
Das allerhöchste Kleinod ihrer Seelen:
Wer Geld mir stiehlt, stiehlt Tand; 's ist Etwas — Nichts;
's war mein, 's ist sein, war Sclave Tausender:
Doch wer mir meinen guten Namen raubt,
Beraubt mich dessen, was ihn nicht bereichert,
Mich aber wahrhaft arm macht.

Othello. Bei'm Himmel, ich muß wissen, was du denkst.

Iago. Ihr könnt's nicht, wär' mein Herz in eurer Hand,
Noch sollt ihr's, weil's in meiner Obhut steht.

Othello. Ha!

Iago. Herr, bewahret euch vor Eifersucht,
Dem grüngeäugten Ungeheuer, das
Die Nahrung höhnt, von der es sich ernährt.
O glücklich ist der Hahnrei, der, sein Loos
Erkennend, die nicht liebt, die ihn beleidigt;
Doch welche höllische Minuten zählt,
Wer liebt und zweifelt, argwöhnt und doch liebt!

Othello. O Jammer!

Jago. Arm und begnügt iſt reich und reich genug;
Doch arm wie Winter iſt der Allerreichſte,
Wenn ſtets er muß befürchten arm zu werden. —
O Himmel, ſchütze alle meine Freunde
Vor Eiferſucht!

Othello. Ha, ſprich, was ſoll das heißen?
Glaubſt du, ich ſoll der Eiferſucht verfallen
Und mit des Mondes Wechſel neuen Argwohn
Verfolgen? Nein, einmal zu zweifeln und
Entſchieden ſein iſt Eins. Tauſch' mich mit einer Ziege,
Wenn ich mein inn'res Treiben jemals lenke
Auf ſolch in's Ohr geblaſenen Verdacht,
Wie du ihn wecken willſt. Es rührt mich nicht,
Wenn's heißt: mein Weib ſei ſchön, voll, gern geſellig,
Geſprächig, ſing' und ſpiel' und tanze gut;
Wo Tugend iſt, macht das noch tugendreicher:
Noch ſoll, weil ſchwach mein eigenes Verdienſt,
Ein Zweifel mich an ihrer Treue ſtören;
Sie hatte Augen und ſie wählte mich. Nein, Jago,
Sehn will ich, eh' ich zweifle, zweifelnd prüfen;
Hab' ich Beweis, dann bleibt mir nichts als: „Fort!
Auf einmal fort mit Lieb' und Eiferſucht."

Jago. Das freut mich, denn nun hab' ich Grund genug
Mit freierm Geiſte meine Lieb' und Pflicht
Euch darzuthun; deshalb, nach meiner Pflicht,
Vernehmt's von mir. Noch ſchweig' ich von Beweiſen.
Beachtet euer Weib mit Caſſio;
Seid eiferſüchtig nicht, doch auch nicht ſicher:
Nicht wünſcht' ich eure angeborne Güte
Dahingeopfert. Darum braucht die Augen:
Bekannt iſt mir ja unſres Landes Art.
Die Sterne ſehen in Venedig Dinge,
Die nie der Gatte ſchau'n darf; das Gewiſſen
Heißt dort nicht: unterlaſſen, nur verbergen.

Othello. Iſt's wirklich ſo?

Jago. Den Vater täuſchte ſie, ſich euch vermählend;
Da, als ſie noch vor eurem Blick erbebte,
War ſie in euch entbrannt.

Othello. So that ſie.

Jago. Nun denn weiter;

Sie, die so jung sich schon verstellen konnte,
Daß sie des Vaters Blick mit einer Mauer
Umschloß, daher er dacht', es wär' ein Zauber —
Jedoch ich fehle sehr, verzeiht, weil ich
Zu sehr euch liebe.

Othello. Ewig dank' ich's dir.

Iago. Ich sehe wohl, es hat euch angegriffen.

Othello. O gar nicht, gar nicht.

Iago. Ich fürchte, — doch!
Zu Gunsten, hoff' ich, werdet ihr es deuten,
Was ich hier sprach. Jedoch ihr seid bewegt;
Ich muß euch bitten, keine bösen Schlüsse
Aus meinem Wort zu ziehn, die weiter gehn
Als bloßer Argwohn.

Othello. Gott bewahre!

Iago. Wenn ihr es thätet, Herr,
So hätte meine Rede schlimm're Folgen
Als die ich wünschte. Cassio ist mein Freund: —
Ich seh', ihr seid bewegt.

Othello. Nein, eben nicht:
Ich halte Desdemonen doch für treu.

Iago. Lang' bleibe sie's! und lange glaubt daran!

Othello. Und doch, wenn einmal sich Natur verirrt, —

Iago. Das ist der Punkt. Wie? — um es frei zu sagen, —
Sie wies so manchen Heirathsantrag ab,
Den Klima, Rang und Stand ihr dargeboten;
Wohin, wir sehn's, Natur doch immer strebt.
Pfui! zeigt das nicht von einem Eigensinn,
Von Unnatur und kränkelnden Gedanken?
Jedoch vergebt; ich spreche nicht ausdrücklich
Von ihr in diesem Fall; obschon ich fürchte,
Wenn ihre Neigung zu Verstande kommt,
So denkt sie an die Männer ihres Landes
Und wird vielleicht bereu'n.

Othello. Leb' wohl! Leb' wohl!
Wenn du noch mehr bemerkst, so laß mich's wissen;
Dein Weib mag sie beachten. Geh' nun, Iago.

Iago. Ich nehme meinen Abschied, gnäd'ger Herr.
(Er will gehen.)

Othello. Warum vermählt' ich mich? — Der brave Mann
Sieht und weiß mehr, viel mehr als er entdeckt.
Jago. O, gnäd'ger Herr, ich bitt' euch sehr, der Sache
Nicht weiter nachzudenken; überlaßt's
Der Zeit. Paßt Cassio für seinen Posten,
Den er, man muß gestehn, geschickt verwaltet,
So haltet ihn doch noch ein wenig hin
Und sehet wie er sich dabei benimmt:
Gebt Acht, ob eure Frau ihn einzusetzen
Mit ungestümer Heftigkeit verlangt;
Das würde Vieles lehren. Unterdeß
Nehmt an, ich ging zu weit in meinem Argwohn,
Denn das zu denken hab' ich wirklich Grund,
Und haltet sie für rein, o Herr, ich bitte.
Othello. Sei unbesorgt um meine Selbstbeherrschung.
Jago. Noch einmal nehm' ich Urlaub. (Er geht.)
Othello. Fürwahr, ein Mann vom redlichsten Character,
Der als ein feiner Kenner alle Falten
Der menschlichen Natur durchschaut. Ist falsch
Mein Weib und kettete sie Erz an mich,
Los reiß' ich sie und gebe sie den Winden
Auf gutes Glück. Vermuthlich, weil ich schwarz bin,
Und nicht wie süße Stutzer tändeln kann,
Und weil ich überdies schon abwärts steige
In's Thal der Jahre. — Doch das heißt nicht viel; —
Sie ist dahin; ich bin getäuscht! Sie hassen
Kann nur mein Trost noch sein. O, Fluch der Ehe,
Daß wir die zarten Wesen unser nennen
Ohn' ihre Neigung! Eine Kröte wär' ich lieber,
Die von den Dünsten eines Kerkers lebte,
Als daß ich an dem Wesen, das ich liebte,
Nur einen Winkel Andern überließe.
Jedoch das ist der Großen Jammerschicksal,
Sie haben wen'ger Vorrecht als die Niedern:
Das Loos ist unvermeidlich wie der Tod.
Von der Geburt an sind wir schon verdammt
Zum Hörnertragen. Desdemona kommt:

Desdemona und Emilie treten auf.

Ist sie nicht treu, dann trügt der Himmel selbst! —
Ich glaub' es nicht.

Desd. Wie geht es, mein Othello?
Das Gastmahl und die edlen Insulaner,
Die du gebeten, warten deiner Ankunft.

Othello. Ich bin zu tadeln.

Desd. Warum sprichst du so matt? Ist dir nicht wohl?

Othello. Ich fühle einen Schmerz hier auf der Stirn.

Desd. Es kommt vom Wachen und wird bald vergehn:
Laß mich's verbinden, schon in einer Stunde
Wird's besser sein.

Othello. Dein Schnupftuch ist zu klein;
(Er nimmt sich das Schnupftuch ab und läßt es fallen.)
Laß es nur sein. Komm, ich will mit dir gehn.

Desd. Es macht mich sehr besorgt, daß du nicht wohl bist.
(Othello und Desdemona gehen.)

Emilie. Es ist mir lieb, daß ich das Schnupftuch finde;
Es war das Erste, was der Mohr ihr schenkte.
Mein böser Mann bat mich wohl hundert Mal,
Es ihr zu stehlen; doch sie hält's so werth,
Daß sie es mit sich trägt zu jeder Zeit,
Es küßt und damit spricht. Ich will die Stickerei
Abnehmen lassen und es Jago geben.
Wozu er's wünscht, das mag der Himmel wissen;
Ich denke nur dabei an seine Laune.

Jago kommt.

Jago. Wie kommt es, daß ich hier allein dich finde?

Emilie. Nun, schmäle nicht, ich hab' Etwas für dich.

Jago. Etwas für mich? Es ist etwas Gemeines —

Emilie. Ha!

Jago. Ein närrisch Weib zu haben.

Emilie. So? Das ist Alles? Nun, was gibst du mir
Für dieses Schnupftuch?

Jago. Welches Schnupftuch meinst du?

Emilie. Welch Schnupftuch?
Nun, das der Mohr einst Desdemonen schenkte,
Und das du oft mich batest ihr zu stehlen.

Jago. Stahlst du es ihr?

Emilie. Das nicht; sie ließ von ungefähr es fallen,
Und da ich g'rade da war, hob ich's auf.
Sieh an, hier ist's.

Jago. Du braves Weib! — Gib her.

Emilie. Warum doch bateſt du ſo ernſtlich mich,
Es zu entwenden?
Jago. (reißt es ihr weg.) Nun, was geht's dich an?
Emilie. Wenn du es nicht zu wicht'gem Zwecke brauchſt,
So gib's zurück: die arme Frau wird raſend,
Wenn ſie's vermißt.
Jago. Stell' dich unwiſſend; ich gebrauch' es nöthig.
Geh', laß mich.
(Emilie ab.)
Ich will dies Tuch in Caſſio's Haus verlieren;
Dort ſoll er's finden. Dinge, leicht wie Luft,
Sind für den Eiferſüchtigen wie Sprüche
Vom heil'gen Geiſt. Dies kann ſchon etwas thun.
Verwandelt hat den Mohren ſchon mein Gift: —
Denn einem Gifte gleicht des Argwohns Regung,
Das erſt man am Geſchmacke kaum erkennt;
Doch wenn es anfing auf das Blut zu wirken,
Wie Schwefelminen brennt. — Ich ſagt' es wohl. —
Othello kommt.
Sieh da! er kommt! Nicht Mohn, nicht Mandragora,
Noch alle Schlummerſäfte der Natur
Sind fähig dir den ſüßen Schlaf zurückzuzaubern,
Den du noch geſtern ſchliefſt.
Othello. Ha, treulos? Mir?
Jago. Mein theurer General, nichts mehr davon.
Othello. Hinweg mit dir! Du bracht'ſt mich auf die Folter: —
Ich ſchwöre, beſſer iſt's betrogen ſein
Als was davon zu wiſſen.
Jago. Wie, mein Herr?
Othello. Was wußt' ich denn von ihren ſtillen Lüſten?
Ich ſah, ich dacht' es nicht, 's that mir nicht weh,
Schlief ruhig in der Nacht, war frei und heiter,
Fand nicht auf ihren Lippen Caſſio's Küſſe:
Wenn der Beraubte nicht ſein Gut vermißt
Und er nichts merkt, ſo iſt er kein Beraubter.
Jago. Mich ſchmerzt es, das zu hören.
Othello. Ich wäre glücklich, wenn das ganze Lager,
Troßbub' und Jeder ihren Reiz genoſſen,
Hätt' ich's nur nicht gewußt. Doch nun, auf ewig

Fahr' wohl, o Ruh'! fahr' wohl, Zufriedenheit!
Fahr' wohl, du stattlich Heer, du stolzer Krieg,
Der Ehrgeiz macht zur Tugend! fahre wohl!
Fahr' wohl, du wiehernd Roß, du Kriegstrompete,
Du muntre Trommel und du helle Pfeife,
Du königlich Panier und aller Prunk,
Schmuck, Lust und jede Glorie des Kriegs!
Und du, o tödliches Geschoß, deß Klang
Des ew'gen Zeus gewalt'gen Donnern gleicht,
Fahr' wohl! Othello's Tagwerk ist vollbracht!

Iago. Ist's möglich? — O mein Herr, —

Othello. Nun, Bube, sollst du den Beweis mir geben,
Daß Desdemona eine Buhlerin;

(Er packt ihn bei der Kehle.)

Sonst, bei dem Werthe meiner ew'gen Seele,
Wär's besser dir, du wärst ein Hund geboren,
Als meinen Zorn zu fühlen.

Iago. Kam's dahin?

Othello. Laß es mich sehn, beweise mir es so,
Daß keines Zweifels Schatten übrig bleibt,
Sonst wehe deinem Leben!

Iago. Edler Herr, —

Othello. Hast du sie nur verklagt, um mich zu foltern,
So bet' nicht mehr, ermorde das Gewissen
Und häufe Berge von Verbrechen auf:
Mach', daß der Himmel weint, die Erde schaudert;
Denn zur Verdammniß kannst du nichts mehr fügen,
Was größer sei als dies.

Iago. O Himmel, steh mir bei!
Seid ihr ein Mann? Habt ihr Vernunft und Sinn? —
Gott sei mit euch! Nehmt mir den Posten. — Thor,
Dem seine Treue zum Verbrechen wird! —
O schnöde Welt! Merk' auf, merk' auf, o Welt,
Es bringt kein Heil ein Biedermann zu sein. —
Dank dieser Lehre; keinen Freund mehr lieb' ich
Fortan, wenn Liebe solchen Fluch gebiert.

Othello. Nein, bleib: — Du kannst doch ehrlich sein.

Iago. Klug sollt' ich sein; denn Treu' ist eine Thörin,
Die, was sie sucht, verliert.

Othello. Bei meiner Seele,

Mein Weib ſcheint ehrlich mir und ſcheint mir's nicht;
Du ſcheinſt mir bieder und du ſcheinſt mir's nicht.
Schaff' mir Beweis! Ihr Name, wie das Antlitz
Dianens rein, ward rußig nun und ſchwarz
Wie mein Geſicht. — Gibt's Stricke, Dolche, Gift,
Gibt's Feuer noch und Ströme zum Erſäufen,
So duld' ich's nimmer. — Hätt' ich nur Gewißheit!

Jago. Ich ſeh', ihr zehrt in Leidenſchaft euch auf;
Es reu't mich, daß ich euch ſo weit gebracht.
Gewißheit wünſcht ihr?

Othello. Wünſchen? — Nein, ich will ſie.

Jago. Ihr könnt ſie haben. Aber wie genügend?
Wollt ihr, o Herr, als Augenzeuge ſie
Entehren ſehn?

Othello. Tod und Verdammniß! Oh!

Jago. Es möchte ſich wohl ſchwer bewirken laſſen,
Sie ſo zur Schau zu bringen. Denn verdammt ſie,
Wenn auf dem Polſter ſie ein Aug' erblickt,
Als nur ihr eignes. Was nun alſo? Wie nun?
Was ſoll ich ſagen? Wo iſt Ueberzeugung?
Unmöglich iſt's, daß ihr dies ſehen könnt,
Und wären ſie ſo frech wie Geis und Affe,
So geil wie brünſt'ge Wölfe und ſo plump
Wie trunkne Narren. Dennoch ſag' ich euch,
Wofern verdächt'ge Dinge von Gewicht,
Die g'raden Wegs zum Thor der Wahrheit leiten,
Gewißheit geben, daran ſoll's nicht fehlen.

Othello. Gib ſprechenden Beweis mir, daß ſie treulos.

Jago. Ich thu' es ungern:
Doch weil, von meiner Ehrlichkeit und Liebe
Verlockt, ich ſchon ſo weit gegangen bin,
So ſei's. Ich ſchlief mit Caſſio jüngſt zuſammen,
Und weil mir heft'ges Zahnweh Qualen machte,
Konnt' ich nicht ſchlafen.
Nun gibt es Menſchen von ſo lock'rer Seele,
Daß ſie im Schlaf ausſchwatzen ihr Geheimniß;
Ein Menſch der Art iſt Caſſio.
Er rief im Schlafe: „Süße Desdemona,
Laß uns behutſam unſre Liebe bergen!"
Dann faßt' er meine Hand und drückte ſie,

Rief: „Holdes Weſen!“ küßte drauf mich heftig,
Als riſſ' er Küſſe mit der Wurzel aus
Von meinen Lippen, legte dann den Schenkel
Auf meine Hüfte, ſeufzte, küßt' und ſchrie:
„Verfluchtes Loos, das dich dem Mohren gab!“

Othello. O ſchrecklich! ſchrecklich!

Jago. Es war ja nur ein Traum.

Othello. Doch er verrieth vorhergegang'ne That.
Der Teufel hole Träume dieſer Art!

Jago. Und er bekräftigt andere Beweiſe,
Die ſchwächer zeugen.

Othello. Ich reiße ſie in Stücken.

Jago. Nein, handelt klug; noch ſah'n wir keine That.
Sie kann doch redlich ſein. Nur eine Frage, —
Sah't ihr bisweilen nicht in ihrer Hand
Ein Schnupftuch, das mit Trauben war durchwirkt?

Othello. Das gab ich ihr; es war mein erſt Geſchenk.

Jago. Das wußt' ich nicht: allein mit einem Schnupftuch
Der Art (gewiß dem eures Weibes) wiſchte
Sich Caſſio heut' die Stirne.

Othello. Wenn's das iſt, —

Jago. War es daſſelbe oder doch von ihr,
Spricht's gegen ſie mit anderen Beweiſen.

Othello. O, hätte doch der Bube tauſend Leben!
Denn eins reicht nicht zu meiner Rache hin!
Nun weiß ich, daß es wahr iſt. — Schau, o Jago,
So blaſ' ich meine Lieb' in alle Winde:
Sie iſt dahin. —
Auf, ſchwarze Rach', aus deiner Höllengruft!
Tritt ab, o Liebe, Kron' und Herzensthron
An den Tyrannen Haß! Schwill auf, o Buſen!
Du ſchwillſt von Schlangenzungen!

Jago. Seid doch ruhig!

Othello. Blut, Jago, Blut!

Jago. Geduld! Bald kann ſich euer Sinn verändern.

Othello. Nie, Jago, nie. Denn gleich dem pont'ſchen See,
Deß eiſ'ge, raſtlos fortgetrieb'ne Fluth
Niemals zurückläuft, ſondern fort und fort
Rollt vorwärts zum Propont und Helleſpont;
So wird mein blut'ger Sinn mit raſchem Schritt

Forteilend nie zurück zur Liebe fluthen,
Bis eine weite, volle Rache ihn
Verſchlungen hat. — Nun, bei dem Marmorhimmel,
Mit ſchuld'ger Ehrfurcht vor dem heil'gen Schwur
(Er kniet nieder.)
Erheb' ich hier mein Wort.

Jago. (kniet ebenfalls.) Steht noch nicht auf. —
Bezeugt es droben, ewig helle Lichter,
Ihr Elemente, die ihr uns umfangt!
Bezeugt's, daß fortan Jago ſeinen Kopf
Und Hand und Herz zum Dienſte weiht dem ſchwer
Beleidigten Othello! Er befehle,
Und zu gehorchen rufe mein Gewiſſen,
Welch blutig Werk es ſei.

Othello. Nicht leeren Dank
Für deine Liebe. Froh nehm' ich ſie an
Und mache jetzt ſogleich von ihr Gebrauch:
Laß binnen dreien Tagen mich vernehmen,
Daß Caſſio nicht mehr lebt.

Jago. Der Freund iſt todt; er iſt's auf euer Wort:
Doch ſie laßt leben.

Othello. Fluch der Metze, Fluch!
Komm, folge mir zur Seite: ich will gehn
Und mich verſehn mit raſchen Todesmitteln
Für dieſen ſchönen Teufel. Nun biſt du mein Lieutenant.

Jago. Ich bin der Eurige auf ewig.
(Sie gehen.)

Vierte Scene.

Desdemona, Emilie und der Rüpel.

Desd. Weißt du, Burſche, wo der Lieutenant Caſſio liegt?

Rüp. Ich wage nicht zu ſagen, daß er irgendwo lügt?

Desd. Warum denn nicht?

Rüp. Er iſt ein Soldat; und wenn ich von einem Soldaten ſage, daß er lüge, ſo könnte mich das den Hals koſten.

Desd. Geh' doch! Ich meine, wo er im Quartier liegt?

Rúp. Euch zu ſagen, wo er im Quartier liegt, das hieße, euch ſagen, wo ich lüge.

Desd. Iſt mit dem Menſchen wohl etwas anzufangen?

Rúp. Ich weiß ſein Quartier nicht, und wenn ich mir ein Quartier erdächte und ſagte, er liege hier oder er liege dort, ſo würde ich in meinen eignen Hals hineinlügen.

Desd. Kannſt du ihn wohl ausfragen und dir den Beſcheid merken?

Rúp. Ich will die ganze Welt ſeinetwegen katechiſiren; ich meine, ich will Fragen thun und ſie mir beantworten laſſen.

Desd. Thu' dich nach ihm um: bitte ihn, hierher zu kommen; ſage ihm, ich habe meinen Gemahl wieder zu ſeinen Gunſten geſtimmt und hoffe, es ſolle bald Alles gut werden.

Rúp. Das iſt ein Geſchäft, das nicht über den Witz eines menſchlichen Kopfes hinausgeht; und deshalb will ich mich beeilen es abzuthun.

(Er geht ab.)

Desd. Ich möchte wiſſen, wo ich das Schnupftuch verloren hätte, Emilie?

Emilie. Ich weiß es nicht, gnäd'ge Frau.

Desd. Hätt' ich doch eine Börſe voll Cruſado's
Verloren lieber! Wär' mein edler Mohr
Nicht treuen Sinn's und hegt' er Eiferſucht
Wie niedrige Naturen, könnt' es leicht
Ihm ſchlimmen Wahn erzeugen.

Emilie. Sagt, iſt er eiferſüchtig?

Desd. Wer? Er? Die Sonne ſeines Landes, glaub' ich,
Sog alle Dünſte ſolcher Art ihm aus.

Emilie. O ſeht, da kommt er.

Othello kommt.

Desd. Ich laſſ' ihn jetzt nicht los, bis Caſſio
Gerufen wird. — Wie geht's dir, mein Gemahl?

Othello. Wohl, gutes Weib. (bei Seite.) Wie ſchwer iſt die Verſtellung! —
Wie geht's dir, Desdemona?

Desd. Gut, mein Gatte.

Othello. Gib mir die Hand. Die Hand iſt feucht, mein Kind.

Desd. Doch kennt ſie noch kein Alter, keinen Gram.

Othello. Das deutet Fruchtbarkeit und freien Sinn; —
Heiß, heiß und feucht. Vonnöthen

Iſt ſolcher Hand Beſchränkung, Faſten, Beten,
Viel Selbſtverläugnung und viel Andachtsübung;
Es ſitzt ein junger, hitz'ger Teufel hier,
Der leicht rebelliſch wird. Die Hand iſt gütig,
Freigebig.

Desd. Ja, ſo kannſt du wohl ſie nennen;
Denn dieſe Hand war's, die mein Herz verſchenkte.

Othello. Die güt'ge Hand. — Sonſt ſchenkten Herzen Hände,
Jetzt heißt es: „Hände aber keine Herzen."

Desd. Ich weiß das nicht. — Nun jetzt an dein Verſprechen.

Othello. Welch ein Verſprechen?

Desd. Ich ſandt' an Caſſio; er will mit dir reden.

Othello. Ich leide ſehr an einem heft'gen Schnupfen;
Leih' mir dein Schnupftuch.

Desd. Hier, mein lieber Mann.

Othello. Nein, das ich dir geſchenkt.

Desd. Ich hab's nicht bei mir.

Othello. Nicht?

Desd. Nein, mein Gatte.

Othello. Das iſt mir nicht lieb:
Dies Schnupftuch
Gab meiner Mutter ein Zigeunerweib;
Sie konnte zaubern und den Menſchen faſt
Aus ihrer Seele leſen. Dieſe ſagte,
So lang' ſie es bewahrte, würde ſie's
Stets liebenswürdig machen und ſie ganz
An meinen Vater ketten; doch verlör' ſie's,
Verſchenkte ſie's, ſo würde ſie dem Auge
Des Vaters läſtig ſein, und andern Gegenſtänden
Nachjagen würd' er. Sterbend gab ſie mir's
Und bat mich, einſt meinem Weib zu geben;
Dies iſt geſchehn. O nimm es wohl in Acht,
Bewahr' es theuer wie dein ſchönes Auge;
Verlörſt du's, gäbſt du's weg, wär's ein Verluſt,
Deß Größe keiner gliche.

Desd. Iſt es möglich?

Othello. Gewiß; es iſt ein magiſches Gewebe:
Ein Zauberweib, die ſchon zweihundertmal
Die Sonne ihren Lauf vollenden ſah,
Hat in prophet'ſchem Wahnſinn es gewirkt:

Geweihte Würmer ſpannen ihr die Seide,
Es ward gefärbt in Mumienſaft, den ſie
Aus Jungfrau'nherzen aufbewahrt.

Desd. Iſt's wahr?

Othello. Sehr wahr; d'rum alſo nimm es ja in Acht.

Desd. Dann wünſcht' ich, daß ich's lieber nie geſehn.

Othello. Ha! Und warum?

Desd. Was ſprichſt du doch ſo heftig und ſo raſch?

Othello. Verlorſt du's? Iſt es weg? Nicht bei der Hand?

Desd. Gott ſteh' uns bei!

Othello. Was ſagſt du?

Desd. 's iſt nicht verloren; doch geſetzt es wäre?

Othello. Ha!

Desd. Es iſt ja da.

Othello. Hol's her, ich will es ſehn.

Desd. Das könnt' ich wohl, doch will ich's jetzt nicht thun;
Ein Kunſtgriff iſt's, mein Bitten abzulenken.
Noch einmal, nimm doch Caſſio wieder auf!

Othello. Hol' mir das Schnupftuch her; mir ahnt nichts Gutes.

Desd. Geh! geh!
Du findeſt keinen beſſern Officier.

Othello. Das Schnupftuch! —

Desd. Laß uns doch von Caſſio ſprechen.

Othello. Das Schnupftuch!

Desd. Ja, ein Mann, der jederzeit
Sein Glück auf deine Liebe nur gegründet,
Gefahren mit dir theilte, —

Othello. Das Schnupftuch! —

Desd. Fürwahr, du thuſt nicht wohl.

Othello. Fort!

(Er geht ab.)

Emilie. Und dieſer Mann — er wär' nicht eiferſüchtig?

Desd. Noch nie ſah ich ihn ſo.
Traun, an dem Tuche muß ein Zauber haften:
Es iſt ein Unglück, daß ich es verlor.

Emilie. In ein, zwei Jahren wird kein Mann ergründet:
Sie ſind ganz Magen und wir ganz nur Futter;
Sie ſchlingen uns hinein, und ſind ſie voll,
So ſpeien ſie uns aus. Seht! Caſſio und mein Mann.

Jago und Caſſio kommen.

Jago. Da iſt kein andrer Weg; ſie muß es thun.
Und ſieh' das Glück! Geh' und beſtürme ſie.
Desd. Willkommen, Caſſio; wie ſteht's mit euch?
Caſſ. Ich komme, meine Bitte zu erneuern;
Laßt mich durch eure gütige Verwendung
Aufleben als ein Glied von deſſen Liebe,
Den ich nach meiner Pflicht und Schuldigkeit
Von ganzem Herzen ehre. Schiebt's nicht auf;
Wär' mein Vergehn ſo fürchterlicher Art,
Daß nicht der früh're Dienſt, die jetz'ge Reue,
Noch heilige Entſchlüſſe für die Zukunft,
Mir ſeine Liebe wiederſchaffen könnten,
So wär' mir's Wohlthat, wenn ich's gleich erführe;
Dann kleid' ich in erzwung'ne Faſſung mich
Und ſuch' auf einer andern Lebensbahn
Almoſen von dem Glück.
Desd. Ach, lieber Caſſio,
Für diesmal iſt mein Bitten ſehr geſcheitert.
Mein Mann iſt nicht mein Mann; ich kennt' ihn nicht,
Wär' er im Aeußern wie am Sinn verändert.
So mögen alle Heiligen mir helfen,
Wie ich nach Kraft zu eurem Beſten ſprach
Und ſeinem ganzen Unmuth bloß mich ſtellte
Mit meiner freien Rede! Habt Geduld:
Was ich vermag, geſchieht; ich thue mehr
Als ich für mich wohl thäte: das genüg' euch.
Jago. Iſt er erzürnt?
Emilie. So eben ging er fort,
Und ſicherlich in ſeltſamer Bewegung.
Jago. Kann er denn zürnen? Ich ſah das Geſchütz
Wie es in Luft zerſtiebte ſeine Reih'n,
Und gleich dem Teufel ihm von ſeiner Seite
Den Bruder riß. — Und er kann zürnen? Dann
Iſt's etwas von Gewicht. Ich ſuch' ihn auf;
Viel hat es zu bedeuten, wenn er zürnt.
Desd. Ich bitte, thu' es. — Wohl ein Staatsgeſchäft, —
(Jago geht.)
Sei's von Venedig, ſei es ein Verrath,
Der hier in Cypern ausgebrütet ward, —

Hat seinen Geist getrübt. In solchen Fällen
Wirft sich der Männer Zorn auf klein're Dinge,
Obgleich sie Großes anregt. So ist's hier.
Schmerzt uns ein Finger, theilt sich das Gefühl
Des Schmerzes gleich den andern Gliedern mit.
Die Männer sind nun einmal keine Götter:
Man darf nicht stets die Zärtlichkeit erwarten
Wie in dem Brautstand. — Schilt mich nur, Emilie,
Ich wollte schon (sieh' nur, wie arg ich war)
Verdammen sein unfreundliches Benehmen;
Doch seh' ich nun, der Zeuge war bestochen,
Und er ist falsch verklagt.

Emilie. Gott gebe, daß es Staatsgeschäfte sind
Und kein Verdacht und eifersücht'ger Wahn,
Der euch betrifft.

Desd. Ach wehe! Dazu gab ich nimmer Grund.

Emilie. Den Eifersücht'gen g'nügt die Antwort nicht;
Denn eifersüchtig sind sie nicht aus Gründen,
Sie sind es, weil sie's sind: dies Ungeheuer
Erzeugt sich selbst, wird durch sich selbst geboren.

Desd. Der Himmel halt' es von Othello fern!

Emilie. Amen, Gebieterin!

Desd. Ich such' ihn. — Cassio, bleibt in der Nähe:
Wenn ich ihn find', erneur' ich mein Gesuch
Und wende Alles an, es durchzusetzen.

Cass. Ich dank' euch, edle Lady.

(Desdemona und Emilie gehen.)

Bianca tritt auf.

Bianca. Guten Tag, Freund Cassio!

Cass. Was willst du hier?
Wie geht es dir, o meine schöne Bianca?
Traun, eben wollt' ich dich zu Haus besuchen.

Bianca. Und ich stand im Begriff zu euch zu gehn.
Was! Eine Woche? Sieben Tag' und Nächte?
Ha, acht und achtzig Stunden? Und die Stunden,
Wo fern der Freund, sind länger achtzigmal
Als wie der Zeiger geht! O, schlimme Rechnung!

Cass. Verzeihe, meine heißgeliebte Bianca,
Ich kämpfte unterdeß mit bösen Sorgen;
Doch werd' ich dir in mehr geleg'ner Zeit

Vergüten die Entfernung. Süße Bianca,
(Er gibt ihr Desdemonens Schnupftuch.)
Mach' mir ein gleiches Tuch.

Bianca. Wie kamst du zu dem Tuche, Cassio?
Wohl ein Präsent von einer neuen Freundin?
Nun merk' ich's wohl, warum du ferne bliebst:
War das der Grund? Nun gut!

Cass. O, geh' doch, Mädchen!
Wirf den Verdacht dem Teufel in die Zähne,
Der ihn dir weckte. Du bist eifersüchtig
Und glaubst, es sei ein Liebesangedenken:
Nein, weit gefehlt, Bianca.

Bianca. Wem gehört's?

Cass. Ich weiß nicht, Kind: ich fand's auf meinem Zimmer
Und mir gefällt das Muster. Eh' man's abholt,
Was wohl geschehn wird, hätt' ich's gern kopirt:
Nimm's mit und thu's; und laß mich jetzt allein.

Bianca. Allein? Warum?

Cass. Ich warte jetzt hier auf den General;
Und übel könnt' er mir es leicht vermerken,
Säh' er ein Mädchen bei mir.

Bianca. Nun, warum denn?

Cass. Nicht, daß ich dich nicht liebte.

Bianca. Ja, weil du mich nicht liebst.
Ich bitte dich, begleite mich ein Stück
Und sag' mir, ob ich heute Nacht dich sehe.

Cass. Ein kleines Stück nur kann ich dich begleiten,
Ich muß hier warten; doch wir sehn uns bald.

Bianca. Nun gut. Dann muß ich in die Zeit mich schicken.
(Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Othello und Jago.

Jago. Glaubt ihr es denn?
Othello. Es glauben, Jago?
Jago. Wie?
Sich heimlich küssen?
Othello. Unerlaubter Kuß.
Jago. Und nackt mit ihrem Freund im Bette liegen,
Auf Stunden und in aller Unschuld nur?
Othello. Im Bette nackt und nur in Unschuld, Jago?
Das hieße vor dem Teufel selber heucheln.
Die in der frömmsten Absicht solches wagen,
Versuchen Gott, und sie berückt der Teufel.
Jago. Thun sie sonst nichts, so ließe sich's verzeihn:
Doch geb' ich meiner Frau ein Schnupftuch, —
Othello. Nun?
Jago. Nun, so gehört's ihr an; und ist's ihr eigen,
So darf sie's doch wohl einem Andern schenken?
Othello. Auch ihre Ehre ist ihr Eigenthum;
Darf sie auch die verschenken?
Jago. Die Ehre ist ein Ding, die man nicht sieht;
Und der besitzt sie oft, der sie nicht hat.
Allein das Tuch, —
Othello. Bei Gott, ich wollt', ich könnt' es ganz vergessen: —
Du sagtest, — immer fällt mir's wieder ein
Und schwebt um mich, gleichwie der Rabe schwebt
Um's Krankenhaus, mit böser Vorbedeutung, —
Daß er mein Schnupftuch hat.
Jago. Was liegt daran?
Othello. Sehr viel.
Jago. Wenn ich nun zu euch sprach', ich hätt' ihn selbst

Euch kränken sehen oder sagen hören —
So wie denn mancher Bube, der ein Weib
Sei es durch Stürmen oder freie Gunst
Eroberte, sich nicht enthalten kann
Davon zu plaudern —
Othello. Sagt' er was davon?
Iago. Er that es, Herr; doch glaubt gewiß, er wird's
Verläugnen und verschwören.
Othello. Nun, was sagt' er?
Iago. Traun, daß er bei ihr, ich — weiß nicht was.
Othello Was? Was?
Iago. Gelegen —
Othello. Bei ihr?
Iago. Bei ihr, auf ihr,
Wie's euch beliebt.

Othello. Bei ihr gelegen! auf ihr! — Es ist eine Lüge, wenn wir sagen, auf ihr liegen! Bei ihr liegen! Abscheulich! — Schnupftuch, — Bekenntniß, — Schnupftuch. — Gestehen soll er und dann gehenkt werden. — Nein, erst gehenkt werden und dann gestehen: — Ich zittre dabei. Die Natur würde nicht selbst in so schauerliche Empfindungen einstimmen, wenn sie mir nicht einen Wink geben wollte. Es sind nicht bloße Worte, die mich so erschüttern. — Ha! — Nasen, Ohren und Lippen: — Ist's möglich? — Bekenntniß! — Schnupftuch! — O Teufel!

(Er sinkt in Ohnmacht.)

Iago. Wirk' zu, Arznei,
Wirk' zu! So fängt man dumme Tröpfe;
So bringt man selbst das beste Frauenzimmer
In üblen Ruf. — So hört doch, gnäd'ger Herr!

Cassio kommt.

Othello! General! — Was bringst du, Cassio?
Cass. Was geht hier vor?
Iago. Der General erkrankt' an böser Sucht;
Seit gestern ist es schon der zweite Anfall.
Cass. Reibt ihm die Schläfe.
Iago. Nein doch, laßt ihn nur:
Vollenden muß die Ohnmacht ihren Lauf,
Sonst schäumt der Mund ihm und er bricht sogleich
In wilde Tobsucht aus. O seht, er regt sich,

Zieht euch auf einen Augenblick zurück,
Er wird sich bald erholen. Ist er fort,
Möcht' ich was Wichtiges mit euch besprechen. —
(Cassio geht.)
Wie geht es? Habt ihr euch das Haupt verletzt?

Othello. Du kannst noch spotten?

Jago. Nein, ich spotte nicht. —
Ertraget euer Schicksal als ein Mann.

Othello. Ein Scheusal, Vieh ist ein gehörnter Mann.

Jago. Dann gäb' es manches Vieh in dieser Stadt
Und manches Scheusal.

Othello. Hat er's eingestanden?

Jago. Herr, seid ein Mann;
Denkt, mancher bärt'ge Mann im Ehejoch
Zieht neben euch: es leben Millionen,
Die jede Nacht in einem Bette liegen
Und einen Schwur darauf ablegen würden,
Es sei das ihre nur. Ihr steht euch besser.
Die Hölle triumphirt, der Erzfeind lacht,
Küßt Jemand eine Buhl' im sichern Bett
Und hält sie für getreu! Nein, ich will's wissen,
Und weiß ich, was ich bin, weiß ich auch, was sie ist.

Othello. Du hast sehr viel Verstand; das ist gewiß.

Jago. Geht doch einmal zur Seite,
Und zwingt euch in die Schranken der Geduld.
Indeß ihr hier vor Schmerz von Sinnen lagt,
In einem Zustand, der dem Mann nicht ziemt,
Kam Cassio her: ich wußt' ihn fortzubringen
Und suchte eure Ohnmacht zu entschuld'gen;
Doch bat ich ihn zu mir zurückzukehren,
Und er versprach es. D'rum verbergt euch hier
Und achtet auf den Spott, das höhn'sche Lächeln,
Das er in jedem Zug der Miene zeigt.
Ich mach's, daß er die Sache neu erzählt,
Wo, wie, wie oft, wie lange Zeit und wann
Er schon mit euerer Gemahlin buhlt;
Merkt nur auf sein Geberdenspiel. Doch ruhig,
Sonst glaub' ich, ihr seid voller Galle und
In keinem Zoll ein Mann.

Othello. So höre, Jago;

Was nur Geduld vermag, das will ich leiſten;
Doch, hörſt du? Blut ſoll's koſten.
Jago. Schadet nichts;
Zur rechten Zeit nur. — Zieht euch nun zurück.
(Othello tritt beiſeite.)
Jetzt will ich Caſſio nach Bianca fragen,
Ein Mädchen, die ihm ihren Reiz verkauft,
Sich Brot und Kleid zu ſchaffen; ein Geſchöpf,
Die auf ihn brennt, — wie es der Huren Straf' iſt,
Daß Einer die Vieltrügenden betrügt.
Er, wenn er von ihr hört, enthält ſich nicht
Des lauten Lachens. — Sieh, da kommt er ſchon:
Caſſio kommt zurück.
Je mehr er lacht, je toller wird Othello;
Und ſeine blinde Eiferſucht wird dann
Des armen Caſſio Lächeln, Mienenſpiel
Und Scherz durchweg auf's Allerſchlimmſte deuten. —
Wie geht es, Lieutenant?
Caſſ. Ach, nur um ſo ſchlechter,
Als du mit einem Titel mich empfängſt,
Deſſ' Mangel faſt mich tödtet.
Jago. Halt Desdemona warm, dann iſt es gut.
(Leiſer.)
Stünd' in Bianca's Macht nur dein Geſuch,
Dann kämſt du ſchnell zum Ziel.
Caſſ. Die arme Närrin!
Othello. (beiſeite.) Ha, ſeht, wie er ſchon lacht!
Jago. Noch nimmer gab's ein ſo verliebtes Weib.
Caſſ. Ach, armes Ding! Ich glaube gar, ſie liebt mich.
Othello. (beiſeite.) Jetzt läugnet er's nur ſchwach und lacht dazu.
Jago. Hörſt du mich, Caſſio?
Othello. (beiſeite.) Jetzt bedrängt er ihn
Zu beichten. Gut! nur zu; nur weiter, weiter!
Jago. Sie breitet aus, daß du ſie freien willſt!
Haſt du die Abſicht?
Caſſ. Ha, ha, ha!
Othello. (beiſeite.) Jetzt triumphirſt du, Römer? triumphirſt du?

Caſſ. Ich ſie freien! — Was? eine feile Dirne? Ich bitte dich, habe doch einiges Mitleid mit meinem Verſtande und halt' ihn nicht für gar ſo krank. Ha, ha, ha!

Othello. (beiſeite.) So, ſo, ſo, ſo; es lacht, wer gewinnt.

Jago. Die Rede geht, du werdeſt ſie heirathen.

Caſſ. Ich bitte, ſagt, iſt das wahr?

Jago. Ich will ein Schurke ſein, wenn es nicht wahr iſt.

Othello. (beiſeite.) Willſt du mich brandmarken? Gut!

Caſſ. Die Aeffin hat es ſelbſt ausgebreitet; ſie hat ſich's in den Kopf geſetzt, ich werde ſie heirathen, aus Eigenliebe und Selbſtgefälligkeit, nicht weil ich es ihr verſprochen habe.

Othello. (beiſeite.) Jago winkt mir; jetzt fängt er die Geſchichte an.

Caſſ. Sie war jetzt eben hier; überall verfolgt ſie mich. Ich war neulich am Ufer und ſprach mit einigen Venetianern; da kommt wahrhaftig die Närrin und fällt mir um den Hals; —

Othello. (beiſeite.) Und ruft: „O theurer Caſſio!" oder ſo etwas: das zeigen ſeine Geberden.

Caſſ. Hängt ſich ſo an mich an und küßt mich und weint und zieht und zerrt mich: ha, ha, ha! —

Othello. (beiſeite.) Jetzt erzählt er, wie ſie ihn in meine Kammer gezerrt hat: O ich ſehe deine Naſe, aber nicht den Hund, dem ich ſie vorwerfen werde.

Caſſ. Nun, ich muß ihren Umgang aufgeben.

Jago. So wahr ich lebe, da kommt ſie.

Bianca tritt auf.

Caſſ. Welche Meerkatze! Und ſie duftet noch dazu nach Biſam. — Was ſoll dein ewiges Nachlaufen bedeuten?

Bianca. Mag der Teufel und ſeine Großmutter dir nachlaufen! Was willſt du denn mit dem Schnupftuch, das du mir vorhin gegeben haſt? Ich war eine Närrin, daß ich's annahm. Ich ſoll die Arbeit nachmachen? — Ei, es ſieht mir darnach aus, als ob du ein ſo ſchönes Tuch in deinem Zimmer gefunden hätteſt und nicht wüßteſt, wer es dort gelaſſen hat! Geſteh' es nur, es iſt ein Liebespfand von irgend einer Dirne; und ich ſoll die Arbeit nachſticken? Da, — gib es deinem Steckenpferde: woher du es auch haben magſt, ich werde das Muſter nicht abnehmen.

Caſſ. Was gibt's, meine ſüße Bianca? Was haſt du? Was haſt du?

Othello. (beiseite.) Bei'm Himmel! Das ist gewiß mein Schnupftuch!

Bianca. Wenn du Lust hast, so komm heute zu mir zum Abendessen, und wenn du nicht willst, so komm, sobald du dich dazu aufgelegt fühlst.

(Sie geht.)

Jago. Lauf ihr nach, lauf ihr nach!

Cass. Ich muß schon, sonst erhebt sie einen Lärm auf der Straße.

Jago. Willst du heute Abend bei ihr essen?

Cass. Allerdings bin ich es gesonnen.

Jago. Gut, vielleicht seh' ich dich noch; ich möchte dich gern noch einmal sprechen.

Cass. Ich bitte dich, komm; willst du?

Jago. Geh nur; ich komme schon.

(Cassio geht.)

Othello. Wie soll ich ihn morden, Jago?

Jago. Bemerktet ihr, wie er noch über sein Verbrechen lachte?

Othello. O, Jago!

Jago. Und saht ihr das Schnupftuch?

Othello. War es das meinige?

Jago. Das eurige, auf meine Ehre! Und seht nur, wie hoch er das thörichte Weib, eure Gemahlin, schätzt! Sie schenkte es ihm, und er gab es seiner Maitresse.

Othello. Daß ich doch neun Jahre lang an ihm herummorden könnte! — Ein schönes Weib! ein hübsches Weib! ein holdes Weib!

Jago. O, das müßt ihr vergessen.

Othello. Ja, sie mag noch in dieser Nacht verfaulen, verdorren und zur Hölle fahren; denn sie soll nicht leben. Nein, mein Herz ist in Stein verwandelt; ich schlage dran und mir schmerzt die Hand davon. O, die ganze Welt hat kein süßeres Geschöpf! Sie hätte an eines Königs Seite liegen können, und er würde ihr Sclave gewesen sein.

Jago. Ach, daran müßt ihr jetzt nicht denken.

Othello. Verflucht sei sie! Ich sage nur, was sie ist. — So geschickt mit der Nadel! — Eine Meisterin in der Tonkunst! O, sie kann die Wildheit aus einem Bären herausſingen! — So belebt! so witzig! so geistvoll!

Jago. Um desto schlimmer.

Othello. O, tausendmal, tausendmal schlimmer: —
Und dann von so gefälligem Betragen!

Jago. Freilich, nur gar zu gefällig.

Othello. Allerdings. Aber es ist doch Schade, Jago! — O, Jago, es ist Schade, Jago!

Jago. Wenn ihr so verliebt in ihr Laster seid, so gebt ihr einen Freibrief zur Sünde; denn wenn es nur euch einerlei ist, so braucht sich Niemand darum zu kümmern.

Othello. Ich will sie in Stücke zerreißen: — Mir Hörner aufzusetzen!

Jago. O, es ist abscheulich von ihr.

Othello. Mit meinem Lieutenant!

Jago. Das ist noch abscheulicher.

Othello. Schaffe mir etwas Gift; noch diese Nacht, Jago; ich will keine Worte mehr mit ihr wechseln, daß mich ihre Gestalt und Schönheit nicht wieder wankend machen: — diese Nacht, Jago.

Jago. Thut es nicht mit Gift, erdrosselt sie lieber im Bette, in demselben Bette, das sie entweiht hat.

Othello. Gut, gut! Die Gerechtigkeit dieser Strafe gefällt mir; sehr gut!

Jago. Für Cassio laßt nur mich sorgen. Um Mitternacht sollt ihr mehr erfahren.

(Man hört eine Trompete.)

Othello. Vortrefflich schön! — Welch ein Trompetenton?

Jago. Wohl etwas aus Venedig. Lodovico!
Er kommt vom Dogen: seht, eu'r Weib mit ihm.

Lodovico, Desdemona und Gefolge.

Lod. Gott mit euch, würd'ger Feldherr!

Othello. Seid willkommen!

Lod. Der Doge grüßt euch sammt Venedigs Rath.

(Er übergibt ihm einen Brief.)

Othello. Dem Werkzeug ihres Willens meinen Kuß!

(Er öffnet und liest.)

Desd. Was gibt's denn Neues, Vetter Lodovico?

Jago. Ich freue mich, euch hier zu sehen, Herr.
Willkommen uns in Cypern!

Lod. Dank euch. — Wie geht's dem Lieutenant Cassio?

Jago. Er lebt.

Desd. Mein Vetter, zwischen ihm und meinem Herrn
Fiel etwas vor: ihr werdet sie versöhnen.

Othello. Weißt du das so gewiß?
Desd. Mein Herr?
Othello. (lieſt.) „Verfehlt nicht es zu thun, wofern ihr wollt" —
Lod. Er rief nicht; er iſt in den Brief vertieft. —
Gab's zwiſchen ihm und Caſſio einen Streit?
Desd. Ach, einen böſen; und ich gäbe viel,
Sie auszuſöhnen, denn ich liebe Caſſio.
Othello. Feuer und Schwefel!
Desd. Mein Gemahl?
Othello. Seid ihr verrückt?
Desd. Wie? Iſt er zornig?
Lod. Vielleicht hat ihn der Brief bewegt;
Denn, wie ich denke, ruft man ihn zurück
Und ſetzt den Caſſio an ſeine Stelle.
Desd. Das freut mich in der That.
Othello. Dich freut's?
Desd. Mein Herr?
Othello. Mich freut's dich toll zu ſehn.
Desd. Wie, mein Othello?
Othello. (ſchlägt ſie.) Du Teufel!
Desd. Gott! Wie hab' ich das verdient!
Lod. Herr, in Venedig glaubte man das nicht,
Und ſchwür' ich, daß ich's ſah. Es iſt zu viel;
Begütigt ſie, ſie weint.
Othello. O Teufel! Teufel!
Wenn Weiberthränen ſchwängerten die Erde,
So zeugte jeder Tropf' ein Krokodil. —
Mir aus dem Aug'!
Desd. Ich geh', euch nicht zu ärgern.
(Geht ab.)
Lod. Herr, eure Frau iſt ſehr gehorſam: doch
Ich bitte, General, ruft ſie zurück.
Othello. Frau! —
Desd. Mein Gemahl?
Othello. Was wollt ihr von ihr, Herr?
Lod. Wen meint ihr? Mich?
Othello. Ja, denn ihr batet, ſie zurückzurufen:
Sie kann ſich drehn und drehn, von dannen gehn
Und wiederkommen. Weinen kann ſie, Herr;

Sie ist gehorsam, wie ihr sagt, — gehorsam, —
Ach, sehr gehorsam! — Weine immer zu. —
Was dies betrifft, — O schön gemaltes Leiden! —
Man rufte mich nach Haus. — So geh nur fort;
Bald werd' ich nach dir schicken. — Dem Befehl
Gehorsam eil' ich nach Venedig. — Fort!

(Desdemona geht.)

An Cassio geb' ich mein Amt. — Zu Nacht
Ersuch' ich euch, o Herr, mit mir zu speisen.
Willkommen, Herr, in Cypern! — Geis und Affe! —

(Er geht.)

Lod. Ist dies der edle Mohr, den der Senat
Sein All' in Allem nennt? Der hohe Geist,
Den kein Affekt bewegte? Dessen Mannheit
Kein Pfeil des Schicksals und kein Schuß des Zufalls
Erschüttern konnte?

Jago. Er ist sehr verändert.

Lod. Ist sein Verstand gesund und hell sein Kopf?

Jago. Er ist, was er nun ist; ich mag nichts sagen.
O gäbe Gott, er wär', was er nicht ist
Und was er könnte sein!

Lod. Sein Weib zu schlagen!

Jago. Mein' Treu', das war nicht recht; wär' nur der Schlag
Der schlimmste, den er that!

Lod. Wie? Thut er's öfters?
Hat nur der Brief so auf sein Blut gewirkt,
Daß er den neuen Frevel schuf?

Jago. Ach, Himmel!
Ich handelte nicht ehrlich, wenn ich sagte,
Was ich gesehn, gehört. Beachtet ihn:
Sein eignes Thun wird euch's am Besten zeigen.
Ich spare meine Worte. Geht ihm nach
Und sehet, was er weiter wird beginnen.

Lod. Ich fürchte, daß ich mich in ihm geirrt.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer im Schloſſe.

Othello und Emilie.

Othello. So habt ihr nichts geſehn?
Emilie. Und nichts gehört, ja, nicht einmal vermuthet.
Othello. Ihr ſaht ſie ja mit Caſſio zuſammen.
Emilie. Doch nur ganz harmlos; jede Sylbe hört' ich,
Die er zu ihr und ſie zu ihm geſprochen.
Othello. Und flüſterten ſie niemals?
Emilie. Niemals, Herr.
Othello. Und ſchickten euch nicht fort?
Emilie. Kein einzig Mal.
Othello. Um Fächer, Maske, Handſchuh ihr zu holen?
Emilie. Niemals, mein Herr.
Othello. Das iſt doch ſonderbar.
Emilie. Mein Leben wett' ich gleich auf ihre Treu',
Dazu mein Seelenheil. Vermeint ihr anders,
So bannt den Wahn, der euer Herz betrügt.
Wenn es ein Schelm euch in den Kopf geſetzt,
Straf' ihn der Himmel mit dem Lohn der Schlange!
Denn wäre ſie nicht rein und treu und redlich,
So iſt kein Mann beglückt, und wie Verleumdung
Schwarz iſt die reinſte Frau.
Othello. Geh, laß ſie kommen. —

(Emilie geht.)

Sie ſagt genug — doch eine Kupplerin
Sagt eben das. Sie iſt 'ne ſchlaue Metze,
Ein Schloß und Schlüſſel zu geheimen Sünden.
Doch kniet und betet ſie; das ſah ich ſelbſt.

Emilie kommt zurück mit Desdemona.

Desd. Mein Herr, was wollt ihr?
Othello. Täubchen, komm hieher.
Desd. Was iſt dein Wunſch?
Othello. Laß mich dein Auge ſehn;
Sieh in's Geſicht mir.
Desd. Gott, was willſt du denn?
Othello. (zu Emilien.) Auf deinen Poſten, Kupplerin!

Geh, laß das Paar allein und schließ die Thüre;
Wenn Jemand kommt, so huste, rufe: Hem!
An dein Geschäft! an dein Geschäft! — Geh fort! —

(Emilie geht.)

Desd. Ich bitte dich auf meinen Knie'n, was willst du?
Ich kann die Wuth nur deines Worts verstehn,
Doch nicht das Wort.

Othello. Nun sage mir, was bist du?

Desd. Dein Weib, o Herr, dein treues, frommes Weib.

Othello. Komm, schwör' es, um dich selber zu verdammen;
Daß nicht die Teufel, weil du Engeln gleichst,
Anstehn dich zu ergreifen. Doppelt sei
Verdammt. Schwör', daß du treu bist.

Desd. Das weiß Gott.

Othello. Gott weiß, daß du so falsch bist wie die Hölle.

Desd. Falsch? Gegen wen? Wie bin ich falsch?

Othello. O Desdemona! — Hinweg! hinweg! hinweg!

Desd. O, Tag des Jammers! — Warum weinest du?
Bin ich die Ursach' dieser Thränen, Herr?
Hast du vielleicht Verdacht auf meinen Vater,
Er trage Schuld von deiner Rückberufung,
Laß mich das nicht entgelten! Wenn du ihn
Verlorst, hab' ich ihn auch verloren.

Othello. Schlüge
Der Himmel mich mit Leid und regnete
Es alle Sorg' und Kränkung auf mein Haupt;
Taucht' er bis an die Lippe mich in Armuth
Und kerkerte mich ein sammt jeder Hoffnung:
Ich fänd' in einem Winkel meiner Seele
Doch Trost. Doch mich zu einer Zielfigur
Zu machen für den Hohn der Zeit, zum Bild,
Auf das ein Jeder mit dem Finger zeigt,
O! O!
Ich trüge wohl auch das und trüg' es leicht:
Doch dort, wo ich des Herzens Schatz verwahre,
Dort, wo ich sein muß oder gar nicht sein,
Der Quell, aus dem mein Leben sich ergießt,
Sonst ganz vertrocknet — dort vertrieben sein,
Wenn ich ihn nicht als Sumpf besitzen will,
Für Kröten drin zu brüten — da erbleiche

Geduld, du junger, roſenwang'ger Cherub,
Und blicke gräßlich wie die Hölle!
Desd. Ich hoffe, mein Gemahl hält mich für treu.
Othello. O ja, wie Sommerfliegen auf der Fleiſchbank,
Die buhlen kaum geboren. O du Unkraut,
So lieblich anzuſchaun, an Duft ſo ſüß,
Daß alle Sinne ſchwinden. — Wärſt du nie geboren!
Desd. Ach, welche Sünde that ich unbewußt?
Othello. Ward dieſes Blatt, dies ſchöne Buch gemacht,
Um Hure drauf zu ſchreiben? Welche Sünde?
Ha, Sünde! du gemeine Buhlerin!
Zur Feuereſſe macht' ich meine Wange,
Die Sittſamkeit zur Aſche niederbrennte,
Spräch' ich von deinen Sünden. — Welche Sünde?
Der Himmel ekelt ſich, der Mond erblindet,
Der Buhler Wind, der küßt auf was er trifft,
Verſteckt ſich in die hohlen Erdenklüfte
Und will's nicht hören: — Welche Sünde?
Du unverſchämte Metze?
Desd. Bei Gott, du thuſt mir Unrecht.
Othello. Biſt du nicht eine Metze?
Desd. O nein, ſo wahr ich eine Chriſtin bin:
Wenn meinem Gatten dies Gefäß bewahren
Vor jeder fremden ſträflichen Berührung,
Heißt — keine Metze ſein, ſo bin ich keine.
Othello. Was? keine Metze?
Desd. Nein,
So wahr ich ſelig werden will.
Othello. Iſt's möglich?
Desd. Gott, vergib uns!
Othello. Dann verzeih';
Ich nahm dich für die abgefeimte Hure,
Die der Othello freite. —

Emilie kommt.

Und du, Weib,
Der Amt das Gegentheil vom Amt Sankt Pete
Die du der Hölle Thor bewachſt — du, du! rs,
Wir ſind am Ziel. Da, Geld für deine Müh';
Jetzt dreh' den Schlüſſel und verrath' uns nicht.

(Er geht.)

Emilie. O ſagt mir doch, was fehlt dem gnäd'gen Herrn? —
Wie geht's euch, meine theure gnäd'ge Frau?
Desd. Bei Gott, ich träume halb.
Emilie. Was hat den gnäd'gen Herrn nur angefochten?
Desd. Wen?
Emilie. Meinen gnäd'gen Herrn.
Desd. Wer iſt dein Herr?
Emilie. Der auch der eure iſt.
Desd. Ich habe keinen. Sag' mir nichts, Emilie;
Ich kann nicht weinen und nicht Antwort geben
Als nur durch Thränen. — Lege doch die Nacht
Mein Hochzeitskleid mir auf mein Bett, ich bitte; —
Und rufe deinen Mann.
Emilie. O welch ein Wechſel!

(Sie geht.)

Desd. Iſt's billig, daß mir ſo geſchieht, iſt's billig?
Was that ich denn, daß er den kleinſten Argwohn
Des größten Frevels auf mich lenken konnte?

Emilie kommt mit Jago.

Jago. Was ſteht zu eurem Dienſt? Wie geht es euch?
Desd. Ich weiß es nicht. Wer Jugend lehren will,
Der thut's mit Milde und verweiſ't gelind:
So konnt' er mich auch ſchelten; und wahrhaftig,
Ich bin ein Kind, wenn man mich ſchilt.
Jago. Was gab's denn, Lady?
Emilie. Ach, Jago, ſo geſchmäht hat ſie mein Herr
Und ſo mit Schimpf und Schmach ſie überhäuft,
Wie nimmer es ein edles Herz erträgt.
Desd. Verdien' ich ſolche Namen?
Jago. Welche Namen?
Desd. Nun ſolche, die mein Gatte mir gegeben.
Emilie. Er hieß ſie Metze; ein betrunkner Bettler
Kann ſeine Dirne wohl nicht ärger ſchimpfen.
Jago. Sagt, warum that er's?
Desd. Ich weiß es nicht; weiß nur, daß ich's nicht bin.
Jago. O weint nicht, weinet nicht — daß Gott erbarm'!
Emilie. Schlug ſie ſo manchen günſt'gen Antrag aus,
Verließ ſie Freund' und Heimath und den Vater,
Um ſo zu heißen? Soll ſie da nicht weinen?
Desd. Das iſt mein traurig Loos.

Jago. Fluch ihm dafür!
Woher kam ihm die Grille?
Desd. Das weiß Gott.
Emilie. Ich will verdammt sein, wenn hier nicht ein Schuft,
Ein thätiger, einschmeichelnder Betrüger,
Ein hinterlist'ger Bube hat sein Spiel,
Um nur ein Amt zu haschen; hängen will ich.
Jago. Pfui, einen solchen gibt's nicht: 's ist unmöglich.
Desd. Und gibt es ihn, so mag ihm Gott verzeihen!
Emilie. Ein Strick verzeih' ihm! Nag' die Hölle sein Gebein!
Was schmäht er sie? Wer geht denn mit ihr um?
Der Ort? Die Zeit? Die Art? Der Anschein nur?
Wie steht's damit? Ein Schuft belog den Mohren,
Ein Scheusal, ein verworf'ner Bösewicht: —
O Himmel, daß du solche Buben doch
Entlarvtest und in jede Ehrenhand
Gäbst eine Geißel, solche Wichte nackt
Zu peitschen von dem Osten bis zum Westen!
Jago. Schrei nicht so laut.
Emilie. Pfui über ihn! Solch ein Geselle war's,
Der dir auch einst den Kopf einmal verrückte,
Mich mit dem Mohren in Verdacht zu haben.
Jag. Du bist 'ne Thörin, geh.
Desd. O guter Jago,
Was soll ich thun, ihn wieder zu gewinnen?
O, geh zu ihm; denn bei dem ew'gen Himmel,
Ich weiß nicht, wie ich ihn verlor. Hier knie' ich: —
Verging sich je mein Will' an seiner Liebe
In Worten, in Gedanken oder That;
Hat je mein Ohr, mein Aug' und sonst ein Sinn
An andern Gegenständen sich ergötzt;
Lieb' ich ihn jetzt nicht, liebt' ich ihn nicht immer,
Und werd' ich nicht — auch wenn er mich verstieße
Als eine Bettlerin — ihn innigst lieben,
So schwör' ich aller Ruh' ab. Viel thut Härte,
Und seine Härte könnte wohl mich tödten,
Doch meine Liebe nicht auslöschen. Hure!
Ich bebe, wenn mein Mund das Wort nur nennt;

Die That zu thun, der solcher Name ziemte,
Wagt' ich nicht um die Schätze aller Welten.

Jago. Beruhigt euch; es war nur eine Laune;
Gewiß, ein Staatsgeschäft lag ihm im Sinn,
Und deßhalb schalt er euch.

Desd. Wär's doch nichts Andres!

Jago. Es ist so, ich versichr' euch.
(Trompetenstoß.)
Horch, das Signal zur Abendtafel tönt!
Die hohen Boten von Venedig harren:
O kommt und weint nicht: Alles wird noch gut.
(Desdemona und Emilie gehen ab.)

Roderigo kommt.

Was bringst du, Roderigo?

Rod. Ich finde nicht, daß du ehrlich mit mir umgehst.

Jago. Wie so?

Rod. Du machst mir jeden Tag einen Dunst vor die Augen, Jago, und entfernst mich, wie es mir jetzt scheint, lieber von allen guten Gelegenheiten, als daß du mir die geringsten günstigen Aussichten eröffnen solltest. Ich mag das durchaus nicht länger dulden; auch bin ich keineswegs gesonnen, das ruhig einzustecken, was ich bisher Thor genug war zu ertragen.

Jago. Willst du mich anhören, Roderigo.

Rod. Meiner Treu', ich habe schon zu viel angehört; denn deine Reden und Handlungen scheinen nichts mit einander gemein zu haben.

Jago. Du machst mir sehr ungerechte Vorwürfe.

Rod. Und mit dem vollsten Rechte. Ich habe mein Vermögen verschwendet. Die Hälfte der Juwelen, die du für Desdemonen von mir erhieltst, hätt e eine Nonne verführen können. Du versichertest mich, sie hab' sie angenommen, und gabst mir die tröstlichen Versicherungen, daß ich bald ihre nähere Bekanntschaft machen sollte; aber das geschieht nicht.

Jago. Gut, immer zu, recht gut!

Rod. Recht gut? immer zu? — Mann, es ist aus mit dem „Immer zu!" und „recht gut" ist es eben so wenig. Bei meiner Ehre, es ist spitzbübisch; und ich fange an einzusehen, daß ich nur genarrt werde.

Jago. Recht gut.

Rod. Ich sage dir, es ist nicht recht gut. Ich werde mich

Desdemonen selbst entdecken. Will sie mir meine Juwelen zurückgeben, so thu' ich auf meine Bewerbung Verzicht und bereue meine unerlaubten Zumuthungen; wo nicht, so schwör' ich dir, daß ich Genugthuung von dir fordern werde.

Jago. Du hast nun gesprochen.

Rod. Ja, und wahrhaftig, was ich gesagt habe, das werde ich auch thun.

Jago. Ha, nun seh' ich doch, daß du Feuer hast, und von diesem Augenblicke an fasse ich von dir eine bessere Meinung als vorher. Gib mir deine Hand, Roderigo. Du hast mir gegründete Vorwürfe gemacht; dennoch aber betheure ich dir, daß ich deine Angelegenheit sehr ernstlich betrieben habe.

Rod. Ich habe davon nichts gesehen.

Jago. Ich muß in der That gestehen, daß es dir sehr leicht entgangen sein kann, und daß sich dein Argwohn auf Verstand und Scharfsinn gründet. Doch, Roderigo, wenn das wirklich in dir liegt, was ich dir eben jetzt mehr als je zutraue, — ich meine, Entschlossenheit, Muth und Herzhaftigkeit — so zeige es in dieser Nacht; wenn du in der nächsten Nacht Desdemonen nicht genießest, so räume mich durch Meuchelmord aus dem Wege und lege mir Fallstricke.

Rod. Nun wohl, was ist es denn? Läßt sich's mit Vernunft und Klugheit ausführen?

Jago. Freund, es ist ein ausdrücklicher Befehl von Venedig gekommen, daß Cassio an Othello's Stelle treten soll.

Rod. Ist das wahr? Nun, dann kehren wohl Othello und Desdemona nach Venedig zurück?

Jago. O, nein; er geht nach Mauritanien und nimmt die schöne Desdemona mit sich, sein Aufenthalt müßte denn durch irgend einen Zufall verzögert werden; und das könnte nicht besser geschehen als wenn Cassio aus dem Wege geräumt würde.

Rod. Wie meinst du das — „aus dem Wege geräumt würde?"

Jago. Nun so, daß er Othello's Platz nicht einnehmen könnte; daß man ihm das Gehirn ausschlüge.

Rod. Und du räthst, daß ich das thun sollte?

Jago. Allerdings, wenn du Muth genug hast, dir einen Vortheil zu verschaffen. Diesen Abend speist er mit einer Buhlerin, und ich werde ihm dort Gesellschaft leisten; — er weiß jetzt noch nichts von seiner ehrenvollen Beförderung. Willst du ihm nun auflauern, wenn er dort weggeht — und ich will es schon machen, daß dies

zwiſchen zwölf und ein Uhr geſchehen ſoll — ſo kannſt du ihn nach Belieben angreifen. Ich will in der Nähe ſein, um deinen Ueberfall zu unterſtützen, und er ſoll zwiſchen uns Beiden fallen. Nun, ſteh' nur nicht ſo verdutzt da, geh' nur mit mir; ich will dir die Nothwendigkeit ſeines Todes ſo einleuchtend darthun, daß du es für Pflicht halten ſollſt, ihn zu beſchleunigen. Es iſt ſchon hohe Zeit zum Abendeſſen und die Nacht ſchreitet vor: wir müſſen aufbrechen.

Rod. Ich will erſt die weiteren Gründe dafür hören.

Jago. Du ſollſt befriedigt werden.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ein anderes Zimmer im Schloſſe.

Othello, Lodovico, Desdemona, Emilie und Gefolge.

Lrd. Ich bitt' euch, Herr, bekümmert euch nicht weiter.

Othello. Vergebt mir; ein Spaziergang wird mir wohlthun.

Lod. Lady, gute Nacht; ich dank' euch unterthänig.

Desd. Ihr war't uns ſehr willkommen.

Othello. Geht ihr, Herr? —
O, — Desdemona, —

Desd. Mein Gemahl?

Othello. Geh augenblicklich zu Bett; ich werde ſogleich wiederkommen: entlaß deine Kammerfrau; verſäume das nicht.

Desd. Es ſoll geſchehn, mein Herr.

(Othello, Lodovico und Gefolge ab.)

Emilie. Wie geht's nun? Er ſcheint ſanfter als zuvor.

Desd. Er ſagte, daß er bald zurückkehre;
Er gab mir den Befehl zu Bett zu gehn
Und hieß mich dich entlaſſen.

Emilie. Mich entlaſſen?

Desd. Er bat darum; deshalb, Emilie,
Gib mir mein Nachtgewand und lebe wohl:
Wir dürfen ihm nicht widerſtreben.

Emilie. Ich wollt', ihr hättet nimmer ihn geſehn!

Desd. Das wollt' ich nicht; ich lieb' ihn ſo, daß ſelbſt

Sein Stirnerunzeln, sein Verweis, sein Zorn —
Entkleide mich — anmuthig mir erscheinen.
Emilie. Die Kleider hab' ich auf das Bett gelegt,
Wie ihr befahlt.
Desd. Es ist All' Eins: — Gott Vater!
Was sind wir doch für alberne Geschöpfe!
Sterb' ich vor dir, so bitt' ich, hülle mich
In eines dieser Kleider.
Emilie. Wie ihr schwatzt!
Desd. Meine Mutter hatt' 'ne Magd, hieß Barbara;
Sie liebte; ihr Herzliebster ward ihr untreu
Und ging davon. Sie hatt' ein Lied von Weide,
Ein altes Ding, doch passend für ihr Loos.
Sie sang es bis sie starb. Das Lied kommt heute
Mir gar nicht aus dem Sinn; ich hab' zu thun,
Daß ich den Kopf nicht auf die Seite hänge
Und singe wie die arme Barbara. —
Ich bitte, mach' doch schnell.
Emilie. Soll ich das Nachtkleid
Euch holen?
Desd. Stecke mir die Nadeln ab. —
Der Lodovico ist ein art'ger Mann.
Emilie. Gewiß, ein hübscher Mann.
Desd. Er spricht so gut.
Emilie. Ich kenne eine Dame in Venedig, die um einen
Druck seiner Unterlippe baarfuß in's gelobte
Land gewandert wäre.
Desd. (singt.) „Arm Mägdlein saß weinend an Baches Rand,
Singt alle grüne Weide;
Das Haupt auf dem Knie, auf dem Busen die Hand,
Singt Weide, Weide, Weide:
Frisch murmelt der Bach in ihr Aechzen hinein,
Singt Weide, Weide, Weide;
Es fließt ihre Thrän' und erweicht wohl den Stein;" —
Leg' das weg:
„Singt Weide, Weide, Weide!"
Mach' geschwind; er wird gleich kommen. —
„Aus Weidengrün muß wohl ein Kränzelein sein,
Und tadl' ihn mir Niemand, er ist mir doch recht:" —
Nein, das folgt noch nicht. — Horch! Wer klopft?

Emilie. Es ist der Wind.

Desd. (singt.) „Ich nannt' ihn Falschliebster; was sagt' er dazu?
Singt Weide, Weide, Weide:
Ich liebe die Mädchen, die Bursche liebst du."
So, geh' nun fort; gut' Nacht. Mein' Augen jucken;
Bedeutet das nicht Weinen?

Emilie. O, das bedeutet nichts.

Desd. Ich hörte so. — Die Männer, o die Männer!
Ich frag' dich auf's Gewissen, sprich, Emilie,
Glaubst du, es gäbe Frau'n, die ihre Männer
So gröblich täuschten?

Emilie. Ja, ohne Zweifel gibt es einige.

Desd. Und handeltest du so um alle Welt?

Emilie. Vermöchtet ihr es nicht?

Desd. Nein, bei der Himmelssonne!

Emilie. Ich auch nicht, bei der Himmelssonne;
Denn besser könnt' ich es im Dunkeln thun.

Desd. Und thätest du es wohl um alle Welt?

Emilie. Die Welt ist groß: sie wär' ein hoher Preis
Für ein gering Vergehn.

Desd. Im Ernst, ich glaube doch, du thät'st es nicht.

Emilie. Im Ernst, ich glaube doch, ich thät' es, und machte es wieder ungeschehen, wenn ich es gethan hätte. Freilich thäte ich es nicht für einen Fingerring oder für ein paar Ellen Spitzen oder für Kleider, Mäntel, Hauben oder andere solche Kleinigkeiten; aber für die ganze Welt! Ei, welches Weib wollte ihren Mann nicht zum Hahnrei machen, um ihn zum Monarchen zu erheben? Ich würde ebenfalls das Fegefeuer darauf wagen.

Desd. Ich will nicht selig werden, wenn ich ein solches Unrecht um die ganze Welt beginge.

Emilie. Ei, dieses Unrecht ist ja nur ein Unrecht in der Welt, und wenn ihr die Welt für eure Mühe bekämet, so wäre es ein Unrecht in eurer eignen Welt, und ihr könntet es geschwind wieder recht machen.

Desd. Ich glaube doch, es gibt kein solches Weib.

Emilie. Ein ganzes Dutzend und so Viele drüber,
Die Welt, um die sie spielten, zu bevölkern.
Doch, denk' ich, es ist ihrer Männer Schuld,
Wenn Weiber fallen. Wenn sie pflichtvergessen
Den Schatz, der uns gehört, an Fremde spenden,

Wenn sie in wunderlicher Eifersucht
Uns strenge halten oder gar uns schlagen,
Wenn sie verschwenden unser Heirathsgut,
Da hat das Weib auch Galle; unsrer Sanftmuth
Gesellt sich Rachgefühl. Der Mann muß sehn,
Die Frau hat auch Empfindung, sieht und riecht,
Hat einen Gaumen, Süß und Saures schmeckend,
Dem Mannne gleich. Was ist es, wenn sie uns
Mit Andern tauschen? Ist es Tändelei?
Ich denke wohl. Geschieht's aus Leidenschaft?
Ich denke, ja; ist's Schwachheit, daß sie fehlen?
Auch das. Und haben wir nicht auch Affecte?
Am Tändeln Lust? Und Schwachheit wie die Männer?
Drum, Männer, achtet uns: sonst sollt ihr sehn,
Des Manns Vergehn erzeugt der Frau Vergehn.

Desd. Gut' Nacht, gut' Nacht! Der Himmel möge geben,
Daß Heil sich mir aus Unheil mag erheben.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Eine Straße.

Jago und Roderigo treten auf.

Jago. Tritt hinter diese Wand; er kommt sogleich.
Heraus mit deinem Degen: führ' ihn gut.
Frisch! Munter! Fürchte nichts; ich bin zur Hand.
Es hebt uns oder stürzt uns; das bedenke
Und halte fest an dem, was wir beschlossen.

Rod. Bleib' nah'; leicht könnt' ich einen Fehlstoß thun.

Jago. Ich bleibe schon; sei kühn und nimm dein Schwert.

(Er tritt in einige Entfernung zurück.)

Rod. Nicht groß ist meine Lust zu dieser That;

Und doch er ſagte mir ſo trift'ge Gründe: —
Nur Einen gilt's: — Heraus, mein Schwert! — Er ſterbe!
(Er ſtellt ſich auf ſeinen Platz.)

Jago. Ich rieb die junge Finne bis ſie ſchmerzt,
Jetzt wird ſie hitzig. Ob er nun Caſſio tödtet,
Ob Caſſio ihn, ob Beide ſich ermorden,
Mein iſt auf jedem Wege der Gewinn.
Wenn Roderigo lebt, ſo fordert er
Bedeutenden Erſatz von mir an Gold
Und an Juwelen, die ich ihm geraubt,
Als wär's für Desdemona;
Das darf nicht ſein: bleibt Caſſio am Leben,
So zeigt ſein Leben täglich eine Schönheit,
Die mich verhäßlicht. Dann auch könnte mich
Der Mohr verrathen. Ich bin in Gefahr:
Nein, er muß ſterben: — Doch ich hör' ihn kommen.

Caſſio tritt auf.

Rod. Es iſt ſein Gang, er iſt's: — Ha, ſtirb, du Schurke!
(Er läuft auf Caſſio zu und verwundet ihn.)

Caſſ. Faſt übel wäre mir der Stoß bekommen,
Allein mein Kleid iſt feſter als du glaubſt;
Laß deins mich proben.
(Er zieht und verwundet Roderigo.)

Rod. O, ich bin des Todes!
(Jago ſtürzt hervor, ſticht den Caſſio von hinten in's Bein und geht ab.)

Caſſ. Ich bin gelähmt für immer: — Hilfe! Mörder!
(Er fällt.)

Othello tritt in einiger Entfernung auf.

Othello. Die Stimme Caſſio's: — Jago hielt ſein Wort.

Rod. O, Schurke der ich bin!

Othello. Horch! Ja, ſo iſt's.

Caſſ. Zu Hilfe! Licht! ein Wundarzt!

Othello. Er iſt's! — O wackrer, biedrer, treuer Jago,
Der tief empfindet, was den Freund betrifft,
Du lehrſt mich, — Püppchen, ſieh, dein Schatz iſt todt,
Und deine Stunde ſchlägt. — Ich komme, Metze:
Dein Reiz iſt hin, todt deiner Blicke Gluth;
Die Rache färbt dein Sündenbett mit Blut. (Geht ab.)

Lodovico und Graziano treten in einiger Entfernung auf.

Caſſ. He! Keine Wache? Niemand hier? Mord! Mord!

Grat. Es gibt ein Unglück; gräßlich war der Laut.
Caſſ. O helft!
Lod. Horch!
Rod. O verdammter Schuft!
Lod. Es ſchrei'n Zwei oder Drei. Die Nacht iſt finſter:
Das kann Verſtellung ſein; es iſt nicht rathſam,
In ſo geringer Zahl dem Ruf zu nah'n.
Rod. O kommt denn Niemand? Soll ich mich verbluten?
Jago kommt mit Licht.
Lod. Horch!
Grat. Da kommt ein Mann im Hemd mit Licht und Waffen.
Jago. Wer iſt hier? Wer erhob das Mordgeſchrei?
Lod. Wir wiſſen's nicht.
Jago. Vernahmt ihr nicht den Ruf?
Caſſ. Hier, hier! Um Gotteswillen, helfet mir!
Jago. Was gibt es hier?
Grat. Es iſt Othello's Fähndrich, wie mir ſcheint.
Lod. Ja wohl, er iſt's; ein tapferer Geſell.
Jago. Wer ſeid ihr hier, die ihr ſo kläglich ſchrei't?
Caſſ. Jago! Ich bin von Schurken hingerichtet!
O hilf mir doch!
Jago. Mein Lieutenant, wer, wer hat euch das gethan?
Caſſ. Der Eine muß hier in der Nähe ſein,
Er kann nicht fort.
Jago. Verrätheriſche Buben! —
Wer ſeid ihr? kommt herbei und leiſtet Beiſtand.
(Zu Lodovico und Gratiano.)
Rod. O helft mir hier!
Caſſ. Der war dabei.
Jago. O du mörderiſcher Bube! Böſewicht!
(Er durchbohrt Roderigo.)
Rod. Verdammter Jago! Hund, unmenſchlicher! —
Oh! Oh! Oh!
Jago. Im Dunkeln morden! — Ha, wer ſind die blut'gen Diebe? —
Wie ſtill iſt's in der Stadt! — He! Mörder! Mörder!
Wer ſeid ihr denn? Seid ihr gut oder ſchlecht?
Lod. Wie ihr uns findet, nennt uns.
Jago. Lodovico?
Lod. Ja, Herr.

Jago. Vergebt mir: Caſſio liegt verwundet hier
Von Schurken.
Grat. Caſſio?
Jago. Wie geht es, Bruder?
Caſſ. Mein Schenkel iſt zerſtochen.
Jago. Gott verhüt' es! —
Bringt Licht! Verbinden will ich's mit dem Hemd.

Bianca kommt.

Bianca. Was iſt geſchehn? Wer war es, der ſo ſchrie?
Jago. Wer's war, der ſchrie?
Bianca. Mein theurer Caſſio! Süßer Caſſio!
O Caſſio! Caſſio! Caſſio!
Jago. Verwünſchte Metze! — Caſſio, ahnſt du nicht,
Wer die geweſen, die euch ſo zerfleiſcht?
Caſſ. Nein.
Grat. Mich ſchmerzt's, euch ſo zu ſehn; ich ſucht' euch.
Jago. Leiht mir ein Strumpfband: ſo. — Ach, einen Seſſel,
Um ſanft ihn fortzutragen.
Bianca. Er ſinkt in Ohnmacht! — Caſſio! Caſſio! Caſſio!
Jago. Ihr Herrn, ich ahne, daß der Auswurf hier
Verwickelt iſt in dieſe Frevelthat. —
Geduld einſtweilen, Caſſio. — Caſſio! — Kommt, kommt;
Gebt mir ein Licht. — Ein uns bekannt Geſicht!
O weh! mein Freund, mein vielgeliebter Landsmann,
Rodrigo? Nein! — Und doch! — O Gott, Rodrigo!
Grat. Wie? von Venedig?
Jago. Ja, derſelbe. Kennt ihr ihn?
Grat. Ihn kennen? Ja.
Jago. Signor Gratiano, o verzeihet mir,
Der blut'ge Vorfall wird es wohl entſchuld'gen,
Daß ich euch überſah.
Grat. Mich freut es, euch zu ſehn.
Jago. Wie geht's euch, Caſſio? — Bringt doch eine Sänfte!

(Man bringt eine Sänfte.)

Grat. Roderigo!
Jago. Er iſt's, er iſt's: — O ſchön! — Die Sänfte kommt:
Nun trag' ein guter Freund ihn ſorgſam weg;
Ich gehe nach dem Wundarzt. —

(Zu Bianca.)

Ihr, Mamſell,

Spart eure Müh'. — Der arme Caſſio hier —
Er war mein Freund. — Was hattet ihr für Zwiſt?
Caſſ. O keinen; ach, ich kenn' ihn nicht einmal.
Jago. (zu Bianca.) Warum ſo bleich? — O, tragt ihn an die Luft. —
(Caſſio und Roderigo werden weggebracht.)
Bleibt, gute Herrn. — Warum ſo bleich, Mamſell?
O ſehet, wie verſtört ihr Auge blickt!
(Zu Bianca.)
Wenn ihr ſo ſtiert, erfahren wir bald mehr: —
Beachtet ſie, ich bitte, ſeht auf ſie;
Schaut nur, ihr Herrn, die Schuld wird immer ſprechen,
Und wären alle Sprachen ausgeſtorben.
Emilie kommt.
Emilie. Um Gotteswillen, Mann, was gibt es hier?
Jago. Im Finſtern ward hier Caſſio angefallen
Von Roderigo; ſeine Helfer ſind entflohn;
Erſchlagen iſt er und Roderigo todt.
Emilie. O gute Herrn! Ach, armer Caſſio!
Jago. Das iſt die Frucht der Buhlerei. — Emilie,
Erkund'ge dich, wo Caſſio Abends aß:
(Zu Bianca.)
Was, zittert ihr davor?
Bianca. Er aß bei mir; doch davor zittr' ich nicht.
Jago. Bei dir alſo? So mußt du mit mir gehn.
Emilie. Pfui über dich, du Dirne!
Bianca. Ich eine Dirne? Ich bin wohl ſo ehrlich
Als ihr, trotz eurem Schimpfen!
Emilie. Pfui auf dich!
Jago. Ihr Herrn, laßt uns den Caſſio verbinden: —
Kommt mit, Mamſell, ihr ſollt uns ſchon erzählen. —
Emilie, du geh' eilig auf das Schloß
Und melde dort, was ſich begeben hat. —
O geh', ich bitte dich! (beiſeite.) Dies iſt die Nacht,
Die mich unglücklich oder glücklich macht.
(Alle gehen ab.)

Zweite Scene.

Schlafzimmer. Desdemona ſchläft. Es brennt ein Licht.

Othello tritt herein.

Othello. Ich habe Grund, ich habe Grund, —
O laßt mich ihn nicht nennen, keuſche Sterne! —
Ich habe Grund. — Doch will ich nicht ihr Blut,
Noch ritzen ihre Haut ſo weiß wie Schnee
Und glatt wie eines Denkmals Alabaſter.
(Er legt ſeinen Degen ab.)
Doch ſterben muß ſie, ſonſt betrügt ſie mehr.
Löſch aus das Licht, und dann — löſch aus das Licht!
Wenn ich dich löſche, Flamme, die du dienſt,
So kann ich deinen vor'gen Strahl erneuen,
Wenn es mir reut: — doch löſch' ich aus dein Licht,
Du Meiſterwerk der ſchaffenden Natur,
Wo wäre wohl die Flamme des Prometheus,
Die dann es wieder weckte? Pflück' ich deine Roſe,
So kann ich nicht das Wachsthum ihr erneu'n,
Dann muß ſie welken: —
Sie ſoll am Stock mich laben. —
(Er küßt ſie.)
O ſüßer Duft, der die Gerechtigkeit
Faſt zwingt ihr Schwert zu brechen! — Noch einmal. —
Sei, wenn du todt biſt, ſo; ſo tödt' ich dich
Und liebe dann dich. — Noch einmal zum Letzten!
So ſüß war nie ſo tödlich. Ich muß weinen;
Grauſame Thränen! Dieſer Schmerz iſt Zorn
Des Himmels, welcher tödtet, wo er liebt. —
Ha, ſie erwacht!

Desd. O, wer iſt hier? Othello?

Othello. Ja, Desdemona.

Desd. Kommſt du zu Bett, mein Herr?

Othello. Haſt du zu Nacht gebetet, Desdemona?

Desd. Ja, mein Gemahl.

Othello. Wenn du noch eine Schuld haſt auf dem Herzen,
Die du dem Himmel noch nicht abgebeten,
So bitt' ſie ſchnell ihm ab.

Desd. Gott, mein Gemahl, was soll dein Wort bedeuten?
Othello. Wohl, thu' es, fass' dich kurz; ich geh' zur Seite:
Unvorbereitet möcht' ich dich nicht tödten;
Nein — Gott verhüt's! — Die Seele tödt' ich nicht.
Desd. Du sprichst von tödten?
Othello. Allerdings, das thu' ich.
Desd. Dann möge sich der Himmel mein erbarmen!
Othello. Amen, dazu geb' ich dir meinen Segen!
Desd. Wenn du so sprichst, so wirst du mich nicht morden.
Othello. Hum!
Desd. Doch fürcht' ich mich vor dir; du bist entsetzlich,
Wenn so dein Auge rollt. Zwar weiß ich nicht,
Warum ich fürchten sollte; ich bin schuldlos;
Doch fühl' ich, daß ich fürchte.
Othello. Gedenke deiner Sünden.
Desd. Sie bestehn
In meiner Liebe nur zu dir.
Othello. Und dafür mußt du sterben.
Desd. Der Mord aus Lieb' ist wider die Natur. —
O Gott, was nagst du an der Unterlippe?
Ein blutig Werk erschüttert all dein Wesen:
Das weissagt Unheil; doch ich hoffe, hoffe,
Es deutet nicht auf mich.
Othello. Sei still und schweige!
Desd. Das will ich; was begehrst du?
Othello. Das Schnupftuch, das ich liebte und dir schenkte,
Das gabst du Cassio.
Desd. Nein, bei meiner Seele!
Send' gleich nach ihm und frag' ihn.
Othello. Holde Seele,
Hüt' dich vor Meineid; du liegst auf dem Todbett.
Desd. Doch nicht, um schon zu sterben?
Othello. Ja, sogleich:
Bekenne drum freimüthig deine Sünden;
Denn wolltest du auch Alles Punkt vor Punkt
Mit einem Eide läugnen, nicht vermöcht' es
Von dem Entschlusse mich zurückzubringen,
Den ich zugleich bejamm're. Du mußt sterben.
Desd. So sei denn Gott mir gnädig!

Othello. Ich sag' Amen!
Desd. Sei du auch gnädig mir! — Ich hab' dich nie
Beleidigt, nie den Cassio geliebt
Als mit der allgemeinen Menschenliebe,
Die unsre Pflicht: ich gab ihm nie ein Zeichen.
Othello. Bei Gott, ich sah das Tuch in seiner Hand.
Meineidig Weib! du machst mein Herz zu Stein
Und zwingst mich, mein Beginnen Mord zu nennen,
Das mir ein Opfer schien:
Ich sah das Schnupftuch.
Desd. Dann hat er's gefunden;
Ich gab's ihm nie. — O ruf' ihn doch hieher,
Daß du die Wahrheit hörst.
Othello. Er hat's gebeichtet.
Desd. Was, mein Gemahl?
Othello. Nun, daß er — dich gebraucht.
Desd. Unrechter Art?
Othello. Ja.
Desd. Das kann er nicht sagen.
Othello. Weil ihm der Mund gestopft ist:
Der brave Jago hat dafür gesorgt.
Desd. Erklärt sich meine Furcht? — O ist er todt?
Othello. Wär' jedes Haar an ihm ein Leben, hätte
Der Magen meines Zorns sie all' verschlungen.
Desd. Er ward betrogen — und ich bin verloren!
Othello. Du weinst um ihn vor meinen Augen, Metze?
Desd. Verbannet mich, doch mordet mich nicht, Herr.
Othello. Ha, nieder, Hure!
Desd. Ermord' mich morgen, laß mich heut' noch leben.
Othello. Wenn du dich sträubst —
Desd. Nur eine halbe Stunde.
Othello. 's ist aus! Kein Aufschub mehr.
Desd. So lang nur als ich bete.
Othello. 's ist zu spät.
(Er erwürgt sie.)
Emilie. (draußen.) Mein Herr, mein Herr! He, holla, gnäd'ger Herr!
Othello. Wer da? — Nicht todt? noch nicht ganz todt?
Wohl bin ich grausam, doch mitleidig auch;

Nicht möcht' ich deinen Todeskampf verlängern. —
So, so.

Othello. Wer da?

Emilie. (draußen.) Mein guter Herr, vergönnt mir nur ein Wort.

Othello. Emilie ist's: — sogleich. — Nun sie ist todt.
Wahrscheinlich meldet sie mir Cassio's Tod;
Der Lärm war groß. — Bewegst du dich nicht mehr?
Still wie das Grab. — Laß ich sie ein? — Ist's gut? —
Mich dünkt, sie regt sich: — Nein. — Was ist das Beste?
Kommt sie herein, so redet sie mein Weib
Gewißlich an — Mein Weib? — Ich hab' kein Weib:
O unerträglich fürchterliche Stunde!
Mir ist als müßte eine ungeheure
Verfinst'rung sein an Sonn' und Mond und rings
Der bange Erdball vor Entsetzen beben.

Emilie. (draußen.) Ich bitte, Herr, ich möchte mit euch sprechen,
Nur einen Augenblick!

Othello. O, ich vergaß dich. Komm herein, Emilie: —
Nur still! — Geschwind zieh' ich den Vorhang zu. —
Wo kommst du her? Was hast du hier zu schaffen?
(Er schließt die Thüre auf.)

Emilie tritt ein.

Emilie. O, guter Herr, ein blut'ger Mord geschah.

Othello. Was? Jetzt?

Emilie. Ja eben, Herr.

Othello. Das macht des Mondes Irren, der sich mehr
Als er gewohnt ist, jetzt der Erde nähert
Und Menschen toll macht.

Emilie. Cassio erschlug
Heut' einen jungen Edlen aus Venedig,
Genannt Rodrigo.

Othello. Wie? Rodrigo todt?
Und Cassio todt?

Emilie. Nein, Cassio ist nicht todt.

Othello. Cassio nicht todt? Dann ist der Mord verstimmt,
Und einen rauhen Ton hat süße Rache.

Desd. O ungerecht, höchst ungerecht ermordet!

Emilie. Was war das für ein Ton?

Othello. Das! Was?

Emilie. O Gott, das war ja meiner Lady Stimme: —
He! Hilfe! Hilfe! — Redet, gnäd'ge Frau!
Desd. Ich sterbe schuldlos.
Emilie. Wer hat das gethan?
Desd. Ach, Niemand that's, ich selber; lebe wohl!
(Sie stirbt.)

Othello. Wie, sollte sie ermordet sein?
Emilie. O Gott, wer weiß es?
Othello. Ihr hörtet's von ihr selbst, daß ich's nicht war.
Emilie. Sie sagte so; ich muß die Wahrheit künden.
Othello. Sie fuhr als eine Lügnerin zur Hölle;
Ich war es, der sie mordete.
Emilie. So mehr
Ist Engel sie, du ein so schwärz'rer Teufel!
Othello. Sie ging dem Laster nach und ward zur Metze.
Emilie. Du gehst dem Lügen nach und bist ein Teufel.
Othello. Sie war so falsch wie Wasser.
Emilie. Du so wild wie Feuer,
Wenn du sie falsch nennst. — Sie war himmlisch treu!
Othello. Sie liebte Cassio: frage deinen Mann.
Verdammter wär' ich als der Grund der Hölle,
Hätt' ich es auf das Aeußerste getrieben,
Des Grunds ermangelnd. Frage deinen Mann,
Dein Mann weiß Alles.
Emilie. Wie? Mein Mann?
Othello. Dein Mann.
Emilie. Daß sie die Ehe brach?
Othello. Gewiß, mit Cassio.
Wär' sie mir treu gewesen,
O glaube mir, und wollte mir der Himmel
Noch eine zweite Welt aus einem ganzen
Und fehlerlosen Chrysolith erschaffen,
Ich gab sie nicht dafür.
Emilie. Mein Mann?
Othello. Ja, er erzählte mir's zuerst.
Er ist ein Ehrenmann und haßt den Schlamm,
Der klebt an Gräuelthaten.
Emilie. Wie? Mein Mann?
Othello. Was fragst du noch einmal? Ich sag's, dein Mann.

Emilie. O Lady, Schurkerei verhöhnt die Liebe! —
Mein Mann ſagt, daß ſie falſch iſt?
Othello. Weib, er ſagt's;
Dein Mann, dein Mann. Verſtehſt du dieſes Wort?
Mein Freund, dein Mann, der brave, biedre Jago.
Emilie. Sagt er's, ſo möge ſeine böſe Seele
Ihm jeden Tag um einen Gran verfaulen!
Er lügt; zu ſehr nur liebte ſie den Teufel,
Den ſie im lump'gen Ehekauf gewann.
Othello. Ha!
Emilie. Thu' dein Aergſtes;
Nicht mehr iſt deine That des Himmels werth
Als ihrer werth du warſt.
Othello. Ich rath' dir's, ſchweige!
Emilie. Du haſt nicht halb die Macht, mir weh zu thun,
Als ich es zu ertragen. — Dummkopf! Thor!
Hirnlos, wie Koth! Du haſt in dieſer That —
Ich fürchte nicht dein Schwert — ich thu' es kund
Und koſtet's zwanzig Leben. — Hilfe! Hilfe!
Der Mohr hat meine Frau getödtet; Mord!

Montano, Gratiano und Jago kommen.

Mont. Was iſt geſchehn? — Was gibt's hier, General?
Emilie. O Jago, biſt du's? Du haſt wohlgethan,
Daß Andre ihre Mordthat auf dich ſchieben.
Grat. Was gibt's denn?
Emilie. Biſt du ein Mann, ſo widerleg' den Schurken:
Er ſagt, daß du ſein Weib für falſch erklärt.
Ich weiß, du thatſt's nicht, biſt nicht ſolch ein Bube;
Sprich, denn mein Herz iſt voll.
Jago. Ich ſagt' ihm, was ich dacht', und ſprach nicht mehr
Als was er ſelbſt für wahr und recht befand.
Emilie. Doch ſagteſt du ihm ja, ſie wäre untreu?
Jago. Nun ja.
Emilie. Dann ſagteſt du 'ne Lüge, eine böſe,
Verdammte Lüge. Untreu ſie? Mit Caſſio?
Haſt du auch das geſagt, mit Caſſio?
Jago. Mit Caſſio, Weib. Geh, zügle deine Zunge.
Emilie. Ich zügle meine Zunge nicht; ich will,
Ich muß es ſagen — hier in ihrem Bett
Liegt meine Frau ermordet.

Alle. Gott verhüt' es!
Emilie. Und deine Ränke hetzten zu dem Mord.
Othello. O starret nicht, ihr Herrn; es ist die Wahrheit.
Grat. Unsel'ge Wahrheit!
Mont. Ungeheure That!
Emilie. O Schurkerei! Verdammte Schurkerei! —
Ich sinne nach — ich merk' — o Büberei!
Ich dachte gleich — Ich tödte mich vor Gram. —
O schnödes Bubenstück!
Jago. Wie? Bist du rasend? Fort mit dir nach Hause!
Emilie. O gute Herrn, gestattet mir zu sprechen;
Ihm zu gehorchen ziemt mir — doch nicht jetzt; —
Vielleicht, o Jago, komm' ich nimmer heim.
Othello. (indem er sich über Desdemona's Leichnam beugt.) O! O! O!
Emilie. Ja, wirf dich hin und brülle,
Weil du die reinste Unschuld mordetest,
Die je geathmet.
Othello. O, sie war mir untreu! —
(Er steht auf.)
Kaum kannt' ich euch, mein Ohm. Dort liegt die Nichte,
Jetzt eben erst von meiner Hand entseelt.
Ich weiß, die That scheint fürchterlich und grausam.
Grat. Ach, arme Desdemona! ich bin froh,
Daß dir dein Vater in den Tod voranging.
Dein Eh'band war sein Tod, und lauter Schmerz
Zerriß den alten Faden. Lebt' er noch,
Der Anblick würd' ihn in Verzweiflung stürzen,
Wegfluchen würd' er seinen guten Engel
Und sinken in Verdammniß.
Othello. 's ist kläglich, aber Jago weiß, daß sie
Mit Cassio die schnöde That begangen
Wohl tausendmal. Er gab es zu:
Und sie vergalt ihm seine Liebesdienste
Mit dem Geschenk und Unterpfand der Treue,
Das ich ihr gab; ich sah's in seiner Hand.
Das Schnupftuch war's, ein altes Angedenken,
Das einst mein Vater meiner Mutter gab.
Emilie. O Himmel! All' ihr Himmelsmächte!
Jago. So schweig doch still!
Emilie. Es muß, es muß heraus; —

Ich ſollte ſchweigen, ſagſt du, mein Gemahl?
O nein, frei will ich reden wie der Wind.
Laß Himmel, Menſchen, Teufel, laß ſie Alle
Schmach ſchreien über mich, ich ſpreche doch.

Jago. Sei klug und geh' nach Hauſ'.

Emilie. Ich will nicht.

(Jago will ſeine Frau durchbohren.)

Grat. Pfui!
Das Schwert auf eine Frau?

Emilie. O dummer Mohr! das Tuch, von dem du ſprachſt,
Fand ich zufällig und gab's meinem Mann.
Oft bat er mich mit feierlichem Ernſt,
Wie ihm ein Tand von dieſer Art nicht werth,
Es wegzuſtehlen.

Jago. Niederträcht'ges Weib!

Emilie. Sie gab es Caſſio? — Nimmermehr; ich fand es
Und gab es meinem Mann.

Jago. Unflath, du lügſt.

Emilie. Bei Gott, ich lüge nicht, ihr edlen Herrn!
O mörderiſcher Thor! Wie kam ein Narr
Zu ſolchem Engelsweib?

(Jago erſticht Emilien und läuft fort.)

Othello. Gibt's keine Keil' im Himmel,
Als die zum Donner dienen? — Seltner Schurke!

Grat. Sie ſinkt; gewiß, er hat ſein Weib getödtet.

Emilie. Ja, ja. O, legt mich an der Lady Seite!

Grat. Er floh, ſein Weib iſt umgebracht.

Mont. Ein ausgemachter Bube! Nehmt die Waffe,
Die ich dem Mohren abgefordert habe:
Beſetzt die Thüre draußen; laßt ihn nicht hinaus,
Eh' tödtet ihn. Ich will dem Buben nach,
Denn er iſt ein verruchter Böſewicht.

(Montano und Gratiano gehen ab.)

Othello. Ich bin nicht tapfer mehr,
Ein ſchwaches Knäblein nimmt mein Schwert mir ab: —
Doch was ſoll Ehre Tugend überleben?
Hinweg mit Allem!

Emilie. Was deutete dein Lied, o Desdemona?
Horch! Hörſt du mich? Ich will dem Schwane gleichen
Und ſingend enden — „Weide, Weide, Weide.“ —

Mohr, ſie war treu; ſie liebte dich, o Mohr;
Red' ich nicht wahr, will ich nicht ſelig werden;
So ſprechend, wie ich denke, ſterb' ich — ſterb' ich.
(Sie ſtirbt.)

Othello. Ich habe noch ein Schwert hier in dem Zimmer,
Ein ſpaniſch Schwert, im Eiſesſtrom geſtählt, —
Hier iſt es: — Ohm, ich muß hinaus.

Grat. (draußen.) Es kommt dich hoch zu ſtehen, wenn du's wagſt,
Und waffenlos erleideſt du Gewalt.

Othello. So ſieh herein zu mir und ſprich mit mir;
Sonſt fall' ich wehrlos, wie ich bin, dich an.
Gratiano tritt ein.

Grat. Was willſt du?

Othello. Sieh! ich hab' ein Schwert;
Ein beſſ'res hat an eines Kriegers Hüfte
Wohl nie gehangen. Tage ſchaut' ich einſt,
Wo mir der kleine Arm und dieſes Schwert
Durch Hinderniſſe zwanzigmal ſo ſtark
Als hier den Weg gebahnt. — Doch, eitles Prahlen!
Wer kann das Schickſal zwingen? Jetzt iſt's anders. —
Erſchreckt nicht, mich bewaffnet zu erblicken;
Ich bin am Ziel der Bahn, hier iſt mein Ende,
Und hier die letzte Marke meiner Fahrt.
Du weichſt entſetzt zurück? O eitle Furcht!
Nicht' nur ein Schilfrohr auf Othello's Bruſt,
Er weicht. — Wohin ſollt' auch Othello gehn? —
Wie ſiehſt du aus nun, Weib der böſen Sterne!
Bleich wie dein Hemd! Wenn wir zum Richtſtuhl gehn,
Wird dieſer Anblick mich vom Himmel ſtürzen,
Und Teufel werden nach mir haſchen. Kalt, mein Mädchen?
Wie deine Keuſchheit. —
Verfluchter Schurke du! — Peitſcht mich, ihr Teufel,
Aus dem Beſitz des Himmelsanblicks fort!
Verweht in Wind mich! Röſtet mich im Schwefel!
Waſcht mich in Höllenſchlünden flüſſ'gen Feuers! —
O Desdemona! Desdemona! todt?
Todt? O! O! O!

Lodovico, Montano, Caſſio, den man hereinträgt, und Officiere mit Jago als Gefangenen.

Lod. Wer iſt der raſche, unglückſel'ge Mann?

Othello. Hier ist er, der Othello war; hier bin ich.
Lod. Wo ist die Natter? Führt den Buben her.
Othello. Ich seh' ihm auf den Fuß — doch das ist Fabel:
Bist du ein Teufel, kann ich dich nicht tödten.
(Othello verwundet Jago.)
Lod. Nehmt ihm das Schwert.
Jago. Ich blute, Herr, doch bin ich nicht getödtet.
Othello. Mir ist's nicht leid: ich wünsche, daß du lebst;
Nach meinem Sinn ist Sterben Seligkeit.
Lod. O du Othello, der so gut einst war,
Und nun in eines Teufels Netz gefallen,
Was soll man zu dir sagen?
Othello. Was man will:
Ein ehrenvoller Mörder, wenn du willst;
Denn nicht aus Haß, um Ehre that ich's nur.
Lod. Der Schuft gestand zum Theil das Bubenstück:
Beschloßt ihr Cassio's Tod mit ihm vereint?
Othello. Ja.
Cass. Ich gab euch keinen Anlaß, theurer Feldherr.
Othello. Ich glaub' es nun und bitte dich, verzeih'!
O fraget doch den halben Teufel da,
Warum er Leib und Seele mir verstrickt?
Jago. Fragt mich nach nichts. Ihr wisset, was ihr wißt:
Von jetzt an sprech' ich weiter nicht ein Wort.
Lod. Auch kein Gebet?
Grat. Die Folter wird den Mund
Dir öffnen.
Othello. Wohl, du handelst so am Besten.
Lod. Ihr sollt erfahren, Herr, was sich begeben,
Ich glaub', ihr wißt noch nichts. Hier ist ein Brief,
Der sich in Roderigo's Tasche fand,
Und hier ein andrer: aus dem einen zeigt sich,
Daß Cassio's Ermordung dem Rodrigo
Ward aufgetragen.
Othello. O der Böswicht!
Cass. Wie heidnisch und wie gottlos!
Lod. Hier noch ein Blatt voll Unzufriedenheit
Gleichfalls aus seiner Tasch', das Roderigo,
So scheint es, diesem Schurken wollte senden;

Nur kam indeß wohl Jago und stellte
Zufrieden ihn.
Othello. Der niederträcht'ge Bube! —
Wie kamt ihr zu dem Schnupftuch, Cassio,
Das meiner Frau gehörte?
Cass. Ich fand's in meinem Zimmer
Und eben jetzt erst hat er eingestanden,
Daß er's dort fallen ließ aus einer Absicht,
Die er erreichen wollte.
Othello. Thor! Thor! Thor!
Cass. Auch steht in Roderigo's Briefe ferner
Der Vorwurf, daß ihn Jago angestiftet,
Mich auf der Wacht zu reizen; dies bewirkte
Mir meinen Sturz, und eben sprach er noch,
Nachdem er lange todt geschienen, Jago
Hab' ihn verwundet, hab' ihn aufgehetzt.
Lod. (zu Othello.) Verlasset jetzt das Zimmer, uns zu folgen;
Denn das Commando ist euch abgenommen
Und Cassio herrscht in Cypern. — Dieser Schurke —
Gibt's irgend eine grauenvolle Marter,
Die lang' hinhaltend Qualen schaffen kann,
Sie soll ihn treffen. — Ihr bleibt hier gefangen,
Bis man gemeldet an Venedigs Staat,
Was ihr verbrach't. — Kommt, führet ihn hinweg.
Othello. Ein Wort nur oder zwei, bevor ihr geht.
Ich diente meinem Staate treu, das weiß er;
Nichts mehr davon. — Wenn ihr in euren Briefen
All' diese unglückselig'en Dinge meldet,
Sprecht von mir wie ich bin; verringert nichts,
Setzt nichts in böses Licht: malt mich als Einen,
Der zwar nicht klug, doch leidenschaftlich liebte,
Nicht eifersüchtig, doch einmal verletzt,
Auf's Aeußerste verfiel, und dessen Hand
Gleich jenem Juden eine Perle wegwarf,
Reicher denn als sein Stamm; deß brechend Auge,
Des Schmelzens schon seit Jahren ungewohnt,
In Thränen schwimmt, wie die arab'schen Bäume
Von Harzesbalsam triefen. Schreibt das nieder:
Und setzt dazu, daß einst ich in Aleppo,
Wo ein boshafter Türk' in hohem Turban

'nen Venetianer schlug zum Schimpf des Staates,
Ich den beschnitt'nen Hund am Halse packte
Und ihn — so niederstieß.

(Er ersticht sich.)

Lod. O blut'ges Ende!

Grat. Umsonst war alles Reden.

Othello. (sinkt auf Desdemona.) Ich küßte dich, eh' ich dich tödtete: —
Mir winkt im Tod kein schönerer Genuß
Als, Holde, zu vergehn in deinem Kuß.

(Er stirbt.)

Cass. Ich fürchtet's, aber glaubt' ihn ohne Waffen;
Stets war er groß von Herzen.

Lod. (zu Jago.) Hund von Sparta,
Verderblicher als Hunger, Pest und See!
Sieh an die Trauerlast auf diesem Bett;
Es ist dein Werk: der Anblick wirkt wie Gift. —
Verhüllt ihn. — Gratiano, bleibt im Haus
Und nehmt nun in Besitz Othello's Gut,
Denn ihr seid Erbe. —

(Zu Cassio.)

Euch, Herr Gouverneur,
Liegt die Bestrafung dieses Teufels ob;
Bestimmt die Zeit, den Ort, die Art. — O schärft sie!
Ich geh' an Bord und will die schwere That
Mit schwerem Herzen künden dem Senat.

(Alle gehen ab.)

Timon von Athen.

Trauerspiel in fünf Akten.

Uebersetzt

von

Ernst Ortlepp.

Personen.

Timon, ein edler Athener.

Lucius, Lucullus, Sempronius, } Lords und Schmeichler Timon's.

Ventidius, einer von den falschen Freunden Timon's.

Apemantus, ein melancholischer Philosoph.

Alcibiades, ein athenienſischer General.

Flavius, Timon's Haushofmeister.

Flaminius, Lucilius, Servilius, } Diener Timon's.

Kaphis, Philotus, Titus, Lucius, Hortenſius, } Diener von Timon's Gläubigern.

Zwei Diener von Varro, und ein Diener von Iſidor, deren Herren beide Timon's Gläubiger ſind.

Kupido und Masken.

Ein Poet.

Ein Maler.

Ein Juwelier und ein Kaufmann.

Ein alter Athenienſer.

Ein Page.

Ein Narr.

Phrynia, Timandra, } Buhlerinnen des Alcibiades.

Andere Lords.

Senatoren.

Officiere.

Soldaten.

Diebe und Gefolge.

Die Scene iſt in Athen und dem nächſtgelegenen Walde.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Athen. Eine Halle in Timon's Hauſe.

Ein Poet, Maler, Juwelier, Kaufmann und Andere treten von verſchiedenen Seiten ein.

Poet. Seid mir gegrüßt!
Maler. Es freut mich euer Wohl.
Poet. Ich ſah euch lange nicht. Was macht die Welt?
Maler. Sie nutzt ſich alternd ab.
Poet. Das iſt bekannt:
Jedoch was gibt's Beſondres? Welche Wunder,
Von denen man kein Beiſpiel weiß? O ſieh,
Du Zaubergutheit! Alles bannſt du her,
Zu lauſchen deinem Wink. Den Kaufmann kenn' ich.
Maler. Ich kenne Beide, auch den Juwelier.
Kaufm. Es iſt ein würd'ger Herr!
Juw. Das iſt gewiß.
Kaufm. Ein einziger Mann; der fortgeſetzte Lauf
Von Edelthaten macht ihn nimmer müde.
Er übertrifft —
Juw. Hier hab' ich ein Juwel.
Kauf. Ich bitt' euch, zeigt's mir. Iſt es für Lord Timon?
Juw. Wenn er den Werth bezahlen will. Doch ſonſt —
Poet. „Wenn wir um Lohn den Schlechten feil erheben,

So wird dadurch der heil'ge Sang befleckt,
Den wir dem Guten weih'n."

Kauf. (Den Juwel betrachtend.) Sehr schön geformt!

Juw. Auch reich; und welch ein Wasser! Seht nur an!

Maler. Ihr seid wohl in ein Werk vertieft, das ihr
Dem Lorde widmen wollt?

Poet. In Mußestunden
Ging etwas dieser Art mir durch den Kopf.
Dichtkunst ist uns ein Gummi, welches quillt,
Wo's Nahrung findet. Feuer gibt der Stein
Erst auf den Schlag; doch unsre Flamme ruft
Sich selbst hervor und gleich dem Strome reißt
Sie nieder jeden Damm. — Was habt ihr hier?

Maler. Ein Bildniß. — Wann kommt euer Werk heraus?

Poet. Es folgt der Ueberreichung auf dem Fuß.
O zeigt doch euer Stück!

Maler. Gut ist's gewiß.

Poet. Wahrhaftig! Alles tritt gar schön hervor.

Maler. So leidlich.

Poet. Wunderherrlich! Welch ein Reiz
Spricht aus der Stellung! Welche Phantasie
Belebt den Blick! Die schweigende Geberde
Sogar hat Ausdruck!

Maler. Das Leben ist so ziemlich nachgeäfft.
Der Zug hier — ist er gut?

Poet. Mit kurzen Worten,
Er meistert die Natur: ein Kunstwetteifer
Lebt in den Strichen, der mehr lebt als Leben.

(Es kommen einige Senatoren und gehen vorüber.)

Maler. Wie hängt doch Alles an dem edlen Lord!

Poet. Die Rathsherrn von Athen! — Beglückte Männer!

Maler. Sieh da, noch mehr!

Poet. Du siehst, wie Alles hier zusammenströmt,
Ein wahres Meer besuchender Verehrer!
Mein rohes Werk behandelt einen Mann,
Um den die ganze Welt von Lust begeistert
Schier ihre Arme schlingt. Mein freier Plan
Klebt nicht am Einzelnen, er schwimmt und wogt
Auf einem Meer bildsamen Wachses: kein
Boshafter Zug vergiftet mir ein Komma;

Ich fliege wie der Adler hoch und kühn,
Und lasse keine Spur.

Maler. Wie meint ihr das?

Poet. Ich will des Räthsels Knoten gern euch lösen.
Ihr seht, wie Männer hier aus jedem Stand,
Die glatten und geschmeidigen Naturen
So gut als wie die ernstern, ihre Dienste
Zu Timon's Füßen legen. Sein Vermögen,
Vereint mit seinem liebevollen Herzen,
Gewinnt und unterwirft ihm alle Arten
Von Geistern, von des Schmeichlers Spiegelantlitz
Bis zu dem Apemantus, der nichts liebt
Als auf sich selbst zu schmäh'n: denn dieser auch
Beugt ihm sein Knie und fühlt sich durch Lord Timon's
Kopfnicken hoch beglückt.

Maler. Ich sah sie mit einander sprechen.

Poet. Ich dichtete von einem schönen Hügel,
Wo hoch Fortuna thront. Den Fuß des Bergs
Umreih'n Verdienste jeder Art, bemüht
Ihr Glück in dieser Sphäre Raum zu gründen.
Dort unter Allen, deren Sehnsuchtsblick
Gerichtet ist zum Thron der Herrscherin,
Steht Einer, der Lord Timon völlig gleicht:
Ihn winkt Fortuna's Lilienhand heran,
Und diese Gunst macht alle Nebenbuhler
Zu seinen Sclaven.

Maler. Herrliche Idee!
Der Thron, Fortuna, dünkt mich, und der Hügel,
Dazu der Mann, der durch der Göttin Wink
Erkoren wird vor allen Harrenden,
Wie er mit vorgebeugtem Haupte strebt
Den Fels hinan nach seinem Glück zu klimmen,
Es wär' wohl auch ein guter Gegenstand
Für unsre Kunst.

Poet. Gewiß, doch hört mich an:
Sie all', die jüngst noch seines Gleichen waren,
Theils höher standen, folgen plötzlich ihm
Auf allen Schritten, füllen seine Zimmer,
Wetteifernd ihm zu dienen, regnen ihm
Abgöttisches Geflüster in das Ohr,

Verehrt wird selbst sein Stegreif, Jeder athmet
Durch ihn allein.

Maler. Wohl wahr. Was wird daraus?

Poet. Wenn nun das Glück in seinem Wankelmuth
Dem Liebling untreu wird, dann lassen Alle,
Die seinem Beispiel nach zum Gipfel strebten,
Mit Hand und Fuß ihn ohn' Erbarmen fallen,
Kein Einziger von Allen geht ihm nach.

Maler. So pflegt's zu gehn:
Gemälde finden sich zu Tausenden,
Die solchen Glückeswechsel stärker zeichnen
Als alle Worte. Doch du thust sehr wohl,
Wenn du dem Timon zeigst, daß niedre Augen
Schon oft den Fuß gesehen über'm Kopf.

Trompeten. Timon mit Gefolge; er spricht mit dem Diener des Ventidius.

Timon. Er ist gefangen, sagt ihr?

Ventid. Dien. Ja wohl, mein Lord, um bloße fünf Talente;
Klein ist sein Gut, und streng sind seine Mahner.
Er bittet euch nur um ein kurzes Schreiben
An seine Gläubiger; verweigert ihr's,
So ist es aus mit ihm.

Tim. O Himmel! Nein,
Nie möcht' ich einen Freund zur Zeit verlassen,
Wo er am meisten mein bedarf. Ich kenn' ihn
Als einen Mann, der Hilfe wohl verdient;
Ich rett' ihn. Zahlt die Schuld und macht ihn frei.

Ventid. Dien. Lord, ihr verpflichtet ihn auf Ewigkeit.

Tim. Grüßt ihn von mir: es folgt sein Lösegeld,
Und wenn er frei ist, mag er zu mir kommen: —
Denn nicht genügt's dem Schwachen aufzuhelfen,
Man muß ihn auch noch weiter unterstützen. —
Lebt wohl!

Ventid. Dien. Der Himmel segn' euch, edler Lord!
(Er geht.)

Ein alter Athener tritt herein.

Alter. Lord Timon, laßt mich sprechen.

Tim. Redet, Vater.

Alter. Dir dient ein Mann, Lucilius genannt.

Tim. Ganz recht. Was ist mit ihm?

Alter. Verehrter Timon, laß ihn vor dich kommen.
Tim. Ist er zu Dienst hier oder nicht? — Lucilius!

Lucilius kommt.

Lucil. Hier bin ich, Herr. Was steht euch zu Befehl?
Alter. Der Mensch hier, Timon, deine Kreatur,
Besucht des Nachts mein Haus. Ich bin ein Mann,
Der um Erwerb von Jugend auf sich mühte;
Mein Gut verdienet einen höhern Erben
Als einen Tellerhalter.
Tim. Gut. Was weiter?
Alter. Nur eine Tochter hab' ich, sonst kein Kind,
Um mein Erworbenes ihm zu vererben:
Ein reizend Mädchen, kaum zur Braut gereift.
Um ihre Bildung scheut' ich keine Kosten,
Daß sie den Besten gliche. Dieser Mensch,
Dein Diener, liebt sie. O mein edler Lord,
Verbietet ihm mit ihr den fernern Umgang;
Mein Reden war umsonst.
Tim. Der Mensch ist ehrlich.
Alter. Das mag er bleiben: seine Ehrlichkeit
Belohnt sich durch sich selbst; es ist nicht nöthig,
Daß meine Tochter lohne.
Tim. Liebt sie ihn?
Alter. Sie steht in ihrer Jahre schönster Blüthe:
Die eig'nen Leidenschaften lehren uns,
Wie leicht die Jugend ist.
Tim. (zu Lucilius.) Liebst du das Mädchen?
Lucil. Gewiß, mein Lord, und sie ist es zufrieden.
Alter. Wenn sie sich frei'n, bevor ich eingestimmt,
So wähl' ich mir, ich schwör's bei allen Göttern,
Den Erben aus der Bettler Schaar heraus,
Und nehm' ihr Alles.
Tim. Was bekommt sie mit,
Sofern sie sich nach euerm Wunsche fügt?
Alter. Jetzt drei Talente; künftig mein Vermögen.
Tim. Der Ehrenmann war lang' in meinem Dienst;
Sein Glück zu gründen bring' ich gern ein Opfer,
Denn das ist Menschenpflicht. Gebt ihm die Tochter:
Soviel ihr gebt, will ich dagegensetzen,
Damit er gleich ihr wäg.

Alter. Edler Lord,
Gebt euer Ehrenwort, dann mag es sein.
Tim. Hier meine Hand; auf meine Ehr', ich thu's.
Lucil. Tief dank' ich, mein Gebieter. Nimmer kann
Ein Glück mir werden oder ein Gewinn,
Den ich nicht ganz auf eure Rechnung schriebe.
(Lucilius und der alte Athener gehen ab.)
Poet. Nimm gütig auf mein Werk und lebe lang'!
Tim. Ich dank' euch; bald erfahrt ihr Mehreres:
Geht nicht hinweg. — Was habt ihr da, mein Freund?
Maler. Herr, ein Gemälde: nehmt es an, ich bitte.
Tim. Gemälde sind mir jederzeit willkommen.
Denn das Gemälde zeigt uns die Natur
Des Menschen, weil, seitdem die Bosheit nur
Mit der Natur Gewerbe treibt, er blos
Noch Außenseite ist. Gemalte Bilder
Sind, was sie scheinen. Euer Werk ist gut:
Ihr sollt erfahren, daß es mir gefällt;
Das Weit're nächstens, Freund.
Maler. Der Himmel schütz' euch!
Tim. Lebt wohl, ihr Herrn! Gebt mir die Hand darauf,
Daß wir zusammen speisen. — Eu'r Juwel
Litt unter Lob.
Juw. Wie? Tadelte man es?
Tim. Es ward mir übermäßig angepriesen,
Und sollt' ich es nach seinem Werthe lohnen,
Ich ging zu Grunde.
Juw. Man taxirt es so,
Wie der Liebhaber es bezahlt. Doch wißt ihr,
Daß Dinge gleichen Werths verschiedne Käufer
Verschieden schätzen. Wahrlich, edler Lord,
Der Stein gewinnt, wenn ihr ihn tragt.
Tim. Ihr scherzt.
Kaufm. Nein, werther Lord; er sagt, was Alle sagen,
Und Jeder muß ihm seinen Beifall geben.
Tim. Seht, wer da kommt! Wollt ihr euch schelten lassen?
Apemantus tritt auf.
Juw. Wir theilen's mit eu'r Lordschaft.
Kaufm. Keinen schont er.
Tim. Ei guten Morgen, art'ger Apemantus!

Apem. Mein Dank wird zögern, bis ich artig bin;
Wenn Timon's Hund du, und die Schelm' hier ehrlich.
Tim. Du nennst sie Schelme, ohne sie zu kennen?
Apem. Sind's nicht Athener?
Tim. Ja.
Apem. Dann bleibt's dabei.
Juw. Ihr kennt mich, Apemantus.
Apem. Das siehst du ja; ich nannte dich bei Namen.
Tim. Mir scheint's, als wärst du stolz, o Apemantus.
Apem. Darauf am meisten, daß ich dir nicht gleiche.
Tim. Wo willst du hin?
Apem. Ich will jetzt das Gehirn
Zerschmettern einem ehrlichen Athener.
Tim. Das wär' 'ne That, für die du sterben müßtest.
Apem. Recht, wenn auf Nichtsthun Todesstrafe steht.
Tim. Wie findest du dies Bild hier, Apemantus?
Apem. Schön wegen seiner Unschuld.
Tim. Hat der Maler
Nicht seine Sache gut gemacht?
Apem. Der machte
Noch besser sie, der selbst den Maler machte!
Und doch ist er ein bloßes Pfuscherwerk.
Maler. Ihr seid ein Hund.
Apem. Aus deiner Mutter Stamm.
Sprich, was ist sie denn, wenn ein Hund ich bin?
Tim. Willst du mit mir zu Mittag speisen?
Apem. Nein;
Ich esse keine Lords.
Tim. Wenn du das thätest,
So würdest du die Damen sehr erzürnen.
Apem. Die essen Lords; das macht sie dick und stark.
Tim. Ein schmutziger Gedanke.
Apem. Wenn du ihn denkst; nimm ihn für deine Mühe.
Tim. Sprich, wie gefällt der Stein dir, Apemantus?
Apem. Nicht so, wie Offenheit, die keinen Menschen
Nur einen Heller kostet.
Tim. Was ist er
Wohl werth?
Apem. Nicht meines Denkens. — Nun, Poet?
Poet. Nun, Philosoph?

Apem. Du lügst.
Poet. Bist du denn keiner?
Apem. Ei wohl!
Poet. Dann lüg' ich nicht.
Apem. Bist kein Poet?
Poet. Ja.
Apem. Also lügst du. Sieh dein letztes Werk,
Wo du zum Würdigsten ihn machst.
Poet. Er ist es,
Ich mach' ihn nicht dazu.
Apem. Ja, er ist würdig
Dein Werk dir zu bezahlen. Würdig ist
Ja stets des Schmeichlers, wer an Schmeichelei
Vergnügen findet. Wär' ich doch ein Lord!
Tim. Was thät'st du dann wohl, Apemantus?
Apem. Ganz,
Wie Apemantus jetzt, haßt' ich den Lord
Von Herzen.
Tim. Was? Dich selbst?
Apem. Ja.
Tim. Und warum?
Apem. Weil ich am Lordsein dann Behagen fände. —
Seid ihr nicht Kaufmann?
Kaufm. Ja, Freund Apemantus.
Apem. Der Handel stürze dich, thun's nicht die Götter!
Kaufm. Wenn es der Handel thut, so thun's die Götter.
Apem. Der Handel ist dein Gott, der dich verderbe!

Trompeten. Ein Bote kommt.

Tim. Was wollen die Trompeten?
Bote. Es ist der Feldherr Alcibiades,
Der mit den Rittern seinen Einzug hält.
Tim. O schnell, empfangt sie; führet sie zu mir.
(Einige Diener gehen.)
Ihr speis't durchaus bei mir. — Geh' nicht hinweg,
Bevor ich dir gedankt, und nach dem Essen
Zeig' mir dein Bild. — Es freut mich, euch zu sehn.

Alcibiades tritt auf mit Gefolge.

Willkommen, Alcibiades!
(Verbeugungen.)
Apem. So, so;

Ganz recht! — Daß Gicht die Glieder euch verrenkte! —
So karge Liebe bei den süßen Schuften
Und so viel Höflichkeit! Die Menschen arten
In Affen und Meerkatzen aus.

Alcib. Gestillt ist meine Sehnsucht nun; ich kann
An euch kaum satt mich sehen.

Tim. Seid willkommen!
Vor unsrer Trennung theilten wir noch Stunden
Mehrfacher Lustbarkeiten. Kommt herein.

(Es gehen Alle außer Apemantus.)

Es kommen zwei Lords.

Erster Lord. Welch' Zeit ist's, Apemantus?

Apem. Zeit zum Ehrlichsein.

Erster Lord. Dazu ist's immer Zeit.

Apem. Doch Fluch auf dich,
Daß du fortwährend diese Zeit versäumst!

Zweiter Lord. Du gehst wohl zu dem Schmaus, den Timon gibt?

Apem. Ja, um zu sehn, wie Fleisch den Bauch von Schelmen,
Und Wein den Kopf von Narren füllt.

Zweiter Lord. Adieu,
Adieu!

Apem. Zweimal? Das zeigt, daß du ein Narr bist.

Zweiter Lord. Wie so, mein Herr?

Apem. Das eine hättest du
Für dich behalten sollen, denn von mir
Bekommst du keinen Abschiedsgruß.

Erster Lord. Erhäng' dich.

Apem. Auf deine Bitten werd' ich's nimmer thun:
Ersuche darum einen deiner Freunde.

Zweiter Lord. Fort, Hund! sonst stoß' ich mit dem Fuß dich weg.

Apem. Es flieht der Hund stets, wenn ein Esel ausschlägt.

(Er geht.)

Erster Lord. Ein wahrer Unmensch! Kommt, laßt uns hineingehn
Und Timons Güte kosten. In der That,
Er übertrifft das Herz der Milde selbst.

Zweiter Lord. Er gießt sie aus. Der Gott des Geldes, Plutus,
Ist nur sein Hausverwalter; das Verdienst

Bezahlt er siebenfach; was man ihm schenkt,
Das bringt Ersatz dem Geber, der die Grenzen
Gewohnten Danks bei Weitem überschreitet.
Erster Lord. Er hat das edelste Gemüth, das jemals nur
Ein Mensch gezeigt.
Zweiter Lord. Möcht' ihm der Himmel doch
Noch lange Glück bescheren! Gehn wir ein?
Erster Lord. Ich leiste mit Vergnügen euch Gesellschaft.
(Sie gehen.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein großer Saal in Timon's Hause.

Hoboen machen laute Musik. Es wird ein großes Mahl aufgetragen. Flavius und Andere bedienen; dann kommen Timon, Alcibiades, Lucius, Lucullus, Sempronius und andere athenienſische Rathsherren, und Ventidius mit Begleitung. Hinter ihnen schleicht Apemantus mit finsterm Gesicht herein.

Vent. Geehrter Timon, es gefiel den Göttern
Mit Tode meinen Vater abzurufen.
Er ist nun selig und verließ mich reich:
Da nun die Pflicht der Dankbarkeit mich bindet
An eure Großmuth, geb' ich die Talente
Zwiefach zurück, durch die ihr gütig mir
Verhalft zur Freiheit.
Tim. Nicht doch, edler Freund!
Ventidius, verkennet nicht mein Herz.
Aus Freundschaft gab ich stets; und Keiner kann
Behaupten, daß er gibt, wenn er zurücknimmt.
Das Spiel der Höhern würd' uns übel stehn;
Auch bei den Fehlern heißt es: „Reich macht schön."
Vent. Wie edel denkt ihr!
(Alle sehen ehrfurchtsvoll auf Timon.)
Tim. Nein, ihr Herr'n, die Form
Ward nur erdacht, um einen Glanz zu geben
Der matten That und leerem Compliment,

Der Güte, die ihr Wort ſchnell widerruft;
Doch wahre Freundſchaft braucht dergleichen nicht.
Setzt euch; willkommner ſeid ihr meinem Wohlſtand,
Als er mir ſelbſt.

(Sie nehmen Platz.)

Erſter Lord. Mylord, deſſ' waren ſtets wir überzeugt.

Apem. Wie? überzeugt? O hing't ihr doch am Galgen!

Tim. Ei, Apemantus! Seid mir ſehr willkommen.

Apem. Nicht doch! Ihr ſollt mich nicht willkommen heißen:
Ich kam nur, daß man mir die Thüre wieſe.

Tim. Pfui, Grobian! Ihr zeigt da eine Laune,
Die Niemand anſteht, die ſehr tadelnswerth: —
Man ſagt gewöhnlich: „Zorn iſt kurzer Wahnſinn,"
Doch dieſer Mann iſt immer außer ſich.
Drum gebt ihm einen Tiſch für ſich allein;
Er weiß ſich in Geſellſchaft nicht zu finden
Und paßt wahrhaftig auch zu keinem Menſchen.

Apem. Laß, Timon, hier auf deine Fahr mich leiden;
Ich will Bemerker und dein Warner ſein.

Tim. Ich kann's wohl dulden; du biſt ein Athener
Und drum willkommen: Herr des Hauſes möcht' ich
Am Liebſten gar nicht ſcheinen. Komm und laß
Durch meine Schüſſeln dich zum Schweigen bringen.

Apem. Verflucht dein Mahl! Es würgt mich, nimmermehr
Kann ich dir ſchmeicheln. — Götter! Welche Zahl
Zehrt hier auf Timon los! Wie Viele tauchen
Ihr Brod in eines einz'gen Mannes Blut!
Und wie verrückt! er muntert ſie noch auf.
Wie kann ein Menſch dem Andern noch vertrau'n?
Sie ſollten ſtets ſich ohne Meſſer laden,
Das wäre gut für's Mahl und für das Leben.
Beiſpiele gibt's genug. Der Burſche hier,
Der bei ihm ſitzt und bricht mit ihm das Brot
Und in getheiltem Trunk ſein Wohlſein trinkt,
Gewiß, er wär' der Erſte, ihn zu morden.
Wär' ich ein Großer, tränk' ich nie bei Tafel,
Aus Furcht, man ſuchte mir den Hals zu brechen;
Ein Großer ſollte nur im Harniſch zechen.

Tim. (einem Lord zutrinkend.) Auf euere Geſundheit, edler Lord!

(Er gibt den Becher rechts.)

Zweiter Lord. (zur Linken.) Laßt's hierher fließen, mein verehrter Lord.

Apem. Laßt's hierher fließen! Ei, seht mir doch an,
Ein braver Kerl! — er hält es mit der Fluth.
Timon, ich sage dir, die Lebehochs,
Sie werden dir noch Gut und Leben kosten.
Hier nimm, was niemals noch zum Sünder ward,
Schuldloses Wasser, das nie ließ im Koth:
Mein Essen paßt zum Trinken auf das Beste;
Den Göttern dankt man nicht beim stolzen Feste.

Apemantus' Tischgebet.

„Ihr Götter, nicht um Geld bitt' ich,
Auch sonst für Niemand als für mich:
Verleiht mir, nie auf Sand zu bau'n,
Noch einem Eide zu vertrau'n,
Noch einer Hure, wenn sie weint,
Noch einem Hund, der schlafend scheint;
Auch einem Kerkermeister nicht,
Der tröstend mir von Freiheit spricht,
Noch Freunden, wenn es mir gebricht.
Nun Amen, Amen. Frisch daran!
Es sündigt nur der reiche Mann
Und nicht, wer Wurzeln essen kann."

(Er ißt und trinkt.)

Gedeih' es deinem Herzen, Apemantus!

Tim. Feldherr Alcibiades, euer Herz ist wohl jetzt im Felde?

Alcib. Mein Herz ist stets zu eurem Dienst, mein Lord.

Tim. Du wärst doch lieber bei einem Frühstück unter Feinden, als bei einem Diner unter Freunden.

Alcib. Wenn sie gerade frisch bluten, Mylord, so gleicht ihnen kein Gastmahl; ich könnte meinen besten Freund zu einem solchen Feste wünschen.

Apem. So wollt' ich, daß alle diese Schmeichler deine Feinde wären, damit du sie tödtetest und mich dann auf sie zu Gaste bätest.

Erster Lord. Möchten wir doch so glücklich sein, Mylord, daß ihr einmal unsere Herzen erproben könntet, damit wir euch

einigermaßen unsere Ergebenheit beweisen könnten; dann würden wir in der That das Ziel unserer Wünsche erreicht haben.

Tim. Ich zweifle nicht an euch, meine Freunde, doch die Götter mögen verhüten, daß ich jemals eure Hilfe nöthig habe. Wie wäret ihr sonst meine Freunde gewesen? Warum gäb' ich euch diesen zärtlichen Titel vor Tausenden, wenn ihr nicht meinem Herzen am nächsten ständet? Ich habe mehr von euch zu mir selbst gesagt, als ihr mit Bescheidenheit zu euerm Besten sagen könnt; und in dieser Hinsicht stimm' ich euch bei. Ihr Götter, denk' ich, wozu hätten wir Freunde nöthig, wenn wir sie nie in Anspruch nähmen? Sie wären die unnützesten Kreaturen von der Welt, wenn wir uns ihrer nie bedienten, und würden nichts weiter sein als süßtönende Instrumente, die in Futteralen aufbewahrt werden und ihre Töne nimmer hören lassen. Oft hab' ich gewünscht, daß ich ärmer wäre, um euch desto näher zu kommen. Wir sind dazu geboren Andern wohlzuthun; und was können wir sicherer und eigentlicher das Unsrige nennen, als das Besitzthum unserer Freunde? O, welch ein herrlicher Trost ist es, so Manche zu haben, die wie Brüder, Einer über des Andern Gut schalten können! Eine Wonne, die schon dahin ist, ehe sie geboren wird! Die Augen gehn mir über; um ihre Schwäche zu vergessen, trink' ich euch zu.

Apem. Du weinst nur, daß sie trinken mögen, Timon.

Zweiter Lord. So ward auch uns die Freud' im Aug' empfangen,
Und sprang, ein neugebor'nes Kind, hervor.

Apem. Hoho! Ich lache, denn das Kind ist Bastard.

Dritter Lord. Ich schwör' euch, Lord, ihr habt mich sehr gerührt.

Apem. O sehr!

(Es tönt eine Trompete.)

Tim. Was will der Ton? Was gibt es Neues?

(Ein Diener tritt ein.

Dien. Wenn es euch beliebt, Mylord, es sind einige Damen draußen, die gern mit euch sprechen möchten.

Tim. Damen? Was ist ihr Begehren?

Dien. Es ist ein Vorläufer dabei, der den Auftrag hat, ihre Wünsche kund zu thun.

Tim. So laßt sie ein.

Kupido kommt.

Kup. Heil dir, o würd'ger Timon, und euch Allen,

Die seine Güte schmecken! — Die fünf Sinne
Erkennen dich für ihren Schutzpatron
Und kommen deiner Großmuth Dank zu sagen.
Geschmack, Gehör, Gefühl, Geruch erheben
Sich satt und hoch ergötzt von deiner Tafel
Und bieten jetzt dir einen Augenschmaus.

Tim. Sie sind mir All' willkommen; laßt sie ein:
Musik begrüße sie.

(Kupido geht.)

Luc. Du siehst, wie du beliebt bist, edler Timon.

Musik. Kupido kommt zurück mit einem Gefolge von Damen, die als Amazonen gekleidet sind, Lauten in der Hand haben und tanzen und spielen.

Apem. Heida! welch ein Gedrang von Eitelkeit!
Sie tanzen! Ha, es sind verrückte Weiber.
Die Herrlichkeit des Lebens grenzt an Wahnwitz,
Das zeigt der Pomp bei meinem Kraut und Oel.
Wir machen uns zu Narr'n, uns zu ergötzen,
Und schmeicheln, um die Männer auszutrinken,
Auf deren Altar wir zurück nur spei'n
Neid und Verachtung. Wer wohl lebt, der nicht
Verderbt wird und verderbt? Wer stirbt, der nicht
Vom Freund verwundet in das Grab sich legt?
Ich fürchte, daß, die eben vor mir tanzen,
Mich einst mit Füßen treten. 's ist vorbei;
Man schließt die Thür der Sonne, wenn sie fällt.

(Die Lords stehen von der Tafel auf und machen Timon viele Ehrenbezeugungen. Dann wählt sich Jeder eine Amazone, und Alle tanzen paarweise einige muntere Tänze. Dann hören sie auf.)

Tim. Ihr habt den Tag verherrlicht, schöne Frau'n,
Habt neuen Schmuck verlieh'n der Festlichkeit,
Die sonst nicht halb so schön und heiter war.
Ihr gabt ihr erst den Werth und hellen Glanz
Durch Unterhaltung, die ich selbst erzielte.
Ich sag' euch meinen Dank.

Erste Dame. Mylord, ihr nehmt uns von der besten Seite.

Apem. Freilich, die schlechteste ist sehr häßlich und des Nehmens nicht werth.

Tim. Ich lad' euch zum Bankett, verehrte Damen,
Und bitte, daß ihr euch nach Lust bedient.

Alle Damen. Wir danken sehr, Mylord.
(Kupido und die Damen gehen.)

Tim. Flavius!
Flav. Mylord!
Tim. Bring' mir das kleine Kästchen,
Flav. Sehr wohl, Mylord. — (beiseite.) Noch mehr der Edelsteine?
In seiner Laune darf man ihn nicht kreuzen;
Sonst sagt' ich ihm — und doch — ich will es thun;
Einst schmäht er sonst mein Schweigen und mein Ruh'n.
O schaute doch die Güte hinterwärts,
Unglücklich würde Niemand durch sein Herz.
(Er geht und kehrt mit dem Kästchen zurück.)

Erster Lord. Wo sind meine Leute?
Bedienter. Hier, mein Herr.
Zweiter Lord. Wo meine Pferde?
Tim. Freunde, hört nur noch
Ein Wort. Mein werthgeschätzter Lord, ich muß
Euch bitten, mir die Ehre zu erzeigen
Und dies Juwel aus meiner Hand zu nehmen;
Wenn ihr's besitzt, so wird sein Werth erhöht.
O nehmt und tragt es, edler Lucius!
Erster Lord. Ich bin bereits zu tief in eurer Schuld, —
Alle. Das sind wir Alle.

Es kommt ein Bedienter.

Bedienter. Mylord, es sind so eben Senatoren
Hier abgestiegen, um euch zu besuchen.
Tim. Sie sind mir sehr willkommen.
Flav. Herr, ich bitt' euch,
Ein Wort in Etwas, das euch nah' betrifft.
Tim. Nah'? Sage mir's zu einer andern Zeit:
Laß uns bedenken, wie wir sie empfangen.
Flav. (für sich.) Ich bin verlegen um das „Wie?"

Ein zweiter Diener kommt.

Zweiter Diener. Mit eurer Gnaden Gunst, Lord Lucius
Verehrt aus reiner Freundschaft euch zwei Paar
Milchweiße Pferde mit Geschirr von Silber.
Tim. Die nehm' ich dankbar an: laß die Geschenke
Nach Würdigkeit empfangen. —

Ein dritter Diener kommt.

Dritter Diener. Mit eurer Erlaubniß, Mylord, der edle Lucullus bittet ihm morgen zur Jagd Gesellschaft zu leisten und schickt eurer Herrlichkeit zwei Kuppeln Windhunde.

Tim. Ich werde mit ihm jagen; nimm sie an
Und sorge für anständige Vergeltung.

Flav. (beiseite.) Was soll daraus noch werden? Er befiehlt uns
Zu sorgen für die reichlichsten Geschenke,
Und Alles das aus einem leeren Koffer. —
Er weiß nicht, wie's um seine Börse steht,
Und will mir nicht gestatten ihm zu zeigen,
Wie einem Bettler gleicht sein gutes Herz,
Das seine Wünsche nicht erfüllen kann.
Was er verspricht, das kann er nicht gewähren,
Mit jedem Worte macht er eine Schuld,
Er nimmt's so leicht, daß es ihm Zinsen kostet,
Und sein Besitz steht nur in Rechnungsbüchern.
Ich wollt', ich würde meines Dienstes los,
Bevor mich nicht die Noth noch von ihm scheidet!
Der ist beglückter, welcher keinen Freund
Zu füttern hat, als wer den Leuten wohlthut,
Die schlimmer sind als seine schlimmsten Feinde.
Es blutet mir das Herz um meinen Lord.

(Er geht.)

Tim. Ihr tretet euch zu nah, denn ihr verringert
Die eigenen Verdienste. Hier, Mylord,
Nur eine Kleinigkeit für eure Freundschaft.

Zweiter Lord. Mit nicht gemeinem Danke nehm' ichs an.

Dritter Lord. Er ist bei Gott die Seele aller Güte!

Tim. Ah, eben fällt mir ein, Mylord, ihr gabt
Am braunen Pferde, das ich neulich ritt,
Ein großes Wohlgefallen zu erkennen:
Ich bitt' euch, nehmt es an, weil's euch gefiel!

Dritter Lord. Ich bitt' euch, Herr, verschonet mich damit.

Tim. Nimm's auf mein Wort. Ich weiß, es lobt kein Mensch
Etwas nach Werth, als nur wenn er es liebt.
Des Freundes Neigung schätz' ich nach mir selbst;
Es ist mein Ernst. Ich spreche bei euch vor.

Alle. Es wird uns Niemand so willkommen sein.
Tim. Besuche, und zumal die eurigen,
Sind mir so lieb, daß kein Geschenk sie lohnt;
Ich gäbe meinen Freunden Königreiche,
Wenn ich sie hätt', und würde nie ermüden. —
Du bist ein Kriegsmann, Alcibiades,
Und deshalb selten reich; drum ist dir's Wohlthat:
Denn das, wovon du lebst, ist unter Todten,
Und deine Länderei'n bestehn im Schlachtfeld.

Alcib. Ein abgemähtes Land, mein edler Lord.
Erster Lord. Wir Alle sind so gänzlich dir verpflichtet, —
Tim. So bin ich's euch.
Zweiter Lord. So grenzenlos verbunden, —
Tim. So bin ich's euch ja. — Lichter her, mehr Lichter!
Erster Lord. Das höchste Glück, sammt Reichthum, Ehr' und Ansehn
Mag nimmer von dem edlen Timon weichen!
Tim. Zum Dienst für seine Freunde.

(Die Gäste gehen ab.)

Apem. Welch ein Lärm!
Welch Komplimenteschneiden und Verbeugen!
Die Bücklinge sind nicht die Summen werth,
Die man verwandt. Freundschaft gleicht trübem Wein:
Ein falsches Herz hat kein gesundes Bein.
So kauft ein Tropf mit Geld die Höflichkeit.
Tim. Ich thäte gern dir Gutes, Apemantus,
Wenn du kein solcher Hypochonder wär'st.

Apem. Ich dank' euch, Herr, für Alles: ließ' auch ich
Mich noch bestechen, dann blieb' Keiner mehr,
Der auf dich schimpfen könnte, und dann würdest
Du wohl noch weiter deinen Wahnsinn treiben.
Du gibst so lang', o Timon, daß ich fürchte,
Du wirst dich in Papier noch selbst verschreiben.
Was sollen diese Feste, dieser Pomp?

Tim. Willst du nur schimpfen auf Geselligkeit,
So schwör' ich's, mich um dich nicht mehr zu kümmern.
Leb' wohl, und komm mit besserer Musik.

(Geht ab.)

Apem. Nun gut; — Du willst mich jetzt nicht hören und

Du sollst's auch später nicht. Dein Himmel sei
Vor dir verschlossen. — Ha, stets zieht das Ohr
Dem guten Rathe Schmeicheleien vor!

(Geht ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer in dem Hause eines Rathsherrn.

Ein Rathsherr mit Papieren in der Hand.

Rathsh. Fünftausend Varro und dem Isidor
Neuntausend schuldig, und das Vorige
Macht fünfundzwanzig. — Im Galopp verrast er
Sein Gut! Es kann, es wird nicht lange währen.
Bedarfst du Geld, stiehl eines Bettlers Hund
Und schenk' ihn Timon, gleich münzt er dir Gold:
Will ich mein Pferd verkaufen und dafür
Zehn schön're haben, wohl, so geb' ich's Timon,
Und auf der Stelle wirft mir's zwanzig Pferde
Von bester Art. Kein Pförtner steht am Thor,
Ein Lächler nur, der, was vorüber geht,
Zu Gaste läd't. Das hält nicht Stand; Vernunft
Läßt keine Dauer darin sehn. — He, Kaphis!
So hör' doch, Kaphis!

Kaphis kommt.

Kaphis. Was befehlt ihr, Herr?

Rathsh. Schnell zieh' dich an und eile zu Lord Timon;
Mahn' ihn an seine Schuld und laß dich nicht
Abweisen oder schweige, wenn er sagt:
„Empfiehl mich deinem Herrn" — und so die Mütze
Dreht in der Rechten: sondern sag' ihm, hörst du?
Ich brauch' es dringend, da ich nur von meinem
Vermögen lebe. Sein Termin verstrich,

Und die gegeb'nen Fristen schwächten mir
Den eigenen Credit. Ich lieb' und ehr' ihn; doch
Mein Armbruch kann nicht seinen Finger heilen.
Unmittelbar drängt meine Noth und heischt
Nicht eine leere Wortvertröstung, sondern
Unmittelbare Hilfe. Mach' dich auf!
Sei barsch und ungestüm und zeig' ihm
Ein rechtes Mahngesicht; denn ich befürchte,
Wenn jede Feder wieder steckt im Fittig,
Dem sie gehört, so wird der edle Timon,
Der wie ein Phönix glänzend jetzt erschimmert,
Wie eine nackte Ente stehn. Nun geh.

Kaphis. Ich geh' schon, Herr.

Rathsh. Ja, eile! Nimm die Wechsel hier mit dir
Und achte auf das Datum.

Kaphis. Wohl, Herr.

Rathsh. Geh!

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein großer Saal in Timon's Hause.

Flavius, mit verschiedenen Rechnungen in der Hand.

Flav. Kein Ernst, kein Ziel! So sorglos um den Aufwand,
Wo er nicht weiß, wie er ihn soll bestreiten
Und dämmen der Verschwendung wilden Strom.
Nicht kümmert's ihn, wie all' sein Gut verschwindet,
Noch fragt er, wie es weiter werden soll.
So unklug war noch Keiner, um so gütig
Zu sein. Wer hilft? Er hört nicht, bis er fühlt.
Ich sag's ihm rund, wenn er vom Jagen kommt.
Pfui, pfui, pfui, pfui! (Ab.)

Kaphis und die Diener von Isidor und Varro.

Kaphis. Ei, Varro, guten Tag!
Ihr kommt um Geld?

Varro's Dien. Ist's nicht auch dein Geschäft?

Kaphis. Ja wohl. — Dein's auch, o Isidor?

Isid. Dien. So ist's.

Kaphis. Ich wollt', es wär' schon abgethan.
Varro's Dien. Mir bangt.
Kaphis. Hier kommt der Lord.

Timon, Alcibiades und Lords, treten auf.

Tim. Sobald das Mal vorbei ist, gehn wir fort,
Mein Alcibiades. — Was gibt's an mich?
Kaphis. Mylord, hier ist der Schein von einer Schuld.
Tim. Schuld? Woher seid ihr?
Kaphis. Von Athen, Mylord.
Tim. Geht an den Hausvogt.
Kaphis. Verzeiht, Mylord, er hat mich hingehalten
Von einem Tag des Monats bis zum andern.
Ein wicht'ger Fall gebietet meinem Herrn
In aller Höflichkeit euch zu ersuchen,
Daß ihr ihm jetzt das Geld zurückbezahlt,
Das er zu fordern hat.
Tim. Mein lieber Freund,
Ich bitt' euch, kommt am nächsten Morgen wieder.
Kaphis. Nein, werther Timon, —
Tim. Mäßige dich, Freund.
Varro's Dien. Varro ersucht euch —
Isid. Dien. Isidor verlangt
Inständig seine schleunigste Bezahlung —
Kaphis. Wenn ihr die Lage meines Herren wüßtet, —
Varro's Dien. Die Schuld, Mylord, war schon sechs Wochen fällig
Und drüber —
Isid. Dien. Euer Hausvogt wies mich ab
Und schickte mich ausdrücklich an euch selbst.
Tim. Gönnt mir doch Athem: —
Ich bitt' euch, edle Freunde, tretet ein;
Gleich steh' ich euch zu Diensten. —

(Alcibiades und Lords gehen ab.)

(Zu Flavius.)

Komm doch her!
In aller Welt, warum bestürmt man mich
Mit Klaggeschrei um abgelauf'ne Scheine
Und Vorenthaltung längst verfall'ner Schuld
So ehrenrührig?
Flav. Mit Verlaub, ihr Herr'n,

Die Zeit ist unbequem für dies Geschäft:
Hemmt euern Ungestüm bis nach der Mahlzeit,
Damit ich seine Lordschaft unterrichte,
Warum ihr nicht bezahlt seid.

Tim. Ja, das thut: —
Du, laß sie gut bewirthen.

(Geht ab.)

Flav. Kommt herein.

(Geht ab.)

Apemantus und ein Narr treten auf.

Kaphis. Seht, seht, hier kommt der Narr mit Apemantus; Da gibt es Spaß.

Varro's Dien. Zum Galgen ihn! er schimpft uns.

Isid. Dien. Daß ihn die Pest, den Hund!

Varr. Dien. Was machst du, Narr?

Apem. Sprichst du mit deinem Schatten?

Varro's Dien. Nicht mit dir.

Apem. Nun, also mit dir selbst. — (Zum Narren.) So laß uns gehn.

Isid. Dien. (zu Varro's Diener.) Du siehst, du hast den Narren schon am Halse.

Apem. Nein, du stehst einzeln, du hast ihn noch nicht.

Kaphis. Wo ist der Narr jetzt?

Apem. Er hat so eben eine Frage gethan. — Ihr armen Wichte und Kreaturen der Wucherer! Kuppler zwischen Geld und Mangel!

Alle. Was sind wir, Apemantus?

Apem. Esel.

Alle. Warum?

Apem. Weil ihr mich fragt, was ihr seid, und euch selber nicht kennt. — Rede mit ihnen, Narr.

Narr. Wie geht es euch, meine Herren?

Alle. Großen Dank, guter Narr. Wie befindet sich deine Frau?

Narr. Sie setzt so eben Wasser an's Feuer, um solche Hühner abzubrühen, wie ihr seid. Ich wollte, wir könnten euch zu Korinth *) sehen.

*) Der Name eines liederlichen Hauses in Athen.

Apem. Gut! Großen Dank.

Ein Page kommt.

Narr. Seht, hier kommt der Page meiner Frau.

Page. (zum Narren.) Nun, wie geht's, Hauptmann? Was macht ihr in dieser weisen Gesellschaft? — Wie befindest du dich, Apemantus?

Apem. Ich wollte, ich hätte eine Ruthe im Munde, um dir eine heilsame Antwort geben zu können.

Page. Ich bitte dich, Apemantus, lies mir doch einmal die Adresse dieser Briefe: ich weiß nicht, an wen jeder gehört.

Apem. Kannst du nicht lesen?

Page. Nein.

Apem. Dann wird wenig Gelehrsamkeit sterben an dem Tage, wo man dich hängt. Dieser ist an den Lord Timon und dieser hier an Alcibiades. Geh', du bist als ein Bastard geboren und wirst als ein Kuppler sterben.

Page. Und du wurdest als ein Hund geworfen und wirst eines Hundes Tod vor Hunger sterben. Antworte nicht, ich bin schon weg.

(Er geht.)

Apem. So gehst du allem Guten aus dem Wege. — Narr, ich will mit dir nach Lord Timon's Hause gehen.

Narr. Wollt ihr mich hier lassen?

Apem. Wenn Timon zu Hause ist. — Ihr Drei dient drei Wucherern.

Alle Dien. Ja; wollte Gott, sie dienten uns!

Apem. Das wollt' ich auch: da wäret ihr so gut bedient, wie jemals Diebe von dem Henker bedient worden sind.

Alle. Ja, Narr.

Narr. Ich meine, jeder Wucherer hat einen Narren zum Bedienten. Meine Frau ist auch des Schlags, und ich bin ihr Narr. Wenn Leute, um Geld zu borgen, zu euren Herren kommen, so nahen sie traurig und gehen vergnügt hinweg; aber in meiner Frau Haus treten sie lustig hinein und gehen traurig wieder heraus. Der Grund davon?

Narr. Dien. Ich könnte wohl einen angeben.

Apem. So thu' es, daß wir dich als Hurenwirth und als schlechten Kerl erkennen; trotz dem wirst du nicht weniger geachtet bleiben.

Barr. Dien. Was ist ein Hurenwirth, Narr?

Narr. Ein Narr in guten Kleidern und Etwas, was dir gleicht. Er ist ein Geist: manchmal erscheint er als Lord, manchmal als ein Sachwalter, manchmal als ein Philosoph, mit zwei Steinen mehr als dem der Weisen. Oft nimmt er die Gestalt eines Ritters an; überhaupt zeigt sich dieser Geist in allen Gestalten, in denen der Mensch von achtzig Jahren bis zu dreizehn auf und niedergeht.

Barr. Dien. Du bist nicht durchaus ein Narr.

Narr. Und du nicht durchaus ein Weiser: so viel als ich Narrheit habe, so viel Witz fehlt dir.

Apem. Das war eine Antwort, deren Apemantus sich nicht zu schämen brauchte.

Alle. Auf die Seite! auf die Seite! Da kommt Lord Timon.

Timon und Flavius treten auf.

Apem. Komm mit mir, Narr, komm mit.

Narr. Ich folge nicht immer einem Liebhaber, einem älteren Bruder und einem Weibe; indeß manchmal einem Philosophen.

(Apemantus und der Narr gehen.)

Flav. Ich bitt' euch, tretet ein; ich sprech' euch gleich.

(Die Diener gehen.)

Tim. Ihr macht mich staunen. Warum legtet ihr
Nicht längst schon meine Lage klar mir vor,
Um meinen Aufwand weislich einzurichten
Nach meinen Mitteln?

Flav. Ach, ihr hörtet nicht,
In mancher Stunde that ich es.

Tim. O geht!
Ihr wähltet da vielleicht die Augenblicke,
Wo meine üble Laun' euch stieß zurück,
Und nun soll diese falsche Wahl der Zeit
Euch zur Entschuld'gung dienen.

Flav. O, Mylord!
Oft hab' ich meine Rechnungen gebracht,
Ich legte sie euch vor, ihr warft sie weg
Und spracht, ihr trautet meiner Ehrlichkeit.
Wenn ihr mich für ein klein Geschenk so viel
Erwiedern hießt, so schüttelt' ich den Kopf
Und weinte; ja, zuwider allem Brauch

Gewöhnlichen Betragens, bat ich euch,
Zu schließen eure Hand: ja, ich erlitt
Nicht selten und nicht glimpfliche Verweise,
Wenn ich die Ebb' euch eures Gutes und
Die Fluth der Schulden zeigte. O mein Lord,
Wenn ihr mich jetzt auch hört, so ist's zu spät;
Was ihr noch habt, das reicht nicht aus nur halb
Zu tilgen eure Schuld.

Tim. Verkauft mein Land.

Flav. Versetzt ist's schon, zum Theil verwirkt und hin;
Und schwerlich stopft, was übrig noch, den Mund
Der jetz'gen Schulden. Drohend naht die Zukunft;
Was thun wir unterdeß? Und wie am Ende
Steht unsre Rechnung?

Tim. Bis Lacedämon dehnte sich mein Gut.

Flav. O bester Herr, die Welt ist nur ein Wort;
Könnt'st du in einem Hauch dahin sie geben,
Schnell wär' sie weg!

Tim. Du redest wahr mit mir.

Flav. Setzt ihr Verdacht in mein Verwalteramt,
So stellt mich vor die allerstrengsten Richter
Und laßt mich prüfen. Bei den hohen Göttern,
Wenn aller Hausvorrath war aufgezehrt
Von wüsten Prassern, wenn die Keller thränten
Von Strömen Wein's, und jedes eurer Zimmer
Erleuchtet von Gesängen wiederhallte;
So schlich ich oft mich in ein Kämmerlein
Und weinte mich recht aus.

Tim. O, sprich nicht weiter!

Flav. O Himmel! rief ich, welch ein guter Herr!
Wie manche leck're Speise wurde nicht
Von Sclav' und Bau'r in dieser Nacht verschlungen!
Wer ist nicht Timon's? Wer gehört mit Kopf
Und Herz und Schwert und Macht nicht Timon an?
Dem großen, edeln, königlichen Timon?
Doch schwand der Preis, der dieses Lob erkaufte,
So stirbt der Athem dieses Preises mit:
Festfreunde, Fastenfeind'; ein Winterſturm,
Und das Geschmeiß erliegt.

Tim. Nicht mehr gepredigt!

Nicht ſchlechten Aufwand wirft mein Herz mir vor;
Unklug, doch nicht unedel gab ich hin.
Was weineſt du? Hegſt du den Wahn vielleicht,
Mir werden Freunde fehlen? Sei getroſt!
Wollt' ich die Fäſſer meiner Liebe nur
Anzapfen und durch Borgen ſie erproben,
So könnt' ich mich der Herr'n und ihrer Güter
So frei bedienen als ich dir zu reden
Befehlen kann.

Flav. Ihr ſeid ſehr zuverſichtlich!

Tim. Ja, faſt verherrlicht ſcheint mir dieſe Noth,
Daß ich für Heil ſie halte; denn durch ſie
Prüf' ich die Freunde. Ihr ſollt ſehn, wie ihr
Mißkennt mein Glück. Ich bin an Freunden reich.
Heda! Flaminius! Servilius!

Flaminius, Servilius und andere Diener treten auf.

Alle. Mylord! Mylord!

Tim. Verſchiedne Wege ſend' ich euch. — Dich zu Lord Lucius, —
Zu Lord Lucullus euch; ich jagte heut'
Mit ſeiner Herrlichkeit; — euch zu Sempronius.
Empfehlt mich ihrer Lieb', und ich ſei ſtolz,
Daß nun ein Tag gekommen, wo ſie mir
Mit etwas Gelde helfen könnten. Fordert
Funfzig Talente.

Flam. Wie ihr ſagt, mein Herr.

Flav. (für ſich.) Lord Lucius und Lord Lucullus? Hum!

Tim. (zu einem andern Diener.) Du magſt dich an die Senatoren wenden,
Bei denen ich des Staatswohls halber eine
Rückſicht verdiene; bitte ſie um tauſend
Talente gleich für mich.

Flav. Das wagt' ich ſchon,
Weil ich es für den beſten Ausweg hielt
Dort eures Namens Wirkung zu erproben;
Sie ſchüttelten die Köpfe, und ich kehrte
Zurück mit leerer Hand.

Tim. Wie? Iſt das möglich?

Flav. Sie gaben mir einſtimmig den Beſcheid,
Sie wären eben nicht bei Kaſſe, könnten

Nicht thun, wie sie gern möchten; „man bedau're —
Man ehr' euch — wünsche sehr, doch wisse nicht —
Es sei nicht alles recht — ein edles Herz
Verirre sich — ständ' Alles wohl! — 's ist Schade!"
So hieß es — und man sprach von andern Dingen.
Nach sauern Blicken und nach harten Worten,
Mit halb gezog'nen Mützen und 'nem kalten
Kopfnicken fror man mich zu starrem Schweigen.

Tim. O, hohe Götter, möchtet ihr sie strafen! —
Sei ruhig, Freund! Denn diesen alten Knaben
Ist die Undankbarkeit wie angeerbt:
Ihr Blut ist kalt, geronnen, hat nicht Umlauf;
Ihm fehlt die milde Gluth, sie sind wie Eis.
Wenn die Natur zur Erde wiederkehrt,
So wird sie auf der Reise dumpf und träge. —
Geh' zu Ventidius. (Zu einem Diener.) — Sei nicht so traurig,
(zu Flavius.)
Ich sag' es offen, du bist treu und ehrlich
Und makellos. — Ventidius begrub
Jüngst seinen Vater, dessen Tod ihm gab
Ein groß Vermögen. Als er arm noch war,
Gefangen und entblößt von allen Freunden,
Lieh ich ihm fünf Talente. Grüß' ihn mir;
Sag' ihm, es dränge mich ein Fall der Noth,
Die fünf Talente, die ich ihm gegeben,
Zurückzubitten. Gib sie dann den Leuten,
Die mich bedrängen. Sprich und denke nicht,
Daß mir es unter Freunden je gebricht.

Flav. O nein; solch ein Gedanke ist der Güte Feind!
Für gut hält Alle Der, der selber gut es meint.
(Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Hause des Lucullus.

Flaminius wartet; ein Diener tritt auf.

Dien. Ich habe euch bei meinem Lord gemeldet, er wird sogleich zu euch herunterkommen.

Flam. Ich dank' euch, Freund.

Lucullus tritt auf.

Dien. Hier ist Mylord.

Lucull. (beiseite.) Einer von Lord Timon's Leuten? Gewiß bringt er ein Geschenk. Nun, das trifft herrlich ein; mir träumte diese Nacht von einem silbernen Becken und Wasserkrug. — Flaminius, braver Flaminius, ihr seid mir außerordentlich willkommen! — Bringt noch ein Glas Wein. (Ein Diener geht.) Nun, wie befindet sich denn der würdigste, vollkommenste, großmüthigste Mann von Athen, dein sehr gütiger lieber Lord und Gebieter?

Flam. Er ist gesund, Herr.

Lucull. Es freut mich sehr, daß er wohl auf ist. Und was hast du denn da unter dem Mantel, mein lieber Flaminius?

Flam. Traun, nichts als ein leeres Kästchen, Mylord, welches ich euch im Namen meines Herrn zu füllen bitte. Er ist eben in den Fall gekommen, daß er sogleich funfzig Talente braucht, und sendet mich zu eurer Lordschaft, um ihm auszuhelfen; er zweifelt gar nicht, daß ihr ihm augenblicklichen Beistand leisten werdet.

Lucull. La la la la — er zweifelt gar nicht, sagt er? Der gute Herr! Es ist ein vortrefflicher Mann, wenn er nur nicht ein so großes Haus machen wollte. Ich habe oft mit ihm zu Mittag gespeist und ihm darüber Vorstellungen gemacht; und ich bin wieder zum Abendessen zu ihm gekommen, um ihn nochmals zu warnen, daß er nicht so viel Aufwand machen sollte: aber er wollte keinen guten Rath annehmen und ließ sich meine Worte nicht zur Warnung dienen. Jeder Mensch hat seine Fehler, der seinige ist

die Großmuth. Ich habe ihm das oft gesagt, aber er ließ sich nicht davon abbringen.

Der Diener kommt zurück mit Wein.

Dien. Wenn euer Gnaden beliebt, hier ist Wein.

Lucull. Flaminius, ich habe dich stets für einen klugen Kopf gehalten. Dies dir.

Flam. Es beliebt eurer Lordschaft nur so zu sprechen.

Lucull. Ich habe an dir immer einen aufgeweckten Geist bemerkt — laß dir Gerechtigkeit widerfahren, — du weißt deinen Verstand zu brauchen und verstehst es dich in die Zeit zu schicken, wenn sich die Zeit in dich schickt: in dir steckt etwas. — (Zu dem Diener.) Geh' hinaus, Bursche. — Tritt näher, ehrlicher Flaminius. Dein Herr ist ein sehr gutherziger Mann; aber du bist klug und du begreifst wohl, obgleich du zu mir kommst, daß jetzt nicht die Zeiten darnach sind Geld zu verleihen, zumal auf bloße Freundschaft hin, ohne weitere Sicherheit. Hier hast du drei Goldstücke für dich; guter Junge, drück' ein Auge zu und sage, du habest mich nicht gesehen. Gehab' dich wohl!

Flam. Ist's möglich, daß die Welt so schnell sich ändert,
Und lebt noch, wer gelebt? Flieh', falsche Schlechtheit,
Zu ihm, der dich verehrt.

(Er wirft das Gold weg.)

Lucull. Ha! nun seh' ich, daß du ein Narr bist und dich zu deinem Herrn schickest.

(Er geht ab.)

Flam. Dies Gold vermehre deine künft'ge Marter!
Geschmolz'nes Gold sei deine Höllenstrafe,
Du kranker Schein von Freund, und nicht er selbst!
Hat Freundschaft solch ein schwach und milchig Herz,
Daß es schon vor der zweiten Nacht gerinnt?
Ich fühl', ihr Götter, meines Herren Grimm!
Der Schuft hat noch im Leibe Timon's Mahl;
Soll es gedeih'n und sich in Nahrung wandeln,
Da er in Gift gewandelt ist?
O, müss' es Krankheitsplage nur erzeugen!
Und wenn er siech zum Tod ist, mag der Theil
Von seinem Wesen, den mein Herr bezahlt,
Unmächtig sein die Krankheit abzuwehren,
Und müsse seiner Leiden Qual nur mehren!

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Ein öffentlicher Platz.

Lucius und drei Fremde.

Luc. Wer? Der Lord Timon? Es ist mein sehr guter Freund und ein ehrenwerther Mann.

Erster Fremder. Wir kennen ihn nicht anders, obgleich wir ihm fremd sind. Aber Eins kann ich euch sagen, Mylord, was ich aus dem allgemeinen Gerücht hörte: Lord Timon's glückliche Tage sind nun vorbei, und sein Vermögen ist eingeschrumpft.

Luc. Pfui, nein, glaubt das nicht; ihm kann es nimmer an Gelde fehlen.

Zweiter Fremder. Aber das könnt ihr glauben, Mylord, daß vor nicht langer Zeit einer von seinen Leuten bei dem Lord Lucullus war, um dort eine bedeutende Summe von Talenten zu borgen; ja, daß er äußerst dringend darum bat und es merken ließ, wie nöthig er sie brauche, aber er wurde abgewiesen.

Luc. Wie?

Zweiter Fremder. Ich sag' euch, rund abgewiesen.

Luc. Welch ein seltsamer Fall! Nun, bei den Göttern! ich schäme mich Dessen. Ein so ehrenwerther Mann abgewiesen? Das zeugt von wenig Ehrgefühl. Ich für mein Theil muß bekennen, ich habe manche Liebesbeweise von ihm empfangen, als Geld, Silbergeschirr, Juwelen und ähnliche Kleinigkeiten, doch nichts in Vergleich mit Jenem; hätte er ihn links gelassen und sich sogleich an mich gewendet, ich hätte ihm die gewünschte Summe gewiß nicht abgeschlagen.

Servilius tritt auf.

Serv. Es ist mir sehr lieb, daß ich euch zu Hause treffe, edler Lord. Ich suchte eure Herrlichkeit schon überall. — Mein werther Lord, —

Luc. Ihr seid mir sehr willkommen, Servilius. Lebt wohl! — Empfehlt mich euerm ehrenwerthen Lord, meinem vorzüglichsten Freunde.

Serv. Mag es eurer Herrlichkeit gefallen, mein Lord schickt —

Luc. Ha! was schickt er? Ich bin deinem Herrn schon so vielfach verpflichtet; er schickt immerfort. Sage mir doch, auf welche Art könnte ich mich ihm wohl einmal erkenntlich zeigen? Und was schickt er mir denn jetzt?

Serv. Diesmal schickt er mich in einer augenblicklichen Verlegenheit, Mylord; er bittet eure Lordschaft, ihm so schleunig als möglich mit funfzig Talenten auszuhelfen.

Luc. Ich sehe, seine Lordschaft spaßt nur mit mir. Ihm fehlt es wohl nicht an fünf und funfzig hundert Talenten.

Serv. Für jetzt bedarf er weniger, Mylord.
Wenn seine Lage nicht bedränglich wäre,
So würd' ich euch nicht halb so ernstlich bitten.

Luc. So redest du im Ernst, Servilius?

Serv. Bei meiner Seel', im vollen Ernst, Mylord.

Luc. Was ich doch für ein dummes Thier, mich gerade zu einer Zeit zu entblößen, wo ich mich hätte als ein Ehrenmann zeigen können! Wie unglücklich trifft es, daß ich gerade einen Tag vorher ein kleines Besitzthum ankaufen, und nun auf diese Art ein so großes Gut wie Lord Timon's Freundschaft verlieren muß! — Bei den Göttern, Servilius, es ist mir rein unmöglich, Timon zu dienen. Ich war doch ein recht dummes Vieh! So eben stand ich selbst im Begriffe Lord Timon anzusprechen, wie es diese Herren hier bezeugen können; aber jetzt möcht' ich es um alle Schätze Athens nicht gethan haben. Empfiehl mich deinem guten Lord recht angelegentlich; ich hoffe, seine Herrlichkeit wird deshalb nicht übel von mir denken, weil es unglücklicherweise so trifft, daß ich außer Stande bin ihm gefällig zu sein. Versichere ihn ja, daß es mir höchst unangenehm sei, einem so edeln Manne nicht genügen zu können. Guter Servilius, willst du mir die Freundschaft erzeigen, ihm dies mit meinen ausdrücklichen Worten wiederzusagen?

Serv. Ja, das werd' ich thun.

Luc. Ich will dir schon einmal wieder dienen,
Servilius.

(Servilius geht.)

Ganz, wie ihr sagtet, Timon kam zurück;
Und Hoffnung weicht, wo einmal wich das Glück.

(Lucilius geht.)

Erster Fremder. Bemerktest du's, Hostilius?

Zweiter Fremder. Nur zu wohl.

Erster Fremder. Das ist der Welt Geist; von derselben Art
Ist jedes Schmeichlers Geist. Ist der dein Freund,
Der in dieselbe Schüssel mit dir taucht?
Ich weiß, daß Timon einem Vater gleich
An diesem Lord gehandelt, durch sein Geld

Ihm den Credit erhalten, und sein Gut
Gesichert ihm, ja, seiner Diener Lohn
Für ihn bezahlt. Nie trinkt er, ohne daß
Lord Timon's Silber seinen Mund berührt:
Und doch — o, welch ein Scheusal ist der Mensch,
Wenn er den Undank an der Stirne trägt! —
Doch weigert er ihm, was bei seinem Reichthum
Nicht mehr ist, als was Mitleid Bettlern reicht.

Dritter Fremder. Ein frommer Sinn beseufzt es.

Erster Fremder. Nie genoß
Ich seine Gunst in meinem ganzen Leben,
Noch nie bemüht' er sich durch eine Wohlthat
Als Freund mich auszuzeichnen; doch, ich schwöre,
Um seinen Edelmuth, um seine Tugend
Und rühmliches Bezeigen,
Wenn seine Noth Vertrau'n in mich gesetzt,
Mein Gut hätt' ich als sein Geschenk betrachtet,
Und ihm die beste Hälft' zurückgegeben,
So herzlich lieb' ich ihn. Doch seh' ich wohl,
Der Mensch wird Mitleid jetzt verlernen müssen;
Denn Klugheit hat den Vorzug vor Gewissen.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer in Sempronius' Hause.

Sempronius und ein Diener Timon's treten auf.

Semp. Mich g'rade quält er? Hum! Vor allen Andern?
Warum nicht Lucius und auch Lucullus?
Auch ist Ventidius jetzt reich genug,
Den er von Haft befreite. Diese Drei
Verdanken ihm ihr Glück.

Dien. O Herr, sie Alle
Erprobt' ich schon und fand sie falsch gemünzt,
Sie schlugen's ab mir.

Semp. Wie! Sie schlugen's ab?
Ventidius und Lucullus schlugen's ab?
Und nun schickt er zu mir? Hum! Alle Drei! —

Das zeigt von wenig Urtheil oder Liebe.
Muß ich denn seine letzte Zuflucht sein?
Die Freunde zieh'n wie Aerzte Geld von ihm
Und geben ihn nun auf. Soll ich ihn heilen?
Dadurch verletzt er mich; ich zürn' ihm sehr,
Daß er mich nachsetzt, so ohn' allen Grund;
In seinem Fall sollt' ich der Erste sein,
Denn, meiner Treu', ich war der erste Mann,
Der eine Gabe je von ihm empfing.
Und hegt er so verkehrte Meinung nun,
Daß ich zuletzt vergelten werde? Nein,
Ich machte mich den Andern zum Gelächter,
Und alle hielten mich für einen Thoren.
Die dreimal größ're Summe wollt' ich geben,
Hätt' er zuerst sich an mein Herz gewendet;
Doch das ist nicht geschehn. Und darum geh',
Der Andern Ausflucht sei dies Wort gesellt:
Wer mich nicht ehrt, für den hab' ich kein Geld.

(Er geht.)

Dien. Vortrefflich! Eure Lordschaft ist ein feiner Spitzbube. Der Teufel wußte nicht, was er that, als er den Menschen weltklug machte; er trat sich dadurch selbst in den Weg: aber ich bin überzeugt, die Schurkereien der Menschen werden ihn darüber in's Klare bringen. Wie artig bemüht sich dieser Herr als ein Schuft zu erscheinen! Auf tugendhafte Vorbilder beruft er sich, um ruchlos zu sein; gleich Denen, die unter dem Anschein heißen Feuereifers ganze Königreiche in Brand stecken möchten. Der Art ist seine Freundschaftspolitik.
Es war des Lords Haupthoffnung: Alle weichen,
Nur nicht die Götter. Seine Freunde starben,
Die Thüren, die nicht einen Riegel kannten
Großmüth'ge Jahre durch, sie dienen nun,
Um sich'rer zu verwahren ihren Herrn.
Und darauf läuft der Edelmuth hinaus,
Daß, wer nicht haushält, hüten muß das Haus.

(Er geht.)

Vierte Scene.

Ein Saal im Hause Timon's.

Zwei Diener des Varro und der Diener des Lucius, die Titus begegnen; Hortensius und andere Diener von Timon's Gläubigern, die auf ihn warten.

Varr. Dien. Guten Morgen, Titus und Hortensius.
Titus. Ich dank' euch, lieber Varro.
Hort. Lucius!
Wie, treffen wir uns hier?
Luc. Dien. Ich denke wohl,
Es führt uns Alle ein Geschäft hierher;
Das mein' ist Geld.
Titus. So ihr's und unseres.

Philotus kommt.

Luc. Dien. Philotus auch!
Phil. Seid Alle mir gegrüßt.
Luc. Dien. Willkommen, Bruder. Was ist wohl die Zeit?
Phil. Es geht auf neun.
Luc. Dien. So weit schon?
Phil. Sah't ihr Timon
Noch nicht?
Luc. Dien. Noch nicht.
Phil. Das wundert mich; um sieben sonst erscheint er.
Luc. Dien. Ja wohl, doch seine Tage werden kürzer:
Bedenke nur, daß des Verschwenders Lauf,
Der Sonne gleich, sich nicht, wie sie, erneut.
Ich fürchte,
Es ist in Timon's Beutel tiefer Winter:
Das heißt, man greife noch so tief, man findet
Nur wenig.
Phil. Eben das ist meine Furcht.
Titus. Bemerkt hier einen sonderbaren Fall.
Dein Herr schickt dich nach Geld,
Hort. Das ist gewiß.
Titus. Und trägt Juwelen, die ihm Timon schenkte,
Wofür das Geld ich hole.
Hort. Ungern thu' ich's.

Luc. Dien. O seht mir doch, wie wunderlich es läßt,
Timon um mehr als seine Schuld gepreßt:
Als trüg' dein Herr kostbare Edelstein'
Und wollt' sich's noch mit Geld bezahlen lassen.

Hort. Die Götter wissen's, sauer kommt's mir an:
Ich weiß, mein Lord hat Timon's Gut verpraßt.
Undank ist schlimmer noch als Diebstahl fast.

Varr. Dien. Dreitausend Kronen meine Forderung;
Wie viel denn du?

Luc. Dien. Fünftausend Kronen ich.

Varr. Dien. Das ist sehr viel; und nach der Summe scheint's,
Eu'r Herr vertraute mehr noch als der meine,
Sonst würden sich die Summen sicher gleichen.

Flaminius tritt auf.

Titus. Hier kommt ein Diener Timon's.

Luc. Dien. Flaminius! Herr, ein Wort. Sagt, ist Mylord noch nicht geneigt herauszukommen?

Flam. Nein, in der That, das ist er nicht.

Tit. Wir erwarten seine Lordschaft; sei doch so gut und sag' es ihm.

Flam. Ich brauche ihm das nicht zu sagen; er weiß, daß ihr nur zu aufmerksam seid.

(Flaminius geht.)

Flavius kommt, in einen Mantel gehüllt.

Luc. Dien. Ist der Vermummte nicht sein Hausverwalter? Er geht in einer Wolke fort. O ruft ihn!

Titus. Ihr hört doch, Herr?

Varr. Dien. Mit euerer Erlaubniß, —

Flav. Was wünscht ihr, Freund?

Tit. Gewisses Geld.

Flav. Ja, wenn
Das Geld euch so gewiß wär' als das Warten,
So wär's gewiß genug. Warum denn brachtet
Ihr nicht zum Vorschein eure Rechnungen,
Als eure Herr'n an Timon's Tafel saßen?
Die Falschen, ja, dann lachten sie der Schuld,
Und ihre Zinsen schlangen sie hinab.
Ihr schadet euch nur selbst, wenn ihr mich reizt;
Laßt mich in Ruhe meines Weges gehn:

Mit mir und meinem Lord ist es zu Ende,
Aus ist mein Rechnen, aus ist seine Spende.

Luc. Dien. Doch diese Antwort kann uns nicht genügen.

Flav. Kann sie nicht, so ist
Sie besser doch als ihr, ihr Schurkendiener!

(Er geht.)

Barr. Dien. Was brummte da der weiland Hausverwalter?

Tit. Gleichviel was; er ist arm, und das ist Strafe genug. Wer darf gröber sprechen als Der, der kein Haus hat, um seinen Kopf hineinzustecken? Solche Leute mögen immer auf größere Gebäude schimpfen.

Servilius kommt.

Tit. Da kommt Servilius; jetzt werden wir einen Bescheid hören.

Serv. Ich möchte sehr euch bitten, edle Herr'n,
Zu andrer Zeit zu kommen, mir geschäh'
Ein Dienst damit: denn glaubt, bei meiner Seele,
Mein Herr ist eben in gar übler Laune.
Sein heitres Wesen hat ihn ganz verlassen,
Er ist nicht wohl und muß das Zimmer hüten.

Luc. Dien. Gar Manche, die es hüten, sind nicht krank;
Und stünd' es um sein Wohlsein so bedenklich,
So, dünkt mich, sollt' er um so schneller zahlen,
Um sich den Weg zum Himmel rein zu machen.

Serv. O güt'ge Götter!

Tit. Das ist keine Antwort.

Flam. (hinter der Scene.) Servilius, hilf! — Mylord! Mylord!

Timon tritt auf im höchsten Zorn. Flaminius folgt ihm.

Tim. Was? Sind die eignen Thüren mir gesperrt?
War ich von jeher frei, und soll mein Haus
Als Feind mich haltend nun mein Kerker sein?
Zeigt mir der Ort, an dem ich Feste gab,
Wie alle Menschen, auch ein eisern Herz?

Luc. Dien. Heb' an, o Titus.

Titus. Lord, hier meine Rechnung.

Luc. Dien. Hier meine.

Hort. Und hier meine.

Beide Dien. des Barr. Und hier unsre.

Phil. All' unſre Scheine.
Tim. Schlagt mich damit zu Boden; ſpaltet mich
Bis an den Gürtel.
Luc. Dien. O, mein beſter Herr!
Tim. Münzt mir mein Herz zu Geld, —
Tit. Funfzig Talente.
Tim. Zieht mir's am Blut ab.
Luc. Dien. Herr, fünftauſend Kronen.
Tim. Fünftauſend Tropfen zahlen das. — Und ihr?
Und ihr?
Erſter Dien. Barr. Mylord, —
Zweiter Dien. Barr. Mylord, —
Tim. Reißt mich in Stücke,
Schleppt fort mich, und die Götter über euch!

(Er geht.)

Hort. Meiner Treu'! Ich ſehe wohl, unſere Herren können ihre Mützen nach ihrem Gelde werfen. Dieſe Schulden kann man wohl mit Recht verzweifelte nennen, denn der Schuldner iſt ja toll.

(Sie gehen.)

Timon und Flavius kommen zurück.

Tim. Ganz außer Athem brachten mich die Schurken;
Ein Gläubiger ein Teufel!
Flav. Theurer Lord!
Tim. (für ſich.) Wie? Wenn ich's nun ſo machte?
Flav. Herr, —
Tim. So ſei's: —
Verwalter!
Flav. Hier, Mylord.
Tim. So ſchnell zur Hand?
Geh', lade jeden Freund noch einmal ein,
Lucullus, Lucius, Sempronius — Alle:
Ich geb' den Schelmen noch ein Feſt.
Flav. Mylord,
Ihr ſprecht in der Verwirrung eures Geiſtes;
Es iſt kein Vorrath da nur zu bereiten
Ein mäßig Mahl.
Tim. Sei nicht in Sorge; geh',
Ich bitte dich ſie ſämmtlich einzuladen:

Laß noch einmal die Fluth der Schurken ein;
Das Weit're laß des Kochs und meine Sorge ſein.

(Sie gehen.)

Fünfte Scene.

Das Rathhaus.

Sitzung des Senats. Alcibiades tritt ein mit Gefolge.

Erſter Rathsh. Mylord, ich tret' euch bei; 's iſt eine Blutſchuld;
Nothwendig ſcheint mir's, daß er ſterben muß:
Nichts macht die Sünde dreiſter als Erbarmen.

Zweiter Rathsh. Sehr wahr; zerſchmettern muß ihn das Geſetz.

Alcib. Ehr', Heil und Mitleid dem Senat!

Erſter Rathsh. Nun, Feldherr?

Alcib. Ich wende mich an euern Edelſinn;
Erbarmen iſt die Tugend des Geſetzes
Und nur Tyrannen ſetzen ſtreng' es durch.
Der Zeit und dem Geſchick beliebt es ſchwer
Auf einem Freund zu laſten, der heißblütig
Einbrach in das Geſetz, das Abgrund iſt
Dem, welcher ohne Kopf hinein ſich ſtürzt.
Es iſt ein Mann, ſein Unglück abgerechnet,
Von hohen Tugenden:
Auch hat nicht Feigheit ſeine That entehrt —
Die Ehre kauft von ſeiner Schuld ihn los, —
Mit einer edlen Wuth und freiem Geiſte,
Da er die Ehre tödlich ſah verletzt,
Bot er dem Feind die Stirn:
Und mit ſo nüchterner Beſonnenheit
Der Leidenſchaft hielt er den Groll zurück,
Eh' er ihn zeigte, daß er ſchien nur eben
Von einem Satze den Beweis zu geben.

Erſter Rathsh. Ihr wollt, ſo ſcheint's, den Widerſinn verfechten,
Indem ihr Häßliches zu Schönem macht:
Es müh'n ſich eure Wort', als ob ſie ſtrebten

Den Mord in Form zu bringen; Rauferei
Setzt ihr auf's Haupt der Tapferkeit, die doch
Nur ist ihr Bastard und die Welt begrüßte,
Als Sekten und Partei'n geboren wurden.
Der nur ist tapfer, welcher weise trägt
Des Menschen ärgste Reden, und ihr Unrecht
Zur Außenseite macht wie seinen Anzug,
Der keine Kränkung sich zu Herzen nimmt,
Um nicht das Herz zu bringen in Gefahr.
Ist Schmach ein Uebel, ist Mord ihr Gebot,
Wie toll, wer für ein Uebel wagt den Tod!

Alcib. Mylord! —

Erster Rathsh. Weiß brennt ihr große Sünden nicht;
Nicht Rache, nein, Geduld ist Tapferkeit.

Alcib. Nun denn, ihr Herr'n, so sehet mir es nach,
Wenn ich als Feldherr spreche. —
Was wagen Thoren doch sich in die Schlacht
Und trotzen allen Schrecken? schlafen ruhig
Und lassen sich vom Feinde niedermetzeln
Ohn' allen Widerstand? Stellt ihr dies Dulden
So hoch, was sollen wir im Felde? Weiber
Im Haus sind tapf'rer, wenn's das Dulden gilt,
Und Esel ist mehr Held als Leu; ja selbst
Der Schuft in Ketten weiser als der Richter,
Wenn Dulden Weisheit macht. O meine Herr'n,
Wie ihr seid groß, so seid mitleidig, gut:
Die Raschheit tadelt stets das kalte Blut.
Ich geb' es zu, daß Mord als böse Gelüst
Verdammlich, doch als Abwehr rechtlich ist.
Dem Zorn sich hinzugeben, das ist schlecht;
Jedoch wer lebt, der nicht des Zornes Knecht?
Nur darnach wägt die Schuld.

Zweiter Rathsh. Verlor'ner Athem

Alcib. Verloren? Was er uns geleistet hat
Zu Lacedämon und Byzantium,
Das war genug vom Tod ihn loszukaufen.

Erster Rathsh. Was ist's?

Alcib. Ja, Lords, er that uns hohen Dienst
Und manchen Feind erlegt' er in der Schlacht:

Wie tapfer stritt er nicht im letzten Treffen
Und welche Wunden theilt' er da nicht aus!
Zweiter Rathsh. Zu viele nur; denn ein geschworner Zänker
Ist er: ein Laster, das ihn oft ersäuft
Und seine Tapferkeit gefangen nimmt:
Gäb's keine Feinde, das schon wär' genug
Ihn zu bewält'gen. In so vieh'scher Wuth,
Ihr wißt's, hat er Gewaltsamkeit verübt
Und Streit genährt. Und so viel ist uns klar:
Wüst lebt er, und sein Zechen bringt Gefahr.
Erster Rathsh. Er stirbt.
Alcib. Ein hartes Loos! Wär' er im Krieg
Gefallen! Kann ihn sein Verdienst nicht retten
(Wiewohl sein Arm ihn billig schützen sollte
Ohn' allen Beistand), um euch mehr zu rühren,
Gesell' ich mein Verdienst dem seinen zu.
Da euer würdig Alter, wie ich weiß,
Die Bürgschaft liebt, verpfänd' ich meine Siege,
All' meinen Ruhm für seine Besserung.
Verlangt das Recht für sein Vergeh'n sein Leben,
So weiht dem Kriege seinen letzten Hauch;
Denn scharf ist das Gesetz, der Krieg ist's auch.
Erster Rathsh. Das Recht ergeh', er stirbt; gebt euch zufrieden,
Und meidet unsern Zorn. Was Freund und Bruder?
Wer Andrer Blut vergoß, der blute wieder.
Alcib. Muß es so sein? es muß nicht sein. Mylords,
Ich bitte, kennt mich.
Zweiter Rathsh. Wie?
Alcib. Gedenket mein.
Dritter Rathsh. Was?
Alcib. Euer Alter, scheint's, hat mich vergessen,
Sonst würdet ihr mich nicht so niedrig achten,
Mir zu versagen so bescheid'nes Trachten.
Hört, meine Wunden schrei'n zu euch!
Erster Rathsh. Ihr trotzt?
Trotzt unserm Zorn? Kurz ist er, doch er wirkt;
Sei uns verbannt auf ewig.
Alcib. Ich verbannt?

Verbannt den Aberwitz, verbannt den Wucher,
Der den Senat entehrt.

Erster Rathsh. Bist nach zwei Tagen du noch in Athen,
So trifft dich streng'rer Spruch. Um unsern Zorn
Nicht mehr zu schwellen, falle gleich sein Haupt.

(Die Rathsherrn gehen.)

Alcib. Ha, daß die Götter euer Alter dehnten,
Bis ihr Skelette seid, dem Aug' ein Schauder!
Ich rase: ihre Feinde trieb ich fort;
Indeß sie ihre Gelder aufgezählt
Und sie auf hohe Zinsen ausgelich'n,
Ward ich an Wunden reich. — Ist das mein Lohn?
Ist dies der Balsam, den des Feldherrn Wunden
Der wuchernde Senat gewährt? Verbannung?
Ha, sei's! Es ist mir recht, verbannt zu sein;
Es ist ein würd'ger Grund für meine Wuth,
Um dies Athen zu strafen. Meine Truppen,
Die mißvergnügten, muntr' ich auf zum Kampf.
's ist rühmlich mit der Uebermacht zu streiten,
Denn Gott und Kriegsmann darf kein Unrecht leiden.

(Er geht.)

Sechste Scene.

Ein prächtiges Zimmer in Timon's Hause.

Musik. Gedeckte Tafeln. Aufwartende Diener. Verschiedene Lords treten zu verschiedenen Thüren ein.

Erster Lord. Ich wünsch' euch guten Tag, Herr.

Zweiter Lord. Ich euch gleichfalls. Ich glaube, der edle Lord wollte uns gestern nur auf die Probe stellen.

Erster Lord. Eben das war mein Gedanke, als wir uns begegneten: ich denke, es steht nicht so schlecht mit ihm als er vorgab, da er seine Freunde auf die Probe stellen wollte.

Zweiter Lord. Es kann unmöglich der Fall sein, wenn man nach diesem neuen Gastmahle schließen darf.

Erster Lord. Das mein' ich auch. Er schickte mir eine ernstliche Einladung zu, die ich wegen mancher dringenden Abhal=

tungen gern abgelehnt hätte; doch er ließ mich so inständig bitten, daß ich mich genöthigt sah, zu erscheinen.

Zweiter Lord. Auf gleiche Art drängten mich meine Geschäfte, aber er wollte keine Entschuldigung gelten lassen. Es that mir recht leid, daß ich gerade nicht bei Kasse war, als er von mir borgen wollte.

Erster Lord. Auch mir ist es sehr unangenehm, da ich nicht weiß, wie die Dinge stehen.

Zweiter Lord. So ist es mit Jedem hier. Wie viel wollte er denn von euch borgen?

Erster Lord. Tausend Stück.

Zweiter Lord. Tausend Stück!

Erster Lord. Und wie viel denn von euch?

Zweiter Lord. Er schickte auch zu mir — Da kommt er.

Timon mit Gefolge tritt auf.

Tim. Von ganzem Herzen willkommen, ihr Herren beiderseits. — Wie geht es euch?

Erster Lord. Immer auf das Beste, wenn wir Gutes von eurer Lordschaft hören.

Zweiter Lord. Die Schwalben folgen dem Sommer nicht williger, als wir eurer Lordschaft.

Tim. (beiseite.) Und verlassen den Winter nicht lieber; solche Sommervögel sind die Menschen. — Ihr Herren, das Mahl wird unser langes Warten nicht belohnen. Weidet euer Ohr unterdeß an der Musik, falls ihm so harte Kost behagt als Trompetenschall; wir werden sogleich zu Tische gehen.

Erster Lord. Ich hoffe, eure Lordschaft wird es nicht übel deuten, daß ich den Boten mit leerer Hand zurückschickte.

Tim. Bekümmert euch darüber nicht.

Zweiter Lord. Mein edler Lord, —

Tim. Ach, guter Freund, was gibt's?

(Das Essen wird aufgetragen.)

Zweiter Lord. Mein sehr verehrter Lord, ich bin fast krank vor Scham, daß ich, als ihr neulich zu mir sandtet, ein so unglücklicher Bettler war.

Tim. O Herr, denkt nicht daran.

Zweiter Lord. Wenn ihr doch nur zwei Stunden früher geschickt hättet, —

Tim. Macht euch darüber keine unruhigen Gedanken. — Kommt, bringt Alles auf einmal.

Zweiter Lord. Lauter verdeckte Schüsseln!
Erster Lord. Ich wette darauf, ein königliches Mahl.
Dritter Lord. Ohne Zweifel Alles, was nur Geld und die Jahreszeit gewähren können.
Erster Lord. Wie geht's euch? Was gibt's Neues?
Dritter Lord. Wißt ihr, daß Alcibiades verbannt ist?
Erster und zweiter Lord. Wie? Alcibiades verbannt!
Dritter Lord. Gewiß, so ist's.
Erster Lord. Wie? Wie?
Zweiter Lord. Ich bitt' euch, sagt warum?
Tim. Wollt ihr nicht näher treten, werthe Freunde?
Dritter Lord. Ich will euch das Weitere nachher sagen. Wir haben ein köstliches Mahl vor uns.
Zweiter Lord. Er ist noch immer der Alte.
Dritter Lord. Wird es auch dauern? Wird's dauern?
Zweiter Lord. Das wird's — wenn Zeit und Glück will — und so —
Dritter Lord. Ich verstehe.
Tim. Ein Jeder an seinen Stuhl, so spornstreichs als wollte er an die Lippen seiner Geliebten: eure Kost wird sich an allen Plätzen gleichen. Macht kein Stadtgastmahl daraus, bei dem das Essen kalt wird, ehe man darüber einig wird, wer oben an sitzen soll. Setzt euch, setzt euch. Die Göttern fordern unsern Dank.
„Ihr großen Wohlthäter, besprengt unsere Gesellschaft mit Dankbarkeit. Für eure eigenen Gaben verschafft euch selbst Preis: doch bewahret immer Etwas zum Geben, damit eure Gottheiten nicht verachtet werden. Verleih't Jedem genug, damit Keiner dem Andern zu borgen braucht; denn wenn eure Gottheiten von Menschen borgen müßten, so würden die Menschen die Götter im Stiche lassen. Macht nie Mahlzeit beliebter als den Mann, der sie ausrichtet. Laßt keine Gesellschaft von Zwanzig ohne eine Stiege von Schurken sein. Wenn zwölf Weiber am Tische sitzen, so laßt ein Dutzend unter ihnen sein — was sie sind. — Dem Rest eurer Feinde, ihr Götter, — die Rathsherren von Athen, mit der Grundsuppe des Volks, — was verderbt ist davon, ihr Götter, macht reif zur Vernichtung. Was diese meine Freunde hier anlangt, — so wie sie mir nichts sind, so segnet sie in nichts, und zu nichts sind sie willkommen."
Deckt auf, ihr Hund', und leckt.
(Die mit warmem Wasser angefüllten Schüsseln werden aufgedeckt.)

Einige. Was meint der Lord?
Andere. Ich weiß es nicht.
Tim. Ihr Bande von Maulfreunden,
Nie seht ein beſſ'res Mahl! Dampf und lau Waſſer
Iſt eure Tugend. Das iſt Timon's Letztes,
Der überdeckt von euern Schmeichelei'n
Sie abwäſcht und in's Angeſicht euch ſprützt
(Er gießt ihnen Waſſer in's Geſicht.)
Eu'r dampfend Schelmwerk. — Lebt verabſcheut lang',
Ihr lächelnden, verfluchten Paraſiten,
Ihr höflichen Zerſtörer, art'ge Wölfe,
Leutſel'ge Bären, Narr'n des Glücks, Tiſchfreunde,
Maifliegen, Hütezieher, Knieverbeuger,
Ihr Dünſte, ihr Minutenzeiger ihr!
Was Menſch und Thier an Seuchen hat, mag euch
Ganz überkruſten! — Wie? Du geh'ſt?
Halt, nimm erſt deinen Trank — du auch — und du: —
(Er wirft die Schüſſeln nach ihnen und jagt ſie hinaus.)
Halt, ich will Geld dir leih'n, ich will kein's borgen. —
Was? Alles regſam? Künftig keine Feſte,
Wobei nicht Schurken ſind willkomm'ne Gäſte.
Brenn', Haus! Verſink', Athen! In Ewigkeit
Haßt Timon Menſchen nun und Menſchlichkeit. (Geht ab.)

Die Gäſte kommen mit andern Lords und Rathsherren zurück.

Erſter Lord. Wie nun, Mylords?
Zweiter Lord. Kennt ihr die Urſache von Timon's Raſerei?
Dritter Lord. Pſch! Habt ihr meine Mütze nicht geſeh'n?
Vierter Lord. Ich habe meinen Rock verloren.
Dritter Lord. Er iſt ein verrückter Menſch und läßt ſich nur von ſeinen Launen regieren. Er gab mir jüngſt einen Edelſtein, und jetzt hat er mir ihn aus dem Hute herausgeſchlagen. — Habt ihr meinen Edelſtein nicht bemerkt?
Vierter Lord. Habt ihr denn meine Mütze nicht geſehen?
Zweiter Lord. Hier iſt ſie.
Vierter Lord. Hier liegt mein Rock.
Erſter Lord. Laßt uns nicht länger weilen.
Zweiter Lord. Timon iſt toll.
Dritter Lord. Ich fühl's in den Gebeinen.
Vierter Lord. Erſt wirft er mit Juwelen, dann mit Steinen.
(Sie gehen alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Außerhalb der Mauern Athens.

Timon. Noch einen Blick auf euch, ihr schnöden Mauern,
Wo dieſe Wölfe hauſen! Sinkt, und laßt
Wehrlos Athen! Matronen, hurt! Ihr Kinder,
Gehorcht nicht mehr den Eltern! Narr und Sclav',
Reißt von der Bank die grauen Senatoren
Und herrſcht an ihrer Stelle! Zarte Blüthe
Der Jungfrau'n, huld'ge frecher Buhlerei!
Thut's vor der Eltern Augen! Packt die Gläub'ger,
Ihr Schuldner, und bevor ihr ſie bezahlt,
So ſetzt das Meſſer ihnen an die Kehle
Und ſtecht ſie lieber todt! Leibeigne, ſtehlt!
Denn eure Herren ſind nur größ're Diebe,
Die unter des Geſetzes Firma ſtehlen.
Begib dich in des Herren Bett, o Magd!
Friſch zu! denn ſeine Frau iſt im Bordel!
Reiß' deinem Vater, ſechzehnjähr'ger Sohn,
Dem lahmen Greis, die Polſterkrücke weg
Und ſchlag ihm das Gehirn aus! Lieb' und Scheu,
Recht, Wahrheit, Glaube, Friede, Häuslichkeit,
Verträglichkeit der Nachbarn, Ruhe, Sitte,
Herkommen, Unterricht und heil'ge Bräuche
Zerfallt in euer grauſes Gegentheil
Und zeugt ein Chaos! — All' ihr Menſchenplagen,
Häuft eure Fieber, eurer Seuchen Peſthauch
Auf dies Athen, das reif iſt zum Gericht!
Verkrüpple unſre Rathsherr'n, kaltes Hüftweh,
Mach' ihre Leiber lahm wie ihre Seelen!
Kommt, Schwelgerei und Wolluſt! Schleichet euch
In's Herz und Mark der muntern Jugend ein,
Daß ſie dem Tugendſtrom zuwiderſchwimmend

In wüster Völlerei mag untergehn!
Kommt, Krätz' und Beulen! Sät auf alle Busen
Der ganzen Welt euch, und die Ernte sei
Grenzloser Aussatz! Hauch verpeste Hauch,
Damit ihr Kosen, ihre Freundschaft nur
Ein bloßes Gift sei! Nichts nehm' ich aus dir
Als Nacktheit, du anspeienswerthe Stadt!
So nimm zum Dank auch meine tausend Flüche!
Ich eile nach dem Wald — das wild'ste Thier
Ist dort mir lieber, als die Menschen hier.
Verderbt Athen, ihr guten Götter all',
Und stürzt's in Staub, sammt Menschen, Thurm und Wall!
Und laßt mir aus der künft'gen Jahre Saamen
Stets höhern Menschenhaß erwachsen! Amen.

(Er geht.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Timon's Hause.

Flavius und zwei oder drei Diener treten auf.

Erster Dien. Hört, Hausverwalter, wo ist unser Herr?
Ist's aus mit uns? Ganz aus? Und blieb nichts übrig?
Flav. Ach, gute Leute, was kann ich euch sagen?
Die Götter mögen meiner sich erbarmen,
Ich bin so arm wie ihr.
Erster Dien. Fiel solch ein Haus!
Sank ein so edler Herr! Und Alles hin!
Eilt denn kein Freund, ihm unter'n Arm zu greifen
Und seinen Gang zu halten?
Zweiter Dien. Wie den Rücken
Man kehrt dem Nachbar, wenn er sank in's Grab,
So schlich von seinem eingesargten Glück
Sich Jeder weg und ließ nur falsche Schwüre
Zurück gleich leeren Beuteln; und sein armes Selbst
Ein Bettler, ausgesetzt der rauhen Luft,
Behaftet mit dem Schreck der Armuthskrankheit,
Geht, wie Verachtung, einsam. — Mehr Genossen!

Andere Diener treten auf.

Flav. Zerbroch'ner Hausrath des zerstörten Hauses!

Dritter Dien. Noch trägt das Herz Lord Timon's Liverei,
Das zeigt der Blick; noch sind wir Kameraden,
Verbrüdert durch den Gram. Das Schiff ist leck,
Wir arme Schiffer sehn das Fahrzeug sinken
Und hören droh'n die Fluth; wir müssen All'
In's Meer der Luft dahin.

Flav. Ja wohl, wir Alle!
Mein letzt' Ersparniß will ich mit euch theilen.
O laßt, wo wir uns sehn, uns Timon's wegen
Gesellen bleiben und kopfschüttelnd sagen,
Als wär's das Grabgeläut von Timon's Glück:
„Wir schauten beff're Tage!" — Nehme Jeder;
(Er gibt ihnen Geld.)
Streckt eure Hände aus und sagt kein Wort,
Wir gehen arm, doch reich an Kummer fort.
(Die Diener gehen.)
O jähes Elend, das der Ruhm uns bringt!
Wer möchte nicht von Reichthum ferne bleiben,
Seit Reichthum führt zu Elend und Verachtung?
Wer wünschte sich vom Glanz gegafft? Wer möchte
In einem bloßen Traum von Freundschaft leben?
Wer wünscht sich Pracht und allen Pomp des Rangs,
Doch nur gemalt, wie die gefärbten Freunde?
Du armer Lord, dein Herz war dein Ruin;
Dich stürzte Großmuth. Seltsamkeit des Blutes,
Wenn's Sünd' ist, daß der Mensch thut zu viel Gutes!
Wer wagt's noch halb so gut zu sein fortan,
Wenn Güte, die den Gott macht, stürzt den Mann?
Mein theurer Lord, — gesegnet um verflucht,
Und reich, um arm zu sein; — dein großes Glück
War dein Verderben. Ach, du güt'ger Herr!
Er floh in Wuth vom undankbaren Sitz
Scheusel'ger Freunde, hat nun nichts, womit
Er sich den Unterhalt verschaffen kann.
Ich folg' und forsch' ihn aus:
Stets will nach Kraft ich seinem Dienst mich weih'n,
Und weil ich Geld hab', noch sein Hausvogt sein.
(Er geht.)

Dritte Scene.

Der Wald.

Tim. O Sonne, reiche Segensbrüterin,
Zieh' alle faulen Dünste von der Erde,
Um jeden Raum, der unter'm Mond sich breitet,
Mit Pesthauch zu vergiften! Zwillingsbrüder,
Aus einer Mutter Leib entsprossen, gleich
An Heimath und Erziehung und Geburt,
Zerreiße das verschiedene Geschick!
Der Größ're schmäh' den Kleinern! Die Natur,
Von Plagen rings umstürmt, gibt ja kein Glück
Als da nur, wo sie wüthet auf sich selbst.
Erhebt den Bettler, stürzt den stolzen Lord;
Schnell trifft den Rathsherrn erbliche Verachtung,
Und angesehen steht der Bettler da.
Die gute Weide macht den Widder fett,
Bei dürrer wird er mager. Ha, wer darf
Als Mann mit freier Stirne sich erheben
Und sagen: „Der ist Schmeichler?" Ist es Einer,
So sind es Alle. Jedem Rang und Stand
Macht duckend ein Geringerer den Hof:
Der Weise bückt sich vor dem goldnen Thoren.
Schief, schief ist Alles; nichts Gerades lebt
In unserer fluchwürdigen Natur
Als nur die Schurkerei. D'rum seid verflucht,
Geselliger Verein und Festgewimmel!
Denn Timon haßt die Andern und — sich selbst.
Fluch allen Menschen! — Erde, gib mir Wurzeln!
(Er wühlt die Erde auf.)
Wer Besseres für seinen Gaumen sucht,
Dem gib das stärkste Gift! — Was seh' ich hier?
Gold? gelbes, glänzendhelles Gold? Nein, Götter,
Ich bin kein eitler Wünscher. Wurzeln, Himmel!
So viel davon macht schwarz weiß, häßlich schön,
Schlecht gut, klein hoch, alt jung, feigherzig tapfer.
Ha, Götter, was doch soll mir dieses Ding,

Das eure Priester vom Altare lockt
Und Kranken reißt das Kissen von dem Lager?
Der gelbe Sclav' hier
Knüpft Eid' und bricht sie, segnet den Verfluchten,
Macht Aussatz angebetet, hebt den Dieb
Und gibt ihm Titel, Fußfall, Huldigung
Bei Senatoren auf der Bank: er ist's,
Der Wittwen zu der neuen Ehe treibt;
Das Weib, das selbst das eiternde Spital
Mit Ekel ausspie, würzt er mit dem Balsam
Des Maitags wieder. Komm, verdammter Staub,
Du allgemeine Hure aller Menschen,
Verwüster aller Völker, fort mit dir
Zum Abgrund der Natur. —

(Man hört einen Marsch aus der Ferne.)

Ha! Trommeln? — Du bist hurtig,
Doch ich begrabe dich. Du Dieb entflieh'st,
Wenn nicht dein Wächter stehn mehr kann vor Gicht: —
Doch nein, bleib da als Trinkgeld.

(Er behält einiges Geld.)

Alcibiades tritt auf mit Trommeln und Pfeifen, kriegsmäßig. Phrynia und Timandra begleiten ihn.

Alcib. Sprich, wer bist du?

Tim. Ein Thier wie du. Den Krebs dir an das Herz,
Daß du mir wieder zeigst ein Menschenantlitz!

Alcib. Dein Nam'? — Ist dir der Mensch so sehr verhaßt,
Der du doch selbst ein Mensch?

Tim. Ich bin Misanthropos, der Menschenfeind.
Dir wünscht' ich für dein Theil, du wär'st ein Hund,
Damit ich dich ein wenig lieben könnte.

Alcib. Ich kenne dich gar wohl; doch ist dein Schicksal
Mir unbekannt und fremd.

Tim. Ich kenn' dich auch,
Und mehr als ich dich kenne, mag ich dich
Nicht kennen. Folge deiner Trommel; färbe
Mit Menschenblut den Boden rings roth, roth:
Religion und Rechtsgesetz ist grausam;
Was soll der Krieg sein? Deine Hure da
Hat mehr Zerstörung in sich als dein Schwert,
Trotz ihrem Engelsblick.

Phrynia. Daß dir die Lippen faulen!
Tim. Nie küss' ich dich; behalte nur für dich
Die Fäulniß deiner Lippen.
Alcib. Wie ward der edle Timon so verändert?
Tim. Dem Monde gleich, wenn er nicht mehr kann leuchten:
Ich konnt' mich nicht erneuen wie der Mond,
Weil keine Sonnen borgten.
Alcib. Edler Timon,
Was kann ich dir zu Liebe thun?
Tim. Nur das,
Bestät'ge meine Meinung.
Alcib. Welche, Timon?
Tim. Versprich mir Freundschaft, aber halt' sie nicht.
Versprichst du nicht, der Götter Fluch dir! Denn
Du bist ein Mensch! Versprichst du, Fluch dir! Denn
Du bist ein Mensch!
Alcib. Ich hört' etwas von deinem Mißgeschick.
Tim. Du sah'st es, als ich noch im Wohlstand war.
Alcib. Ich seh' es jetzt; damals war gute Zeit.
Tim. Wie deine jetzt im Arme dieser Dirnen.
Timand. Ist dies der Gott Athens, von dem die Welt
Mit solcher Achtung sprach?
Tim. Bist du Timandra?
Timand. Ja.
Tim. Bleib' Hure stets! dich liebt nicht, wer dich braucht;
Verpest' ihn, der die Lust mit dir verläßt.
Nütz' deine Buhlzeit: zeit'ge deine Sclaven
Für's Schwitzbad; bring' herab die ros'ge Jugend
Zu Tonn- und Hungerkur.
Timand. Zum Galgen, Scheusal!
Alcib. Verzeih' ihm, süße Freundin, denn sein Witz
Ertrank und ging in seinem Unglück unter. —
Nur wenig Gold noch hab' ich, braver Timon,
Dess' Mangel Murren täglich fast erweckt
In meinem dürft'gen Heer. Mit Schmerz vernahm ich,
Wie dies Athen, vergessend deines Werths
Und deiner Thaten, als der Nachbar'n Macht,
(War nicht dein Schwert und Glück) es niedertrat, —
Tim. Ich bitt' dich, schlag' die Trommel und geh' fort.

Alcib. Ich bin dein Freund: du dau'rst mich, theurer Timon.

Tim. Wie kannst du den bedauern, den du störst? Ich wäre gern allein.

Alcib. Nun, so leb' wohl: Hier etwas Gold.

Tim. Behalt's, ich kann's nicht essen.

Alcib. Wenn ich das stolz' Athen in Schutt gelegt, —

Tim. Bekriegst Athen?

Alcib. Ja, Timon, und mit Grund.

Tim. Der Himmel tilg' sie All' durch deinen Sieg, Und dann dich selbst, den Sieger!

Alcib. Warum mich?

Tim. Deßhalb, Weil du durch Schurkenmord erobern solltest Mein Vaterland. Steck' ein dein Gold. Nur zu! — hier Gold, — nur zu! Sei wie ein Pestplanet, wenn Jupiter Sein Gift hängt über eine Sündenstadt In sieche Luft! Dein Schwert verschone Keinen: Dich dau're nicht der Greis mit weißem Bart: Er ist ein Wuch'rer. Würg' die Scheinmatrone; Denn ehrbar ist ihr Kleid allein, sie selbst Ist Kupplerin. Laß nicht die Mädchenwange Dein Schwert abstumpfen; ihre Schwanenbrüste, Die aus dem Fenster üppig niederquellen, Streich' aus der Liste der Begnadigung. Nenn' sie Verräther! Schone nicht den Säugling, Deß Grübchenlächeln selbst den Wahnsinn rührt; Denk', er sei Bastard, der dir nach zweideut'gem Orakelspruch die Kehl' abschneiden soll, Und mord' ihn auf der Stelle. Fühle Nichts; Leg' harten Stahl um Auge dir und Ohr, Den weder Schrei der Mütter, Mädchen, Kinder, Noch Anblick blut'ger Priester im Ornat Nur um ein Haar durchdringe. Hier ist Gold, Vertheil' es unter deine Miethsoldaten: Stürz' Alles um, und hast du ausgeras't, So falle selbst! Sprich nicht, geh' deines Weg's!

Alcib. Hast du noch Gold? Gold nehm' ich an von dir,
Jedoch nicht Rath.
Tim. Thu's oder nicht, des Himmels Fluch auf dich!
Phryn. und Timand. Gib Gold uns, guter Timon; hast du mehr?
Tim. Genug, um Hur' und Kupplerin zu machen
Abschwören ihr Gewerb'. Hebt auf, ihr Metzen,
Die Schürzen. Eidesfähig seid ihr nicht, —
Obgleich ich weiß, ihr schwört, und schwört so furchtbar,
Daß selbst die Götter über euch erschrecken
Und fieberhaft erschaudern, — spart die Schwüre,
Ich bau' auf euern Sinn. Bleibt Huren stets,
Und wenn ein Frommer euch bekehren will,
So zeigt euch wacker, lockt ihn, brennt ihn an,
Bis eure Flamme seinen Rauch besiegt,
Und werdet nicht abtrünnig. Durch sechs Monden
Tragt Pein dann und bedeckt die kahlen Köpfe
Mit Haaren Todter, wären's auch Erhängte,
Was thut's? Tragt sie, betrügt damit, hurt fort;
Tüncht euer Beulenheer, bis in der Schminke
Ein Pferd bleibt stecken!
Phryn. und Timand. Gut, nur noch mehr Gold; —
Was weiter?
O glaub' es, Alles thun wir gern um Gold.
Tim. Sä't Knochenfraß
In's hohle Mannsgebein; dünnt seine Schenkel,
Und zehrt die Kraft ihm weg. Zerbrecht die Stimme
Des Anwalts, macht ein Ende seinen Kniffen
Und seinem gellen Ton: bedeckt mit Aussatz
Den Priester, der des Fleisches Trieb verdammt
Und selbst zur Hure schleicht: ab mit der Nase,
Platt ab damit! Nehmt ihm die Knorpel ganz,
Ihm, der auf eignen Vortheil heimlich denkt
Und Andrer Lust verflucht: macht kahl den Krauskopf;
Verschonet selbst den starken Krieger nicht
Mit eurer Höllenpein. Verpestet Alles,
Bis eure Kunst verstopft und ausgedörrt
Die Quelle der Fortpflanzung. — Hier, mehr Gold: —
Verdammet Andr' und laßt sie euch verdammen,
Und ein Kloak sei euer Grab!

Phryn. und Timand. Mehr Rath noch und mehr Gold noch, güt'ger Timon!

Tim. Mehr Brunst und Unheil erst; ich gab euch Handgeld.

Alcib. Auf, Trommeln, nach Athen! Leb' wohl, o Timon! Wenn es mir glückt, besuch' ich dich schon wieder.

Tim. Glückt mir mein Hoffen, seh' ich dich nicht mehr.

Alcib. Ich that dir nie ein Leid.

Tim. Ja, du sprachst gut von mir.

Alcib. Das nennst du Leid?

Tim. Das hat man alle Tage. Mach' dich fort, Und nimm die Betzen mit.

Alcib. Wir sind ihm lästig. —

So rührt die Trommeln!

(Trommeln. Alcibiades, Phrynia und Timandra gehen ab.)

Tim. Daß die Natur, erkrankt von Menschenhärte, Noch hungrig sein muß! — O Allmutter, du, (die Erde aufwühlend.) An deren unermeß'ner Brust das All Sich nährt, die du aus gleichem Stoff, aus dem Dein stolzes Kind, der eitle Mensch, entsproß, Auch schwarze Kröt' und blaue Natter zeugst, Den goldnen Molch, die augenlose Schlange Und jedes Scheusal unter'm wolk'gem Himmel, Das Hyperion's munt'rer Schein erquickt; Gib ihm, dem all' dein Menschenpack verhaßt, Von deinem Reichthum nur 'ne arme Wurzel! Verstopfe den furchtbaren Mutterschooß, Daß nicht mehr sproß' ein undankbarer Mensch! Geh' nur mit Drach' und Wolf und Tiger schwanger Und Ungeheuern, die dein freies Antlitz Des Himmels hocherhab'ner Marmorwölbung Noch nie gereizt! — O, eine Wurzel! — Dank! — Dörr' aus dein Mark, Weinberg und Ackerflur, Woher der schnöde Mensch mit geist'gem Trank Und fetten Bissen schmutzt sein reines Herz, Daß seiner Ueberlegung Schritte straucheln!

Apemantus kommt.

Noch Menschen? Daß die Pest! —

Apem. Ich ward hieher gewiesen; wie man sagt, So drängst du dich in meine Lebensweise.

Tim. Ich thu's, weil keinen Hund du hältst, dem ich
Nachahmen möchte. Schwindsucht treffe dich!

Apem. Dies ist an dir nur ein gemachtes Wesen,
Unmännlich-arme Schwermuth nur, vom Wechsel
Des Glücks erzeugt. Was soll der Spaten? Was
Der Ort? Die Sclaventracht? Der Blick des Grams?
Dein Schmeichlerheer trägt Seid', trinkt Wein, schläft sanft
Und schwimmt in giftigem Parfüm, vergessend,
Daß je ein Timon war. Schmäh' nicht den Wald,
Annehmend eines Menschenfeindes Art.
O werd' ein Schmeichler, suche dich zu heben
Durch das, was dich gestürzet: beug' das Knie,
Und laß den Hauch selbst Dessen, den du ehrst,
Die Mütz' abweh'n; erhebe seine Laster
Und nenn' sie göttlich. So sprach man zu dir;
Du liehst dein Ohr, dem Wirth gleich, der willkommen
Heißt jeden Galgenstrick. 's ist in der Ordnung,
Daß du ein Schuft wirst: hätt'st du wieder Geld,
So hätten's Schurken. Stell' dich mir nicht gleich.

Tim. Wär' ich dir gleich, so würf' ich selbst mich weg.

Apem. Du warfst dich selbst weg, als du selbst dir glichst;
Ein Rasender so lang' und nun ein Narr! Wie? denkst du,
Der kalte Wind, dein heft'ger Kammerdiener,
Wärmt dir das Hemde? Diese moos'gen Bäume,
Die überlebt den Aar, soll'n Pagen sein
Und laufen, wenn du winkst? Der kalte Bach,
Mit Eis bedeckt, soll dir ein Frühstück spenden
Nach wüstem Nachtrausch? Rufe die Geschöpfe, —
Die nackt ihr Leben fristen trotz der Wuth
Des rauhen Himmels, deren Leiber hauslos
Der Elemente Kampf sind ausgesetzt,
Die ganz Natur sind, — bitt' sie, dir zu schmeicheln,
O! du wirst seh'n —

Tim. 'nen Narr'n wie dich. Geh fort.

Apem. Ich liebe jetzt dich mehr, als je zuvor.

Tim. Ich hass' dich mehr.

Apem. Warum?

Tim. Weil du dem Elend schmeichelst.

Apem. Ich schmeichle nicht, ich sag', du bist ein Lump.

Tim. Was suchst du doch mich auf?
Apem. Um dich zu quälen.
Tim. Das ist des Schuftes oder Narren Amt.
Gefällt's dir?
Apem. Ja.
Tim. Wie! Bist auch du ein Schurke?
Apem. Hätt'st du dies saure Wesen angenommen
Zu züchtigen deinen Stolz, wär's gut: doch du
Erkünstelst es; noch würd'st du Höfling sein,
Wärst du nicht Bettler. Ein freiwillig Elend
Lebt länger als unsichrer Pomp, wird eh'r gekrönt:
Der letzte füllt sich stets, und wird nie voll;
Dem ersten glückt's. Der Höchste wird nie froh,
Lebt ein zerriss'nes, unglückselig'ges Leben,
Weit schlimmer als der Aermste, der zufrieden.
Wünsch' dir den Tod, da du so elend bist.
Tim. Nicht, wenn du's räthst, der noch elender ist.
Du bist ein Sclav', den weicher nie umschlang
Fortuna's Arm, der ward als Hund erzogen.
Hätt'st du gleich mir, von Wieg' an durchgelaufen
Die süße Bahn, die diese Welt gewährt
Dem, der nur über ihre Herrlichkeiten
Gebieten darf, du hättest dich versenkt
In's Meer des Schwelgens, weggeschmelzt die Jugend
Auf jedem Bett der Lust und nie gelernt
Der Sitten Eisgebot; du wärst gefolgt nur
Dem Zuckerwildpret vor dir. Aber ich,
Der eine Welt zum Zuckerbäcker hatte,
Dem zu Gebote standen Zungen, Augen
Und Mund und Herzen mehr, als ich nur brauchte,
Die zahllos an mir hingen, wie die Blätter
Am Eichbaum, doch bei einem Winterfrost
Abfielen und entblößt mich ließen, nackt
Für jeden Sturm; — daß ich dies tragen soll,
Der Bess'res nur erlebt, das hält nicht leicht.
Mit Dulden fing dein Leben an, die Zeit
Hat dich gestählt. Was sollst du Menschen hassen?
Wer schmeichelte dir je? Was gabst du weg?
Willst fluchen du, so fluche nur dem Vater,

Dem armen Lump, der ekellos besprang
Ein Bettelweib und dich zusammenflickte,
Erbbettler und Erbgauner, du! Nun pack' dich!
Wärst du nicht grundschlecht von Geburt, so wärst du
Ein Schmeichler oder Schuft geworden.

Apem. Stolz noch?

Tim. Ja, daß ich du nicht bin.

Apem. Ich, daß ich nie
Verschwender war.

Tim. Ich, daß ich's jetzt noch bin.
Wär' all mein Reichthum nur in dir enthalten,
Dann wünscht' ich, du erhingst ihn. Fort mit dir! —
O stäck' Athens ganz Leben doch darin,
So äß' ich's.

(Er ißt eine Wurzel.)

Apem. (ihm Etwas anbietend.) Hier! Ich beff're dir das Mahl.

Tim. Erst beff're durch dein Weggehn meinen Umgang.

Apem. So beff're ich meinen, wenn ich dich verlasse.

Tim. So wird er nicht gebessert, nur geflickt;
Wo nicht, so wünscht' ich es.

Apem. Was wünschtest in Athen du?

Tim. Dich selbst dahin im Sturmwind. Wenn du willst,
Meld' meinen Reichthum; siehe, ich habe Gold.

Apem. Hier ist's nicht brauchbar.

Tim. Doch, am Allerbesten:
Denn hier — hier schläft's, thut nicht als Miethling Schaden.

Apem. Wo liegst du Nachts?

Tim. Unter dem Dach da oben.
Wo issest du am Tage, Apemantus?

Apem. Wo trifft ein Mahl mein Magen, oder wo
Ich's esse.

Tim. Ich wollt', daß Gift mir folgt' und mich verstünde!

Apem. Wohin dann schicktest du's?

Tim. An deinen Tisch als Würze.

Apem. Das Mittel der Menschheit kanntest du nie, sondern nur Extreme der beiden Seiten. Als du noch in deinem Gold und deinen Wohlgerüchen saßest, da spottete man über deine zu große Zartheit; in deinen Lumpen hast du keine, sondern wirst um des Gegentheils willen verachtet. Hier ist eine Mispel für dich, iß sie.

Tim. Was mich anwidert, ess' ich nicht.

Apem. Du haſſeſt Miſpeln?

Tim. Ja, weil ſie dir gleichen.

Apem. Wenn du früher Schmeichler gehaßt hätteſt, ſo würdeſt du dich jetzt ſelbſt lieber haben. Haſt du je einen Verſchwender gekannt, den man noch liebte, als ſeine Mittel dahin waren?

Tim. Wen haſt du jemals ohne dieſe Mittel, von denen du redeſt, beliebt geſehen?

Apem. Mich ſelbſt.

Tim. Ich verſtehe dich; du hatteſt einige Mittel einen Hund zu halten.

Apem. Welche Dinge in der Welt kannſt du deinen Schmeichlern am ähnlichſten finden?

Tim. Zunächſt die Weiber; aber Männer, Männer ſind die Dinge ſelbſt. Was würdeſt du mit der Welt thun, Apemantus, wenn ſie ganz in deiner Gewalt ſtünde?

Apem. Ich gäbe ſie
Den Thieren, um der Menſchen los zu ſein.

Tim. Wollteſt du denn ſelbſt in dem Zuſammenſturze der Menſchen fallen und als ein Thier unter den Thieren zurückbleiben?

Apem. Ja, Timon.

Tim. Ein beſtialiſcher Ehrgeiz, deſſen Befriedigung dir die Götter gewähren mögen! Wenn du der Löwe wäreſt, ſo würde der Fuchs dich betrügen; wärſt du das Lamm, ſo würde der Fuchs dich freſſen; wärſt du der Fuchs, ſo würdeſt du dem Löwen verdächtig werden, wenn dich zufällig der Eſel bei ihm verklagte. Wärſt du der Eſel, ſo würde dich deine Dummheit quälen, und du lebteſt immer nur als ein Frühſtück für den Wolf; wenn du der Wolf wäreſt, ſo würde dich deine Gefräßigkeit plagen, und oft würdeſt du dein Leben um deine Mahlzeit wagen müſſen; wärſt du das Einhorn, ſo würde dich Stolz und Grimm verderben, und zum Opfer deiner eignen Wuth machen. Wärſt du ein Bär, ſo könnte dich vielleicht das Roß tödten; wärſt du ein Roß, ſo würde dich der Leopard ergreifen; wärſt du ein Leopard, ſo wärſt du des Löwen leiblicher Bruder, und die Flecken deiner Verwandtſchaft würden dich das Leben koſten: all dein Heil läg' in der Flucht und deine Vertheidigung in der Abweſenheit. Welches Thier könnteſt du ſein, das nicht von einem andern Thiere zu fürchten hätte? und welch ein Thier biſt du ſchon jetzt, daß du nicht einſiehſt, was du bei der Umwandlung verlieren würdeſt?

Apem. Wenn du mir durch irgend ein Geſpräch gefallen könn-

test, so hättest du es jetzt getroffen. Der Staat von Athen ist ein Wald voll Thiere geworden.

Tim. Wie durchbrach denn der Esel die Mauern, da du außerhalb der Stadt bist?

Apem. Dort kommt ein Poet und ein Maler. Die Pest der Gesellschaft fall' auf dich! Ich will mich hüten, von ihr angesteckt zu werden und weggehen. Wenn ich nichts Andres zu thun weiß, will ich dich wieder besuchen.

Tim. Wenn weiter nichts mehr lebt, als du, dann sollst du mir willkommen sein. Ich möchte lieber eines Bettlers Hund sein als Apemantus.

Apem. Du bist die Kappe aller Narren, die leben.

Tim. Wärst du doch rein g'nug, um dich anzuspei'n!

Apem. Die Pest auf dich! Du bist dem Fluch zu schlecht.

Tim. Ein jeder Schuft, der bei dir steht, ist rein.

Apem. Nicht andern Aussatz gibt's, als was du sprichst.

Tim. Wenn ich dich nenne. —
Ich schlüg' dich, steckt' ich meine Hand nicht an.

Apem. O würde sie von meiner Zunge faul!

Tim. Hinweg, du Brut von einem räud'gen Hund'!
Mich tödtet schier der Aerger, daß du lebst;
Schlimm wird mir's, dich zu sehn.

Apem. O möcht'st du bersten!

Tim. Hinweg,
Du Ekel! Leid thut mir der Stein, mit dem
Ich nach dir werfe.

(Er wirft einen Stein nach ihm.)

Apem. Bestie!

Tim. Sclave!

Apem. Kröte!

Tim. Schuft! Schuft! Schuft!

(Apemantus tritt zurück, als ob er gehen wollte.)

Müd' bin ich dieser falschen Welt, und nichts
Als nackte Nothdurft lieb' ich noch an ihr.
Drum, Timon, flugs bereite dir dein Grab;
Lieg', wo der leichte Meerschaum täglich schlägt
Den Grabstein, dem du magst die Grabschrift geben,
Daß Tod in mir verlacht der Andern Leben.

(Indem er das Gold ansieht.)

Du süßer Königsmörder, theure Kluft

Für Sohn und Vater! prächtiger Entweiher
Von Hymens reinstem Bett! du tapfrer Mars!
Du immer junger, allbeliebter Buhler,
Dess' rother Strahl wegschmilzt den heil'gen Schnee
Vom Schooß Diana's! du sichtbarer Gott,
Der du Unmögliches zusammenkittest
Zum Kuß! der du mit jeder Sprache sprichst
Zu jedem Zweck! Probirstein du der Herzen!
Denk', dein Sclav' Mensch empört sich; und so hetze
Durch deine Macht sie all' in Streit, daß Thiere
Die Welt regieren!

Apem. Wär's doch so: doch erst,
Wenn todt ich bin! — Ich sage, du hast Gold,
So bist du bald umdrängt.

Tim. Umdrängt?

Apem. Ja wohl.

Tim. Den Rücken her!

Apem. So leb' und lieb' dein Elend!

Tim. Lang leb' so, und so stirb! — Ich bin ihn los. —
(Apemantus geht.)
Mehr Menschenvolk? — Iß, Timon, und verdamm' es.

Es kommen Diebe.

Erster Dieb. Wo mag er wohl sein Gold haben? Es wird ein armseliges Stückchen, ein magerer Brocken seines einstigen Reichthums sein. Nur der Mangel an Gold und der Abfall seiner Freunde hat ihn in diese Schwermuth gestürzt.

Zweiter Dieb. Das Gerücht sagt, er habe einen unermeßlichen Schatz gefunden.

Dritter Dieb. Laßt uns einen Versuch auf ihn machen; wenn er nichts darnach fragt, so wird er uns gutwillig beschenken. Aber wenn er es neidisch an sich hält, was ist dann zu thun?

Zweiter Dieb. Er wird freilich den Schatz nicht bei sich tragen; er wird ihn versteckt haben.

Erster Dieb. Ist er das nicht?

Alle. Wo?

Zweiter Dieb. So hat man ihn beschrieben.

Dritter Dieb. Er ist's; ich kenn' ihn.

Alle. Guten Tag, Timon.

Tim. Was? Diebe?

Alle. Soldaten, keine Diebe.

Tim. Beides, und Weiberſöhne.
Alle. Nicht Diebe, ſondern Leute von Bedarf.
Tim. Ein Hauptbedarf iſt, ihr bedürft viel Koſt.
Was kann euch fehlen? Seht, die Erd' hat Wurzeln;
Im Umkreis hier entſpringen hundert Quellen:
Hagbutten trägt der Buſch, der Eichbaum Eicheln;
Natur, die güt'ge Hausfrau, legt von Strauch
Zu Strauch ein Mahl euch vor. Bedarf?
Warum Bedarf?
Erſter Dieb. Wir können nicht wie Vogel, Fiſch und Thier
Von Gras, von Beer' und Waſſer leben.
Tim. Auch nicht von Thieren, Vögeln, Fiſchen ſelbſt?
So eſſet Menſchen. Doch ich muß euch danken,
Daß ihr für Dieb' euch ausgebt, euch nicht hüllt
In heil'gern Schein: denn grenzlos wird geſtohlen
Auch in begrenzten Ständen. Schurkendiebe,
Hier Gold: geht, ſaugt das feinſte Blut der Traube,
Bis Fiebergluth zu Schaum das Blut euch kocht,
Und ſo entgeht dem Strick. Traut nicht dem Arzte:
Sein Trank iſt Gifttrank, und er mordet mehr,
Als ihr beraubt. Nehmt Geld zugleich und Leben;
Treibt Schurkerei, zu der ihr euch bekennt,
Als Handwerk. Muſter gibt's genug für Diebe:
Die Sonn' iſt Dieb; durch Anziehung beſtiehlt ſie
Die weite See: ein Erzdieb iſt der Mond,
Er ſchnappt ſein blaſſes Licht der Sonne weg:
Das Meer iſt Dieb, deſſ' feuchte Welle ſchmelzt
Den Mond in Thränenſalz: die Erd' iſt Dieb,
Die nährt und zeugt aus Stoff, den ſie geſtohlen
Vom allgemeinen Auswurf: Alles Dieb;
Geſetz, eu'r Zaum und Geißel, hat die Macht
Straflos zu ſtehlen. Liebt euch ſelbſt nicht; geht!
Beraubt einander. Hier mehr Gold! Nun mordet;
Wen ihr nur trefft, iſt Dieb. Geht nach Athen,
Erbrecht die Läden; was ihr immer ſtehlt,
Ein Dieb verliert es. Stehlt deshalb nicht minder,
Weil ich euch gab, und Gold mag euch verderben!
Amen. (Timon zieht ſich in ſeine Höhle zurück.)
Dritter Dieb. Er verleidet mir faſt mein Metier, indem er mich dazu aufmuntert.

Erſter Dieb. Es iſt aus bloßem Haß gegen die Menſchheit, daß er uns dieſen Rath gibt: er gönnt uns kein Glück in unſerm Gewerbe.

Zweiter Dieb. Ich will ihm wie einem Feinde glauben und mein Handwerk aufgeben.

Erſter Dieb. Laßt uns erſt abwarten, bis in Athen wieder Friede iſt. Es gibt keine Zeit, die ſo ſchlecht wäre, daß man nicht ehrlich ſein könnte.

(Sie gehen.)

Flavius tritt auf.

Flav. O Götter!
Iſt dieſe Menſchruine da mein Herr?
Verfall und Trümmer ganz? O Monument
Und Wunder übel angewandter Güte!
Welch einen Umſturz höchſter Achtung ſchuf
Troſtloſer Mangel!
Was gibt's auf Erden Schlimmeres als Freunde,
Die Edle in die tiefſten Tiefen ſtürzen?
Wie unſrer Zeit doch das Gebot entſpricht,
Das uns des Feindes Liebe macht zur Pflicht:
Die ſind mir lieber, die mir Böſes drohn,
Als die, die es an mir verübten ſchon!
Er hat in's Auge mich gefaßt; ich zeig'
Ihm edeln Schmerz und will mit meinem Leben
Als meinem Herrn ihm dienen. — O mein Herr!

Timon tritt aus ſeiner Höhle.

Tim. Hinweg! Wer biſt du?

Flav. Herr, vergaßt ihr mich?

Tim. Was fragſt du? Ich vergaß die Menſchen all',
Und wenn du dich als Menſch bekennſt, auch dich.

Flav. Ich bin ja euer treuer Diener.

Tim. Dann
Kenn' ich dich nicht: kein treuer Menſch war je
Um mich; all meine Diener waren Schurken,
Die Schuften Eſſen brachten.

Flav. Die Götter wiſſen's,
Nie trug ein armer Hausvogt wahrern Schmerz
Um ſeinen Herrn, als jetzt mein Aug' um euch.

Tim. Was? weinſt du? — So tritt her; — dann lieb' ich dich,
Weil du ein Weib biſt und das Kieſelherz

Des Manns verſchmähſt, dem nie das Auge thränt,
Als nur vor Luſt und Lachen. Mitleid ſchläft.
Seltſame Zeit, die nur im Scherze weint
Und bei der Trauer thränenlos erſcheint!

Flav. Ich bitt' euch, o erkennt mich, guter Herr,
Seht meinen Schmerz, und weil der arme Reichthum
Noch dauert, laßt mich euer Hausvogt ſein.

Tim. Wie? hatt' ich einen Hausvogt, der ſo treu,
So brav und nun ſo hilfreich? Das verwirrt
Faſt meinen kranken Sinn. Laß mich dein Antlitz
Doch ſehn. — Ja, dieſen Mann gebar ein Weib. —
Vergebt mir meine ausnahmsloſe Raſchheit,
Ihr ewig-weiſen Götter! Ja, noch lebt
Ein Biedermann, — verſteht mich, — Einer nur;
Kein Einz'ger ſonſt — es iſt mein Hausverwalter.
Wie gern hätt' ich gehaſſet alle Menſchen,
Jedoch du kaufſt dich los. Die Andern trifft
Mein Fluch.
Mich dünkt, du biſt mehr ehrlich jetzt als klug;
Denn hätt'ſt du mich betrogen und verrathen,
So wär' dir bald ein andrer Dienſt geworden:
Denn manche ſteigen zu dem zweiten Herrn
Auf ihres erſten Nacken. Aber ſprich,
Denn ſelbſt die Sicherheit muß hier noch zweifeln,
Iſt deine Freundſchaft ſchlaue Selbſtſucht nicht,
Nicht Wucherfreundſchaft, wie der Reiche ſchenkt,
Der zwanzigfach für Eins zurück erwartet?

Flav. Nein, mein ſehr werther Herr, in deſſen Bruſt
Argwohn und Zweifel, ach! zu ſpät ſich zeigen:
Ihr ſolltet fürchten in der Feſte Zeit,
Doch Mißtraun kommt erſt in der Dürftigkeit.
Was aus mir ſpricht, iſt Liebe nur, beim Himmel!
Und Eifer nur für euer edles Herz,
Iſt Sorgfalt nur für euern Unterhalt:
Und, glaubt es, mein verehrter Herr,
Um keinen Preis, den ich erwarten dürfte,
In Hoffnung oder Wirklichkeit, vertauſcht' ich
Den einz'gen Wunſch, ihr hättet Macht und Gut,
Daß mich's beglückte, glücklich euch zu ſehn.

Tim. Sieh an, ſo iſt's. — Du einzig-braver Mann,

Hier, nimm: — die Götter spenden Schätze dir
Aus meinem Elend. Geh, sei reich und glücklich;
Doch der Beding sei, wohne fern von Menschen;
Haſſ' alle, fluche allen, liebe keinen;
Laß Hungrigen das Fleisch vom Leibe fallen,
Eh' du ihr Betteln hörst. Gib Hunden, was
Du Menschen weigerst; laß die Kerker sie
Verschlingen und die Schulden sie verzehren.
Gleich sei der Mensch verbrannter Wälder Gluth,
Und jede Seuche saug' an seinem Blut!
Und so leb' wohl und glücklich.

Flav. Laßt mich bleiben,
Um euch zu trösten.

Tim. Wenn du Flüche haſſest,
So flieh'; frei und gesegnet darfst du gehn:
Sieh Menschen nie, und laß mich nie dich sehn.

(Sie gehen nach verschiedenen Seiten ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Vor Timon's Höhle.

Der Poet und der Maler; Timon im Hintergrunde ungesehen.

Maler. So viel ich von dem Orte gehört habe, kann es nicht weit von hier sein, wo er sich aufhält.

Poet. Was soll man von ihm denken? Bestätigt sich das Gerücht, daß er so viel Gold haben soll?

Maler. Ja wohl. Alcibiades sagt es; Phrynia und Timandra haben Gold vom ihm erhalten; so gab er auch einigen armen Freibeutern eine große Menge davon. Man sagt, er habe seinem Hausverwalter eine mächtige Summe geschenkt.

Poet. Dann geschah dieser Bruch wohl nur von ihm, um seine Freunde auf die Probe zu stellen.

Maler. Nichts Anderes. Bald wirst du ihn wieder in Athen

als Palmbaum unter den Höchsten blühen sehen. Deshalb wird es keine verlorne Mühe sein, wenn wir ihm bei seinem vorgeblichen Unglück unsere Liebe bezeigen; wir gewinnen dadurch den Anschein des Edelmuthes, und es ist sehr wahrscheinlich, daß unsere Reise die Fracht bekommt, weswegen wir sie antraten, wenn der Umstand wirklich gegründet ist, daß er ein so großes Vermögen besitzt.

Poet. Was habt ihr ihm denn jetzt zu überreichen?

Maler. Vor der Hand kann ich ihm blos meinen Besuch bieten; doch werde ich ihm ein vortreffliches Gemälde versprechen.

Poet. So muß ich ihn auch bedienen; ich werde ihm von einem Entwurfe sagen, der auf ihn gerichtet ist.

Maler. So ist's am Besten. Versprechungen gehören zur Mode der Zeit; sie öffnen die Augen der Erwartung. Halten ist allemal der Narr im Spiel, und, außer bei gemeinen und einfältigen Leuten, ist die Vollziehung der Versprechungen ganz außer Gebrauch gekommen. Zu versprechen ist höchst hof- und modegemäß; halten ist eine Art von letztem Willen oder Testament, welches bei dem, der es thut, eine große Schwäche des Verstandes verräth.

Tim. (beiseite.) Vortrefflicher Künstler! Du kannst keinen so schlechten Menschen malen, als dich selbst.

Poet. Ich denke nach, was ich sagen soll, das ich für ihn in Arbeit habe. Es muß eine Darstellung seiner selbst sein: eine Satyre auf die Weichlichkeit im Glück, mit einer Enthüllung der unendlichen Schmeicheleien, die der Jugend und dem Reichthume folgen.

Tim. (beiseite.) Mußt du nothwendig als ein Schurke dastehen in deinem eignen Werke? Willst du deine eignen Fehler an andern Leuten geißeln? Thu' es, ich habe Gold für dich.

Poet. Laßt uns ihn suchen:
Denn der ist seines eignen Glückes Feind,
Der, wo ihm Vortheil winkt, zu spät erscheint.

Maler. Wahr;
Such', was dir fehlt, bei hellem Tageslicht,
Bei Dunkelheit der Nacht entdeckst du's nicht.
Komm.

Tim. (beiseite.) Ihr sollt mich treffen. Welch ein Gott ist Gold,
Daß man's verehrt in einem schlechtern Tempel
Als wo die Säue fressen!
Du bist's, das Schiffe treibt und Wellen pflügt,

Auf Sclaven häuft bewundernde Verehrung:
Anbetung dir! Jedoch gekrönt mit Plagen
Sei, wer als Prieſter dir gehorcht!

Er tritt hervor.

Poet. Heil, würd'ger Timon!
Maler. Jüngſt noch unſer Gönner.
Tim. Erleb' ich's noch, zwei Redliche zu ſehn?
Poet. Herr,
Da wir, die oft gekoſtet eure Güte,
Gehört, ihr wär't in Ruh' und arm an Freunden,
Für deren Undank — o ihr Teufelsſeelen!
Zu milde ſind des Himmels ſchwerſte Strafen —
Du arm an ihnen, du!
Deſſ' Großmuth ſterngleich ihrem ganzen Weſen
Gedeihn verlieh! Ich ſtaune drob und weiß
In kein Gewand von Worten einzukleiden
Den Rieſenblock des Undanks.
Tim. O laßt ihn nackt, man ſieht ihn deſto beſſer.
Ihr, die ihr brav ſeid, zeigt, indem ihr's ſeid,
Am Beſten, was ſie ſind.
Maler. Wir wallten Beide
Im vollen Frühlingsregen eurer Gaben,
Und fanden ſüß ihn.
Tim. Ja, ihr ſeid grundehrlich.
Maler. Wir kamen, unſern Dienſt euch anzubieten.
Tim. O Redliche! wie ſoll ich's euch vergelten?
Mit Wurzeln und mit kaltem Waſſer? Nein.
Beide. Was wir vermögen, ſteht zu eurem Dienſt.
Tim. O Redliche! Ihr wißt, ich habe Gold;
Geſteht's, ihr wißt's: ſprecht wahr, ihr Redlichen!
Maler. So ſagt man, edler Lord; jedoch deshalb
Kam nicht mein Freund, noch ich.
Tim. Ihr Redlichen! — Du malſt das beſte Bild
In ganz Athen: gewiß, du biſt der Beſte;
Du malſt ganz nach dem Leben.
Maler. Nun, ſo leidlich.
Tim. Ganz, wie ich ſage: — (zu dem Poeten.) Und was dich belangt,
In deinem Verſe ſchwimmt der Stoff ſo ſanft,
Daß deine Kunſt ſich in Natur verwandelt. —

Trotz dem, ihr, meine biederherz'gen Freunde,
Muß ich gestehn, ihr habt 'nen kleinen Fehler,
Der euch nicht eben häßlich macht; drum plagt
Euch nicht, ihn zu verbessern.
Beide. Herr, wir bitten,
Entdeckt uns ihn.
Tim. Ihr würdet's übel nehmen.
Beide. O nein, wir würden danken.
Tim. In der That?
Beide. O zweifelt nicht, mein Lord.
Tim. Daß Jeder von euch einem Schurken traut,
Der mächtig euch betrügt.
Beide. Das thäten wir?
Tim. Ihr hört ihn schmeicheln, seht ihn heucheln, kennt
Sein grobes Tünchen, liebt ihn, füttert ihn,
Hegt ihn am Herzen: doch versichr' ich euch,
Er ist ein ausgemachter Schuft.
Maler. Ich kenne keinen solchen, Herr.
Poet. Noch ich.
Tim. Seht an, ich bin euch gut; ich geb' euch Gold.
Macht euch vom Umgang dieser Schurken los:
Hängt sie, erstecht sie, stürzt sie in den Abgrund,
Vernichtet sie, wie's geht. Dann kommt zu mir,
Ich geb' euch Gold vollauf.
Beide. Nennt sie, Mylord, laßt sie uns wissen.
Tim. Geh du den Weg, du den, doch bleiben's Zwei: —
Steht Jeder von euch einzeln und allein,
So leistet ihm ein Schurke doch Gesellschaft.
(Zu dem Maler.)
Soll'n, wo du stehst, nicht stehn der Schurken zwei,
So nah' ihm nicht. —
(Zu dem Poeten.)
Und willst du nirgends weilen,
Als wo ein Schelm nur ist, so geh von ihm. —
Fort! Hier ist Gold; ihr kamt um Gold, ihr Sclaven!
Ihr dientet mir; hier ist der Lohn. Nun packt euch!
Ihr seid ein Alchymist, macht Gold daraus: —
Fort, fort, ihr Lumpenhunde!
(Er schlägt sie, jagt sie fort und geht ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Flavius und zwei Rathsherren.

Flav. Vergeblich sucht ihr Timon hier zu sprechen;
So ganz hat er sich auf sein Ich beschränkt,
Daß er nichts leiden mag, was außer ihm
Noch Menschen gleicht.

Erster Rathsh. Bring' uns zu seiner Höhle:
Denn aufgetragen ward uns von Athen,
Mit ihm zu reden.

Zweiter Rathsh. Nicht zu jeder Zeit
Sind Menschen stets dieselben. Zeit und Gram
Gestalteten ihn so; mit mildrer Hand
Kann Zeit, den frühern Wohlstand wiederbringend,
Zum vor'gen Mann ihn machen. Bringt uns hin;
Es gehe, wie es geh'.

Flav. Hier ist die Höhle. —
Zufriedenheit und Ruh' sei hier! — Lord Timon!
O komm und sprich mit Freunden. Die Athener
Begrüßen dich durch Zwei aus ihrem Rath:
O sprich sie, edler Timon!

Timon tritt auf.

Tim. O Sonn', Erquick'rin, brenne! — Sprecht und hängt:
Für jedes wahre Wort euch eine Blatter!
Für jedes falsche Zungenkrebs, der sie
Im Reden wegfrißt!

Erster Rathsh. Würd'ger Timon —

Tim. Würdig
Nur solcher Leut' als ihr, und ihr des Timon.

Zweiter Rathsh. Wir grüßen euch von dem Senat Athens.

Tim. Dank ihm; gern schickt' ich ihm dafür die Pest,
Wenn's stünd' in meiner Macht.

Erster Rathsh. Vergesset doch,
Was uns um euretwillen selbst betrübt.
Der ganze Rath beruft, einstimmig bittend,
Zurück euch nach Athen und ist bedacht
Auf seltne Würden, die er offen ließ
Zu euern Gunsten.

Zweiter Rathsh. Er bekennt, man sei
Zu weit in der Vergessenheit gegangen;
Die ganze Republik, so selten sie
Sonst widerruft, fühlt in sich selbst, wie sehr
Ihr Timon's Hilfe fehlt, und fürchtet für
Den eignen Fall, seit Timon sie verließ.
Sie schickt uns, ihre Reue dir zu zeigen
Und größeren Ersatz dir anzubieten,
Als ihr Vergehn zum Gran betragen mag,
Ja, eine solche Summ' an Lieb' und Gut,
Die ganz verlöschen kann ihr vor'ges Unrecht
Und ihrer Liebe Bild in's Herz dir schreiben
Mit ew'gen Zügen.

Tim. Ihr bezaubert mich,
Und reißt mich bis zum Rand der Thränen hin.
Leiht mir ein Narrenherz und Weiberaugen,
Damit ich diesen Troff beweinen kann.

Erster Rathsh. So kehre denn mit uns zurück und nimm
Die Herrschaft unsrer (dein und unsrer) Stadt;
Mit Dankbezeugung wird man dich begrüßen,
Dir alle Macht gewährend, und dein Name
Wird prangend leben. — Bald besiegen wir
Den wilden Zorn des Alcibiades,
Der wie ein grimmer Eber unterwühlt
Des Landes Ruh'.

Zweiter Rathsh. Und schwingt sein drohend Schwert
Schon nach den Mauern von Athen.

Erster Rathsh. Drum, Timon, —

Tim. Gut, Herr, ich will; will's deshalb — und zwar so:
Schlägt Alcibiades mein Vaterland,
So sagt dem Alcibiades von Timon,
Daß ihn's nicht kümmert. Wenn Athen in Schutt
Er legt und Greise bei dem Barte zupft
Und unsre keuschen Jungfrau'n der Entehrung
Des viehisch-rohen Krieger überläßt:
Dann thut ihm kund, erklärt ihm, Timon sage:
Aus Mitleid mit dem Alter und der Jugend
Kann ich ihm äußern blos, „mich kümmert's nicht!"
Er zürn'; auch ihre Dolche kümmert's nicht,
So lang' sie Kehlen treffen. Was mich angeht,

So ist in seinem Lager jedes Messer
Mir lieber, als die ehrenvollste Gurgel
In ganz Athen. So überlass' ich euch
Dem hohen Schutz der segensreichen Götter,
Wie Diebe Wärtern.

Flav. Geht, 's ist Alles fruchtlos.

Tim. So eben wollt' ich meine Grabschrift schreiben,
Man sieht sie morgen. Meine lange Krankheit
An Leib und Geist beginnt sich nun zu bessern,
Und Nichts verschafft mir Alles. Geht, lebt fort;
Pest sei euch Alcibiades, ihr ihm!
So dau'r es fort!

Erster Rathsh. Wir sprechen hier vergebens.

Tim. Doch lieb' ich noch mein Vaterland und bin
Nicht Einer, der des allgemeinen Schiffbruchs
Sich freut, wie man erzählt.

Erster Rathsh. So sprecht ihr wohl.

Tim. Empfehlt mich meinen werthen Landsgenossen, —

Erster Rathsh. Dies Wort ehrt euern Mund, indem er's spricht.

Zweiter Rathsh. Und zieht in unser Ohr gleichwie ein Sieger
Durch Ehrenpforten.

Tim. Ja, empfehlt mich ihnen;
Sagt ihnen, daß zur Lindrung ihres Weh's,
Der Furcht vor Niederlagen, Ach's, Verlust,
Der Liebespein und andrer Schrecknisse,
Die der Natur zerbrechlich Fahrzeug trägt
Auf irrer Lebensfahrt, ich weiß ein Mittel
Zu fliehn den Grimm des Alcibiades.

Zweiter Rathsh. (für sich.) So geht es gut, er kehrt mit uns zurück.

Tim. Es wächst in meinem Waldbezirk ein Baum,
Den ich zu eigenem Behufe bald
Muß fällen. Sagt es meinen Freunden in
Athen, der Reihe nach vom Höchsten bis
Zum Niedrigsten, daß, wem daran gelegen,
Sein Leid zu enden, eiligst komm hieher,
Eh' noch mein Baum den Streich der Axt gefühlt,
Und sich erhänge. Richtet's aus, ich bitte.

Flav. Stört ihn nicht weiter, er ist immer so.
Tim. Kommt nicht zu mir zurück: sagt in Athen,
Timon erkor sich seine ew'ge Wohnung
An dem bespülten Strand der Meeresfluth,
Den täglich einmal mit dem Wogenschaum
Bedeckt der Schwall der Wellen. Dorthin kommt,
Dort werd' euch meine Grabschrift ein Orakel. —
Doch, Lippen, schließt euch, endet eure Wuth:
Was böſ' ist, beſſ're Pest und Fiebergluth!
Grab sei der Menschen Werk, Tod ihr Gewinn!
Verbirg dich, Sonne! Timon ist dahin.

(Timon geht.)

Erster Rathsh. Verbunden unzertrennlich ist sein Unmuth
Mit seinem Wesen.
Zweiter Rathsh. Hier schwand die Aussicht: kommt und laßt uns gehn
Und sehn, welch' andre Mittel übrig sind
Im Drang der Noth.
Erster Rathsh. Es heischt beschwingten Fuß.

(Sie gehen.)

Dritte Scene.

Die Mauern von Athen.

Zwei Rathsherren und ein Bote.

Erster Rathsh. Die Kundschaft ward dir mühsam. Ist sein Heer
So groß wie dein Bericht?
Bote. Zum mindesten:
Und außerdem bedrohet uns sein Zug
Mit schnellem Einbruch.
Zweiter Rathsh. Noch schlimmer steht's, wenn man nicht Timon bringt.
Bote. Ich traf 'nen Boten, einen alten Freund; —
Wir sind zwar von verschiedener Partei,
Doch alter Liebe Stärke siegte — kurz
Wir sprachen uns wie Freunde: dieser ritt
Von Alcibiades nach Timon's Höhle

Mit Briefen, die ihn baten Theil zu nehmen
An seiner Sache gegen eure Stadt,
Die theils um ihn begann.

Die Rathsherren kommen von Timon.

Erster Rathsh. Seht, unsre Brüder!

Dritter Rathsh. Sprecht nicht von Timon mehr, hofft nichts von ihm. —
Des Feindes Trommel schallt, sein Schreckenstritt
Erfüllt die Luft mit Staub. Kommt, stellt euch Alle;
Wir, fürcht' ich, sind der Fang, der Feind die Falle.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Der Wald. Timon's Höhle. Man sieht einen Grabstein.

Ein Soldat, der Timon sucht.

Soldat. Nach der Beschreibung wäre dies der Platz.
Wer da? Sprecht, ho! — Nicht Antwort? — Was ist das?
Timon ist todt, sein Lebenslauf ist aus:
Dies les' ein Thier; hier ist kein Mensch zu Hauf'.
Ja, todt ist er, und dies sein Grab. —
Was auf dem Steine steht, kann ich nicht lesen;
Ich drück's in Wachs ab:
Der Feldherr kennet jeder Sprache Schrift,
Ein alter Dolmetsch, wenn auch jung an Jahren.
Schon liegt er vor Athens, des stolzen, Thoren,
Dess' Fall sein Zorn zum Opfer sich erkoren.

(Er geht.)

Fünfte Scene.

Vor den Mauern von Athen.

Trompeten. Alcibiades mit seinem Heere tritt auf.

Alcib. Thut dieser feigen, schwelgerischen Stadt
Kund unsre Schreckensankunft.

(Man bläst zur Unterhandlung.)

Rathsherren erscheinen auf den Mauern.

Bis jetzt habt ihr das Maß der Zeit erfüllt
Mit jeder Frechheit, und nur eure Willkühr
Entschied das Recht; bis jetzt sind ich und Andre,
Die schliefen in dem Schatten eurer Macht,
Geirrt, gekreuzten Arms, vergebens klagend
Ihr Leid. Doch reif ist nun die Zeit geworden,
Wo das erdrückte Mark des Lastenträgers
Laut schreit: „Nicht mehr:" das athemlose Elend
Soll nun in euern Polsterstühlen sitzen,
Und aufgeblas'ner Hochmuth soll vor Angst
Nicht athmen können.

Erster Rathsh. Edler, junger Held,
Eh' deine Klage noch Gedanke war,
Eh' Macht du hattest und wir Grund zur Furcht,
Da sandten wir zu dir, um deinem Zorn
Balsam zu weih'n und dir ein Maß der Liebe,
Das unsern Undank überwiegt.

Zweiter Rathsh. Auch warben
Beim umgeschaff'nen Timon wir, sein Herz
Dem Vaterlande wiederzugewinnen
Durch flehende Gesandtschaft und Versprechen:
Wir sind nicht alle lieblos und verdienen
Nicht Alle Kriegsnoth.

Erster Rathsh. Diese Mauern sind
Von deren Händen nicht erbaut, die euch
Gekränkt, auch ist die Kränkung nicht so groß,
Daß diese Thürme, Schulen und Trophäen
Um Einz'le müßten fallen.

Zweiter Rathsh. Sie sind todt,
Die euch durch Bann zu diesem Zug gereizt;
Die Scham, daß sie so unklug, brach ihr Herz
In höchster Qual. So zieh' denn, edler Herr,
Mit weh'nden Fahnen ein in unsre Stadt,
Und durch Bezehntung und des Zehnten Tod, —
Wenn deine Rache hungrig ist nach Speise,
Wovor Natur erschaudert, — nimm den Zehnten,
Und wie des Würfels Flecken fallen, falle
Der Schuldbefleckte.

Erster Rathsh. Alle sind nicht schuldig;

Nicht recht iſt's, daß für Schuldige entgelte
Die Unſchuld: denn Verbrechen ſind nicht erblich
Gleich Ländern. Darum, theurer Landsgenoß,
Führ' ein die Schaaren, doch den Zorn laß draußen,
Schon' deiner Heimathswieg' und des Geſchlechts,
Das in der Wuth des Kampfes fallen müßte
Mit denen, die dich kränkten. Komm als Schäfer
Zur Hürde, um das Räudige zu ſondern,
Nicht, Alle zu ermorden.

Zweiter Rathsh. Was du willſt,
Magſt du mit Lächeln lieber dir erzwingen,
Als mit dem Schwert heraushau'n.

Erſter Rathsh. Setz' den Fuß
Nur gegen unſer Thor, es öffnet ſich,
Wenn du vorausſchickſt dein liebreiches Herz,
Und dich als Freund bewährſt.

Zweiter Rathsh. Wirf deinen Handſchuh,
Gib irgend ſonſt ein Pfand uns deiner Ehre,
Daß du nur kriegſt zu deiner Schadloshaltung
Und nicht zu unſerm Unheil. Deine Macht
Soll Herberg' haben in der Stadt, bis wir
Erfüllt dein ganz Verlangen.

Alcib. Hier mein Handſchuh;
Kommt, öffnet eure unbeſchützten Thore.
Die Feinde Timon's und die meinigen,
Die ihr zur Strafe ſelbſt verdammen ſollt,
Laßt fallen, Niemand ſonſt. Um eure Furcht
Durch Großmuth zu verſcheuchen, ſoll kein Mann
Von ſeinem Poſten gehen, noch den Fortlauf
Gewohnter Ordnung ſtören in der Stadt;
Und thut er's, ſoll er eueren Geſetzen
Die ſtrengſte Rede ſtehn.

Beide. Höchſtedler Spruch.

Alcib. So ſteigt herab und haltet Wort.

(Die Rathsherren ſteigen herab und öffnen die Thore.)

Es kommt ein Soldat.

Soldat. Mein edler Feldherr, Timon iſt nicht mehr;
Begraben liegt er an dem Rand der See:
Und auf dem Leichenſtein ſteht eine Schrift,

Die ich mitnahm in Wachs, deſſ' weicher Abdruck
Sei Dolmetſch meiner armen Einfalt.

Alcib. (lieſt.) „Hier ruht ein Jammerleib, der Jammerſeel' beraubt:
Forſcht meinen Namen nicht; die Peſt auf euer Haupt!
Hier lieg' ich, Timon, der die Menſchen all' gehaßt;
Fluch' dich hier ſatt, dann geh' und halte hier nicht Raſt." —
Ganz Ausdruck deiner letzten Sinnesart!
Obgleich du Menſchenſchmerz an uns verwarfſt,
Verachtend unſern Salzthau und die Tropfen
Der ärmlichen Natur; dein reicher Geiſt
Gebot dem ungeheuern Meergott ewig
Zu weinen auf dein nied'res Grab und um
Verzieh'ne Schuld. Todt iſt der edle Timon;
Wir ſorgen künftig für ſein Angedenken. —
Für jetzt geleitet mich in eure Stadt,
Den Oelzweig will ich winden um mein Schwert:
Krieg zeuge Fried', Fried' heile Kriegspein,
Der eine mag Arzt des andern ſein. —
Auf, rührt die Trommeln!

(Sie gehen ab.)

Macbeth.

Tragödie in fünf Akten.

Ueberſetzt

von

Ludwig Hilſenberg.

Personen.

Duncan, König von Schottland.

Malcolm, Donalbain, } seine Söhne.

Macbeth, Banquo, } Feldherren des königlichen Heeres.

Macduff, Lenox, Rosse, Menteth, Angus, Cathness, } Edle Schottlands.

Fleance, Banquo's Sohn.

Siward, Graf von Northumberland, Feldherr der englischen Truppen.

Der junge Siward, sein Sohn.

Seyton, ein Hauptmann im Gefolge Macbeth's.

Macduff's Sohn.

Ein englischer Arzt.

Ein schottischer Arzt.

Ein Soldat.

Ein Pförtner.

Ein alter Mann.

Lady Macbeth.

Lady Macduff.

Edelfrau der Lady Macbeth.

Hecate und drei Hexen.

Lords, Edelleute, Officiere, Soldaten, Mörder, Gefolge und Boten.

Der Geist Banquo's und verschiedene andere Erscheinungen.

Ort der Handlung: Am Ende des vierten Aktes England, in den übrigen Scenen des Stückes Schottland und hauptsächlich Macbeth's Schloß.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Freier Platz.

Donner und Blitz. Die drei Hexen treten auf.

Erſte Hexe. Wann werden wir drei uns wieder begegnen?
Wenn es blitzt und ſtürmt, wenn die Himmel regnen?
Zweite Hexe. Wann das Kampfgewirre ſchweigt,
Sieg und Schlachtverluſt ſich zeigt.
Dritte Hexe. Alſo eh' die Sonne weicht.
Erſte Hexe. Wohin beſtellt?
Zweite Hexe. Auf das Haidefeld.
Dritte Hexe. Dort iſt Macbeth auch, der Held.
Erſte Hexe. Aſchenbrödel, ich komme!
Alle. Horcht! Kröte ruft: — Sogleich. —
Schön iſt ſchmutzig, Schmutz iſt ſchön:
Rutſcht durch Nacht und Nebelhöh'n.

(Die Hexen verſchwinden.)

Zweite Scene.

Lager bei Fores.

Kriegsgetümmel hinter der Scene. König Duncan, Malcolm, Donalbain, Lenox mit Gefolge treten auf und begegnen einem verwundeten Soldaten.

Dunc. Wer ist der Mann in Blut? Er bringt gewiß,
So zeigen seine Wunden, von dem Aufruhr
Die neu'ste Kunde.

Malc. Herr, 's ist der Sergeant,
Der wie ein treuer, wackrer Krieger sich
Um meine Freiheit schlug. — Gott grüß' dich, Freund!
Erzähle du dem König von der Schlacht,
Wie stand's dort, als du schiedest?

Soldat. Zweifelhaft;
Zwei matten Schwimmern gleich, die sich umfassen
Und ihre Kunst ersticken. Macdonwald
(Werth ein Rebell zu sein, denn es umschwärmt
Ein Heer von Schändlichkeiten der Natur
Ihn überdies) ward aus den Abendinseln
Von Kernen, Gallowglassen unterstützt;
Fortuna selbst, ruchlosem Kampfe lächelnd,
Schien des Rebellen Metze. Doch zu schwach
Ist ihm, dem tapfern Macbeth, Alles (wohl
Gebührt der Nam' ihm), achtet nicht des Glücks
Und haut geschwungnen Stahls, der raucht von Feindsblut,
Des Muthes Liebling,
Sich Bahn bis vor des Sclaven Angesicht;
Drückt' nicht die Hand ihm, sprach nicht Lebewohl,
Bis er ihn aufgeschlitzt vom Kinn zum Nabel,
Und unsern Zinnen aufgepflanzt sein Haupt.

Dunc. O tapfrer Vetter, wackrer Edelmann!

Soldat. Wie wenn vom Osten, wo die Sonn' hervorbricht,
Schiffbruchgestürm und grauser Donner losbrauf't,
So quillt uns Trübsal plötzlich aus der Quelle,
Aus der wir Heil ersah'n. Merk', Schottlands König, merk':
Kaum hat das Recht, mit Tapferkeit bewaffnet,
Den hasenfüß'gen Kernen Flucht gelehrt,

Als Norweg's Herr, den Vortheil überschau'nd,
Mit blanker Waffe und ergänzter Mannschaft
Von Neuem angriff.
Dunc. Aber schreckte das
Nicht unsre Feldherrn, Macbeth und Banquo?
Soldat. Ja;
Wie Spatzen Adler und der Hase Löwen.
Fürwahr, ich muß gestehn, sie schienen mir
Kanonen, angefüllt mit Doppelladung,
Und doppelt
Bezahlten sie dem Feinde Streich auf Streich,
Ob sie in Wundendampf sich baden wollten,
Ob noch ein andres Golgatha verew'gen,
Ich kann's nicht sagen: —
Doch ich bin schwach — die Wunden fordern Hilfe.
Dunc. Sie kleiden dich so wohl, als deine Worte,
Nach Ehre schmecken beide: — Ruft ihm Aerzte.
(Der Soldat mit Begleitung ab.)

Rosse tritt auf.

Wer kommet hier?
Malc. Der würd'ge Than von Rosse.
Lenox. Was schaut für Hast aus seinen Augen! So blickt,
Der Seltsames verkünden will.
Rosse. Heil unserm König!
Dunc. Von wannen, edler Than?
Rosse. Von Fife, mein König,
Wo Norweg's Banner in die Lüfte flattern
Und unsern Völkern Kühlung fächeln.
Der Norweg selbst, mit ungeheurer Menge,
Vom treulosen Verräther unterstützt —
Dem Than von Cawdor — b'gann ein gräulich Kämpfen,
Bis dicht gehüllt in Stahl, Bellona's Bräut'gam,
Mit gleichem Maß zu messen, ihm sich stellte,
Und Stoß für Stoß, Arm gegen Arm,
Den zügellosen Geist gezähmt: genug,
Der Sieg ward unser.
Dunc. Hohes Glück.
Rosse. So daß
Jetzt Sweno, Norweg's König, um Vergleich fleht.
Auch durft' er seinem Volk kein Grab bereiten,

Bis daß er auf Sankt Colmesinsel uns
Zehntausend Thaler in den Schatz gezahlt.
Dunc. Nicht ferner täusche dieser Than von Cawdor
Mein Inneres. — Geht, kündet Tod ihm an
Und grüßt Macbeth mit seinem Titel dann.
Rosse. Ich will's vollziehn.
Dunc. Was er verlor, sei Macbeth denn verliehn.
(Alle gehen ab.)

Dritte Scene.

Auf der Haide.

Es donnert. Die drei Hexen treten auf.

Erste Hexe. Wo war'st, Schwester?
Zweite Hexe. Schweine würgt' ich.
Dritte Hexe. Schwester, wo du?
Erste Hexe. Ein Schifferweib hatt' Nüss' in ihrer Schürze
Und schmatzt' und schmatzt' und schmatzt'. — „Gib mir," sprach ich:
„Marsch, Hexe!" sprach das dicke Mastvieh drauf.
Ihr Mann schifft nach Alepp', Patron vom Tiger;
Doch in 'nem Sieb hol' ich ihn ein,
Wie ohne Schwanz ein Rätzelein,
Ich thu's, ich thu's, und thu's.
Zweite Hexe. Ich gebe dir einen Wind.
Erste Hexe. Gütig gesinnt.
Dritte Hexe. Und ich einen andern.
Erste Hexe. Mein sind all' sie schon die andern,
Und die Häfen, wo sie blasen,
All' die Ecken, wo sie rasen,
Auf des Schiffers Windrosʼ.
Ich will dürr wie Heu ihn brennen,
Nimmer soll er rasten können,
Schlaf sei weder Tag noch Nacht
Auf sein Augenlied gebracht,
Immer leb' er in der Acht.
Sieben Nächte neun mal neun
Mergl' er aus und schrumpf' er ein;

Wird sein Schiff auch nicht zerschmettert,
Sei es doch vom Sturm umwettert.
Guck', was ich hab'.

Zweite Hexe. Zeig' her, zeig' her.

Erste Hexe. Eines Schiffers Daum' ist's, der
Scheitert' bei der Wiederkehr.

(Trommeln außerhalb der Scene.)

Dritte Hexe. Es trommt, es trommt;
Macbeth kommt.

Alle Drei. Die Zauberschwestern, Hand in Hand,
Eilen über Meer und Land,
Ziehen so rund um und um;
Dreimal dein und dreimal mein
Und dreimal wiederum gibt neun:
St! — der Zauber stieg herauf.

Macbeth und Banquo treten auf.

Mach. So trüb und schön sah einen Tag ich nie.

Banquo. Wie weit ist's noch bis Fores? — Doch wer sind
Die dort mit so verschrumpftem, wildem Antlitz?
Sie gleichen nicht Bewohnern dieser Erde
Und sind doch drauf? — Lebt ihr? und seid ihr Etwas,
Das fragen darf ein Mensch? Ihr scheint mich zu verstehn,
Ihr legt auf einmal All' die welken Finger
Auf eure haut'gen Lippen: — Weiber scheint ihr,
Doch eure Bärte hindern uns zu sagen,
Daß dem so sei.

Mach. Sprecht, wenn ihr könnt; — Wer seid ihr?

Erste Hexe. Heil, Heil, Macbeth! Heil dir, o Than von Glamis!

Zweite Hexe. Heil, Heil, Macbeth! Heil dir, o Than von Cawdor!

Dritte Hexe. Heil dir, Macbeth! der einst du König sein wirst.

Banquo. Mein theurer Freund, was starrt ihr, scheint voll Furcht
Ob Dingen, die so lieblich tönen? — Bei der Wahrheit, sprecht,
Seid Luftgebild' ihr — seid das wirklich ihr,
Was euer Aeuß'res zeigt? Den edlen Freund
Grüßt ihr mit neuem Glück und mit Verheißung

Von Ehr' und Würden und mit Thronesaussicht,
Daß er ganz außer sich. Mir sagt ihr nichts,
Ob ihr hineinblickt in der Zeiten Saamen,
Und wißt, welch Korn gedeiht, und welches nicht?
Sprecht denn zu mir, der weder fleht noch bangt
Um eure Gunst, um euren Haß.

Erste Hexe. Heil!

Zweite Hexe. Heil!

Dritte Hexe. Heil!

Erste Hexe. Minder denn Macbeth und größer.

Zweite Hexe. Nicht so glücklich, doch glücklicher.

Dritte Hexe. Wirst Kön'ge zeugen, ob auch selbst nicht König:
So, Heil euch, Macbeth und Banquo!

Erste Hexe. Macbeth und Banquo, Heil euch!

Macb. Halt, dunkle Sprecherinnen, sagt mir mehr!
Durch Sinel's Tod wohl bin ich Than von Glamis;
Doch wie von Cawdor? Than von Cawdor lebt,
Ein Edelmann voll Glücks; und, König werden,
Steht innerhalb des Glaubens Kreise mir
Nicht mehr, als Cawdor sein. Doch sagt, von wannen
Habt ihr so seltne Kunde, und warum
Hemmt auf der dürren Haid' ihr uns den Weg
Mit solch' prophet'schem Gruß? — Sprecht, ich befehl' euch.
(Die Hexen verschwinden.)

Banquo. Die Erd' hat Blasen, wie das Wasser hat,
Das sind dergleichen. — Wohin schwanden sie?

Macb. In Luft; was körperlich erschien, zerschmolz
Wie Athem in den Wind. — Wär'n sie noch da!

Banquo. Gab's wirklich Dinge hier, wovon wir sprechen?
Oder aßen wir von jener gift'gen Wurzel,
Die unsern Sinn gefangen nimmt?

Macb. Eure Kinder werden Könige.

Banquo. Ihr werdet König.

Macb. Und Than von Cawdor noch; ging es nicht so?

Banquo. In gleichem Ton und Wort. Wer da?

Rosse und Angus treten auf.

Rosse. Der König hocherfreut empfing, o Macbeth,
Von deinem Sieg die Kund', und wenn er lieft

Von deiner eignen Tapferkeit im Streit
Mit dem Rebellen, kämpft Verwunderung
In ihm mit Lobpreiſung — was dein, was ſein,
Und ſchweigt, bedenkt, was ſelb'gen Tags noch ſtatt fand.
Er ſieht dich in des Norweg's feſten Reihen
Nicht bang vor dem, was ſelbſt du ſchufſt, des Todes
Graun'ſeltſamlichem Bild. Wie eine Rede
Kam Poſt auf Poſt, und Alle überbrachten
Dein Lob in der Vertheid'gung ſeines Reichs
Und ſtrömten's aus vor ihm.

Angus. Wir ſind geſendet,
Von unſerm König Dank dir darzubringen,
Dich zu ihm einzuladen, nicht zu lohnen.

Roſſe. Und als das Vorſpiel einer größern Huld
Hieß er mich Than von Cawdor dich zu nennen:
In dieſer Würde Heil dir, werther Than!
Denn ſie iſt dein.

Banquo. Was! Spricht der Teufel Wahrheit?

Macb. Der Than von Cawdor lebt, was ſchmücket ihr
Mich mit erborgtem Kleid?

Angus. Der Than war, lebt noch;
Doch unter ſchwerem Richterſpruche ſeufzt
Sein Leben, deſſ' er unwerth iſt. Ob er
Vereint mit Norweg, oder den Rebell'n
Mit Hilf' und Rückhalt nachſtand, ob durch Beides
Des Land's Vernichtung er bezweckt, nicht weiß ich's;
Doch Hochverrath, erwieſen und bekannt,
Hat ihn geſtürzt.

Macb. Glamis und Than von Cawdor!
Das Größt' iſt noch zurück. — Dank für die Mühe. —
Hofft ihr nun nicht, als Kön'ge eure Kinder
Zu ſehn, da, die mich Than von Cawdor nannten,
Nicht weniger verſprachen?

Banquo. Glaubſt du das,
So dürft' es dich zum Kronbeſitze reizen,
Obgleich ſchon Than von Cawdor. Seltſam iſt's,
Und oft, um zum Verderben uns zu locken,
Erzählt der Hölle Werkzeug Wahrheit uns,
Gewinnt uns durch argloſen Schimmer, täuſcht uns

In des Erfolges Abgrund. —
Ihr, Vetter, auf ein Wort.
Macb. Zwei Wahrheiten
Als Glücksprologe zu dem stolzen Schauspiel
Mit königlichem Texte sind gesprochen. —
Ich dank' euch, Herr'n. — Dies fremdgeheime Mahnen
Kann schlimm nicht, kann nicht gut sein. — Wär' es schlimm,
Hätt' es mir den Erfolg dann zugesichert,
Gleich Wahrheit sprechend? Ich bin Than von Cawdor.
Wär's gut, was gäb' ich der Versuchung Raum,
Vor deren Schreckensbild mein Haar sich sträubt,
Mein festes Herz bang an die Rippen schlägt,
Ganz gegen die Natur? Des Schreckens Wahrheit
Ist minder denn grau'nvolle Einbildung:
Ein Bild — nichts mehr von Mord als Phantasie —
Durchschüttert meine Mannheit dergestalt,
Daß alle Lebenskraft in Traum zerfließet
Und nichts mir ist, als eben das, was nicht ist.
Banq. Seht, seht, wie unser Freund ganz außer sich.
Macb. Will mich zum König das Geschick, so krön's mich
Auch ohn' mein Zuthun.
Banquo. 's deucht die neue Ehre ihm
Wie neue Kleider, die erst dann recht sitzen,
Wenn ihrer man gewohnt.
Macb. (für sich.) Komm' 's, wie es mag;
Die Zeit und Stund' durchläuft den rauh'sten Tag.
Banquo. Auf euch nur warten wir, mein edler Macbeth.
Macb. Habt Nachsicht: — mein bestürmtes Hirn arbeitet
Vergess'ne Ding' an's Licht. — Eu'r Müh'n, ihr Herr'n,
Ist eingetragen in das Buch, das täglich
Ich aufschlag', es zu lesen. — Nun, zum König. —
(Zu Banquo.)
Denkt auch des Vorgefall'nen, und bei mehr Zeit,
Wenn wir's gehörig uns erwogen haben,
So laßt uns freien Herzens drüber sprechen.
Banquo. Sehr gern.
Macb. Bis dahin g'nug. — Kommt, meine Freunde.
(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Forres. Ein Zimmer im Pallaste.

Trompetenstoß. Es treten auf: Duncan, Malcolm, Donalbain, Lenox und Gefolge.

Dunc. Ist Cawdor Recht geschehn? Und sind, die wir
Mit unserm Auftrag sandten, heim?
Malc. Mein Herr,
Noch sind sie nicht zurück, doch sprach ich Einen,
Der ihn hat sterben sehn; er meldete,
Daß er mit Freimuth den Verrath bekannt,
Verzeih'n erfleht von eurer Hoheit und
Die tiefste Reu' gezeigt: nichts stand ihm so
In seinem ganzem Leben, als der Abschied.
Er starb, als hätt' er sich des Tod's befleißigt,
Das Liebste, was er hatte, warf er von sich,
Als wär's geringes Spielzeug.
Dunc. Keine Kunst
Besitzen wir, um des Gemüthes Bau
Im Angesicht zu lesen; 's war ein Mann,
Auf dem mein ganz Vertrauen ruht'. —

Macbeth, Banquo, Rosse und Angus treten ein.

O theurer Vetter!
Des Undanks Schuld lag eben schwer auf mir:
Du bist so weit voraus, daß selbst zu träg ist
Des Dankes schnellster Flug, dich zu erreichen.
Wollt', du hätt'st weniger verdient, daß mir
Des Danks und Lohnes Zahlung wär' geblieben.
So nimm als Lohn denn dies Geständniß an:
Mehr schuld' ich dir, als je ich zahlen kann.
Macb. Der Dienst und der Gehorsam, den ich schulde,
Belohnt im Ueben sich, und eurer Hoheit
Genügt's, die Dienste zu empfahn: sie sind ja
Die Kinder, Diener eures Throns und Staates,
Die ihre Pflicht nur thun, wenn das sie üben,
Was Lieb' und Ehrfurcht heischt.
Dunc. Sei mir willkommen!
Ich habe dich gepflanzt und will dich pflegen,

Auf daß du wohl gedeiheſt. — Edler Banquo,
Der du nicht weniger verdient, nicht wen'ger
Soll anerkannt ſein, was du mir gethan;
Laß dich umarmen, an mein Herz dich halten.

Banquo. Die Ernt' iſt euer, wachſ' ich dort.

Dunc. Seht, meine Freude,
So zügellos in üpp'ger Fülle, ſucht
In Kummerthränen ſich zu bergen. — Söhne, Vettern, Thans,
Und ihr, die ihr zunächſt mir ſtehet, wißt,
Daß wir geſonnen, unſer Reich an Malcolm,
Den ält'ſten Sohn, zu geben, der hinfüro
Heißt Prinz von Cumberland: doch dieſe Ehre
Soll nicht allein und ungetheilt ihn ſchmücken,
Des Adels Zeichen ſollen Sternen gleich
Auf Allen glänzen, denen ſie gebühren. —
Nun auf nach Inverneß! Verbind' uns ferner.

Macb. Was fehlt, iſt Arbeit, die euch nicht geziemt:
Ich ſelbſt will Botſchaft bringen meinem Weibe
Und ſie erfreu'n, verkündend, daß ihr naht.
So nehm' ich unterthänig Urlaub.

Dunc. Würd'ger Cawdor!

Macb. (beiſeite.) Der Prinz von Cumberland! — Das iſt ein Stein,
Ich ſtrauchl' an ihm, er muß beſeitigt ſein,
Er liegt auf meiner Bahn. Bergt euer Licht,
Ihr Sterne! leuchtet ſchwarzen Lüſten nicht:
Blick' auf die Hand nicht, Auge, daß geſchieht,
Was, wenn's gethan, ein Auge ſcheu nur ſieht.

(Geht ab.)

Dunc. Wahrhaftig, Banquo, er iſt ganz ſo edel:
Ich weide mich daran, ihm Lob zu ſprechen;
Mir iſt's ein Feſt. Laß uns denn folgen ihm,
Deſſ' Sorgfalt ſich beeilt, uns zu empfangen:
Es iſt ein Mann, der ſeines Gleichen ſucht.

(Trompetenſtoß. Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Inverneß. Ein Zimmer in Macbeth's Schloſſe.

Lady Macbeth tritt auf, einen Brief leſend.

Lady Macb. „Sie begegneten mir am Tage des Sieges, und ich erfuhr es durch die ſicherſte Kundgebung, daß ihnen mehr als menſchliche Kenntniß inne wohnt. Als ich vor Verlangen brannte, ſie um Ferneres zu befragen, verwandelten ſie ſich in Luft und waren verſchwunden. Noch ſtand ich über das Wunder ganz außer mir, ſiehe, da kamen Geſandte vom König, die mich Than von Cawdor begrüßten, mit welcher Würde mich zuvor die Zauberſchweſtern beglückwünſcht, indem ſie mich zugleich mit dem Gruße: „Heil dir, der du einſt König ſein wirſt!" auf die kommende Zeit verwieſen hatten. Ich habe für gut erachtet, dir dies zu vertrauen, theure Genoſſin meiner Größe, damit du dein Recht an der Freude nicht verlöreſt, wenn es dir noch verborgen wäre, welche Größe dir verheißen iſt. Nimm dir's zu Herzen und leb' wohl."

Glamis biſt du und Cawdor und wirſt ſein
Was dir verheißen: — Dein Gemüth nur fürcht' ich;
Es iſt zu voll der Milch von Menſchengüte,
Den nächſten Weg zu nehmen; wärſt gern groß,
Biſt ohne Ehrgeiz nicht; doch fehlt dir Bosheit,
Das zu erreichen. Was du höchlich willſt,
Willſt du auch heilig; möchteſt falſch nicht ſpielen,
Doch ungerecht gewinnen: großer Glamis,
Du hätteſt gern das, was dir zuruft: So,
So mußt du thun, wenn du's beſitzen willſt:
Und was zu thun du fürchteſt mehr, als daß du
Es wünſchteſt ungeſchehen. Eil' hieher,
Daß meinen Geiſt ich ſtröme in dein Ohr,
Und Alles ſcheuche mit der Macht der Zunge,
Was dich zurückhält von dem goldnen Reif,
Womit Geſchick und überird'ſche Mächte
Dich ſchon gekrönt zu haben ſcheinen. — —

Ein Diener tritt auf.

Was bringſt du?

Diener. Der König kommt zur Nacht.

Lady Macb. Du ſprichſt im Wahnſinn:

Ist nicht mein Herr bei ihm? der, wär' es so,
Mich einzurichten längst gemeldet hätte.
Diener. Erlaubt, so ist's, bald kommt auch unser Than:
Denn ein Kam'rad von mir eilt' ihm voraus,
Der kaum mehr Athem hatte, als er brauchte,
Die Botschaft auszurichten.
Lady Macb. Gebt ihm Labsal.

(Diener ab.)

Er meldet Großes. Selbst der Rab' ist heiser,
Der die verhängnißvolle Ankunft Duncan's
In meine Mauern krächzend kündet. Geister,
Wächter der Mordgedanken, kommt, entweibt mich,
Erfüllt mich von dem Wirbel bis zur Zeh'
Mit grauser Mordlust und verdickt mein Blut,
Und stopft der Reue jeden Weg und Eingang,
Daß nicht zerknirschte Mahnung der Natur
Mein großes Werk erschüttre, noch sich Frieden
Dazwischen dräng'! Naht meinen Weiberbrüsten,
Nehmt meine Milch für Galle, Mordgefährten,
Wo ihr auch immer unsichtbaren Wesens
Dem Unheil der Natur lauscht! Dichte Nacht,
Komm, hülle dich in dichsten Rauch der Hölle,
Auf daß mein scharfer Dolch die Wunde nicht,
Die er geschlagen, sieht, und nicht der Himmel
Sich stehlend durch der Finsterniß Gewand,
Ausruf': Halt! halt! —

Macbeth tritt auf.

Heil Glamis, edler Cawdor!
Größer als Beides durch der Zukunft Heil!
Dein Brief hat mich versetzt weit über diese
Unkund'ge Gegenwart: ich fühle schon
Das Kommende im Jetzt.
Macb. Geliebte Gattin,
Duncan besuchet uns zu Nacht.
Lady Macb. Und geht?
Macb. Schon morgen, wie er denkt.
Lady Macb. O, nimmermehr
Soll dieses Morgen eine Sonne schau'n!
Dein Antlitz, Than, ist wie ein Buch, worin man
Seltsame Dinge liest: — Die Zeit zu täuschen,

Sieh selbst aus wie die Zeit; Willkomm im Auge,
In Hand und Zunge, schau wie's Blümlein schuldlos,
Doch sei die Schlange drunter. Der da kommt
Sei wohl gebettet, dies sei dein Geschäft;
Doch mir vertrau' das große Werk der Nacht,
Das allen unsern künft'gen Nächten, Tagen
Die Frucht der Oberherrlichkeit soll tragen.
Macb. Wir sprechen mehr davon.
Lady Macb. Blick frei um dich;
Die Furcht verräth im Antlitz immer sich:
Laß alles Andre mir.

(Beide ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst. Vor dem Schlosse. Hoboen.

Diener Macbeth's mit Fackeln. Es treten herein Duncan, Malcolm, Donalbain, Banquo, Lenox, Macduff, Rosse, Angus und Gefolge.

Dunc. Dies Schloß hat eine anmuthvolle Lage;
Die Luft empfiehlt sich unsern heitern Sinnen
Durch Mild' und Lieblichkeit.
Banquo. Des Sommers Gast,
Die hoch an Tempel bau'nde Schwalbe, zeigt
Durch ihr Verweilen, daß des Himmels Athem
Ihr gastlich duftet: Fries und Dach und Pfeiler —
Kein Winkelchen, wo dieser Vogel nicht
Sein schwebend Bett gebaut mit voller Wiege.
Wo sie am liebsten brüten und verweilen,
Ist rein die Luft.

Lady Macbeth tritt auf.

Dunc. Sieh, unsre edle Wirthin!
Die Liebe, die uns folgt, wird oft zur Last,
Doch danken wir als Lieb' ihr noch. Das lehr' euch
Uns Gottes Lohn für eure Müh' zu wünschen,
Für sie zu danken uns.
Lady Macb. All' unser Dienst,

Zweimal gethan in jedem Punkt, dann doppelt,
Wär' arm und nur geringes Werk, dergleichen
Mit jener Ehren Maße tief und breit,
Womit eur' Majestät das Haus erfüllt.
Für früh're Huld und für die neuen Würden,
Den alten zugetheilet, wollen brünstig
Für euch wir beten.

Dunc. Wo ist Than von Cawdor?
Wir folgten seiner Ferse, wollten selbst
Quartier ihm machen: doch er reitet gut,
Und seine Liebe, wie sein Sporn so scharf,
Sie bracht' ihn früher heim. So, schönste Wirthin,
Sind wir zu Nacht eu'r Gast.

Lady Macb. Herr, eure Diener
Besitzen sich und Alles, was sie haben,
Nur als Verwalter: will es eure Hoheit,
So legen Rechnung wir und liefern ab
Sogleich, was euer.

Dunc. Reicht mir eure Hand:
Führt mich zum Wirth; wir lieben ihn so warm,
Und werden fürder huldvoll uns beweisen.
Erlaubt mir, Wirthin.

(Sie gehen ab.)

Siebente Scene.

Ebendaselbst. Zimmer im Schlosse.

Hoboen und Fackeln. Ein Vorschneider, verschiedene Diener mit Schüsseln und Geräthe gehen über die Bühne. Sodann tritt Macbeth auf.

Macb. Wär' es gethan, wenn es geschehn, dann wär's
Gut, wenn es schnell geschehn. Wenn dieser Mord
Auch alle Folgen auffing' und sein Ende
Mir Ruh' erhaschte, und wenn dieser Stoß
Des Lebens und des Alles Ende wäre,
Nur hier auf dieser Welt Untief' und Sandbank —
Ich überspräng' das Leben dort. — Doch wird

In solchen Fällen hier uns schon der Lohn.
Wir geben blut'gen Unterricht, der, kaum
Gelernt, zurückschlägt auf des Lehrers Haupt.
Das Recht mit abgemess'nen Händen bringt
Den eignen Giftkelch unsern Lippen dar.
Gedoppelt sicher hauset er bei mir:
Erst bin ich Vetter ihm und dann sein Lehnsmann, —
Streng Beides gen die That — und nun sein Wirth,
Der seinem Mörder schließen sollt' das Thor,
Nicht selbst das Messer führen. Ueberdies
Trug Duncan so voll Demuth seine Würden
Und war in seinem großen Amt so rein,
Daß seine Tugenden, den Engeln gleich,
Anklagen werden mit Drometenzungen
Die schwarze Blutschuld seiner Wegraffung:
Und Mitleid wie ein nacktes Neugebornes,
Wie Windstoß eilend oder Himmelscherub,
Auf unsichtbaren, luft'gen Rossen schwebend,
Die Schreckensthat in jedes Auge blasen,
Auf daß der Wind die Thräne dämpft. — Ich habe
Nur einen Sporn, der meines Planes Seiten
Anreizt — den Ehrgeiz, der sich überspringt
Und jenseits fällt. —

Lady Macbeth tritt auf.

Wie nun, was gibt es Neues?

Lady Macb. Gleich hat er abgespeist. Was gingst du weg?

Macb. Fragt' er nach mir?

Lady Macb. Du weißt nicht, daß er's that?

Macb. Laß uns nicht weiter gehn in dem Geschäft:
Kaum erst belohnt' er mich, und goldnes Ansehn
Erkauft' ich erst von Leuten aller Art,
Das man erst tragen muß in frischem Glanz,
Wegwerfen nicht so bald.

Lady Macb. War Hoffnung trunken,
Mit der du dich umgabst? schlief sie seitdem?
Und wacht nun auf, um scheu und blaß zu schauen,
Was sie so frei gethan? Von dieser Zeit an
Acht' ich so deine Liebe. Fürchtest du
Zu sein der Gleich' in That und Manneskraft,
Der du im Wünschen bist? Du willst besitzen,

Was für des Lebens Schmuck du anerkennst,
Und in der eignen Achtung Feigling bleiben,
Das „darf nicht" folgen lassen dem „ich möchte,"
Wie jene Katz' im Sprichwort?

Macb. Bitte, schweig:
Ich wage Alles, was dem Manne ziemt;
Wer mehr wagt, der ist keiner.

Lady Macb. Welche Bestie
War's denn, die dich vermocht, den Plan mir zu vertrau'n?
Als du zu thun es wagtest, warst du Mann;
Und mehr zu sein als du gewesen, macht
So mehr zum Mann dich. Weder Zeit, noch Ort
Bot damals sich, und Beide wollt'st du schaffen:
Sie schufen sich nun selbst, und da sich's fügt,
Macht's dich zu nichts. Ich hab' gesäugt und weiß,
Wie süß es ist, das Kind, das an mir trinkt,
Zu lieben; doch hätt' ich, wenn es mich anlacht',
Die Brust den zarten Kiefern schnell entrissen,
Und ihm das Hirn zerschmettert, wenn ich so
Wie du geschworen.

Macb. Wenn's mißglückt, — —

Lady Macb. Mißglücken!
Doch schraube deinen Muth nur, bis er fest steckt,
Dann glückt's gewiß. Wenn Duncan eingeschlafen,
(Wozu die starke Tagereis' ihn früher
Natürlich einlädt,) will die beiden Kämm'rer
Mit Wein und Schlaftrunk so ich überwält'gen,
Daß des Gehirnes Wächter, die Vernunft,
Ein Dunst wird und der Eingang zur Vernunft
Ein Destillirhelm. Wenn im säu'schen Schlaf
Ihr eingeschwemmter Leichnam liegt wie todt,
Was können dann nicht du und ich beginnen
Mit dem schutzlosen Duncan? was nicht wälzen
Auf seine trunk'nen Leute, die die Schuld trifft
Von unserm Mord?

Macb. Gebier nur Knaben mir!
Dein ungezähmtes Feuer soll nichts schaffen
Als Männer. — Und, wird man nicht glauben müssen,
Wenn wir mit Blut die beiden Schläfer zeichnen,

Die Kämmerer, und ihre Dolche brauchen,
Daß sie's gethan?
Lady Macb. Wer darf denn anders denken,
Wenn Schmerz und Wehklag' wir erschallen lassen
Bei seinem Tod?
Macb. Ich bin entschlossen, spanne
Zur Schreckensthat schon jede Kraft des Körpers.
Fort! Laß uns spotten heitern Blicks der Zeit;
Ein falsch Gesicht ist falschen Herzens Kleid.

(Beide ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Inverneß. Schloßhof.

Banquo und Fleance treten auf; ein Diener trägt ihnen eine Fackel vor.

Banquo. Wie spät ist's in der Nacht, Bursche?
Fleance. Der Mond ist weg; die Glocke hört' ich nicht.
Banquo. Er geht um zwölf Uhr unter.
Fleance. Glaub', 's ist später, Herr.
Banquo. Hier, nimm mein Schwert: — Man hält gut Haus im Himmel,
All Licht ist dort schon aus. — Nimm hin auch das.
Des Schlafs Begehren liegt wie Blei auf mir,
Und doch möcht' ich nicht schlummern: Gut'ge Macht!
Dämpf' in mir all' die schrecklichen Gedanken,
Die uns der Schlaf erweckt! — Gib mir mein Schwert. —

Macbeth und ein Diener mit einer Fackel treten auf.

Wer da?
Macb. Gut' Freund.
Banquo. Wie, Herr, noch nicht zu Bett? Der König ging:
Er war in ungewohnter heitrer Stimmung,

Und sandte euren Leuten reiche Spenden:
Mit diesem Demant grüßt er euer Weib
Als seine güt'ge Wirthin; stand vom Tisch auf
Mit vielem Wohlbehagen.
Macb. Unversehn —
Mußt' unser Wille sein des Mangels Diener,
Der sonst frei hätte schalten können.
Banquo. Alles gnügte.
Mir träumt' heut' Nacht von den drei Zauberschwestern:
Euch haben etwas Wahres sie gezeigt.
Macb. Ich denk' nicht ihrer:
Doch wenn sich passend eine Stunde fände,
So wollten Manches wir darüber sprechen,
Bestimmtet ihr die Zeit.
Banquo. Wie's euch gefällt.
Macb. Wenn ihr euch meinem Willen fügt, — wenn das ist,
Bringt's Ehr' euch ein.
Banq. Wenn ich sie nicht verliere,
Sie zu vermehren suchend; doch erhalt' ich
Die Brust mir frei und meine Lehnspflicht heilig,
So nehm' ich Rath an.
Macb. Gute Nacht indessen!
Banquo. Dank, Herr, ein Gleiches!

(Banquo ab.)

Macb. Sag' deiner Herrin, wenn mein Trank bereit,
So soll sie lauten. Geh' du auch zu Bett. —

(Diener ab.)

Ist das ein Dolch, was ich da vor mir sehe,
Das Heft nach meiner Hand gekehrt? Komm, laß dich fassen: —
Ich hab' dich nicht, und doch noch seh' ich dich,
Verhängnißvoll Gebilde, bist du nicht
Der Hand so fühlbar als dem Auge? bist
Du nur ein Dolch der Seele, Einbildung,
Entsprungen aus dem gluthgepreßten Hirn?
Noch seh' ich dich so tastbar an Gestalt
Als den, den jetzt ich ziehe.
Du führst den Weg mich, den ich wollte gehn;
Das gleiche Werkzeug hätt' ich auch gebraucht.
Sind meine Augen Narr'n der andern Sinne,
Oder mehr werth, als sie all'? Noch seh' ich dich;

An deiner Kling', am Hefte Tropfen Blut's,
Die vorher nicht daran. — 's gibt nichts so hier:
Es ist das blut'ge Werk, das meine Augen
So unterrichtet. — Auf der halben Welt
Scheint die Natur jetzt todt, und böses Träumen
Aefft den umhüllten Schlaf; und Hexenkraft bringt
Der blassen Hekate ihr Opfer, dürrer Mord,
Von seiner Schildwacht aufgelärmt, dem Wolfe,
Dess' Heulen seine Uhr — mit Diebesschritte,
Mit Tarquin's Buhlerschlich — zieht wie ein Geist
Sich hin zum Ziel. — Du sich're, feste Erde,
Hör' meine Schritte nicht, wess' Wegs sie gehn,
Daß deine Steine nicht verrathen können
Mein Wohinaus, und von der Zeit entfernen
Den Graus, der folgt. — Ich droh' hier, und er lebt;
Das Wort der Thaten Gluth mit Kält' umwebt.
(Eine Glocke wird geläutet.)
Ich geh' und 's ist gethan; die Glocke ladet.
O Duncan, hör' sie nicht, es ist die Schelle,
Die dich zu Himmel fordert oder Hölle.

(Ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Lady Macbeth tritt auf.

Lady Macb. Was sie berauschte, hat mich kühn gemacht,
Was sie gekühlt, hat mich befeu'rt: — Horch! — Still!
Die Eule schrie, der unheilvolle Wächter,
Der zornig gute Nacht ruft. Er ist dran:
Die Thüren stehen offen, schnarchend spotten
Die trunk'nen Kämm'rer ihres Dienst's. Ich mischte
So ihren Trank, daß sich Natur und Tod
Schon um sie streiten, ob sie todt, ob lebend.
Macb. (hinter der Scene.) Wer ist da? — Was! He!
Lady Macb. O weh! mir banget, sie sind aufgewacht,
Und es ist nicht gethan: — Der Angriff, nicht die That
Stürzt uns: — Horch! — Ihre Dolche legt' ich doch

Bereit, er mußt' sie finden. — Wär' er nicht
Im Schlaf so ähnlich meinem Vater, selbst
Hätt' ich's gethan. — Mein Eh'gemahl, wie nun?

Macbeth tritt auf.

Macb. Ich hab' die That gethan: — Hörst du nichts lärmen?

Lady Macb. Der Eule Schrei, der Grille Zirpen hört' ich.
Sag', sprachst du nicht?

Macb. Wann?

Lady Macb. Jetzt.

Macb. Als ich eintrat?

Lady Macb. Ja.

Macb. Horch! —
Wer liegt im nächsten Zimmer?

Lady Macb. Donalbain.

Macb. (seine Hände anstarrend.) Das ist ein trüber Anblick.

Lady Macb. Thörichter Sinn, zu sagen: trüber Anblick.

Macb. Der Eine lacht' im Schlaf, Mord! schrie der Andre,
So weckten sie einander; 'stand und hört' es:
Jedoch sie sprachen ihr Gebet und schickten
Sich wieder an zum Schlaf.

Lady Macb. Dort liegen Zwei beisammen.

Macb. Der schrie: Gott schütz' uns! — Amen, Jener;
Als säh'n sie mich mit diesen Henkershänden,
Belauschend ihre Furcht. Ich konnt' das Amen
Nicht sprechen, als sie sagten: Gott beschütz' uns.

Lady Macb. Sinn' nicht drüber nach.

Macb. Doch warum konnt' ich Amen doch nicht sagen?
Den Segen braucht' ich sehr, und doch blieb stecken
Das Amen in der Kehle.

Lady Macb. Diese Thaten
Muß so man nicht betrachten, so macht's toll uns.

Macb. Mich dünkt', ich hörte eine Stimme: Schlaft nicht mehr!
Macbeth ersticht den Schlaf, unschuld'gen Schlaf;
Den Schlaf, der unsres Harmes Knäul entwirrt,
Den Tod von jedes Tages Leben, 's Bad
Für wunde Arbeit, kranken Herzens Stärkung,
Den zweiten Umlauf der Natur, den Haupt-
Ernährer bei des Lebens Festmahl. —

Lady Macb. Was meinst du?
Macb. Noch schrie es: Schlaft nicht mehr! durch's ganze Haus:
Glamis erstach den Schlaf; so soll auch Cawdor
Nicht ferner schlafen, Macbeth schlafen nicht!
Lady Macb. Wer war's denn, der so rief? Was, edler Than,
Du willst die edle Kraft erschlaffen lassen, denkst
So hirnkrank Dingen? — Geh' und nimm dir Wasser,
Und wasch' dies schmutz'ge Zeugniß von der Hand. —
Warum hast du die Dolche hergetragen?
Dort ist ihr Platz. Geh', bring' sie hin, beschmiere
Mit Blut die Kämmerer.
Macb. Ich gehe nicht mehr:
Mich schaudert's, wenn ich denke, was ich that;
Und wieder ansehn kann ich's nicht.
Lady Macb. O Schwächling!
Gib mir die Dolche: Schlaf und Tod sind nichts
Als Bilder; und der Kindheit Auge nur
Flieht den gemalten Teufel. Blutet er,
So gold' ich überdies der Kämm'rer Antlitz,
Denn ihr Verbrechen muß es scheinen.
(Ab. Man hört draußen klopfen.)
Macb. Von wo das Pochen?
Wie steht's um mich, wenn jed' Geräusch mich blaß färbt?
Was das für Hände? Ha! sie raufen mir das Aug' aus!
Wird wohl Neptun's Gewässer all' dies Blut
Von meiner Hand abwaschen? Nein; die Hand
Wird eh'r die unzählbaren Meere färben,
Und Grün in Roth verwandeln.

Lady Macbeth tritt wieder auf.

Lady Macb. Meine Hände
Sind nun von gleicher Farbe; doch ich schäme
So weißen Herzens mich. (Klopfen.) Ich höre klopfen
Am Thor nach Mittag: — Komm in unsre Kammer;
Ein wenig Wasser nimmt die That uns weg.
Wie leicht dann wird sie! Deine Seelenstärke
Verließ dich gänzlich. — (Klopfen.) Horch! schon wieder klopft es:
Nimm schnell dein Nachtkleid, daß, wenn man uns ruft,

Man uns als Wachende nicht treffe: — Irr' nicht so
Armſelig in Gedanken.
Macb. Die That zu kennen, — kennt' ich mich doch ſelbſt nicht. —
(Klopfen.)
Weck' Duncan mit dem Klopfen! — Wenn du's könnteſt!
(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaſelbſt.

Der Pförtner tritt auf.

(Klopfen hinter der Scene.)

Pförtner. Meiner Seele, das nenn' ich Pochen! Wenn Einer Pförtner am Höllenthore wäre, er hätte nur immer den Schlüſſel zu drehen. (Klopfen.) Poch! poch! poch! Wer da, in Beelzebub's Namen? Ein Pachter iſt's, der ſich ſelbſt an der Hoffnung auf eine fette Ernte aufhing: Kamſt juſt recht; haſt Schnupftücher genug bei dir, denn du wirſt hier dafür ſchwitzen. (Klopfen.) Poch! poch! Wer da, in's zweiten Teufels Namen? Meiner Treu', ein Achſelträger, der in beide Wagſchalen gegen jede Wagſchale ſchwören konnte; der genug Verrath beging um Gotteswillen, ſich aber doch nicht in den Himmel hinein zweideuteln konnte: Herein nur, Doppelzüngler. (Klopfen.) Poch! poch! poch! Wer da? Mein Six, ein engliſcher Schneider, hier hergerathen, weil er etwas aus einer franzöſiſchen Hoſe geſtohlen hat. Herein, Schneider; hier kannſt du dein Bügeleiſen röſten. (Klopfen.) Poch! poch! Wird's nie Ruhe? Wer biſt du? — Aber dieſer Ort hier iſt zu kalt für die Hölle. Ich will nicht länger Teufelspförtner ſein. Ich glaubt', ich wollte Einige von allen Profeſſionen hereinlaſſen, die den Schlüſſelblumenweg zum ewigen Freudenfeuer wandeln. (Klopfen.) Gleich, gleich; ich bitt' euch, bedenkt nur aber auch den Pförtner.
(Oeffnet das Thor.)

Macduff und Lenox treten ein.

Macb. Gingſt du ſo ſpät zu Bett erſt, guter Freund,
Daß du ſo ſpät erſt aufſtehſt?

Pförtn. Meiner Treu', Herr, wir zechten bis zum zweiten Hahnschrei; und 's Trinken, Herr, ist ein großes Reizmittel von drei Dingen.

Macd. Was für drei Dinge sind's denn, zu denen das Trinken anreizt?

Pförtn. Nun, Herr, Kupfernasen, Schlaf und Harn. Zu Liebesgelüst, Herr, reizt es und reizt es wieder nicht; es regt die Begier auf, unterdrückt aber die Ausführung; daher kann man vieles Trinken den Achselträger der Unzucht nennen: es erzeugt sie und macht sie wieder zu Wasser; es spornt sie an und entzieht sie; es lockt sie und schreckt sie zurück; es setzt sie in Stand, aber außer Stand, singt sie in Schlaf, schenkt ihr Lüge und verläßt sie.

Macd. Ich glaube, der Trunk schenkte dir diese Nacht die Lüge.

Pförtn. So that er, Herr, grad' in meinen Schlund hinein; aber ich habe ihm für seine Lüge vergolten, und ich glaube, ich war ihm doch zu stark, denn obgleich er mir ein paarmal die Beine unterschlug, bracht' ich es doch durch List dahin, daß er sich übergeben mußte.

Macd. Ist dein Herr schon munter? —
Es weckt' ihn unser Klopfen; sieh, da kommt er.

Macbeth tritt auf.

Len. Guten Morgen, edler Herr!

Macb. Guten Morgen Beiden!

Macd. Der König auf schon, werther Than?

Macb. Noch nicht.

Macd. Er gab Befehl, bei Zeiten ihn zu wecken;
Die Stund' versäumt' ich fast.

Macb. Ich bring' euch zu ihm.

Macd. Ich weiß, es ist euch eine liebe Müh';
Doch bleibt es Müh'.

Macb. Die Arbeit, die wir gern thun, süßt die Mühe.
Hier ist die Thür.

Macd. Ich bin so kühn zu rufen,
Denn so befahl er mir.

(Macduff ab.)

Len. Geht der König
Noch heut' von hier?

Macb. Er geht, denn so bestimmt' er's.

Len. Die Nacht war sehr unruhig: wo wir schliefen,

Stürzten die Schlote ein, und, wie man sagt,
Ward in der Luft ein Wehgeheul vernommen;
Seltsames Todesröcheln, Prophezeih'n
Mit Schreckenswort von grausem Brand und Dingen,
Neu ausgebrütet einer Zeit des Jammers.
Der düstre Vogel schrie die Nacht, man sagt,
Die Erde lag im Fieber und erbebte.

Macb. Es war 'ne rauhe Nacht.

Len. Mein jung' Gedächtniß kann nicht eine finden,
Die dieser zu vergleichen.

Macduff kommt zurück.

Macd. Entsetzen! o Entsetzen! Zung' und Herz
Kann dich nicht fassen, nennen!

Macb. und Len. Sagt, was ist's?

Macd. Verwirrung hat ihr Meisterstück gemacht:
Der gotteslästerliche Mord erbrach
Des Herrn gesalbten Tempel, stahl daraus
Des Baues Leben.

Macb. Was sagt ihr? das Leben?

Len. Meint ihr die Majestät?

Macd. Naht euch dem Zimmer und erstarrt den Blick
Durch neue Gorgo. — Wollt nicht, daß ich rede;
Seht hin und sprecht dann selbst. —

(Macbeth und Lenox ab.)

Erwacht! erwacht!
Zieht an der Sturmglock'; — Mord! und Hochverrath!
Banquo und Donalbain! Malcolm! erwacht!
Weg mit dem flaum'gen Schlaf, des Todes Fratze,
Erblickt den Tod nun selbst! — Auf, auf und seht
Des jüngsten Tages Vorbild! — Malcolm! Banquo!
Wie aus dem Grab erhebt euch, schleicht wie Geister,
Den Schrecken anzuschau'n!

(Die Sturmglocke ertönt.)

Lady Macbeth tritt auf.

Lady Macb. O sagt, was ist's,
Daß solche gräßliche Drommete aufschreckt
Die Schläfer all' im Hause? Sprecht, o sprecht!

Macd. O, edle Frau,
Was ich euch sagen kann, dürft ihr nicht hören:

Es einem Frauenohr zu wiederholen
Muß morden, wenn es trifft. — —

Banquo tritt auf.

O Banquo! Banquo!
Ermordet unser Herr und König!

Lady Macb. Wehe!
In unserm Haus?

Banquo. Zu grausam, wo auch immer. —
Mein Duff, ich bitte, widersprich dir selbst
Und sag', es ist nicht so.

Macbeth und Lenox kommen zurück.

Macb. Wär' ich gestorben eine Stunde nur
Vor dem Geschick, ich hätte schön gelebt;
Von jetzt ist nichts mehr ernst in Sterblichkeit:
Alles ist Tand, und Gnad' und Ruhm sind todt;
Des Lebens Wein ist abgezapft, nur Hefen
Verblieb dem Keller, um damit zu prahlen.

Malcolm und Donalbain treten auf.

Donalb. Wen traf hier Unglück?

Macb. Euch, und wißt es nicht:
Ursprung und Haupt, der Brunnen eures Blutes,
Er ist verstopft, der Quell ist selbst verstopft.

Macd. Eu'r königlicher Vater ist ermordet.

Malc. O, von wem?

Len. Die Kämmerlinge, wie's geschienen, thaten's:
Händ' und Gesichter trugen blut'ge Spuren,
So ihre Dolche, die man ungereinigt
Auf ihren Kissen fand:
Sie starrten wie verrückt, kein Menschenleben
War ihnen zu vertrau'n.

Macb. O, jetzt bereu' ich meine Wuth, daß ich
Sie tödtete.

Macd. Doch warum das gethan?

Macb. Wer möchte weis', erschreckt, nüchtern und wüthend,
Pflichttreu und theilnahmlos zugleich sein? — Keiner.
Meiner gewalt'gen Liebe Hurtigkeit
Stach aus die zaubernde Vernunft. — Hier, Duncan,
Die Silberhaut verbrämt mit goldnem Blut;
Die aufgeklafften Wunden sahen wie
Ein Riß in der Natur, des Unheils Eingang —

Und dort die Mörder, angethan mit ihres
Gewerbes Farben, ihre Dolch' unzüchtig
Befleckt mit Blut — wer, der ein Herz für Liebe
Und in dem Herzen Muth hat, zögerte
Die Liebe zu beweisen?
Lady Macb. Helft mir weiter, oh!
Macd. Seht nach der Lady.
Malc. Was sind wir verstummt,
Die doch zumeist angeht dieser Fall?
Donalb. Was ist zu sagen hier,
Wo unser Schicksal, lauernd im Versteck,
Hervorschießt, und ergreift? Fort; unsre Thränen,
Sie sind noch nicht gebraut.
Malc. Noch ist der Schmerz nicht
Auf regem Fuß.
Banquo. Seht nach der Lady: —
(Lady Macbeth wird weggeführt.)
Und wenn wir unsern nackten Leib bekleidet,
Dem Nachtluft schadet, kommen wir zusammen
Und forschen diesem blut'gen Werke nach,
Mehr zu erspäh'n. Uns schütteln Furcht und Zweifel:
In Gottes großer Hand steh' ich und schwöre,
Daß keinen Theil ich hab' am dunklen Plan
Verrätherischer Bosheit.
Macb. Und so ich.
Alle. Wir alle.
Macb. Laßt schnell uns rüsten mit mannhaftem Entschluß
Und uns im Saale treffen.
Alle. Wohl zufrieden.
(Alle ab außer Malcolm und Donalbain.)
Malc. Was wirst du thun? Wir halten's nicht mit ihnen:
Denn ungefühlten Schmerz beweisen, ist
Ein Amt, das Falschen glückt; ich geh' nach England.
Donalb. Nach Irland ich; getrennt wird das Geschick
Uns Beide besser schützen: wo wir sind,
Sind Dolch' im Menschenlächeln: nächstes Blut
Das blutigste.
Malc. Der mörderische Wurfspieß abgeschossen,
Fiel noch zu Boden nicht; wir gehen sicher,
Wenn wir das Schußziel meiden. D'rum zu Pferde;

Laß uns nicht lange weichlich Abſchied nehmen,
Nein, ſchlau hinweg. Der Diebſtahl iſt erlaubt,
Der ſelbſt ſich ſtiehlt, wo man nicht Gnade glaubt.

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Außerhalb des Schloſſes.

Roſſe und ein alter Mann treten auf.

Der Alte. Vier Mandel Jahr' und mehr erinnr' ich mich:
In dieſem Band der Zeit ſah ich manch' ſeltſam Ding,
Viel Schreckensſtunden; doch die grauſe Nacht
Hieß Spiel das früh're Wiſſen.

Roſſe. Guter Vater,
Du ſiehſt den Himmel über Menſchenthaten
Erzürnt, dem blut'gen Schauplatz dräu'n; der Uhr nach
Iſt's Tag, doch hält zurück die finſtre Nacht
Die Lamp' auf ihrer Reif'. Iſt's Uebermacht
Der Nacht, iſt's Scham des Tag's, daß Finſterniß
Begräbt der Erde Antlitz,
Wenn lebend Licht es küſſen ſollte?

Der Alte. 's iſt unnatürlich,
Gleich der verübten That. Vergang'nen Dienſtag
Sah ich 'nen Falken, ſtolz auf hohen Flug,
Von einer Eul' erreichen und erwürgen.

Roſſe. Und Duncan's Roſſe, (ſeltſam iſt's, doch wahr,)
So ſchön und flink, die Liebling' ihrer Art,
Zerſtörten wild die Ställe, gingen durch,
Sich dem Gehorſam ſträubend, gleich, als wollten
Sie kriegen mit den Menſchen.

Der Alte. Man ſagt, ſie fraßen ſich einander?

Roſſe. Sie thaten's, meinen Augen zum Entſetzen,
Die ſelbſt es ſah'n. Da kommt der wackre Macduff: —

Macduff tritt auf.

Wie geht die Welt, Herr?

Macd. Wie, ihr ſeht es nicht?

Roſſe. Iſt's kund, wer that die mehr als blut'ge That?

Macd. Sie, die Macbeth erſchlug.

Roſſe. O Unglückstag!
Was wollten ſie damit?
Macd. Gedungen war'n ſie:
Malcolm und Donalbain, des Königs Söhne,
Sie ſtahlen ſich hinweg und floh'n; das wälzt
Auf ſie der That Verdacht.
Roſſe. Stets der Natur entgegen!
Verſchwenderiſche Ehrſucht, die du raubſt
Des eignen Lebens Mittel! — Sicher iſt's,
Macbeth fällt nun die Königswürd' anheim.
Macd. Er iſt erwählt, und ging nach Scone bereits
Zur Krönung.
Roſſe. Doch wo iſt die Leiche Duncan's?
Macd. Nach Colmeskill geſchafft,
In den geweihten Ruhort ſeiner Ahnen,
Der ihr Gebein bewahrt.
Roſſe. Wollt ihr nach Scone?
Macd. Nein, Vetter, 'will nach Fife.
Roſſe. Gut, ich will dorthin.
Macd. Leb' wohl, mögſt wohlgethan dort Alles finden,
Sonſt alte Kleider mehr als neue ſtünden.
Roſſe. Lebt wohl, Vater.
Der Alte. Gott's Segen ſei mit euch und dem vereint,
Der Böſes gut und Freund macht aus dem Feind.

(Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Forres. Ein Zimmer im Pallaste.

Banquo tritt auf.

Banquo. Nun hast du's, König, Cawdor, Glamis, Alles,
Wie dir's die Zauberweiber zugesagt; ich fürchte,
Du spielteſt falsch deshalb; doch ward gesagt,
Es würde deinem Stamme nicht verbleiben,
Wohl aber ich die Wurzel sein und Vater
Von vielen Kön'gen. Kommt von ihnen Wahrheit
(Wie sich an dir, Macbeth, ihr Spruch bewährt),
Nun bei der Wahrheit, die an dir sie zeigten,
Sie könnten nicht auch mir Orakel sein,
Durch Hoffnung mich erheben? Still, nichts mehr.

Trompetenkusch. Es treten auf Macbeth, als König, Lady Macbeth, als Königin, Lenox, Rosse, Lords, Ladies und Gefolge.

Macb. Hier unser Hauptgast.

Lady Macb. Wenn man sein vergessen,
Wär's eine Lück' im großen Fest gewesen,
Und Alles ungeziemend.

Macb. Zu Nacht, Herr, geben wir ein festlich Mahl,
Ich bitt' um eure Gegenwart.

Banquo. Eu'r Hoheit,
An den für immer meine Pflicht geknüpft
Mit unauflösbar festen Banden, mag
Gebieten über mich.

Macb. Nachmittag reitet ihr?

Banquo. Ja, gnäd'ger Herr.

Macb. Wir hätten gern sonst euren Rath erbeten
(Der immer so gewichtig als ersprießlich)
In der Versammlung heut'; wir wollen's morgen.
Ist's weit, wohin ihr geht?

Banquo. So weit, mein Herr, daß juſt es füllt die Zeit
Von jetzt zum Nachtmahl; geht mein Pferd nicht gut,
So muß ich wohl der Nacht ein Schuldner werden
Für ein'ge dunkle Stunden.
Macb. Fehlt beim Feſt nicht.
Banquo. Mein Herr, ich werd' es nicht.
Macb. Wir hören, unſre blut'gen Vettern gingen
Nach England und nach Irland, nicht bekennend
Den grauſen Vatermord, der Hörer Ohr
Mit ſeltner Dichtung füllend. Doch das morgen,
Wo außerdem wir Staatsgeſchäfte haben,
Die Beid' uns heiſchen. Eilt zu Pferd; lebt wohl,
Bis ihr die Nacht heimkehrt. Geht Fleance mit euch?
Banquo. Ja, edler Herr: die Stunde ruft uns ab.
Macb. Ich wünſch' den Roſſen Eil' und ſichern Schritt,
Und ſo empfehl' ich ihren Rücken euch.
Fahrt wohl! —

(Banquo ab.)

Laßt jeden Herr nun bleiben ſeiner Zeit
Bis Nachts um Sieben; daß uns die Geſellſchaft
Erwünſcht erſcheine, bleiben wir allein
Bis Eſſenszeit. Bis dahin Gott befohlen.

(Es gehen ab Lady Macbeth, die Lords, Ladies u. ſ. w.)

He! auf ein Wort: Erwarten mich die Männer?
Ein Dien. Sie ſtehen vor dem Schloßthor, gnäd'ger Herr.
Macb. Geh', bring' ſie zu mir. —

(Diener ab.)

Das zu ſein, iſt nichts;
Doch ſicher das zu ſein. — Die Furcht vor Banquo
Steckt tief; in ſeinem königlichen Weſen
Herrſcht, was zu fürchten iſt: viel waget er;
Bei ſeines Herzens unerſchrocknem Sinn
Beſitzt er Klugheit, die den Muth ihm lenkt
Zu ſichrer That. 's iſt Keiner außer ihm,
Deſſ' Daſein ich befürchte: neben ihm
Fühlt ſich mein Geiſt gedrückt, gleich, wie man ſagt,
Bei Cäſar Mark Anton. Er ſchalt die Schweſtern,
Als ſie den Königsnamen mir gegeben,
Hieß ſprechen ſie zu ihm: prophetengleich
Begrüßten ſie ihn Vater vieler Kön'ge,

Und gaben meinem Haupt fruchtlose Krone,
Den dürren Scepter reichend meiner Faust,
Daß ihn entrücke eine fremde Hand,
Nicht meiner Söhne Einer. Ist es so,
Beschmutzt' ich mein Gemüth für Banquo's Sprossen;
Für sie ermordet' ich den edlen Duncan,
Erfüllt' mit Haß die Schale meines Friedens
Allein für sie; mein ewig Kleinod gab ich
Des Menschen allgemeinem Feinde hin,
Zu krönen sie, zu krönen Banquo's Saamen!
Eh' so es wird, komm, Schicksal, in die Schranken
Und reize mich zum Aeußersten! — Wer da? —

Der Diener tritt wieder ein, mit ihm zwei Mörder.

Geh' vor die Thür und bleib' dort, bis wir rufen.

(Diener ab).

War's gestern nicht, daß wir einander sprachen?

Erster Mörd. Ja, eurer Hoheit zu Befehl.

Macb. Gut denn, und nun,
Habt meine Red' ihr wohl beachtet? Wißt,
Daß er es war, der euch in vor'ger Zeit
So hielt in Zwang, nicht, wie ihr dachtet, unser
Unschuldig Selbst; dess' überzeugt' ich euch
In letzter Unterredung, zeigt' euch da
Wie man euch hänselte, betrog, die Werkzeug',
Und wer sie brauchte und der Dinge mehr,
Daß Halbverstand selbst und verbranntes Hirn
Sagt: Das that Banquo.

Erster Mörd. So erzähltet ihr's.

Macb. Ich that's und ging noch weiter, welches nun
Des zweiten Treffens Zweck ist. Findet ihr
In euch so überwiegend die Geduld,
Daß ihr das hingehn laßt, seid ihr so heilig,
Zu beten für den Mann und seinen Stamm,
Dess' schwere Hand zum Grab euch hat gebeugt
Und Bettler aus den Euern macht für immer?

Erster Mörd. Männer sind wir, mein König.

Macb. Ja, auf der Liste geltet ihr für Männer,
Wie Jagdhund, Windspiel, Blendling, Pudel, Köter
Und Wachtel-, Wasser-, Schäferhund man Alle
Zu Hunden zählt. Des Rang's Verzeichniß nur

Zeigt erst den schnellen, trägen und verschlagenen,
Den Hausbehüter, Jäger, und so Jeden
Nach seinen Gaben, die Natur voll Güte
In ihm verschloß, wodurch er denn empfängt
Den eignen Zusatz auf der Liste, die sie
Gleich schreibet Alle: und so ist's bei Menschen.
Nun, wenn ihr irgend Rang habt in der Reihe
Und nicht den schlecht'sten in der Mannheit, sprecht,
Ich leg' in euren Busen ein Geschäft,
Dess' Ausführung den Feind euch rafft hinweg,
Euch fest an unsre Brust und Liebe kettet.
Lebt er, so kränkelt unser Wohlsein nur,
Das, stirbt er, fahrlos wäre.

Zweiter Mörd. Ich bin Einer, Lehnsherr,
Den so der Welt gemeine Streich' und Püffe
Entbrennt, daß, was ich immer thu', ich sorglos
Der Welt zum Trotz thu'.

Erster Mörd. Und ich bin ein Zweiter,
So lahm vom Mißgeschick, zerzaus't vom Schicksal,
Daß ich mein Leben setz' auf jedes Spiel,
Um es zu bessern oder los zu sein.

Mach. Ihr Beide wißt, Banquo war euer Feind.

Zweiter Mörd. So ist es, Herr.

Mach. Der meine auch, und in so blut'ger Nähe,
Daß seines Daseins jegliche Minute
Mir bringt an's nächste Leben. Könnt' ich gleich
Mit offener Gewalt ihn aus dem Angesicht
Mir schaffen, meine Macht müßt' es vertreten;
So darf ich dies doch nicht um mancher Freunde,
Die mir's und ihm sind, deren Lieb' ich nicht
Aufgeben will, vielmehr dess' Fall beklagen,
Den selbst ich niederstürzte: und deshalb
Ersuch' ich euch mit Lieb' um eure Mithilf',
Dem Aug' der Welt verbergend das Geschäft
Aus viel gewicht'gen Gründen.

Zweiter Mörd. Wir werden, Herr,
Was ihr befehlt, vollziehn.

Erster Mörd. Wenn unser Leben — —

Mach. Muth blitzt aus euch. In einer Stunde längstens

Geb' ich euch an, wo ihr euch stellen müßt.
Erspäht indeß genau die Zeit, den besten
Moment; denn diese Nacht muß es gethan sein,
Etwas entfernt vom Schloß: bedenkt nur stets,
Daß ich frei bleibe vom Verdacht. Mit ihm
(Damit kein Loch und Flickwerk bleib' im Werk)
Muß Fleance, der Sohn, der sein Begleiter ist,
Und dessen Absein mir nicht wen'ger frommt,
Als das des Vaters, theilen das Geschick
Der düstern Stunde. Macht's denn ab für euch,
Ich bin sogleich zurück.

Zweiter Mörd. Wir sind entschlossen, Herr.

Macb. Schnell ruf' ich euch; verweilt indessen d'rin.
Beschlossen ist's: — Dein Geist, Banquo, entflohn,
Sucht er den Himmel, findet heut' ihn schon.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein andres Zimmer.

Lady Macbeth und ein Diener treten ein.

Lady Macb. Verließ Banquo den Hof?

Dien. Ja, gnäd'ge Frau, doch kehrt zur Nacht er heim.

Lady Macb. Geh', sag' dem König, seiner Muße wart' ich
Auf wenig Worte.

Dien. Gnäd'ge Frau, sogleich.

(Ab.)

Lady Macb. Nichts erlangt, Alles vergeudet,
Begier erfüllt, doch nimmer Ruh' erbeutet:
's ist besser, das, was wir vernichtet, sein,
Als durch Zerstörung banger Freud' uns weih'n.

Macbeth tritt auf.

Nun, mein Gemahl? warum so einsam denn,
Euch trübe Bilder wählend zur Begleitung?
Gedanken hegend, die schon sterben mußten
Mit dem, an den sie denken? Was unheilbar,
Beachte nicht: geschehen ist geschehn.

Macb. Zerſtückt nur ward die Schlange, nicht getödet;
Sie heilt zuſammen, wird ſie ſelbſt; gefahrvoll
Bleibt unſrer armen Bosheit noch ihr Zahn.
Doch laß
Sich trennen eh'r der Dinge Bau, die beiden Welten
Erzittern, eh' wir unſer Mahl in Furcht
Genießen und in Schreckensträumen ſchlafen,
Die Nachts uns ſchütteln: lieber bei dem Todten,
Den wir zur Ruh' geſchickt, uns Platz zu machen,
Denn auf der Folter des Gewiſſens liegen
In ruheloſem Wahnſinn. Duncan ruht,
Nach Lebens Wechſelfiebern ſchläft er gut;
Verrath beging ſein Aergſtes: Stahl nicht, Gift,
Einheim'ſcher Zwiſt und fremder Anfall, nichts
Kann ferner ihn berühren.

Lady Macb. Nur gemach;
Mein edler Herr, die Falten aus dem Antlitz,
Sei heiter, froh mit deinen Gäſten Nachts.

Macb. So will ich, Liebe, und ſo ſei auch du:
Laß deine Sorgfalt Banquo angedeih'n,
Gewähr' mit Blick und Wort ihm Auszeichnung;
Unſicher jetzt noch, müſſen
In Schmeichelſtrömen wir die Würde baden,
Das Antlitz machen zu der Herzen Larve,
Verhehlend, was ſie ſind.

Lady Macb. So laß doch das.

Macb. Voll Skorpionen iſt mein Herz, o Weib!
Du weißt, daß Banquo und ſein Fleance noch leben.

Lady Macb. Doch währt nicht ewig ihres Lebens Pakt.

Macb. Ein Troſt noch iſt es, ſie ſind angreifbar;
D'rum luſtig: eh' die Fledermaus vollendet
Den Kloſterflug, eh' auf der Hekate
Geheiß, beſchalte Käfer, dumpfen Summens,
Ihr gähnend Nachtgeläut gegället, iſt
Ein furchtbar wichtig Werk gethan.

Lady Macb. Was iſt's?

Macb. Sei ſchuldlos, noch nichts wiſſend, liebes Täubchen,
Bis du die That belobſt. Komm, Blend'rin Nacht,
Verhüll' des zarten Tag's mitleid'ges Auge

Mit deiner blut'gen, unsichtbaren Hand,
Lösch aus, zerfetze jenes große Bündniß,
Das bleich mich hält! — Das Licht wird trüb', die Krähe
Schwingt sich zum Wald voll Krähen:
Des Tag's Schutzgötter werden welk und müd',
Der schwarzen Nacht Gesind' nach Beute zieht.
Du staunst ob meinem Wort? Bleib nur in Ruh';
Was bös' begann, es nimmt durch Böses zu.
So geh' mit mir, ich bitte.

(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Freier Platz im Gehölze mit einem Thore, das nach dem Schlosse führt.

Drei Mörder treten auf.

Erster Mörd. Wer aber hieß dich zu uns kommen?
Dritter Mörd. Macbeth.
Zweiter Mörd. Man darf ihm nicht mißtrau'n, seitdem er uns
All' unsern Auftrag sagte so genau,
Und was zu thun sei.
Erster Mörd. So stell' dich zu uns.
Noch glimmt's um Westen wie ein Tagesstreifen,
Der späte Reisende spornt hurtig nun,
Das Wirthshaus zu erreichen; näher schon
Kommt unsrer Lauer Ziel.
Dritter Mörd. Horcht! Pferde hör' ich.
Banquo. (hinter der Scene.) Holla, Licht her!
Zweiter Mörd. Das ist er; denn die Andern,
Die auf der eingelad'nen Liste standen,
Sind schon bei Hof.
Erster Mörd. Die Pferde gehn den Umweg.
Dritter Mörd. Fast eine Meile: doch er pfleget immer,
Wie's Alle thun, zu Fuß zu gehn von hier
Bis an das Schloßthor.

Banquo und Fleance treten auf; ein Diener mit einer Fackel voran.

Zweiter Mörd. Ein Licht! ein Licht!

Dritter Mörd. Er ist's. —
Erster Mörd. D'rauf zu.
Banquo. Heut' Nacht gibt's Regen.
Erster Mörd. Laß ihn denn fallen.
(Fällt Banquo an.)

Banquo. Verrätherei! Flieh, guter Fleance, flieh! flieh! Du mögst mich rächen. — Ha, feiger Wicht!
(Er stirbt. Fleance und der Diener entweichen.)

Dritter Mörd. Wer löschte 's Licht aus?
Erster Mörd. War's nicht recht gethan?
Dritter Mörd. Da liegt nur Einer todt; der Sohn entfloh.
Zweiter Mörd. Wir büßten ein des Fanges beste Hälfte.
Erster Mörd. Gut, laßt uns gehn und sagen, was gethan.
(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Staatszimmer im Schlosse.

Ein Festmahl ist zubereitet. Es treten ein: Macbeth, Lady Macbeth, Rosse, Lenox, und Gefolge.

Macb. Ihr kennt euren Rang, setzt euch: vom Ersten Zum Letzten herzlich seid willkommen.
Lords. Dank eurer Majestät.
Macb. Wir wollen uns in die Gesellschaft mischen, Den dienstbereiten Wirth zu machen. Die Wirthin hat schon ihren Sitz; doch werden In Zeiten schon wir ihren Willkomm fordern.
Lady Macb. Sprich ihn statt meiner allen unsern Freunden; Denn Alle heißt mein Herz sie hier willkommen.

Der erste Mörder erscheint in der Thüre.

Macb. Sieh, ihrer Herzen Dank begegnet dir. — Gleich sind die beiden Reih'n. Hier in die Mitte Will ich mich setzen; lustig, denn wir wollen Die Runde trinken. — Blut hast du im Antlitz.
Mörd. Dann ist es Banquo's.
Macb. 's ist besser d'rauf an dir als d'rin in ihm. Ist er befördert?

Mörd. Seine Kehle, Herr,
Ist abgeschnitten; das that ich für ihn.
Macb. Du bist der Gurgelschneider bester: doch auch der,
Der Fleance ein Gleiches that, ist gut. War'st du's,
So bist du unvergleichlich.
Mörd. Herr und König,
Fleance ist entwischt.
Macb. So kehrt mein Anfall wieder; sonst war ich
Gesund, wie Marmor stark und felsenfest,
So frei und überall, wie rings die Luft —
Doch nun, umschlossen, eingesperrt, gepfercht,
Geknüpft an freche Furcht und Zweifel.
Ist Banquo sicher?
Mörd. Ja, theurer Herr, im Graben liegt er sicher,
Das Haupt umgeben wohl mit zwanzig Hieben,
Der kleinst' ein Tod dem Leben.
Macb. Dank dafür. —
Die alte Schlange liegt; der Wurm, der floh,
Hat Leben, das dereinstens Gift erzeugt,
Doch jetzt noch keinen Zahn. — Entfern' dich; morgen
Woll'n ferner wir dich hören.
(Der Mörder ab.)

Lady Macb. Mein königlicher Herr,
Ihr heitert auf nicht: feil ist jedes Gastmahl,
Wenn man dabei nicht oft bezeugt, daß gern
Man Alles gibt: daheim speist es sich besser;
Drum ist der Speisen Würze Freundlichkeit,
Kahl ohne sie ist jedes Gastgebot.
Macb. Süße Mahnerin! —
Nun, gut Verdau'n folg' eurer Eßlust denn
Und Wohlsein Beiden!
Len. Gefällt es eurer Hoheit nicht zu sitzen?
(Banquo's Geist erhebt sich und setzt sich auf Macbeth's Platz.)
Macb. Des Landes Zierde säh' ich hier beisammen,
Wär' unser edler Banquo noch zugegen,
Den eher ich der Unart zieh' als klagte,
Daß Unfall ihn betraf.
Rosse. Sein Außenbleiben
Schilt sein Versprechen. Mög' eu'r Hoheit uns
Mit königlichem Beisein denn beglücken.

Macb. Der Tisch ist voll.
Len. Hier ist ein Platz noch frei.
Macb. Wo?
Len. Hier, Mylord. Was schreckt so eure Hoheit?
Macb. Wer von euch that das?
Lords. Was, mein theurer Herr?
Macb. Du kannst nicht sagen, ich that's: schüttle nicht
Die blut'gen Locken gegen mich.
Rosse. Ihr Herr'n, erhebt euch, Hoheit ist nicht wohl.
Lady Macb. Bleibt, werthe Freunde: — oft so ist mein Herr,
Und war's von Kindheit auf; behaltet Platz,
Der Anfall ist nur augenblicklich, flugs
Erholt er sich; doch wenn ihr seiner achtet,
So reizt ihr ihn, verlängert nur sein Uebel.
Eßt, blickt nicht auf ihn hin. — Bist du ein Mann?
Macb. Ja, und ein kühner, der das anzuschau'n wagt,
Was selbst den Teufel blaß macht.
Lady Macb. Schöner Kram!
Das ist das wahre Abbild deiner Furcht,
Der luftgezogne Dolch, der, wie du sagtest,
Zu Duncan dich geleitet. Dieses Starren
Und Zittern (wahre Furcht erheuchelnd) paßten
Zu einem Weibermährchen am Kamine,
Von Großmama bezeugt. O schäme dich!
Was für Gesichter ziehst du und zuletzt
Ist's doch ein Sessel nur, auf den du blickst.
Macb. O blick' nur hin! sieh da! schau' hin! Was sagst du? —
Was geht's mich an? Kannst nicken du, so sprich auch. —
Wenn Gruft und Beinhaus uns zurücke senden,
Die wir begruben, dann soll unser Grab
Der Geier Magen sein.

(Der Geist verschwindet.)

Lady Macb. Was! ganz entmannt vom Wahnwitz?
Macb. So wahr ich hier, ich sah ihn.
Lady Macb. Pfui der Schmach!
Macb. Blut ward vergossen schon in alter Zeit,
Eh' menschliches Gesetz den Staat gesäubert,
Ja, auch seitdem ward mancher Mord verübt,
Zu schrecklich für das Ohr: die Zeit ist hin,

Wo, war das Hirn heraus, der Mensch auch starb,
Aus war's mit ihm; jetzt stehn sie wieder auf
Mit zwanzig Todeswunden auf den Häuptern,
Vertreiben uns vom Stuhl. Das ist seltsamer,
Als solch ein Mord es ist.

Lady Macb. Mein werther Herr,
Die Freunde missen euch.

Macb. Ja, ich vergaß —
Erstaunt nicht über mich, höchstwerthe Freunde;
's ist wunderliche Schwäche, seltsam nicht
Dem, der mich kennt. Auf! Lieb' und Wohlsein Allen!
Dann will ich sitzen. — Gebt mir Wein, füllt voll: — —

(Der Geist erhebt sich.)

Ich trinke auf das Wohl der ganzen Tafel,
Und Banquo's, unsres Freund's, den wir vermissen;
O wär' er hier! ich trink' es euch und ihm
Und Alles Allen.

Lords. Dank euch und Bescheid.

Macb. Fort! aus dem Aug' mir! Birg dich in die Erde!
Marklos ist dein Gebein, dein Blut ist kalt;
Du hast nie Sehkraft mehr in diesen Augen,
Womit du funkelst.

Lady Macb. Edle Pairs, betrachtet
Dies als etwas Gewohntes: 's ist nichts Andres;
Nur raubt es uns die Freude dieses Abends.

Macb. Was Einer wagt, wag' ich:
Komm mir zu Leib als Rußlands zott'ger Bär,
Bepanzert Nashorn und Hyrkaner Tiger,
Nimm jegliche Gestalt, nur diese nicht,
Nicht beben sollen meine starken Nerven:
Leb' wieder, fordr' auf's Schwert mich in die Wüste;
Weich' ich dir zitternd aus, so nenne mich
Ein Dirnenbälglein. Weg, du grauser Schatten!

(Der Geist verschwindet.)

Phantastisch Blendwerk, fort! — Ha! so. — Du gingst
Und ich bin wieder Mann. — Ich bitte, bleibt.

Lady Macb. Ihr habt die Lust verscheucht, gestört das Fest,
Durch sonderbaren Anfall.

Macb. Kann das sein,
An uns vorbeizieh'n, Sommerwölkchen gleich,

Ohn' unser höchst Erstaunen? Ihr entfremdet
Mich meinem eignen Selbst, bedenk' ich es,
Wie solch Gesicht du anzuschau'n vermagst,
Und doch der Wangen Rosenroth behältst,
Da Furcht die meinen bleicht.

Rosse. Herr, welch Gesicht?

Lady Macb. Ich bitt' euch, schweigt, sonst wird er schlimm und schlimmer;
Das Fragen bringt ihn auf: nun, gute Nacht: —
Erwartet den Befehl zum Weggehn nicht,
Geht miteinander.

Len. Gute Nacht und bess'res
Befinden seiner Majestät!

Lady Macb. Schön' gute Nacht!

(Lords und Gefolge ab.)

Macb. Blut will es, sagen sie, Blut fordert Blut,
Es regen Steine sich, die Bäume sprechen,
Auguren brachten schon mit weiser Kunde
Durch Elstern, Dohlen, Krähen an das Licht
Den tief verborgnen Mann des Bluts. — Wie spät die Nacht?

Lady Macb. Sie ist im Streit mit Morgen, was es sei.

Macb. Was sagst du, weigert Macduff sich, zu kommen
Auf unser Bitten?

Lady Macb. Sandtest du nach ihm?

Macb. Ich hört's nur so, doch will nach ihm ich senden;
Nicht Einer unter ihnen, in dess' Hause
Ich keinen Knecht erhielte. Ich will morgen,
(Bei Zeiten will ich's) zu den Zauberschwestern:
Mehr soll'n sie sprechen; wissen muß ich jetzt
Auf ärgstem Weg das Aergste: dünkt mich's gut,
So opfr' ich Alles d'ran; ich steck' im Blut
So tief schon d'rin, daß, wat' ich nicht voran,
Rückkehr und Fortschritt mir gleich lästig dann:
Seltsames birgt mein Haupt, das will zur Hand,
Es muß gethan sein, eh' es noch erkannt.

Lady Macb. Dir fehlt die Würze alles Lebens, Schlaf.

Macb. So laß uns ruhn. Mein seltsam Wesen ist
Des Neulings Furcht, der Uebung noch vermißt: —
Wir sind noch jung in dieser That.

(Gehen ab.)

Fünfte Scene.

Auf der Haide.

(Donner.)

Hecate, den drei Hexen begegnend.

Erste Hexe. Wie, Hecate, du blickst so zornig d'rein?

Hec. Hab' ich nicht Ursach', Vetteln, die ihr seid,
So frech und dreist? Glaubt ihr, daß man's verzeiht,
Wenn ihr mit Macbeth feilscht um Tod und Mord
In trügerischem Räthselwort?
Und ich, Gebiet'rin eurer Kraft,
Die Alles Böse heimlich schafft,
Mich rieft ihr nicht, euch beizustehn,
Und unsrer Künste Sieg zu sehn?
Das Schlimmst' ist, was ihr thatet schon,
Geschah für den verkehrten Sohn,
Voll Haß und Grimm, der, Andern gleich,
Nur seinen Zwecken dient, nicht euch.
Doch sühnt es aus: Auf und davon,
Und in dem Schlund des Acheron
Trefft ihr mich morgens; er wird nah'n
Und seines Schicksals Spruch empfahn.
Sorgt mir für Kessel, Zauberei
Und Spuk und Alles sei dabei;
Mich heischt die Luft, und diese Nacht
Wird Gräßliches zum Schluß gebracht.
Viel kommt vor Morgen noch zu Stand:
Es hanget an des Mondes Rand
Ein Tropfen gift'gen Thau's, so schwer,
Ich fang' ihn, eh' er fällt in's Meer;
Und durch des Zaubers Kunst belebt
Ein Geisterheer sich d'raus erhebt,
Und ihre Macht ihn so bethöret,
Daß Wahnsinn gänzlich ihn zerstöret:
Er trotz' dem Schicksal und dem Tod,
Sein Hoffen glaubt er unbedroht:
Ihr Alle wißt, daß Sicherheit
Des Menschen Hauptfeind alle Zeit.

Gesang hinter der Scene.
„Komm herbei, komm herbei" u. s. w.
Hört doch, es ruft. Seht ihr den Kobold klein?
Er sitzt in Nebelwolk' und harret mein. (Ab.)
Erste Hexe. Kommt, hurtig fort; denn bald ist sie zurück.
(Alle Drei ab.)

Sechste Scene.

Forres. Ein Zimmer im Schlosse.

Lenox und ein Lord treten auf.

Len. Was ich gesagt, half euch nur auf die Spur,
Ihr mögt es weiter deuten: das nur sag' ich,
Seltsame Dinge gab's: Der edle Duncan
Ward von Macbeth beklagt; — ei, er war todt; —
Der wackre Banquo ritt zu spät noch aus,
Den, sagt's, wenn's euch gefällt, Fleance erschlug,
Denn Fleance floh. Man muß so spät nicht reiten
Wer wehrt sich des Gedankens, wie abscheulich
Es war von Malcolm und von Donalbain,
Den güt'gen Vater morden? Teufelsstreich!
Wie grämte sich Macbeth! Erschlug er nicht
In frommer Wuth die zwei Verräther flugs,
Des Trunkes Sclaven und des Schlafes Knechte?
War das nicht edel? Ja, und klug dazu;
Denn Aller Herzen hätt' es ja empört,
Wenn sie's geläugnet. So daß, wie ich sage,
Er Alles wohlgemacht, und mich bedünkt,
Daß, hätt' er Duncan's Söhne unterm Schloß,
(Was, geb's der Himmel, er nicht wird,) sie hörten's
Was heißt: den Vater tödten; und so Fleance.
Doch, still! — des dreisten Wortes willen und
Weil er versäumet des Tyrannen Fest,
Lebt Macduff, hör' ich, nun in Ungnad'. Könnt ihr
Mir sagen, wo er weilt?
Lord. Des Duncan Sohn,
Dess' Vatererbe der Tyrann besitzt,
Er lebt an Englands Hof und ward vom frommen

Edward mit solcher Gnade aufgenommen,
Daß nichts ihm raubt des Schicksals Uebelwollen
Von seiner hohen Achtung. Dorthin ging
Macduff, den heil'gen König bittend, daß er
Northumberland aufbiet' und Krieger Siward,
Mit deren Beistand (und mit Dem da droben,
Das Werk zu heiligen) wir wieder schaffen
Den Tischen Speis' und unsern Nächten Schlaf,
Daß Mahl und Fest von blut'gen Dolchen frei,
Wir treulich huld'gen, freie Ehr' empfah'n,
Wonach wir jetzt uns sehnen. Diese Kunde
Hat so in Wuth versetzt den König, daß er
Zum Krieg sich rüstet.

Len. Sandt' er nach Macduff?

Lord. Er that's; mit einem runden: „Herr, ich nicht,"
Kehrt' der umwölkte Bote mir den Rücken
Und brummt', als sagt' er, „ihr bereut die Zeit,
Die mir die Antwort aufgebürdet."

Len. Das
Muß ihm zur Vorsicht rathen, sich so fern,
Als klug zu halten. Und ein heil'ger Engel
Flieg' hin zum Hof von England und entfalte
Die Botschaft, eh' er ankommt, daß der Segen
Bald wieder kehr' in's Vaterland, das unter
Der Hand des Fluches seufzt!

Lord. Mein Flehn geleit' ihn!

(Beide ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Dunkle Höhle. In der Mitte ein siedender Kessel.
(Donner und Blitz.)

Die drei Hexen treten auf.

Erste Hexe. Dreimal maut' die scheck'ge Katz'.
Zweite Hexe. Dreimal; und der Igel greint'.
Dritte Hexe. Eule schrei't: — 's ist Zeit, 's ist Zeit.
Erste Hexe. Um den Kessel drehet euch,
Werft hinein das gift'ge Zeug.
Kröt', die unterm kält'sten Stein
Lag der Tage dreißig ein,
Schlafend Gift hat ausgeschwitzt,
Sei zuerst im Topf erhitzt.
Alle. Glühe, sprühe, Hexenbrühe,
Feuer brenn' und Kessel glühe.
Zweite Hexe. Schlangenschädel aus dem Moor
Koch' im Kessel, sprudl' empor:
Eidechsaug' und Froscheslunge,
Fledermaushaar, Hundezunge,
Blindschleichzahn und Stacheligel,
Molchgebein und Eulenflügel
Zum gewalt'gen Zauber glühe,
Wall' und siede Höllenbrühe.
Alle. Glühe, sprühe, Hexenbrühe,
Feuer brenn' und Kessel glühe.
Dritte Hexe. Drachenschupp' und Zahn vom Wolf,
Hexenmumie, Kropf und Golf
Von des Salzmeers gier'gem Hay,
Schierlingswurzel auch dabei,
Leber eines Lästerjuden,
Ziegengall' und Elbenruthen,

Abgepflückt in Mondesphase,
Tartarlipp' und Türkennase,
Daum vom erstgebornen Bub',
Den die Hur' erwürgt begrub,
Macht den Schleim nur dick und zach,
Werft des Tigers Daunen nach.
Nicht an Würz' es nun gebricht.

Alle. Glühe, sprühe, Hexenbrühe,
Feuer brenn' und Kessel glühe.

Zweite Hexe. Kühlt ihr es mit Säuglingsblut,
Ist der Zauber fest und gut.

Hecate und drei andere Hexen treten auf.

Hec. O, recht gemacht! der Mühe Heil,
Und Jed' erhält auch ihren Theil.
Nun, um den Kessel Runde singt,
Wie Feen und Elfen Reigen schlingt,
Bezaubert Alles, was darin.

(Musik.)

Gesang.

Geister schwarz und roth,
Geister grau und weiß,
Rühret, rühret, rühret,
Rühret um mit Fleiß.

Zweite Hexe. Es sagt's mein Daum mir, denn er juckt,
Es kommt ein Schalk den Weg geguckt: —
Auf die Thür, wer auch hier.

Macbeth tritt auf.

Mach. Nun, ihr geheimen, mitternächt'gen Hexen,
Was treibt ihr da?

Alle. Ein namenlos Geschäft.

Mach. Bei dem, was ihr betreibt, beschwör' ich euch,
(Wie ihr zur Kund' auch kommt) antwortet mir,
Ob ihr die Stürm' entfesselt, gegen Kirchen
Sie kämpfen laßt, ob schäum'ge Wogen auch
Zerschmettern und verschlingen jeglich Fahrzeug,
Ob reifend Korn ihr beugt, die Bäum' entwurzelt,
Ob auf des Wartes Haupt die Burgen stürzen,
Ob Schlösser, Pyramiden ihre Scheitel

Verneigen bis zum Fundament, die Schätze
Der Keime der Natur zusammenknicken,
Bis selbst Vernichtung krankt — antwortet mir,
Was ich euch frage.
Erste Hexe. Sprich.
Zweite Hexe. Frag' an.
Dritte Hexe. Wir reden.
Erste Hexe. Sag', hörst aus unserm Mund du's lieber, oder
Von unsern Meistern.
Macb. Ruft sie, laßt sie sehn mich.
Erste Hexe. Blut der Sau gießt, die genossen
Die neun Jungen, Schmeer geflossen
Von des Mörders Rabenstein,
In die Flamme.
Alle. Groß oder klein,
Zeig' lustig deine Pflicht, erschein'.
Es donnert. Ein behelmtes Haupt steigt empor.
Macb. Sprich, unbekannte Macht, — —
Erste Hexe. Er weiß, was du im Sinn;
Nimm sein Reden schweigsam hin.
Erscheinung. Macbeth! Macbeth! Macbeth! flieh' vor Macduff,
Flieh' vor dem Than von Fife. — Laßt mich: — Genug.
(Versinkt.)
Macb. Wer du auch bist, Dank für die treue Warnung;
Du trafst den Ton der Furcht: — Doch noch ein Wort: —
Erste Hexe. Man darf ihm nicht gebieten. Hier ein Andrer,
Noch mächt'ger als der Erste.
Es donnert. Ein blutendes Kind steigt herauf.
Erscheinung. Macbeth! Macbeth! Macbeth! —
Macb. Hätt' ich drei Ohren, hört' ich dich.
Erscheinung. Sei blutig, kühn, entschlossen; lach' der Thoren
Und Menschenmacht; wer da vom Weib geboren,
Verletzet nie Macbeth.
(Versinkt.)
Macb. Dann lebe, Macduff, braucht es Furcht vor dir?
Doch will ich Sicherheit mir doppelt sichern,

Ein Pfand vom Schicksal nehmen; darfst nicht leben,
Daß bleichgeherzte Furcht ich Lügen strafe
Und schlummre trotz dem Donner. —

Es donnert. Ein gekröntes Kind, einen Baum in der Hand, steigt herauf.

Was ist das,
Das sich erhebt, wie eines Königs Sprößling,
Um seine Kinderstirne trägt den Reif
Und Herrscherzeichen?

Alle. Lausch' und rede nicht.

Erscheinung. Sei löwenmuthig, stolz und unbekümmert,
Wer wüthet, aufreizt, wo Verrath dir schlummert:
Macbeth wird nie besiegt, bis daß hinan
Der Birnamswald zum hohen Dunsinan
Dir kommt entgegen.

(Versinkt.)

Macb. Das wird nimmer sein;
Wer zwingt den Wald, und wer ersucht den Hain
Die Wurzelhaft zu lösen? Süßes Zeichen!
Rebellenhaupt, du wirst dich dann erst zeigen,
Wenn Birnams Wald sich hebt: der hochgestellte
Macbeth dem Schicksal seine Schuld entgelte
Wie andre Sterbliche und spät. — Doch kann
Es eure Kunst, so sagt mir Etwas an,
(Mein Herz verlangt's) wird jemals Banquo's Stamm
Dies Reich beherrschen?

Alle. Forsche weiter nicht.

Macb. Ich will befriedigt sein; versagt mir dies,
Und ew'ger Fluch belast' euch! Laßt mich wissen: —

(Hoboen.)

Warum versinkt der Kessel? Welch Geräusch?

Erste Hexe. Erscheint!

Zweite Hexe. Erscheint!

Dritte Hexe. Erscheint!

Alle. Erscheint ihm, kränket sein Gemüth;
Wie Schatten kommt, wie Schatten flieht.

Acht Könige erscheinen und schreiten nach einander über die Bühne; der letzte hat einen Spiegel in der Hand; Banquo folgt ihnen.

Macb. Du siehst zu ähnlich Banquo's Geist, hinab!
Dein Reif versengt mein Auge; — und dein Haar,
Du andre goldne Stirn, es gleicht dem ersten: —

Ein Dritter gleicht dem frühern. — Schmutz'ge Hexen!
Was zeigt ihr dies? — Ein Vierter? — Starret, Augen!
Wie! reicht der Zug bis zu dem jüngsten Tage?
Ein Andrer noch? — Ein Siebenter? — Genug: —
Und doch erscheint der Achte mit 'nem Spiegel,
Der mir noch Viele zeigt; und Manchen seh' ich,
Der Doppelreichsball trägt und dreifach Scepter.
Verhaßt Gesicht! — Nun wohl, 's ist Alles wahr;
Der blutbefleckte Banquo lacht mir zu,
Und zeigt sie als die Seinen. — Ist es so?

Erste Hexe. Ja, Herr, so ist es: — Doch warum
Steht Macbeth vor Bestürzung stumm?
Auf! Schwestern, heitert seine Brust
Und zeiget unsre beste Lust.
Mein Zauber zwingt die Luft zum Lied,
Indeß ihr eure Kreise zieht,
Auf daß der große König spricht,
Sein Kommen lohnte unsre Pflicht.

(Musik. Die Hexen tanzen und verschwinden sodann.)

Macb. Wo sind sie? Weg? — Die unheilvolle Stunde
Bezeichne im Kalender ew'ger Fluch!
Herein, du draußen!

Lenox tritt ein.

Len. Was befiehlt eur' Hoheit?

Macb. Sahst du die Zauberschwestern?

Len. Nein, Mylord.

Macb. Sie kamen nicht vorbei?

Len. Nein, nein, Mylord.

Macb. Verpestet sei die Luft, durch die sie reiten,
Verdammt, die ihnen trauen! — Ich vernahm
Galopp von Pferden. Wer kam da vorüber?

Len. Zwei oder Drei, Herr, die euch Kunde bringen,
Daß Macduff floh nach England.

Macb. Floh nach England?

Len. Ja, gnäd'ger Herr.

Macb. Zeit, du kommst meinen grausen Werken vor:
Der flücht'ge Vorsatz wird nicht eingeholt,
Wenn nicht die That mit ihm. Von jetzt an sollen
Die Erstlinge des Herzens auch der Hand
Erstlinge sein. Und eben jetzt mit Thaten

Zu krönen, was ich sann, gedacht, gethan:
Das Schloß Macduff's will ich denn überfallen,
Erobern Fife, sein Weib, die Kinder, Alle
Die Elenden, die seines Stammes sind,
Dem Schwerte weih'n. Nicht prahlen wie ein Thor,
Eh' kühl der Vorsatz, komme That zuvor.
Nur keinen Spuk mehr! — Wo sind jene Herren?
Kommt, führet mich zu ihnen.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Fife. Zimmer in Macduff's Schlosse.

Lady Macduff, ihr Sohn und Rosse treten auf.

Lady Macd. Was that er, daß er aus dem Land geflüchtet?

Rosse. Geduldig, gnäd'ge Frau.

Lady Macd. Er war es nicht:
Sein Fliehn ist Wahnsinn. Wenn nicht unser Thun,
Macht Furcht uns zu Verräthern.

Rosse. Mögt ihr wissen,
Ob's Klugheit war von ihm, ob Furcht es war?

Lady Macd. Klugheit! das Weib, die Kinder hinterlassen
Und Haus und Würden und an einem Ort,
Von dem er selbst entflieht? Er liebt uns nicht;
Ihm fehlt Gefühl. Der arme Zäunling selbst,
Der Vögel allerkleinster, kämpft er nicht
Für seine Brut im Neste mit der Eule?
Die Furcht ist Alles ihm und nichts die Liebe.
Gering ist da die Klugheit, wo die Flucht
So wider die Vernunft anrennt.

Rosse. Ich bitte,
Geliebte Base, mäßigt euch: denn edel
Ist eu'r Gemahl, klug, weise, kennt am Besten
Der Tage Launen. Mehr darf ich nicht sprechen:
Denn grausam ist die Zeit, wo wir Verräther
Ohn' unser Wissen sind, Gerüchte glauben

Aus Furcht und doch nicht wiſſen, was wir fürchten,
Hinfluthend auf bewegter, wilder See,
All überall hintreibend. — Ich verlaſſ' euch:
Doch lang' nicht bleib' ich, bald bin ich zurück.
Was ſo ſchlimm ſteht, muß enden, oder klimmen
Empor zum alten Stand. — Mein kleiner Vetter,
Gott ſegne dich!

Lady Macd. Den Vater hat er und iſt vaterlos.

Roſſe. Ein ſolcher Thor bin ich, daß, weilt' ich länger,
Würd' es mir Schande bringen, euch Betrübniß:
Drum kurzen Abſchied.

(Roſſe ab.)

Lady Macd. Dein Vater, armes Kind, iſt todt;
Und was beginnſt du nun? Wie willſt du leben?

Sohn. Wie Vögelein, Mutter.

Lady Macd. Wie! von Flieg' und Würmern?

Sohn. Von dem, was ich erhaſch'; ſo machen ſie's.

Lady Macd. Arm Vöglein! fürchteſt weder Netz noch Leim,
Nicht Fall' und Schlinge.

Sohn. Warum auch, Mutter? Armen Vöglein ſtellt man
Nicht nach.
Mein Vater iſt nicht todt, wenn du's auch ſagſt.

Lady Macd. Ja, er iſt todt; woher nimmſt du 'nen Vater?

Sohn. Nun, woher nimmſt du 'nen Mann?

Lady Macd. Ach, zwanzig kauf' ich mir auf jedem Markt.

Sohn. Dann kaufſt du nur, ſie wieder zu verkaufen.

Lady Macd. Du ſprichſt mit deinem ganzen Witz, und wahrlich
Mit Witz genug für dich.

Sohn. War mein Vater ein Verräther, Mutter?

Lady Macd. Ja, das war er.

Sohn. Was iſt das, ein Verräther?

Lady Macd. Nun, wer da ſchwört und lügt.

Sohn. Und ſind Alle Verräther, die das thun?

Lady Macd. Ein Jeder, der ſo handelt, iſt Verräther
Und wird gehenkt.

Sohn. Und werden Alle gehenkt, die ſchwören und lügen?

Lady Macd. Alle.

Sohn. Und wer henkt ſie?

Lady Macd. Ei nun, die Ehrlichen.

Sohn. Dann sind die Lügner und Schwörer rechte Narren: denn es gibt Lügner und Schwörer genug, die ehrlichen Leute zu schlagen und sie zu henken.

Lady Macd. Nun, Gott helf' dir, du armes Aeffchen! — Doch woher nimmst 'nen Vater?

Sohn. Wenn er todt wäre, würdest du um ihn weinen; thätest du das nicht, so wär's ein gutes Zeichen, daß ich bald einen neuen Vater haben sollte.

Lady Macd. Du armer Schwätzer! wie du plauderst!

Ein Bote tritt auf.

Bote. Gott grüß' euch, schöne Frau! Ihr kennt mich nicht, Obgleich mir euer Ehrenrang bekannt.
Mir b. igt, daß bald sich nähert euch Gefahr:
Verschmäht ihr nicht den Rath des schlichten Mannes,
So weilt nicht hier, hinweg mit euren Kindern.
Mich dünkt, ich bin zu rauh, euch so zu schrecken;
Euch Schlimm'res thun, wär' rohe Grausamkeit,
Die euch so nah' ist. Schütze euch der Himmel!
Ich darf nicht länger bleiben. (Bote ab.)

Lady Macd. Wohin soll ich fliehen?
Ich that nichts Böses. Doch es fällt mir ein,
Ich bin auf dieser Welt, wo Böses thun
Oft lobenswerth, und Gutes thun so oft
Für unheilvolle Thorheit gilt. Weh mir!
Was braucht' ich doch den Frauenschutz, zu sagen:
Ich that nichts Böses! —

Die Mörder treten auf.

Wer sind die Gesichter?

Mörder. Wo ist eu'r Eh'gemahl?

Lady Macd. Ich hoff', an keinem so unheil'gen Orte,
Wo Einer, der dir gleicht, ihn fände.

Mörder. Er
Ist ein Verräther.

Sohn. Du lügst, strupphaar'ger Schurke.

Mörder. Was, du Ei?
Junge Verrätherbrut?

(Ersticht ihn.)

Sohn. Er schlug mich todt, o Mutter:
Lau weg, ich bitte dich.

(Stirbt. Lady Macduff, „Mord" rufend, entflieht und wird von den den Mördern verfolgt.)

Dritte Scene.

England. Ein Zimmer im Pallaste des Königs.

Malcolm und Macduff treten auf.

Malc. Einsamen Schatten laß uns suchen, dort
Ausweinen unsre volle Brust.
Macd. Nein, laß
Das Todesschwert uns fassen, und wie Männer
Für unser tiefgefall'nes Erbthum streiten.
Mit jedem neuen Morgen neu Geheul
Der Wittwen, Waisenschrei und neuer Jammer
Dem Himmel schlägt in's Antlitz, daß er tönt
Als fühlt' er mit Schottland, und stöhnte aus
Den gleichen Wehlaut.
Malc. Was ich glaube, klag' ich,
Und glaube, was ich weiß, und was zu ändern,
Ich will's, wenn ich die Zeit als Freundin finde.
Was ihr gesagt, es mag vielleicht so sein.
Der Wüthrich, dessen Nam' allein die Zunge
Aufschwellt, er galt für gut, ihr liebtet ihn,
Noch kränkt' er euch nicht. Ich bin jung; doch mögt
Durch mich ihr euch Verdienst um ihn erwerben.
's ist Klugheit,
Ein schwach, unschuldig armes Lamm zu schlachten,
Den zorn'gen Gott zu sühnen.
Macd. Ich bin Verräther nicht.
Malc. Doch Macbeth ist's.
Und kann nicht fürstlich Machtgebot ein treu
Gemüth erstumpfen? Doch verzeihet mir;
Das, was ihr seid, kann nicht mein Glaube wandeln:
Die Engel strahlen fort, fiel auch der Strahlendste.
Wenn aller Unflath trüg' der Unschuld Stirn,
Doch müßte so die Unschuld aussehn.
Macd. Ich verlor mein Hoffen.
Malc. Vielleicht da, wo ich meine Zweifel fand.
In solcher Hast verließt ihr Weib und Kind
(Die kostbar'n Schätze, festen Liebesknoten),

Und nahmt nicht Abschied? — O, ich bitt' euch,
Laßt meinen Argwohn euch nicht Schande sein,
Nur meine Sicherheit. — Ihr mögt gerecht sein,
Was ich auch denke.

Macd. So blute, blute, armes Vaterland!
Gewaltherrschaft leg' sicher deinen Grund,
Nicht soll dich Tugend zähmen! trag' dein Unrecht,
Sein Titel ist bestätigt! — Herr, lebt wohl;
Ich möchte nicht der Schuft sein, den ihr glaubt,
Für all' Gebiet, das in des Wüthrichs Klau'n
Und reichsten Ostens Schätze.

Malc. Seid nicht böse:
Ich sprech' es nicht aus eitel Furcht vor euch.
Ich glaube unser Land sinkt unter's Joch:
Es weint, es blutet; jeder neue Tag
Fügt Wunden zu den Wunden; denk' ich auch,
Es höben Händ' empor sich für mein Recht,
So beut das güt'ge England hier mir schon
Manch' gutes Tausend. Doch bei alle dem,
Wenn ich nun auch des Wüthrichs Haupt zertrete,
Am Schwert es trage, wird mein armes Land
Noch mehr der Lasten haben als zuvor,
Noch mehr erdulden und auf andre Weise
Von ihm, der nachfolgt.

Macd. Und wer kann der sein?

Malc. Mich selber mein' ich, dem, ich weiß es, aller
Verbrechen Keime, so sind eingeimpft,
Daß, wenn sie aufgehn, selbst der schwarze Macbeth
So rein wie Schnee erscheint, der arme Staat
Ihn achtet für ein Lamm, vergleicht er ihn
Mit meiner Fehler Unzahl.

Macd. In den Schaaren
Der grausen Hölle kann kein Teufel sein,
Der Macbeth gleicht in Lastern.

Malc. Er ist blutig,
Wollüstig, geizig, falsch und gleißnerisch,
Jähzornig, boshaft, schmeckt nach jeder Sünde,
Wie sie auch heißen mag; doch unergründlich
Ist meine Wollust: eure Weiber, Töchter,
Matronen, Jungfrau'n, Alle füllen noch

Den Abgrund meiner Luſt, und meine Wuth
Würd' alle feſten Schranken niederreißen,
Die meinen Willen hemmten. Beſſer Macbeth
Als Herrſcher, denn ein Solcher.

Macd. Wolluſt, zwanglos,
Iſt auch Zwangherrſchaft der Natur, und hat
Frühzeitig manchen ſchönen Thron geleert,
Viel Könige geſtürzt. Doch fürchtet nicht
Was euch gebührt zu nehmen: mögt ihr doch
Den Lüſten in geräum'ger Fülle fröhnen,
Und kalt der Welt erſcheinen, die ihr täuſchet.
Der will'gen Frauen haben wir genug;
Es wohnt kein Geier in euch, der ſo Viele
Verſchlang', als eurer Hoheit ſich zu weihn
Geneigt ſich finden.

Malc. Außerdem noch ſproßt
In meinem höchſt verdorbenen Gemüth
Ein Geiz, ſo nimmerſatt, daß, wär' ich König,
Der Güter wegen ich die Edeln mordet',
Deſſ' Schmuck verlangte und des Andern Haus:
Der Mehrbeſitz wär' mir wie beizend Eſſen,
Das nur den Hunger reizt; ich würde Streit,
Unrechten, ſchmieden gegen Treu' und Gute,
Um Reichthum ſie vertilgend.

Macd. Dieſer Geiz
Steckt tiefer, treibt verderbenreiche Wurzel
Als ſommerſam'ge Luſt: er war das Schwert,
Das unſre Kön'ge ſchlug. Doch fürchtet nichts;
Schottland hat Ueberfluß die Gier zu ſtillen
Aus eurem Eigenthum. Das iſt zu tragen,
Wenn's andre Tugend aufwiegt.

Malc. Doch hab' ich keine. Königliche Zierden:
Gerechtigkeit, Maß, Feſtigkeit und Wahrheit,
Beſtändigkeit und Gnade, Huld und Demuth,
Geduld, Ergebung, Tapferkeit und Muth —
Mir fehlt die Spur davon, doch bin ich reich
In jeder Art an jeglichem Verbrechen,
Sie übend manchfach. Hätt' ich Macht, ich göſſe
Der Eintracht ſüße Macht hinab zur Hölle,

Den Frieden wühlt' ich auf im Weltall, stürzte
All' Einigkeit auf Erden.

Macd. Schottland! Schottland!

Malc. Ist solch ein Mann des Herrschens würdig? sprecht:
Ich bin, wie ich gesagt.

Macd. Des Herrschens würdig?
Nein, nicht des Lebens. — Unglückseel'ges Volk,
Beherrscht vom Scepter unrechtmäß'gen Wüthrichs,
Wann siehst du deine schönen Tage wieder,
Wenn deines Thrones wahrster Sprößling so
Von seinem eignen Bann beschuldigt dasteht
Und seinem Stamme flucht? — Dein Vater war
Der König, ein sehr heil'ger Fürst; die Kön'gin,
Die dich gebar, mehr auf den Knie'n als Füßen,
Starb jeden Tag, den sie gelebt. Fahr' wohl!
Die Uebel, die du selbst auf dich zurückriefst,
Verbannten mich aus Schottland. — Meine Brust,
Dein Hoffen endet hier!

Malc. Macduff, dies edle Zürnen,
Der Reinheit Kind, verwischt in meiner Seele
Die schwarzen Zweifel, söhnet mein Gemüth
Mit deiner Treu' und Ehr'. Der höll'sche Macbeth
Sucht oft durch solche Lockung mich zu ziehen
In seine Macht; bescheid'ne Klugheit reißt mich
Aus abergläub'scher Haft. Doch Gott da droben
Mag richten zwischen dir und mir! Denn jetzt
Geb' ich anheim mich deiner Führung und
Die Selbstverschmähung widerruf' ich, schwöre
Die Schmach und Flecken ab, die ich mir auflud,
Da fremd sie meinem Wesen. Nie berührt' ich
Ein Weib noch, nimmer hab' ich falsch geschworen
Und kaum begehret, was mein Eigenthum;
Nie brach mein Wort ich, würde nie verrathen
Den Teufel selbst dem Teufel; mich entzückt
Die Wahrheit wie das Leben, meine erste Lüge
War diese gegen mich. Was wahrhaft ich,
Ist dir zu eigen und dem armen Lande,
Wohin auch in der That vor deiner Ankunft
Der alte Siward, mit zehntausend Kriegern
Schlagfertig, schon bereit war aufzubrechen:

Nun gehn wir mit einander. Sei das Glück
Der guten Sache günstig! Wie, so stumm?
Macd. So sehr Willkommnes und so Unwillkommnes
Ist schwer zu einigen.

Ein Arzt tritt auf.

Malc. Gut, später mehr. — Erscheint der König? sprecht.
Arzt. Ja, Herr, ein Hauf' armsel'ger Kranken harrt schon,
Daß er sie heile: ihre Krankheit spottet
Der Kunst, der hohen, Proben; doch wenn er
Sie nur berührt, — so segnete der Himmel
Die Hand, — genesen sie.
Malc. Ich dank' euch, Doktor.

(Arzt ab.)

Macd. Was meint ihr für 'ne Krankheit?
Malc. Elend heißt sie;
Ein hohes Wunderwerk vom guten König,
Das ich, seitdem ich hier in England weile,
Ihn oft schon üben sah. Wie er's vom Himmel
Erfleht, weiß er allein. Schwer Heimgesuchte,
Mit Schwulst und Schwären, jammervoll für's Auge,
An denen schon die Kunst gescheitert, heilt er,
Um ihren Hals 'ne gold'ne Schaumünz' hängend
Mit heiligen Gebeten; und es heißt,
Er hinterläßt dem künft'gen Herrscherstamme
Der Heilung Weihe. Zu der selt'nen Gabe
Hat er die Himmelskraft der Prophezeihung;
Von manchem Segen ist sein Thron umschwebt,
Der gnadenvoll ihn nennt.

Rosse tritt auf.

Macd. Seht, wer kommt hier?
Malc. Ein Landsmann; doch erkenn' ich ihn noch nicht.
Macd. Mein stets mir theurer Vetter, seid willkommen.
Malc. Nun kenn' ich ihn. Entferne bald, o Gott,
Was uns zu Fremden machte.
Rosse. Amen, Herr.
Macd. Steht Schottland noch wie sonst?
Rosse. Ach, armes Land,
Erschreckend vor sich selber fast! Nicht Mutter
Kann es uns heißen, Grab nur, wo allein
Zu lächeln der vermag, der nichts erblickt;

Wo Seufzen, Stöhnen, Schrei die Luft zerreißt
Und unbemerkt verhallt, wo heft'ger Jammer
Gemeine Wuth scheint, wo beim Sterbeläuten
Man kaum noch fragt: für wen? Des Guten Leben
Verhaucht noch vor der Blum' auf seinem Haupt,
Und stirbt, eh' er erkrankt.

Macd. O, Schild'rung,
Zu ekel und zu wahr!

Malc. Was ist das neu'ste Weh?

Rosse. Was eine Stund' alt zischt den Sprecher aus;
Jedweder Augenblick gebiert ein neues.

Macd. Was macht mein Weib?

Rosse. Oh, wohl.

Macd. Und meine Kinder all'?

Rosse. Auch wohl.

Macd. Bestürmte der Tyrann nicht ihre Ruhe?

Rosse. Nein; als ich sie verließ, war'n sie in Ruhe.

Macd. Seid nicht so karg mit eurem Wort. Wie steht's?

Rosse. Als ich hieher ging, Zeitung euch zu bringen,
An der ich schwer trug, lief die Sage um,
Daß mancher brave Mann hier außen sei,
Was meinem Glauben sich noch mehr bewies,
Da ich des Wüthrichs Macht ausziehen sah.
Nun ist die Zeit der Hilf'; eu'r Aug' in Schottland
Erschüfe Krieger, unsre Weiber kämpften,
Den grausen Schmerz zu enden.

Malc. Sei's ihr Trost,
Daß wir bald nahn. Das güt'ge England lieh uns
Den wackern Siward und zehntausend Mann;
Und ältre, tapferere Krieger weis't
Die Christenheit nicht auf.

Rosse. Könnt' ich den Trost
Mit Trost erwiedern! Doch ich habe Worte,
Die nur in öde Luft man heulen sollte,
Daß sie kein Ohr auffing.

Macb. Wen treffen sie?
Das Allgemeine? Ist's Vasallengram,
Nur einer Brust bestimmt?

Rosse. Kein redlich Herz,

Das nicht die Wunde theilt', doch euch allein
Gehört der Haupttheil.
Macd. Ist er mein, enthalt' ihn
Mir auch nicht vor, laß schnell mich ihn besitzen.
Rosse. Nicht haß' dein Ohr auf ewig meine Zunge,
Die es zerreißen wird mit dumpfstem Ton,
Den jemals es gehört.
Macd. Ha! ich errathe.
Rosse. Eu'r Schloß ist überfallen, Weib und Kinder
Grausam erwürgt. Wie es geschah, zu melden,
Hieß euren Tod hinzuthun noch der Beute
Des hingestreckten Wilds.
Malc. Allgüt'ger Himmel! —
Was, Mann, zieh' nicht den Hut bis zu den Brauen;
Dem Gram gib Worte: Kummer, der nicht spricht,
Erfüllt das hartbelad'ne Herz — es bricht.
Macd. Auch meine Kinder?
Rosse. Weib, Kind, Diener, Alles,
Was man gefunden.
Macd. Und ich mußte fern sein!
Gemordet auch mein Weib?
Rosse. Ich sagt' es.
Malc. Faßt euch,
Laßt Arzenei uns aus der großen Rache
Für diesen Todesschmerz bereiten.
Macd. Er
Hat keine Kinder. — All' die lieben Kleinen?
Ihr sagtet Alle? — Höllengier! — Alle?
Wie, meine süßen Küchlein mit der Mutter
Auf einen gier'gen Stoß? —
Malc. Tragt's wie ein Mann.
Macd. Das will ich,
Doch muß ich's auch empfinden wie ein Mann.
Nicht kann ich anders, als an das gedenken,
Was mir das Liebste war. — Der Himmel sah's,
Und wollte sie nicht schützen? Sünd'ger Macduff,
Für dich sind sie erschlagen! Ich Nichtswürd'ger!
Nicht für die eigne Schuld, nein, für die meine
Traf sie der Mord. Gott habe sie nun selig!

Malc. Sei dies der Wetzstein eures Schwerts: verwandelt
Den Gram in Zorn, stumpft nicht das Herz, entflammt es.
Macd. O, leicht spielt' ich das Weib mit meinen Augen,
Den Prahler mit der Zunge! — Doch, o Himmel,
Verkürze allen Aufschub; Stirn an Stirn
Bring' diesen Teufel Schottlands und mich selbst;
Bring' ihn mir nah' auf Schwerteslång'; entkommt er,
Dann, Gott, vergib ihm!
Malc. Das ist Männersprache.
Zum König denn, gerüstet ist das Heer;
Uns geht nichts ab, als Abschied: denn Macbeth
Ist reif zum Schütteln, und die Macht da droben
Setzt an ihr Werkzeug. Auf! wer immer mag;
Lang ist die Nacht, die nimmer wird zu Tag.

(Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Dunsinane. Zimmer in der Burg.

Ein Arzt und die Edelfrau treten auf.

Arzt. Ich habe nun zwei Nächte mit euch gewacht, finde aber die Wahrheit eurer Aussage noch nicht bestätigt. Wann ging sie zuletzt um?
Edelfr. Seitdem seine Majestät in's Feld zog, sah ich sie vom Bett aufstehen, ihr Nachtgewand umwerfen, ihr Schreibpult aufschließen, Papier herausnehmen, falten, darauf schreiben, es lesen, nachher zusiegeln und wieder zu Bett gehen; doch alles Dies im festesten Schlafe.
Arzt. Große Störung in der Natur! zugleich die Wohlthat des Schlafes zu empfangen und die Werke des Wachens thun. — Was habt ihr sie in diesem Zustande des Schlummers, außer ih-

rem Umherwandeln und andern thätigen Handlungen, etwa sagen hören?

Edelfr. Das, Herr, will ich ihr nicht nachsagen.

Arzt. Mir mögt ihr es, und es ist sogar dienlich, wenn ihr's thut.

Edelfr. Weder euch, noch irgend Einem, da ich keinen Zeugen habe, meine Rede zu bestätigen.

Lady Macbeth, eine Wachskerze in der Hand, tritt auf.

Seht ihr, da kommt sie! Ganz in der gewöhnlichen Weise, und bei meinem Leben, in tiefem Schlafe. Beobachtet sie; tretet näher.

Arzt. Wie kam sie zu dieser Kerze?

Edelfr. Nun, sie stand neben ihr: sie hat immer Licht bei sich; so hat sie befohlen.

Arzt. Ihr seht, ihre Augen sind offen.

Edelfr. Wohl, aber ihre Sinne sind verschlossen.

Arzt. Was beginnt sie da? Schaut hin, wie sie sich die Hände reibt.

Edelfr. Das ist eine gewohnte Geberde von ihr, sie scheint so sich die Hände zu waschen; ich sah sie dies schon eine Viertelstunde lang fortsetzen.

Lady Macb. Doch hier ist noch ein Fleck.

Arzt. Horcht, sie spricht. Ich will Alles, was sie sagt, niederschreiben, um es fester in's Gedächtniß zu fassen.

Lady Macb. Weg, verdammter Fleck! weg mit dir, sag' ich! — Eins; zwei; ja 's ist Zeit, es zu thun. — Die Höll' ist finster! — Pfui, Mylord, pfui! ein Krieger und furchtsam? Wozu die Furcht, wer es wisse, wenn Niemand unsre Macht zur Rede setzen kann? — Doch, wer hätte geglaubt, daß der alte Mann noch so viel Blut in sich hätte?

Arzt. Hört ihr das wohl?

Lady Macb. Der Than von Fife hatte ein Weib; wo ist sie nun? — Wollen diese Hände nimmer rein werden? — Nichts mehr davon, Mylord, nichts mehr davon; ihr verderbt Alles durch euer Aufstarren.

Arzt. Nur zu, nur zu; ihr wißt, was ihr nicht solltet.

Edelfr. Sie sprach, was sie nicht sollte, deß' bin ich überzeugt. Weiß der Himmel, was sie wissen mag.

Lady Macb. Hier ist der Blutgeruch immer noch: alle Wohlgerüche Arabiens versüßen nicht diese kleine Hand. Oh! oh! oh!

Arzt. Welch ein Seufzer das! Ihr Herz ist schmerzlich belastet.

Edelfr. Ich möchte kein solch Herz im Busen haben, selbst nicht um der Würde dieses Leibes willen.

Arzt. Gut, gut, gut, —

Edelfr. Bittet Gott, Herr, daß dem so werde.

Arzt. Diese Krankheit geht über meine Erfahrung; doch habe ich Leute gekannt, die im Schlafe wandelten und doch auf ihrem Bett in Gott verschieden.

Lady Macb. Wasch' deine Hände, wirf dein Nachtkleid um; schau nicht so blaß. — Ich sage dir's noch einmal, Banquo ist begraben; er kann nicht wieder aus dem Grabe kommen.

Arzt. So ist das?

Lady Macb. Zu Bett, zu Bett; ich höre klopfen am Thore. Komm, komm, komm, komm, gib mir deine Hand; was geschehen ist, kann man nicht ungeschehen machen. Zu Bett, zu Bett, zu Bett.

(Lady Macbeth ab.)

Arzt. Geht sie nun zu Bette?

Edelfr. Geraden Wegs.

Arzt. Viel bös Geflüster hört man: Unnatur
In That zeugt Unnatur in Angst: befleckt Gewissen
Vertraut dem tauben Pfühl oft sein Geheimniß.
Ihr thut mehr Noth der Priester als der Arzt. —
Gott, Gott, verzeih uns Allen! Seht nach ihr;
Benehmt ihr alles Werkzeug, was verletzt,
Und habt sie stets im Aug'. — Nun, gute Nacht:
Mir hat sie Herz und Auge wirr gemacht;
Ich denk' und darf nicht sprechen.

Edelfr. Gute Nacht, lieber Doctor.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Feld bei Dunsinane.

Menteth, Cathneß, Angus, Lenox und Soldaten mit Trommeln und Fahnen.

Ment. Es naht sich Englands Heer, geführt von Malcolm,
Siward, dess' Onkel und dem braven Macduff.
Die Rache brennt in ihnen; was sie litten,
Würd' auch zu blut'ger, grimmer That aufreizen
Den abgestorb'nen Mann.

Angus. Bei Birnams Walde
Begegnen wir uns; dorther kommen sie.

Cathn. Weiß man, ob Donalbain bei seinem Bruder?

Len. Gewiß nicht, Herr: von allen Edlen habe
Ich ein Verzeichniß. Dort ist Siward's Sohn
Und viel' unbärt'ge Jünglinge, die eben
Der Mannheit Probe zeigen.

Ment. Was thut der Wüthrich?

Cathn. Das große Dunsinan verstärkt er kräftig;
Er rase, sagen Ein'ge; Andre, die ihn
So sehr nicht hassen, nennen's tapfre Wuth:
Doch bleibt gewiß, daß seine kranke Sache
Er in der Ordnung Gurt nicht schnallt.

Angus. Er fühlt nun,
Wie an der Hand geheimer Mord ihm klebt,
Aufruhr beschuldigt ihn genau des Treubruchs;
Die er befehligt, ziehn nur auf Befehl,
Aus Liebe nicht: er fühlt nun, seine Würde
Hängt locker um ihn, wie der Riesen Kleid
Um einen zwerg'schen Dieb.

Ment. Wen nimmt's nun Wunder,
Daß sein gequälter Sinn einschrumpft, zurückprallt,
Wenn Alles, was in ihm, sich drob verdammt,
Daß es dort ist.

Cathn. Gut, vorwärts laßt uns ziehn,
Daß wir Gehorsam leisten, dem er ziemt,
Dem Arzt des kranken Staats entgegen gehn,

Mit ihm vergießen, unser Land zu säubern,
Den letzten Tropfen.
Len. So viel, als es braucht,
Daß man das Unkraut tilgt, die Herrscherblume thaut.
Gen Birnam denn!

(Im Marsch ab.)

Dritte Scene.

Dunsinane. Ein Zimmer in der Burg.

Macbeth, ein Arzt und Gefolge treten auf.

Mach. Bringt mir nicht mehr Bericht; laßt Alle fliehn;
Bis Birnams Wald rückt gegen Dunsinane,
Befleckt die Furcht mich nicht. Der Knabe Malcolm?
Ist er kein Weibgeborner? Die Geister, kennend
Der Sterblichen Geschicke, sagten mir:
Nichts fürchte, Macbeth; wer vom Weib geboren,
Hat Macht nicht über dich. — Flieht, falsche Thane,
Und mischt euch unter Englands Wollüstlinge:
Der Geist, der mich beherrscht, das Herz, das schlägt,
Schwankt nicht von Zweifeln, Furcht es nie bewegt.

Ein Diener tritt auf.

Brenn' dich der Teufel schwarz, du Käsefratze!
Wo holtest du den Gänseblick?
Dien. Es sind zehntausend — —
Mach. Gänse, Schuft?
Dien. Soldaten, Herr.
Mach. Geh, reibe dein Gesicht, mal' roth die Furcht,
Du lilienlebriger Gesell. Narr, Krieger?
Tod deiner Seele! deine Leinwandbacken,
Sie rathen Furcht an. Was für Krieger, Milchbart?
Dien. Erlaubt mir, Englands Heer.
Mach. Entferne dein Gesicht. — (Diener ab.) Seyton! — mir krankt das Herz,
Wenn ich betrachte — Seyton, sag' ich! — Dieser Angriff
Er heilt mich jetzt auf immer, oder stürzt mich.
Ich lebte lang' genug: mein Lebensweg

Hat sich in's trockne, gelbe Laub verloren,
Und das, was hohes Alter soll begleiten,
Gehorsam, Ehr' und Liebe, Freundeschaar
Würd' ich nicht haben; doch an ihrer Statt
Fluch, laut nicht, aber tief, Mundehre, Schall,
Die gern das arme Herz versagte mir,
Wenn es nur dürfte. Seyton! —

Seyton tritt auf.

Seyt. Was steht eu'r Hoheit zu Befehl?
Macb. Sonst Neues?
Seyt. Mylord, was man gemeldet hat, bewährt sich.
Macb. Ich fechte, bis das Fleisch mir von den Knochen
Gehackt ist. Meine Rüstung!
Seyt. Noch thut sie nicht Noth.
Macb. Ich thu' sie an.
Schickt aus mehr Pferde, und durchstreift das Land;
Wer spricht von Furcht, den henkt. — Gebt mir die Rüstung. —
Was macht die Kranke, Doktor?
Arzt. Mylord, nicht so krank,
Als von dichtkommenden Traumbildern arg
Gequält, die sie der Ruh' berauben.
Macb. Heile die.
Kannst du dem kranken Geiste nichts verordnen,
Den tiefen Gram aus dem Gedächtniß reißen,
In's Hirn geschriebne Qualen kratzen aus
Und durch ein süß einschläfernd Gegengift
Die schwerbelad'ne Brust der Füll' entleb'gen,
Die auf dem Herzen drückt?
Arzt. Hierin muß selbst
Der Kranke für sich sorgen.
Macb. Wirf die Arznei'n den Hunden vor, ich mag sie nicht. —
Legt mir die Rüstung an; gebt mir den Stab. —
Seyton, schick' aus. — Doktor, die Thane fliehn. —
Beeilt euch: — Doktor, könntest du beschau'n
Das Wasser meines Lands, sein Uebel finden,
Es läutern zum gesunden alten Wohlsein,
Ich wollte selbst dem Wiederhall dich preisen,
Daß er dich wieder prieß. — Entfern' es, sag' ich. —
Was für Rhabarber, Senna und Purganztrank
Vertrieb die Englischen? — Hörst du von ihnen?

Arzt. Ja, edler Herr, eu'r königliches Rüsten
Läßt Etwas hören uns.
Macb. Bring' es mir nach. —
Mich soll nicht schrecken Tod und Mörderplan,
Bis Birnams Forst kommt gegen Dunsinan.
(Ab.)

Arzt. Wär' ich von Dunsinan hinweg und frei,
Kein Vortheil lockte wieder mich herbei.
(Ab.)

Vierte Scene.

Feld in der Nähe von Dunsinane. In der Ferne ein Wald.

Mit Trommeln und Fahnen treten auf Malcolm, der alte Siward und sein Sohn, Macduff, Menteth, Cathneß, Angus, Lenor, Rosse und Soldaten, im Marsche begriffen.

Malc. Ich hoffe, Vettern, nah sind uns die Tage,
Wo's in den Kammern sicher ist.
Ment. Wir zweifeln nicht.
Siw. Wie heißt der Wald da vor uns?
Ment. Birnams Wald.
Malc. Laßt jeden Krieger abhau'n einen Zweig
Und vor sich tragen; so verhüllen wir
Des Heeres Stärk' und machen, daß die Späher
Sich täuschen im Bericht.
Sold. Es soll geschehn.
(Ab.)

Siw. Nichts hören wir, als daß mit Zuversicht
Der Wüthrich sitzt auf Dunsinan und harrt,
Daß wir's belagern.
Malc. Seine letzte Hoffnung;
Denn wo sich die Gelegenheit geboten,
Erstehen Hoh' und Niedre gegen ihn,
Und Niemand dient ihm als gezwungne Söldner,
Die's herzlos thun.
Macd. Laßt den gerechten Tadel

Den Ausgang erst erwarten. Auf denn nun
Zum tapfern Kampfgeschäft!
Siw. Es naht die Zeit,
Wo ein gerecht Entscheiden uns belehrt,
Was uns zu eigen, was uns angehört;
Ein grübelnd Sinnen schwanke Hoffnung nährt,
Doch sichern Ausgang bringt uns nur das Schwert.
Drum in die Schlacht!

(Im Marsche ab.)

Fünfte Scene.

Dunsinane. Innerhalb der Burg.

Macbeth, Seyton und Soldaten mit Trommeln und Fahnen treten auf.

Mach. Hängt unsre Banner an die Außenmauer;
Noch schreit's: Sie kommen. Unsre feste Burg
Lacht der Belagrung Hohn; so laßt sie liegen,
Bis Hungersnoth und Pest sie aufgezehrt.
Verstärkten die sie nicht, die unser sind,
Wir gingen keck auf sie, Bart gegen Bart,
Und jagten heimwärts sie.

Geschrei von Frauen hinter der Scene.

Was für ein Lärm?

Seyt. 's ist ein Geheul von Weibern, gnäd'ger Herr.

Mach. Vergessen hab' ich ganz der Furcht Geschmack:
's war eine Zeit, wo meine Sinn' erstarrten
Bei Nachtgeheul des Uhu, wo mein Haar
Sich hob bei einer Schreckensmähr und sträubte,
Als lebt' es drin; ich aß mich voll im Grausen;
Entsetzen, meiner Mordbegier verschwistert,
Schreckt nun mich nicht mehr. — Warum dies Geschrei?

Seyt. Die Königin, Mylord, ist todt.

Mach. Sie sollte später sterben;
Es hätte Zeit gehabt mit solcher Kunde. —
Dies Morgen, Morgen, Morgen abermals,
Es kriecht im winz'gen Raum von Tag zu Tag

Zur letzten Sylbe abgemeſſ'ner Zeit;
All' unſre Geſtern leuchteten den Narren
Den Weg zum ſtaub'gen Tod. Aus, kurzes Licht!
Das Leben iſt ein Wandelſchatten nur,
Ein armer Gaukler, der ſich abmüht, ſpreizt
Sein Stündchen auf der Bühn' und dann verſtummt;
Es iſt ein Mährchen, das ein Pinſel nachſagt,
Voll Lärm und Wuth und nichts bedeutend. —

Ein Bote tritt auf.

Du kommſt, die Zunge zu gebrauchen, ſchnell!

Bote. Mein gnäd'ger König,
Ich ſollte melden, was ich ſag', ich ſah's,
Und weiß nicht, wie ich's thun ſoll.

Macb. Sag's heraus.

Bote. Als auf dem Hügel ich dort Wache ſtand,
Schaut' ich gen Birnam, da bedünkt es mir,
Der Wald bewegte ſich.

Macb. Du Schuft und Lügner!

(Schlägt ihn.)

Bote. Laßt euren Zorn mich fühlen, iſt's nicht ſo:
Drei Meilen in der Weite ſeht ihr's kommen,
Ich ſag's ein gehend Holz.

Macb. Wenn falſch du ausſagſt,
Am nächſten Baum ſollſt du lebendig hangen,
Bis dich der Hunger dörrt; und ſprichſt du wahr,
So magſt du meinethalb mir Gleiches thun, —
Ein zieh' ich die Entſchloſſenheit, beginne
Zu ahnen Doppelſinn des böſen Feindes,
Der lügt wie wahr: Nicht Furcht, bis Birnams Wald
Ankommt gen Dunſinan; — nun kommt ein Wald
Gen Dunſinan. — Heraus, und zu den Waffen! —
Wenn das erſcheint, was er verſichert mir,
Hilft Bleiben nicht, und Fliehen nicht von hier.
Die Sonne fängt mich zu ermüden an,
Der Weltenbau, wollt' ich, wär' ungethan. —
Auf, läutet Sturm! — Wind, blaſ'! Schiffbruch, heran!
Im vollen Harniſch ſterb' ich, wie ein Mann.

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst. Ebene vor der Burg.

Mit Trommeln und Fahnen treten auf: Malcolm, der alte Siward, Macduff u. s. w. und ihr Heer mit Zweigen.

Malc. Jetzt nah' genug; legt ab die laub'gen Schirme
Und zeigt euch, wie ihr seid. Ihr, werther Oheim,
Sollt mit dem Vetter, eurem edlen Sohne,
Das Vordertreffen führ'n: Macduff und wir
Besorgen, was da ferner bleibt zu thun,
Gemäß der Anordnung.

Siw. So lebt denn wohl.
Und treffen wir des Wüthrichs Heer bei Nacht,
So schlag' es uns, verlieren wir die Schlacht.

Macd. Laßt sprechen die Trompeten; blaset gut
Als Lärmherolde hin zu Tod und Blut.

(Alle ab. Feldgeschrei.)

Siebente Scene.

Ebendaselbst. Ein anderer Theil der Ebene.

Macbeth tritt auf.

Macb. Sie banden an den Pfahl mich; ich kann nicht fliehn,
Nein, Bären gleich, muß ich die Hatz bekämpfen. —
Wer ist er, den kein Weib gebar? Solch Einen
Hab' ich zu fürchten, oder Keinen.

Der junge Siward tritt auf.

Der junge Siw. Wie nennst du dich?

Macb. Du zitterst, hörst du es.

Der junge Siw. Nein, nenntest du dich auch mit heißerm Namen
Als Einer in der Hölle.

Macb. Macbeth heiß' ich.

Der junge Siw. Der Teufel kann selbst keinen Namen sprechen
Verhaßter meinem Ohr.

Macb. Nein, keinen furchtbarern.

Der junge Siw. Du lügst, abscheul'cher Wüthrich; mit dem Schwerte
Will ich dich Lügen strafen.

(Sie fechten. Der junge Siward fällt.)

Macb. Du warst vom Weib geboren. —
Der Schwerter lach' ich, spreche Waffen Hohn,
Schwingt sie ein Mann, der eines Weibes Sohn.

(Ab.)

Schlachtgetümmel. Macduff tritt auf.

Macb. Der Lärm ist dort. — Tyrann, nun zeig' dein Antlitz:
Bist du erschlagen und von meinem Schwert nicht,
So quälen mich die Geister meines Weibes
Und meiner Kinder. Schlagen kann ich nicht
Auf armes Volk, dess' Arm gebungen nur
Die Lanze führet; nein, auf dich, Macbeth,
Sonst kehrt mein Schwert unschartig in die Scheide
Und thatenlos. Dort mußt du sein; es kündet
Das helle Rasseln, daß der Höchsten Einer
Dort kämpfet. Laß mich finden ihn, o Glück!
Und mehr begehr' ich nicht.

(Ab.)

Malcolm und der alte Siward treten auf.

Siw. Hieher, Mylord; — die Burg ergab sich willig:
Auf beiden Seiten kämpft des Wüthrichs Volk;
Die Thane halten wacker sich im Streit;
Der Tag bekennt sich fast schon als den euren,
Und wenig bleibt zu thun.

Malc. Wir trafen Feinde,
Die uns vorbei hau'n.

Siw. Kommt denn in die Burg, Herr.

(Beide ab.)

Macbeth tritt wieder auf.

Macb. Soll ich den röm'schen Narren spielen, stürzen
In's eigne Schwert? So lang' ich Leben sehe,
Thun besser dem die Streiche.

Macduff kommt zurück.

Macd. Höllenhund!
Zurück zu mir!

Macb. Von allen Andern hab' ich dich vermieden:
Zieh' dich zurück, zu sehr beladen schon
Ist meine Seele mit dem Blut der Deinen.

Macd. Ich habe keine Worte,
Die Stimme sitzt im Schwert, du Bube, blut'ger
Als Wort' aussprechen dich.

(Sie fechten.)

Macb. Du mühst umsonst dich:
So leicht zerschneidest du mit scharfem Schwert
Die untrennbare Luft, als du mich letzest:
Laß drum es fallen auf verwundbar Haupt;
Ich trag' ein Zauberleben, das nicht fällt
Von einem Weibgebornen.

Macd. Dann verzweifle
Am Zauber; sag' der Engel dir, dem stets
Du dientest, Macduff ward dem Mutterleibe
Unzeitig ausgeschnitten.

Macb. Verflucht die Zunge, die das zu mir spricht,
Der Mannheit bessern Theil macht mir es feig!
Den trügerischen Teufeln glaubt nicht mehr,
Die uns bethören durch den Doppelsinn,
Die des Verbrechens Wort dem Ohre halten,
Und es der Hoffnung brechen. —
Ich fechte nicht mit dir.

Macd. Dann gib dich, Feigling,
Und lebe für die Zeit ein grausig Schauspiel.
Wie unsrer seltnen Ungeheuer heften
Dein Bild wir auf die Stange, schreiben drunter:
„Hier schauet ihr den Wüthrich."

Macb. Ich will mich nicht ergeben, um den Boden
Vor Knaben Malcolm's Fuß zu küssen, und
Gehetzt zu werden von des Pöbels Flüchen.
Wenn Birnams Wald auch kam-gen Dunsinan,
Du mir dich stellst, von keinem Weib geboren,
Versuch' ich doch das Letzte: vor den Leib

Werf' ich mein Kämpferschild: leg' an, Macduff;
Verdammt sei, wer zuerst ruft: Halt, genug!
(Beide fechtend ab.)

Rückzug. Trompeten. Mit Fahnen und Trommeln treten wieder auf: Malcolm, der alte Siward, Rosse, Lenox, Angus, Cathneß, Menteth und Soldaten.

Malc. Die Freunde, die wir missen, wünscht' ich hier.
Siw. Drauf gehn muß Mancher; doch wie ich da sehe,
Ward wohlfeil solch ein großer Tag erkauft.
Malc. Vermißt wird Macduff und eu'r edler Sohn.
Rosse. Eu'r Sohn, Mylord, hat Kriegerschuld bezahlt;
Er lebte nur so lang bis er ein Mann;
Als seine Tapferkeit das kaum bewiesen,
Nicht weichend von der Stelle, wo er focht,
Starb wie ein Mann er.
Siw. Also ist er todt?
Rosse. Ja, und vom Feld entfernt; denn euer Schmerz
Darf nicht gemessen sein nach seinem Werthe,
Sonst wär' er grenzenlos.
Siw. Hat er die Wunden vorn?
Rosse. Ja, auf der Stirn.
Siw. So sei er Gottes Krieger!
Hätt' ich so viele Söhn' als Haar' ich habe,
Ich wünschte ihnen keinen schönern Tod:
So laute denn sein Grabgeläut.
Malc. Mehr Schmerz
Gebührt ihm, den ich auch ihm spende.
Siw. Mehr nicht;
Es heißt: wohl schied er, seine Rechnung zahlend;
So, Gott mit ihm! — Hier kommt ein neuer Trost.

Macduff, Macbeth's Haupt auf einer Stange tragend, tritt auf.

Macd. Heil, König! denn du bist's: Blick' auf, da steht
Des Thronenräubers Haupt: die Welt ist frei.
Ich seh' umringt dich von des Reiches Perlen,
Die meinen Gruß in ihrer Seele sprechen,
Und deren Stimmen tönen in die meine:
Heil, Schottlands König!
Alle. Schottlands König, Heil!
(Trompetenstoß.)
Malc. Nicht lange Zeit verschwenden wollen wir,
Eh' wir mit aller Liebe uns berechnen,

Und mit euch quitt uns machen. Than und Vettern,
Seid Grafen nun, die ersten, welche Schottland
Mit dieser Würde grüßt. Was noch zu thun,
Was mit der Zeit noch neu zu pflanzen ist —
Als heim zu rufen die verbannten Freunde,
Entflohn den Schlingen wacher Tyrannei,
Und aufzuspüren
Die blut'gen Diener dieses todten Schlächters
Und seiner teufelischen Königin,
Die, wie man glaubet, mit gewalt'ger Hand
Sich selbst das Leben nahm; — dies und was sonst noch,
Das wollen wir mit des Allmächt'gen Gnade
Vollenden All' nach Zeit und Ort und Grade:
Euch Insgesammt und Jedem Dank zum Lohne,
Wir laden euch zur Krönung hin nach Scone.

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Druck von B. G Teubner in Leipzig.

Princeton University Library
32101 066125921

3925.922
Shakespeare
Sammtliche Dramatische Werke
v.8

DATE | ISSUED TO

DATE ISSUED	DATE DUE	DATE ISSUED	DATE DUE